

TEXTILIE FESTESETZUNGEN

1. **Sondergebiet Photovoltaik (SO PV I-VI)**
- 1.1. **Zweckbestimmung:** Die Sondergebiete Photovoltaik (SO PV I-VI) dienen vorwiegend der Unterstützung von Photovoltaik-Freiflächenanlagen, die neben der für umweltfreundliche Nutzung erneuerbarer Energien, den Klimaschutz sowie eine Erhöhung der Biodiversität im Planungsum.
- 1.2. **Zulässige Nutzungen:** Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik sind folgende Nutzungen zulässig:
- a. Photovoltaik-Anlagen zur Erzeugung von Strom aus Sonnenenergie (PV) ausschließlich aller Technologien (z.B. Wechselrichter, Transformatoren, Betriebs- und Wartungseinrichtungen, Zuwegungen, Befahrwege, Wege, Liegeflächen, Klettersteige und Einbauelemente).
 - b. **untergeordnete, zeitweilige, landwirtschaftliche, Erhaltungsnutzungen:** z.B. Übergänge- und Viehweiden, kleine Gatterbereiche, Wasserstoff-Elektrolysen, Nebenanlagen für Kletterhaltung, Biogas, Anlagen für einen Energie-Lieferant etc.
 - c. **Extensivgrünland:** Auf den Freizeiten innerhalb der Sondergebiete, die nicht für eine unter a. - genannten Nutzungen verwendet werden, sowie auf Freizeiten unterhalb von Modulen als extensives Grünland gemäß der Textlichen Festsetzung Nr. 4.1. zulässig.
 - 1.3. **Grundbesitzregelung:** Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik (SO PV I-VI) gilt eine Grundflächenzahl von 0,7 ab Übergänge für alle baubeherrschenden und Nebenanlagen (GRZ) und GRZ 2. Eine weitere Übersetzung ist nicht zulässig.
 - 1.4. **Bestimmung der Bodenversiegelung:** Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik (SO PV I-VI) darf die Bodenversiegelung – aus Gründen des Bodenschutzes – insgesamt einen Wert von 5 % nicht überschreiten. Teilweise Flächen aus wassergesättigter Decke sind zu 50% auf die Bodenversiegelung anzurechnen; nichtbefestigte Bodenräume sind nicht anzurechnen.
 - 1.5. **Spezielle Höhenanforderung:** Um eine hinreichende Belichtung der von Modulen überdeckten Flächen zu gewährleisten, müssen Modulhöhenkarten mindestens 0,3 m Abstand zum Gelände aufweisen. Für Konkretelemente gilt eine Höhenbegrenzung von 10,5 m über Gelände.
 - 1.6. **Durchdringung für Kleintiere:** Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik sind Einfriedungen – aus Gründen der Landschaftsbildung und des Artenschutzes – nur als Hecke oder durchlässiger Zaun (ohne Spaltverschluss) zulässig. Zäune haben einen Mindestabstand von 15 - 20 cm über den Geländeoberfläche einzuräumen, um eine Durchlässigkeit für Kleintiere (Kleinsäuger, Laufvögel, Niederwild) zu gewährleisten. Die Zaunhöhe ist auf max. 2,2 m begrenzt.
 - 1.7. **Veränderung:** Zur gleichmäßigen Verteilung und Vermeidung des Niederschlagswassers und zur Gewährleistung einer hinreichenden Bodentiefe sind zwischen den Modulen eine Moosliche Lücken von mind. 15 cm bei der horizontalen Belichtung einzuschneiden.
 - 1.8. **bodenversickernde Bereiche:** Der Solarpark ist gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG bodenversickernd zu betreiben, indem auf der Fläche keine Platzerschütterung oder Düngemittel verwendet werden und die PV-Module nur mit Reinigungsflüssigkeit gereinigt werden, wenn diese biologisch abbaubar sind und die Reinigung ohne die Verwendung von Reinigungsflüssigkeit nicht möglich ist.

2. **Verkehrliche Erschließung**
- 2.1. **Wegestruktur:** Zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete sind innerhalb der Verkehrsflächen mit der besonderen Zweckbestimmung Wirtschaftsweg eine 4 m breite befestigte Wege (mit ggf. erforderlichen Ausweichstellen und Wendepunkten) als wassergesättigter Decke sicherzustellen und zu erhalten. Die Wegestruktur sind als Fußwege zu erhalten, nach Bedarf zu pflegen.
- 2.2. **Zufahrt:** Sollte ein Sondergebiet nicht an eine Verkehrsfläche grenzen, darf eine bis zu 5 m breite befestigte Zufahrt aus wassergesättigter Decke durch eine zulässige Grünfläche gelegt werden, bei Erfordernis kann auch eine zweite Zufahrt vorgesehen werden.
- 2.3. **Grün-Weg:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Grün-Weg dürfen nicht zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete genutzt werden. Sie dienen als offene Freizeitanlagen und sollen die Erreichbarkeit der anliegenden Grünflächen und Waldflächen gewährleisten. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 11 und 20 BauGB)
3. **Vorkehrungen zum Waldbeschutz**
- 3.1. **Waldschutzziele:** Der Waldschutzziele sind folgende Absätze zu berücksichtigen:
- a. Die im Forstbetrieb gesetzlich vorgeschriebenen 20 m Abstand zum Wald bei der Errichtung des Solarparks ist im Bereich des Sondergebietes zu erhalten; für PV-Module ist ein 30 m Abstand und für Anlagen mit höherer Brandgefahr (Türstulen) 40 m Abstand zu beachten.
 - b. **Waldschutzziele:** In der 20m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und dem Wald ist ein mindestens 3 m breiter Wanderweg (siehe die Erhaltung) durch lichtechnische Pflege herzustellen, dessen Verlauf der Waldschutzziele (Begrenzung von Bodenarbeiten) nicht durch vorhandene Straßen, Wege, Auenzonen oder Gewässer gegeben ist. Wanderwegen sind von trennbarem Material und neuen Oberboden hergestellt. Dabei dürfen die Flächen – möglichst vollständig – der Bepflanzung (März-Juli) ist die Funktion des Wanderweges für die Waldschutzziele aufreht zu erhalten.
 - c. **Unfallort für die Feuerwehr:** In der 20m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und Waldflächen ist eine mindestens 3 m breite Unfallort für die Feuerwehr vorzusehen, sofern die Erschließung für die Feuerwehr nicht über vorhandene Straßen, Wege und Felder gewährleistet werden kann.
 - d. **Anlagenbereiche:** Brandschutzziele innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist die notwendige Löschwasserwege über die vorhandene Bepflanzung oder Löschwasserkanäle bewerkstelligen und eine gezielte Erschließung für die Feuerwehr zu gewährleisten. Es ist eine permanente Fernbenutzung der Anlage zum Brandschutz vorzusehen. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB § 9 Abs. 2 BauGB)
4. **Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft / Grünflächen**
- 4.1. **Entwicklung von artenschutzrelevanten Grünflächen innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik:** Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist auf den Freizeiten, die nicht für eine unter 1.2.a. - b. genannten Nutzungen verwendet werden, sowie auf Freizeiten unterhalb von Modulen artenschutzrelevantes Grünland sicherzustellen und dauerhaft zu pflegen. Zur Erhaltung ist auf der Fläche eine Pflegeplanung vorzunehmen. Es ist ein bodenschützendes Pflegekonzept gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzulegen, indem entweder die Maß zur Förderung der Biodiversität mittels zweischichtiger oder dreischichtiger Mähfrucht (z.B. Mähfrucht) oder die Mähfrucht mit bodenschützender Decke an der Flächenoberfläche angebracht werden (max. 0,5 (DVE) bewahrt wird. Die erste Mähfrucht erst ab Ende Juni zulässig. Eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Zur Erhaltung der Artenvielfalt ist die Anlage von naturschutzrelevanten Grünflächen (Grünflächen, Streifen, Tümpel, usw.) als Habitat für Reptilien, Kleintiere, Insekten oder Amphibien zulässig. Hinweis: Die Erhaltung von Grünflächen (ohne Modulbereich) sind als **Biodiversitätsflächen** im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzurechnen.
- 4.2. **Grünflächen-Waldschutzziele:** Die Grünflächen-Waldschutzziele dienen als Waldabsatzflächen dem Brandschutz, dem Naturschutz und dem Artenschutz. Entsprechend der textlichen Festsetzungen Nr. 3.2 und 3.3 sind innerhalb der Waldschutzziele ein 3 m breiter Wanderweg (siehe die Erhaltung) und bei Erfordernis auch eine 3 m breite Unfallort für die Feuerwehr vorzusehen (nur bei fahrenden Wegen). Ansonsten ist innerhalb der Flächen die Erhaltung einer dem Wald entsprechenden naturnahen, Saum- und Strauchzone durch Sukzession zu lassen. Zur dauerhaften Erhaltung eines gesunden Waldstandes sind im Abstand von 5 Jahren extensive Pflegemaßnahmen zulässig. Die Anwendung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln innerhalb der Fläche unzulässig. 1x pro Jahr soll ein 3-m breiter Streifen zur Freihaltung der Feuerwehrraum – außerhalb der Trut- und Seilzeit (März-Juli) – gemäht werden. Als Habitatkriterien für Reptilien und Amphibien sind in jeder festgelegten Grünfläche Waldschutzziele mit einer Größe über 200 m² mindestens 1 Hektar aus Laubbäumen anzulegen. Weitere Maßnahmen zum Natur- und Artenschutz (z.B. Bienenweiden) oder für Zwecke einer naturnahen Erholung (z.B. Liegeplätze) können nach Abstimmung mit der Naturschutzbehörde zugelassen werden. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.3. **Grünflächen Grün-Weg:** Innerhalb der Grünflächen mit der Zweckbestimmung Grün-Weg sollen untergeordnete Wege in der bestehenden Form erhalten werden. Innerhalb der Flächen sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind in dafür notwendigen Umfang zulässig (z.B. Maßnahmen zur Verkeimungsgefahr und zur Freihaltung eines Weges). Die erste Mähfrucht ist ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.4. **Grünflächen Grünkorridor / Wanderkorridor für Großsäuger:** Die Grünflächen Grünkorridor dienen der Grünplanung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Um eine Durchlässigkeit für Tiere gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG zu gewährleisten, sollen die Grünflächen Grünkorridor in Verbindung mit weitem Grün- und Vegetationsflächen mind. 20 m breite Wanderkorridor zwischen den Sondergebieten ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sollen die zu diesem Wanderkorridor gehörenden Flächen möglichst offen und ohne die Durchdringung legende Zone ausgestaltet sein. Die Grünflächen Grünkorridor sind der Sukzession zu überlassen, wobei eine sporadische Mähfrucht bei Bedarf zwischen August und März zulässig ist, etwa um die Erhaltung geschnittenen Gehölzstrukturen zu vermeiden. Weitere Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt (Überfluten, Teichflächen, Nistkästen an Bestäuberbäumen, etc.) sind zulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.5. **Grünflächen Baum-Strauchhecke:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Baum-Strauchhecke dient dem Landschaftsschutz, dem Naturschutz und Artenschutz (i.a. als Singvögel- für Orchideen). Innerhalb dieser Fläche sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen (Baumreihe mit Unterstand und Säumen) dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind in dafür notwendigen Umfang zulässig (Maßnahmen zur Verkeimungsgefahr, Freihaltung eines Weges). (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.6. **Grünflächen Obstbaumreihe:** Die Grünflächen Obstbaumreihe dienen der Grünplanung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Innerhalb der Flächen ist eine Obstbaumreihe aus möglichst alten regional-typischen Sorten, in der Mindestanzahl Hochstamm mit Stammumfang 10-12 cm und einem Pflanzabstand von ca. 10 m herbeizubereiten zu lassen, zu pflegen und zu erhalten. Die Anlage von Gehölzen sind durch angestrichelte Gehölze zu ersetzen. Verbleib- und Wurzelbereich ist vorzusehen. Vor der Bepflanzung ist auf den Flächen zur Erbringung einer Regenwassersammlung (Überschneidung Naturschutzgebietes Tiefdruck, Typ Grundwasser; 3-5 g Saatgut/m²) aufzubringen. Zur Pflege der Fläche ist eine Eine erste Mähfrucht ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.7. **Grünflächen Hecke:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Hecke dient dem Natur- und Artenschutz, der landschaftlichen Eingliederung und dem Bodenschutz. Innerhalb der Flächen ist auf ganzer Länge eine naturnahen Strauchhecke mindestens zweifach im Pflanzabstand von ca. 1,5 - 2 m aus heimischen, standortgerechten Gehölzen der robustenartenden Artreife herbeizubereiten und auf Dauer zu erhalten. Der Baumstamm (siehe Hecke in Anhang) soll mind. 10 % betragen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Ein wirksamer Schutz vor Wildverbiss und für die Entwicklungsfähigkeit empfinden. Innerhalb der Flächenflächen ist eine Mähfrucht des Gras- und Krautausbaues in den ersten 3 Jahren nach Gründung des Bestandes bei Bedarf zulässig. Danach sind die Krautbaue der Sukzession zu überlassen, wobei eine jährliche Mähfrucht zwischen August und März zulässig ist. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- Hinweis: Die o.a. Grünflächen sind als **Biodiversitätsflächen** im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzurechnen.
- 4.8. **Maßnahmen zum Schutz von Orchideen / Felder:** Innerhalb der Flächen für die Landwirtschaft Innerhalb der festgelegten Flächen für die Landwirtschaft ist innerhalb der Flächen für die Maßnahmen A1.2 und A1.3 vor Baubeginn (CEP) bis zur Betriebsaufnahme des Solarparks eine naturschutzgerechte Feldbewirtschaftung zum Schutz von Orchideen / Felder durchzuführen. Die Bewirtschaftung hat den Vorgaben der ab 2023 in Niedersachsen geltenden **Arbeitsmittel- und Klettersteige (AMK) AN 6** naturschutzgerechte Bewirtschaftung zum Schutz von Orchideen zu entsprechen (siehe dazu Anlage – in der Begründung).

2. **Verkehrliche Erschließung**
- 2.1. **Wegestruktur:** Zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete sind innerhalb der Verkehrsflächen mit der besonderen Zweckbestimmung Wirtschaftsweg eine 4 m breite befestigte Wege (mit ggf. erforderlichen Ausweichstellen und Wendepunkten) als wassergesättigter Decke sicherzustellen und zu erhalten. Die Wegestruktur sind als Fußwege zu erhalten, nach Bedarf zu pflegen.
- 2.2. **Zufahrt:** Sollte ein Sondergebiet nicht an eine Verkehrsfläche grenzen, darf eine bis zu 5 m breite befestigte Zufahrt aus wassergesättigter Decke durch eine zulässige Grünfläche gelegt werden, bei Erfordernis kann auch eine zweite Zufahrt vorgesehen werden.
- 2.3. **Grün-Weg:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Grün-Weg dürfen nicht zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete genutzt werden. Sie dienen als offene Freizeitanlagen und sollen die Erreichbarkeit der anliegenden Grünflächen und Waldflächen gewährleisten. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 11 und 20 BauGB)
3. **Vorkehrungen zum Waldbeschutz**
- 3.1. **Waldschutzziele:** Der Waldschutzziele sind folgende Absätze zu berücksichtigen:
- a. Die im Forstbetrieb gesetzlich vorgeschriebenen 20 m Abstand zum Wald bei der Errichtung des Solarparks ist im Bereich des Sondergebietes zu erhalten; für PV-Module ist ein 30 m Abstand und für Anlagen mit höherer Brandgefahr (Türstulen) 40 m Abstand zu beachten.
 - b. **Waldschutzziele:** In der 20m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und dem Wald ist ein mindestens 3 m breiter Wanderweg (siehe die Erhaltung) durch lichtechnische Pflege herzustellen, dessen Verlauf der Waldschutzziele (Begrenzung von Bodenarbeiten) nicht durch vorhandene Straßen, Wege, Auenzonen oder Gewässer gegeben ist. Wanderwegen sind von trennbarem Material und neuen Oberboden hergestellt. Dabei dürfen die Flächen – möglichst vollständig – der Bepflanzung (März-Juli) ist die Funktion des Wanderweges für die Waldschutzziele aufreht zu erhalten.
 - c. **Unfallort für die Feuerwehr:** In der 20m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und Waldflächen ist eine mindestens 3 m breite Unfallort für die Feuerwehr vorzusehen, sofern die Erschließung für die Feuerwehr nicht über vorhandene Straßen, Wege und Felder gewährleistet werden kann.
 - d. **Anlagenbereiche:** Brandschutzziele innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist die notwendige Löschwasserwege über die vorhandene Bepflanzung oder Löschwasserkanäle bewerkstelligen und eine gezielte Erschließung für die Feuerwehr zu gewährleisten. Es ist eine permanente Fernbenutzung der Anlage zum Brandschutz vorzusehen. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB § 9 Abs. 2 BauGB)
4. **Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft / Grünflächen**
- 4.1. **Entwicklung von artenschutzrelevanten Grünflächen innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik:** Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist auf den Freizeiten, die nicht für eine unter 1.2.a. - b. genannten Nutzungen verwendet werden, sowie auf Freizeiten unterhalb von Modulen artenschutzrelevantes Grünland sicherzustellen und dauerhaft zu pflegen. Zur Erhaltung ist auf der Fläche eine Pflegeplanung vorzunehmen. Es ist ein bodenschützendes Pflegekonzept gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzulegen, indem entweder die Maß zur Förderung der Biodiversität mittels zweischichtiger oder dreischichtiger Mähfrucht (z.B. Mähfrucht) oder die Mähfrucht mit bodenschützender Decke an der Flächenoberfläche angebracht werden (max. 0,5 (DVE) bewahrt wird. Die erste Mähfrucht erst ab Ende Juni zulässig. Eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Zur Erhaltung der Artenvielfalt ist die Anlage von naturschutzrelevanten Grünflächen (Grünflächen, Streifen, Tümpel, usw.) als Habitat für Reptilien, Kleintiere, Insekten oder Amphibien zulässig. Hinweis: Die Erhaltung von Grünflächen (ohne Modulbereich) sind als **Biodiversitätsflächen** im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzurechnen.
- 4.2. **Grünflächen-Waldschutzziele:** Die Grünflächen-Waldschutzziele dienen als Waldabsatzflächen dem Brandschutz, dem Naturschutz und dem Artenschutz. Entsprechend der textlichen Festsetzungen Nr. 3.2 und 3.3 sind innerhalb der Waldschutzziele ein 3 m breiter Wanderweg (siehe die Erhaltung) und bei Erfordernis auch eine 3 m breite Unfallort für die Feuerwehr vorzusehen (nur bei fahrenden Wegen). Ansonsten ist innerhalb der Flächen die Erhaltung einer dem Wald entsprechenden naturnahen, Saum- und Strauchzone durch Sukzession zu lassen. Zur dauerhaften Erhaltung eines gesunden Waldstandes sind im Abstand von 5 Jahren extensive Pflegemaßnahmen zulässig. Die Anwendung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln innerhalb der Fläche unzulässig. 1x pro Jahr soll ein 3-m breiter Streifen zur Freihaltung der Feuerwehrraum – außerhalb der Trut- und Seilzeit (März-Juli) – gemäht werden. Als Habitatkriterien für Reptilien und Amphibien sind in jeder festgelegten Grünfläche Waldschutzziele mit einer Größe über 200 m² mindestens 1 Hektar aus Laubbäumen anzulegen. Weitere Maßnahmen zum Natur- und Artenschutz (z.B. Bienenweiden) oder für Zwecke einer naturnahen Erholung (z.B. Liegeplätze) können nach Abstimmung mit der Naturschutzbehörde zugelassen werden. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.3. **Grünflächen Grün-Weg:** Innerhalb der Grünflächen mit der Zweckbestimmung Grün-Weg sollen untergeordnete Wege in der bestehenden Form erhalten werden. Innerhalb der Flächen sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind in dafür notwendigen Umfang zulässig (z.B. Maßnahmen zur Verkeimungsgefahr und zur Freihaltung eines Weges). Die erste Mähfrucht ist ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.4. **Grünflächen Grünkorridor / Wanderkorridor für Großsäuger:** Die Grünflächen Grünkorridor dienen der Grünplanung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Um eine Durchlässigkeit für Tiere gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG zu gewährleisten, sollen die Grünflächen Grünkorridor in Verbindung mit weitem Grün- und Vegetationsflächen mind. 20 m breite Wanderkorridor zwischen den Sondergebieten ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sollen die zu diesem Wanderkorridor gehörenden Flächen möglichst offen und ohne die Durchdringung legende Zone ausgestaltet sein. Die Grünflächen Grünkorridor sind der Sukzession zu überlassen, wobei eine sporadische Mähfrucht bei Bedarf zwischen August und März zulässig ist, etwa um die Erhaltung geschnittenen Gehölzstrukturen zu vermeiden. Weitere Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt (Überfluten, Teichflächen, Nistkästen an Bestäuberbäumen, etc.) sind zulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.5. **Grünflächen Baum-Strauchhecke:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Baum-Strauchhecke dient dem Landschaftsschutz, dem Naturschutz und Artenschutz (i.a. als Singvögel- für Orchideen). Innerhalb dieser Fläche sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen (Baumreihe mit Unterstand und Säumen) dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind in dafür notwendigen Umfang zulässig (Maßnahmen zur Verkeimungsgefahr, Freihaltung eines Weges). (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.6. **Grünflächen Obstbaumreihe:** Die Grünflächen Obstbaumreihe dienen der Grünplanung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Innerhalb der Flächen ist eine Obstbaumreihe aus möglichst alten regional-typischen Sorten, in der Mindestanzahl Hochstamm mit Stammumfang 10-12 cm und einem Pflanzabstand von ca. 10 m herbeizubereiten zu lassen, zu pflegen und zu erhalten. Die Anlage von Gehölzen sind durch angestrichelte Gehölze zu ersetzen. Verbleib- und Wurzelbereich ist vorzusehen. Vor der Bepflanzung ist auf den Flächen zur Erbringung einer Regenwassersammlung (Überschneidung Naturschutzgebietes Tiefdruck, Typ Grundwasser; 3-5 g Saatgut/m²) aufzubringen. Zur Pflege der Fläche ist eine Eine erste Mähfrucht ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.7. **Grünflächen Hecke:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Hecke dient dem Natur- und Artenschutz, der landschaftlichen Eingliederung und dem Bodenschutz. Innerhalb der Flächen ist auf ganzer Länge eine naturnahen Strauchhecke mindestens zweifach im Pflanzabstand von ca. 1,5 - 2 m aus heimischen, standortgerechten Gehölzen der robustenartenden Artreife herbeizubereiten und auf Dauer zu erhalten. Der Baumstamm (siehe Hecke in Anhang) soll mind. 10 % betragen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Ein wirksamer Schutz vor Wildverbiss und für die Entwicklungsfähigkeit empfinden. Innerhalb der Flächenflächen ist eine Mähfrucht des Gras- und Krautausbaues in den ersten 3 Jahren nach Gründung des Bestandes bei Bedarf zulässig. Danach sind die Krautbaue der Sukzession zu überlassen, wobei eine jährliche Mähfrucht zwischen August und März zulässig ist. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- Hinweis: Die o.a. Grünflächen sind als **Biodiversitätsflächen** im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 4 EEG anzurechnen.
- 4.8. **Maßnahmen zum Schutz von Orchideen / Felder:** Innerhalb der Flächen für die Landwirtschaft Innerhalb der festgelegten Flächen für die Landwirtschaft ist innerhalb der Flächen für die Maßnahmen A1.2 und A1.3 vor Baubeginn (CEP) bis zur Betriebsaufnahme des Solarparks eine naturschutzgerechte Feldbewirtschaftung zum Schutz von Orchideen / Felder durchzuführen. Die Bewirtschaftung hat den Vorgaben der ab 2023 in Niedersachsen geltenden **Arbeitsmittel- und Klettersteige (AMK) AN 6** naturschutzgerechte Bewirtschaftung zum Schutz von Orchideen zu entsprechen (siehe dazu Anlage – in der Begründung).

2. **Verkehrliche Erschließung**
- 2.1. **Wegestruktur:** Zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete sind innerhalb der Verkehrsflächen mit der besonderen Zweckbestimmung Wirtschaftsweg eine 4 m breite befestigte Wege (mit ggf. erforderlichen Ausweichstellen und Wendepunkten) als wassergesättigter Decke sicherzustellen und zu erhalten. Die Wegestruktur sind als Fußwege zu erhalten, nach Bedarf zu pflegen.
- 2.2. **Zufahrt:** Sollte ein Sondergebiet nicht an eine Verkehrsfläche grenzen, darf eine bis zu 5 m breite befestigte Zufahrt aus wassergesättigter Decke durch eine zulässige Grünfläche gelegt werden, bei Erfordernis kann auch eine zweite Zufahrt vorgesehen werden.
- 2.3. **Grün-Weg:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Grün-Weg dürfen nicht zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete genutzt werden. Sie dienen als offene Freizeitanlagen und sollen die Erreichbarkeit der anliegenden Grünflächen und Waldflächen gewährleisten. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 11 und 20 BauGB)
3. **Vorkehrungen zum Waldbeschutz**
- 3.1. **Waldschutzziele:** Der Waldschutzziele sind folgende Absätze zu berücksichtigen:
- a. Die im Forstbetrieb gesetzlich vorgeschriebenen 20 m Abstand zum Wald bei der Errichtung des Solarparks ist im Bereich des Sondergebietes zu erhalten; für PV-Module ist ein 30 m Abstand und für Anlagen mit höherer Brandgefahr (Türstulen) 40 m Abstand zu beachten.
 - b. **Waldschutzziele:** In der 20m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und dem Wald ist ein mindestens 3 m breiter Wanderweg (siehe die Erhaltung) durch lichtechnische Pflege herzustellen, dessen Verlauf der Waldschutzziele (Begrenzung von Bodenarbeiten) nicht durch vorhandene Straßen, Wege, Auenzonen oder Gewässer gegeben ist. Wanderwegen sind von trennbarem Material und neuen Oberboden hergestellt. Dabei dürfen die Flächen – möglichst vollständig – der Bepflanzung (März-Juli) ist die Funktion des Wanderweges für die Waldschutzziele aufreht zu erhalten.
 - c. **Unfallort für die Feuerwehr:** In der 20m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und Waldflächen ist eine mindestens 3 m breite Unfallort für die Feuerwehr vorzusehen, sofern die Erschließung für die Feuerwehr nicht über vorhandene Straßen, Wege und Felder gewährleistet werden kann.
 - d. **Anlagenbereiche:** Brandschutzziele innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist die notwendige Löschwasserwege über die vorhandene Bepflanzung oder Löschwasserkanäle bewerkstelligen und eine gezielte Erschließung für die Feuerwehr zu gewährleisten. Es ist eine permanente Fernbenutzung der Anlage zum Brandschutz vorzusehen. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB § 9 Abs. 2 BauGB)
4. **Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft / Grünflächen**
- 4.1. **Entwicklung von artenschutzrelevanten Grünflächen innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik:** Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist auf den Freizeiten, die nicht für eine unter 1.2.a. - b. genannten Nutzungen verwendet werden, sowie auf Freizeiten unterhalb von Modulen artenschutzrelevantes Grünland sicherzustellen und dauerhaft zu pflegen. Zur Erhaltung ist auf der Fläche eine Pflegeplanung vorzunehmen. Es ist ein bodenschützendes Pflegekonzept gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzulegen, indem entweder die Maß zur Förderung der Biodiversität mittels zweischichtiger oder dreischichtiger Mähfrucht (z.B. Mähfrucht) oder die Mähfrucht mit bodenschützender Decke an der Flächenoberfläche angebracht werden (max. 0,5 (DVE) bewahrt wird. Die erste Mähfrucht erst ab Ende Juni zulässig. Eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Zur Erhaltung der Artenvielfalt ist die Anlage von naturschutzrelevanten Grünflächen (Grünflächen, Streifen, Tümpel, usw.) als Habitat für Reptilien, Kleintiere, Insekten oder Amphibien zulässig. Hinweis: Die Erhaltung von Grünflächen (ohne Modulbereich) sind als **Biodiversitätsflächen** im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzurechnen.
- 4.2. **Grünflächen-Waldschutzziele:** Die Grünflächen-Waldschutzziele dienen als Waldabsatzflächen dem Brandschutz, dem Naturschutz und dem Artenschutz. Entsprechend der textlichen Festsetzungen Nr. 3.2 und 3.3 sind innerhalb der Waldschutzziele ein 3 m breiter Wanderweg (siehe die Erhaltung) und bei Erfordernis auch eine 3 m breite Unfallort für die Feuerwehr vorzusehen (nur bei fahrenden Wegen). Ansonsten ist innerhalb der Flächen die Erhaltung einer dem Wald entsprechenden naturnahen, Saum- und Strauchzone durch Sukzession zu lassen. Zur dauerhaften Erhaltung eines gesunden Waldstandes sind im Abstand von 5 Jahren extensive Pflegemaßnahmen zulässig. Die Anwendung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln innerhalb der Fläche unzulässig. 1x pro Jahr soll ein 3-m breiter Streifen zur Freihaltung der Feuerwehrraum – außerhalb der Trut- und Seilzeit (März-Juli) – gemäht werden. Als Habitatkriterien für Reptilien und Amphibien sind in jeder festgelegten Grünfläche Waldschutzziele mit einer Größe über 200 m² mindestens 1 Hektar aus Laubbäumen anzulegen. Weitere Maßnahmen zum Natur- und Artenschutz (z.B. Bienenweiden) oder für Zwecke einer naturnahen Erholung (z.B. Liegeplätze) können nach Abstimmung mit der Naturschutzbehörde zugelassen werden. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.3. **Grünflächen Grün-Weg:** Innerhalb der Grünflächen mit der Zweckbestimmung Grün-Weg sollen untergeordnete Wege in der bestehenden Form erhalten werden. Innerhalb der Flächen sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind in dafür notwendigen Umfang zulässig (z.B. Maßnahmen zur Verkeimungsgefahr und zur Freihaltung eines Weges). Die erste Mähfrucht ist ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.4. **Grünflächen Grünkorridor / Wanderkorridor für Großsäuger:** Die Grünflächen Grünkorridor dienen der Grünplanung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Um eine Durchlässigkeit für Tiere gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG zu gewährleisten, sollen die Grünflächen Grünkorridor in Verbindung mit weitem Grün- und Vegetationsflächen mind. 20 m breite Wanderkorridor zwischen den Sondergebieten ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sollen die zu diesem Wanderkorridor gehörenden Flächen möglichst offen und ohne die Durchdringung legende Zone ausgestaltet sein. Die Grünflächen Grünkorridor sind der Sukzession zu überlassen, wobei eine sporadische Mähfrucht bei Bedarf zwischen August und März zulässig ist, etwa um die Erhaltung geschnittenen Gehölzstrukturen zu vermeiden. Weitere Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt (Überfluten, Teichflächen, Nistkästen an Bestäuberbäumen, etc.) sind zulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.5. **Grünflächen Baum-Strauchhecke:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Baum-Strauchhecke dient dem Landschaftsschutz, dem Naturschutz und Artenschutz (i.a. als Singvögel- für Orchideen). Innerhalb dieser Fläche sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen (Baumreihe mit Unterstand und Säumen) dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind in dafür notwendigen Umfang zulässig (Maßnahmen zur Verkeimungsgefahr, Freihaltung eines Weges). (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.6. **Grünflächen Obstbaumreihe:** Die Grünflächen Obstbaumreihe dienen der Grünplanung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Innerhalb der Flächen ist eine Obstbaumreihe aus möglichst alten regional-typischen Sorten, in der Mindestanzahl Hochstamm mit Stammumfang 10-12 cm und einem Pflanzabstand von ca. 10 m herbeizubereiten zu lassen, zu pflegen und zu erhalten. Die Anlage von Gehölzen sind durch angestrichelte Gehölze zu ersetzen. Verbleib- und Wurzelbereich ist vorzusehen. Vor der Bepflanzung ist auf den Flächen zur Erbringung einer Regenwassersammlung (Überschneidung Naturschutzgebietes Tiefdruck, Typ Grundwasser; 3-5 g Saatgut/m²) aufzubringen. Zur Pflege der Fläche ist eine Eine erste Mähfrucht ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.7. **Grünflächen Hecke:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Hecke dient dem Natur- und Artenschutz, der landschaftlichen Eingliederung und dem Bodenschutz. Innerhalb der Flächen ist auf ganzer Länge eine naturnahen Strauchhecke mindestens zweifach im Pflanzabstand von ca. 1,5 - 2 m aus heimischen, standortgerechten Gehölzen der robustenartenden Artreife herbeizubereiten und auf Dauer zu erhalten. Der Baumstamm (siehe Hecke in Anhang) soll mind. 10 % betragen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Ein wirksamer Schutz vor Wildverbiss und für die Entwicklungsfähigkeit empfinden. Innerhalb der Flächenflächen ist eine Mähfrucht des Gras- und Krautausbaues in den ersten 3 Jahren nach Gründung des Bestandes bei Bedarf zulässig. Danach sind die Krautbaue der Sukzession zu überlassen, wobei eine jährliche Mähfrucht zwischen August und März zulässig ist. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- Hinweis: Die o.a. Grünflächen sind als **Biodiversitätsflächen** im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 4 EEG anzurechnen.
- 4.8. **Maßnahmen zum Schutz von Orchideen / Felder:** Innerhalb der Flächen für die Landwirtschaft Innerhalb der festgelegten Flächen für die Landwirtschaft ist innerhalb der Flächen für die Maßnahmen A1.2 und A1.3 vor Baubeginn (CEP) bis zur Betriebsaufnahme des Solarparks eine naturschutzgerechte Feldbewirtschaftung zum Schutz von Orchideen / Felder durchzuführen. Die Bewirtschaftung hat den Vorgaben der ab 2023 in Niedersachsen geltenden **Arbeitsmittel- und Klettersteige (AMK) AN 6** naturschutzgerechte Bewirtschaftung zum Schutz von Orchideen zu entsprechen (siehe dazu Anlage – in der Begründung).

2. **Verkehrliche Erschließung**
- 2.1. **Wegestruktur:** Zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete sind innerhalb der Verkehrsflächen mit der besonderen Zweckbestimmung Wirtschaftsweg eine 4 m breite befestigte Wege (mit ggf. erforderlichen Ausweichstellen und Wendepunkten) als wassergesättigter Decke sicherzustellen und zu erhalten. Die Wegestruktur sind als Fußwege zu erhalten, nach Bedarf zu pflegen.
- 2.2. **Zufahrt:** Sollte ein Sondergebiet nicht an eine Verkehrsfläche grenzen, darf eine bis zu 5 m breite befestigte Zufahrt aus wassergesättigter Decke durch eine zulässige Grünfläche gelegt werden, bei Erfordernis kann auch eine zweite Zufahrt vorgesehen werden.
- 2.3. **Grün-Weg:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Grün-Weg dürfen nicht zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete genutzt werden. Sie dienen als offene Freizeitanlagen und sollen die Erreichbarkeit der anliegenden Grünflächen und Waldflächen gewährleisten. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 11 und 20 BauGB)
3. **Vorkehrungen zum Waldbeschutz**
- 3.1. **Waldschutzziele:** Der Waldschutzziele sind folgende Absätze zu berücksichtigen:
- a. Die im Forstbetrieb gesetzlich vorgeschriebenen 20 m Abstand zum Wald bei der Errichtung des Solarparks ist im Bereich des Sondergebietes zu erhalten; für PV-Module ist ein 30 m Abstand und für Anlagen mit höherer Brandgefahr (Türstulen) 40 m Abstand zu beachten.
 - b. **Waldschutzziele:** In der 20m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und dem Wald ist ein mindestens 3 m breiter Wanderweg (siehe die Erhaltung) durch lichtechnische Pflege herzustellen, dessen Verlauf der Waldschutzziele (Begrenzung von Bodenarbeiten) nicht durch vorhandene Straßen, Wege, Auenzonen oder Gewässer gegeben ist. Wanderwegen sind von trennbarem Material und neuen Oberboden hergestellt. Dabei dürfen die Flächen – möglichst vollständig – der Bepflanzung (März-Juli) ist die Funktion des Wanderweges für die Waldschutzziele aufreht zu erhalten.
 - c. **Unfallort für die Feuerwehr:** In der 20m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und Waldflächen ist eine mindestens 3 m breite Unfallort für die Feuerwehr vorzusehen, sofern die Erschließung für die Feuerwehr nicht über vorhandene Straßen, Wege und Felder gewährleistet werden kann.
 - d. **Anlagenbereiche:** Brandschutzziele innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist die notwendige Löschwasserwege über die vorhandene Bepflanzung oder Löschwasserkanäle bewerkstelligen und eine gezielte Erschließung für die Feuerwehr zu gewährleisten. Es ist eine permanente Fernbenutzung der Anlage zum Brandschutz vorzusehen. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB § 9 Abs. 2 BauGB)
4. **Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft / Grünflächen**
- 4.1. **Entwicklung von artenschutzrelevanten Grünflächen innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik:** Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist auf den Freizeiten, die nicht für eine unter 1.2.a. - b. genannten Nutzungen verwendet werden, sowie auf Freizeiten unterhalb von Modulen artenschutzrelevantes Grünland sicherzustellen und dauerhaft zu pflegen. Zur Erhaltung ist auf der Fläche eine Pflegeplanung vorzunehmen. Es ist ein bodenschützendes Pflegekonzept gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzulegen, indem entweder die Maß zur Förderung der Biodiversität mittels zweischichtiger oder dreischichtiger Mähfrucht (z.B. Mähfrucht) oder die Mähfrucht mit bodenschützender Decke an der Flächenoberfläche angebracht werden (max. 0,5 (DVE) bewahrt wird. Die erste Mähfrucht erst ab Ende Juni zulässig. Eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Zur Erhaltung der Artenvielfalt ist die Anlage von naturschutzrelevanten Grünflächen (Grünflächen, Streifen, Tümpel, usw.) als Habitat für Reptilien, Kleintiere, Insekten oder Amphibien zulässig. Hinweis: Die Erhaltung von Grünflächen (ohne Modulbereich) sind als **Biodiversitätsflächen** im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG anzurechnen.
- 4.2. **Grünflächen-Waldschutzziele:** Die Grünflächen-Waldschutzziele dienen als Waldabsatzflächen dem Brandschutz, dem Naturschutz und dem Artenschutz. Entsprechend der textlichen Festsetzungen Nr. 3.2 und 3.3 sind innerhalb der Waldschutzziele ein 3 m breiter Wanderweg (siehe die Erhaltung) und bei Erfordernis auch eine 3 m breite Unfallort für die Feuerwehr vorzusehen (nur bei fahrenden Wegen). Ansonsten ist innerhalb der Flächen die Erhaltung einer dem Wald entsprechenden naturnahen, Saum- und Strauchzone durch Sukzession zu lassen. Zur dauerhaften Erhaltung eines gesunden Waldstandes sind im Abstand von 5 Jahren extensive Pflegemaßnahmen zulässig. Die Anwendung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln innerhalb der Fläche unzulässig. 1x pro Jahr soll ein 3-m breiter Streifen zur Freihaltung der Feuerwehrraum – außerhalb der Trut- und Seilzeit (März-Juli) – gemäht werden. Als Habitatkriterien für Reptilien und Amphibien sind in jeder festgelegten Grünfläche Waldschutzziele mit einer Größe über 200 m² mindestens 1 Hektar aus Laubbäumen anzulegen. Weitere Maßnahmen zum Natur- und Artenschutz (z.B. Bienenweiden) oder für Zwecke einer naturnahen Erholung (z.B. Liegeplätze) können nach Abstimmung mit der Naturschutzbehörde zugelassen werden. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.3. **Grünflächen Grün-Weg:** Innerhalb der Grünflächen mit der Zweckbestimmung Grün-Weg sollen untergeordnete Wege in der bestehenden Form erhalten werden. Innerhalb der Flächen sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind in dafür notwendigen Umfang zulässig (z.B. Maßnahmen zur Verkeimungsgefahr und zur Freihaltung eines Weges). Die erste Mähfrucht ist ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.4. **Grünflächen Grünkorridor / Wanderkorridor für Großsäuger:** Die Grünflächen Grünkorridor dienen der Grünplanung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Um eine Durchlässigkeit für Tiere gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG zu gewährleisten, sollen die Grünflächen Grünkorridor in Verbindung mit weitem Grün- und Vegetationsflächen mind. 20 m breite Wanderkorridor zwischen den Sondergebieten ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sollen die zu diesem Wanderkorridor gehörenden Flächen möglichst offen und ohne die Durchdringung legende Zone ausgestaltet sein. Die Grünflächen Grünkorridor sind der Sukzession zu überlassen, wobei eine sporadische Mähfrucht bei Bedarf zwischen August und März zulässig ist, etwa um die Erhaltung geschnittenen Gehölzstrukturen zu vermeiden. Weitere Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt (Überfluten, Teichflächen, Nistkästen an Bestäuberbäumen, etc.) sind zulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.5. **Grünflächen Baum-Strauchhecke:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Baum-Strauchhecke dient dem Landschaftsschutz, dem Naturschutz und Artenschutz (i.a. als Singvögel- für Orchideen). Innerhalb dieser Fläche sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen (Baumreihe mit Unterstand und Säumen) dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind in dafür notwendigen Umfang zulässig (Maßnahmen zur Verkeimungsgefahr, Freihaltung eines Weges). (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.6. **Grünflächen Obstbaumreihe:** Die Grünflächen Obstbaumreihe dienen der Grünplanung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Innerhalb der Flächen ist eine Obstbaumreihe aus möglichst alten regional-typischen Sorten, in der Mindestanzahl Hochstamm mit Stammumfang 10-12 cm und einem Pflanzabstand von ca. 10 m herbeizubereiten zu lassen, zu pflegen und zu erhalten. Die Anlage von Gehölzen sind durch angestrichelte Gehölze zu ersetzen. Verbleib- und Wurzelbereich ist vorzusehen. Vor der Bepflanzung ist auf den Flächen zur Erbringung einer Regenwassersammlung (Überschneidung Naturschutzgebietes Tiefdruck, Typ Grundwasser; 3-5 g Saatgut/m²) aufzubringen. Zur Pflege der Fläche ist eine Eine erste Mähfrucht ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mähfrucht ist bei Bedarf im Spätherbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- 4.7. **Grünflächen Hecke:** Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung Hecke dient dem Natur- und Artenschutz, der landschaftlichen Eingliederung und dem Bodenschutz. Innerhalb der Flächen ist auf ganzer Länge eine naturnahen Strauchhecke mindestens zweifach im Pflanzabstand von ca. 1,5 - 2 m aus heimischen, standortgerechten Gehölzen der robustenartenden Artreife herbeizubereiten und auf Dauer zu erhalten. Der Baumstamm (siehe Hecke in Anhang) soll mind. 10 % betragen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Ein wirksamer Schutz vor Wildverbiss und für die Entwicklungsfähigkeit empfinden. Innerhalb der Flächenflächen ist eine Mähfrucht des Gras- und Krautausbaues in den ersten 3 Jahren nach Gründung des Bestandes bei Bedarf zulässig. Danach sind die Krautbaue der Sukzession zu überlassen, wobei eine jährliche Mähfrucht zwischen August und März zulässig ist. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)
- Hinweis: Die o.a. Grünflächen sind

Gemeinde Suhlendorf
Samtgemeinde Rosche
Landkreis Uelzen

Solarpark St. Omer

**Kurzerläuterung zur frühzeitigen Unterrichtung der Öffentlichkeit und
der Behörden gemäß § 3 (1) und § 4 (1) BauGB**

Stand 08.01.2026

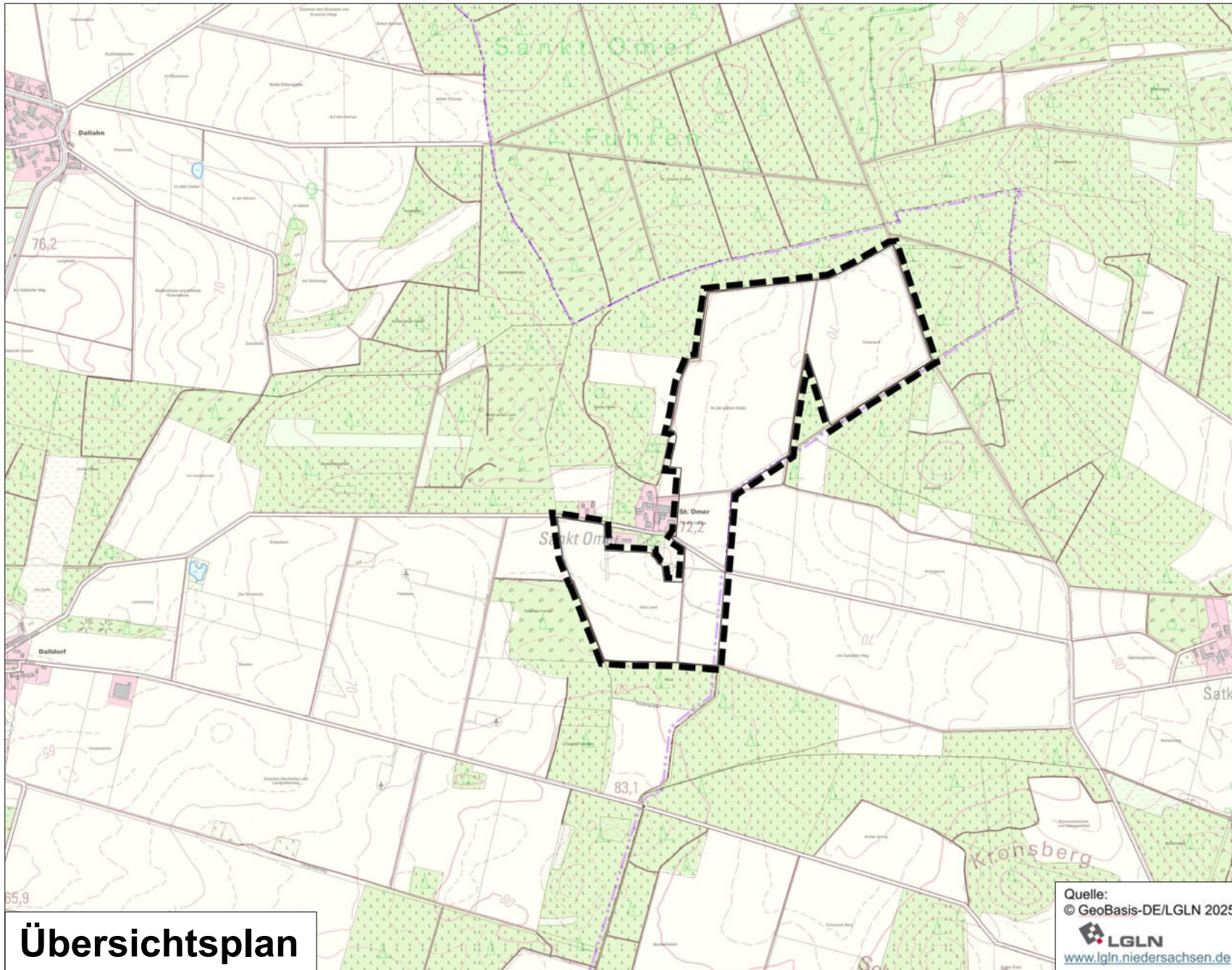


Gemeinde Suhlendorf

Gemeinde Suhlendorf
Bauamtsleiter Benjamin Jensen
Lüchower Str. 15
29571 Rosche
Tel. 05803-96015
E-Mail: b.jensen@samtgemeinde-rosche.de

p l a n . **B**

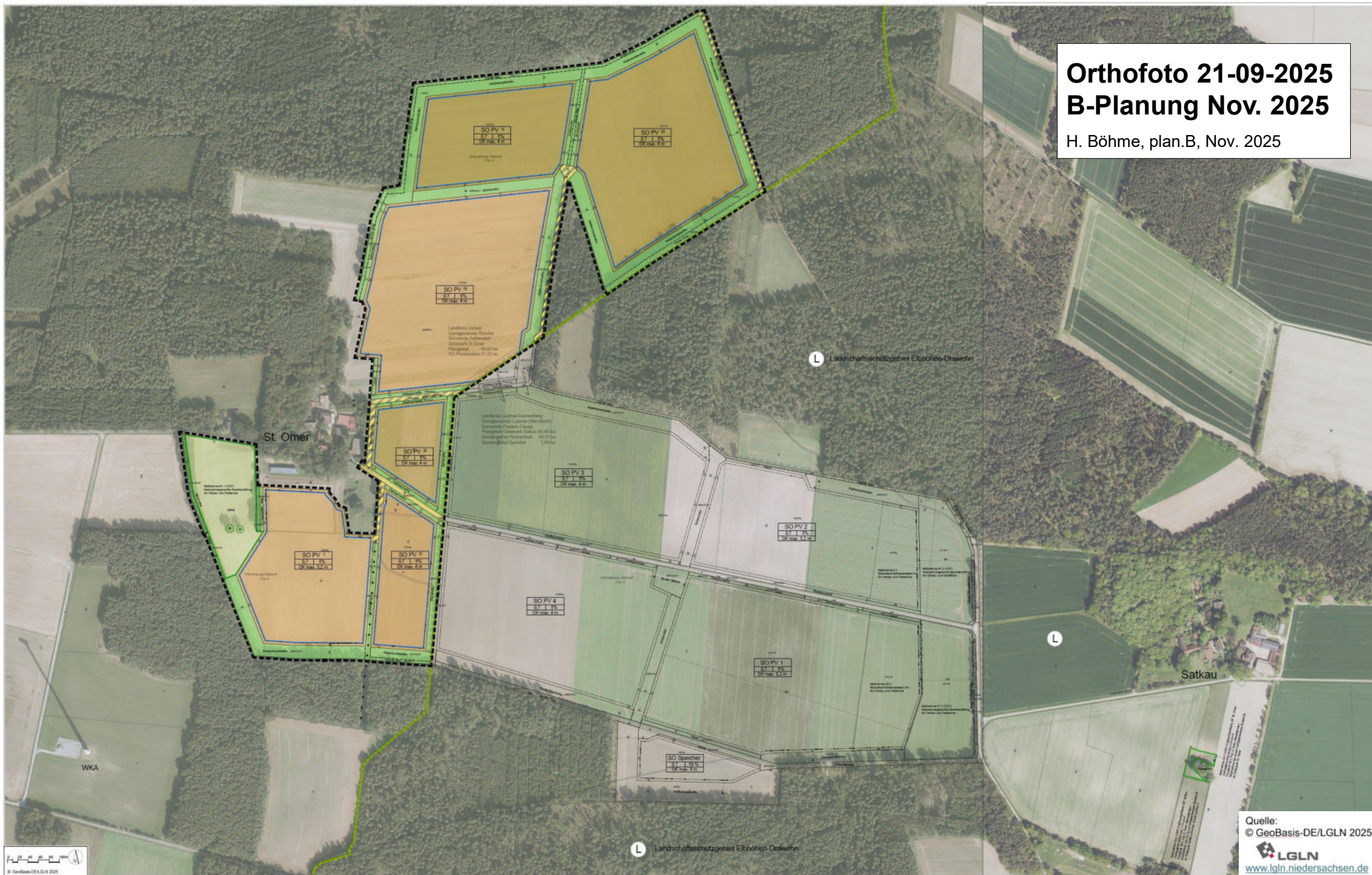
Dipl.- Ing. Stadtplaner Henrik Böhme
Göttien 24
29482 Küsten
Tel. 05841 – 961266
h.boehme@planb.one



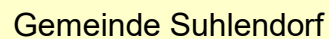


Orthofoto 21-09-2025
B-Planung Nov. 2025

H. Böhme, plan.B, Nov. 2025



Quelle:
© GeoBasis-DE/LGLN 2025



Vattenfall Solar GmbH 10.12.2025

[illegible]

This document is confidential. The copyright is vested in Vattenfall, Amsterdam, the Netherlands. All rights reserved. Neither the whole nor any part of this document may be disclosed to any third party or reproduced, stored in any retrieval system or transmitted in any form or by any means (electronic, mechanical, reprographic, recording or otherwise) without the prior written consent of the copyright owner 2008.

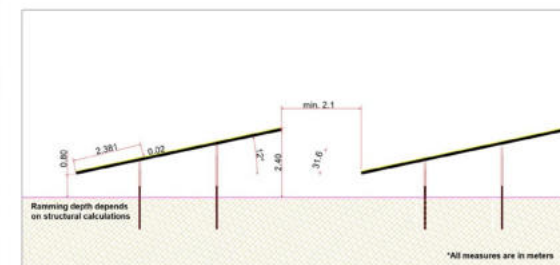
Einfriedung
Torzufahrt
Modultisch
Mittelspannungs-
Kompaktstation
Wartungscontainer
(Ersatzteile, Überwachung)
Erschließungsweg 3,5 m
wassergebundene Decke
Fahrbahn, vorhanden

Grünflächen (nach BPlan)

Landwirtschaftliche Fläche

Artenschutzmaßnahmen
(nach BPlan)

Modultyp:	Bifacial N-type 132 cell
Modul - Nennleistung:	630 Wp
Anzahl Module:	ca. 86.184
Leistung PV St. Omer:	ca. 54,32 MWp
Neigungswinkel Modultisch:	12°
Verschattungswinkel:	31.6°
Mindestabstand zw. den Reihen:	2.1 m



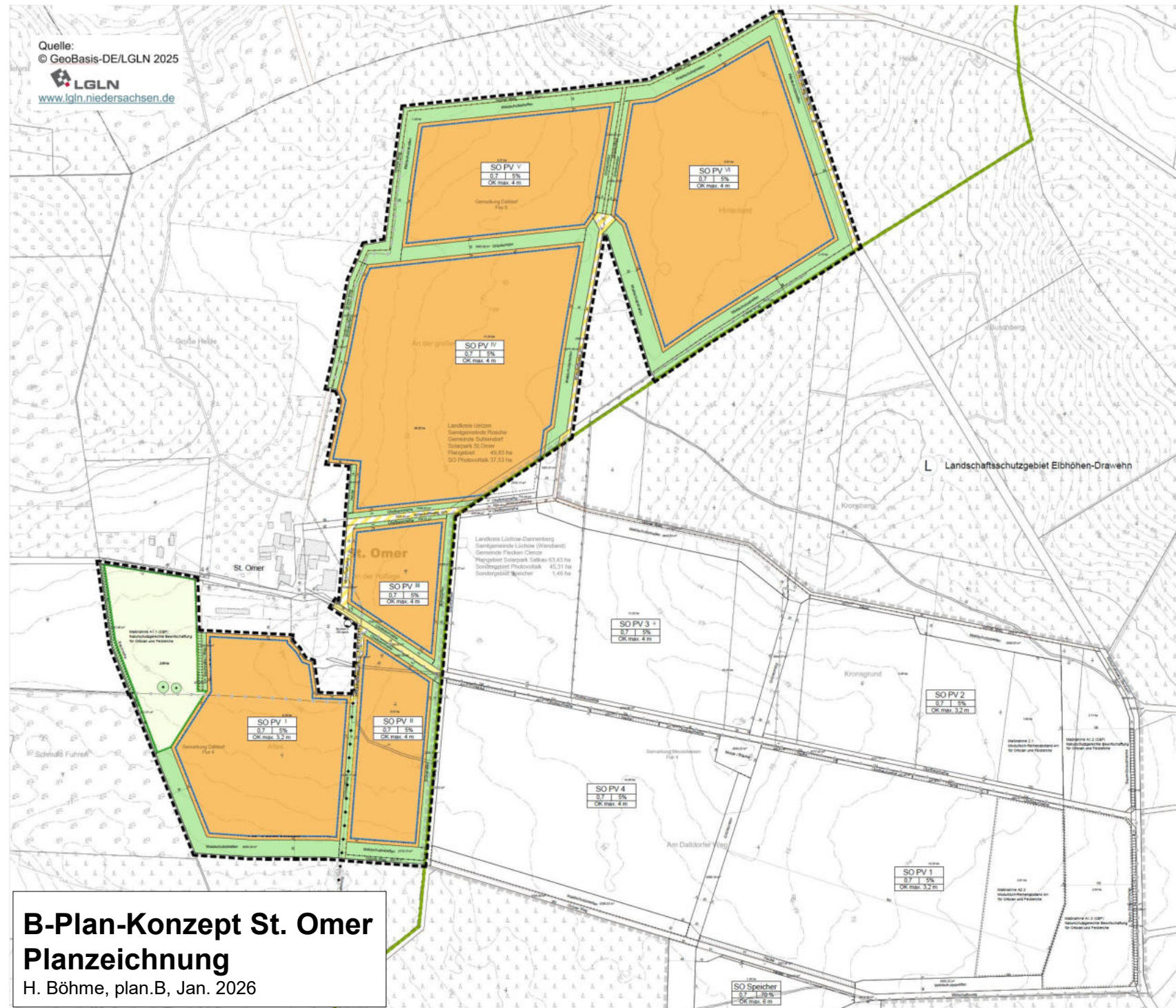
Solarpark St. Omer (Suhrendorf)

ASSET CODE	DSC CODE	DOC TYPE CODE	PREF X	DOCUMENT NUMBER	SHEET NR	REV. S/DN
				v01	1	01



Quelle:
© GeoBasis-DE/LGLN 2025

www.lgln.niedersachsen.de



PLANZEICHENERKLÄRUNG (BauNVO 2017, PlanZV 1990)

Planzeichen Festsetzungen Rechtsgrundlage

ART DER BAULICHEN NUTZUNG

SO PV ^{Nr.} SONDERGEBIET PHOTOVOLTAIK, mit Index gemäß den textlichen Festsetzungen Nr. 1.1 – 1.8 siehe auch textliche Festsetzungen Nr. 3.1, 3.4 und 4.1 § 9 Abs. 1 Nr. 15a und 20 BauGB

MASS DER BAULICHEN NUTZUNG

0,7 GRUNDFLÄCHENZAHL (GRZ) siehe textl. Festsetzungen Nr. 1.3 und 1.4 § 19 (4) Satz 3 BauNVO

5 % ZULÄSSIGE BODENVERSIEGELUNG, als Höchstmaß, siehe textl. Festsetzung Nr. 1.4

OK 4,00 m OBERKANTE BAULICHER ANLAGEN, als Höchstmaß! Ausgenommen sind Kamera-Masten zur Überwachung des Solarparks, siehe auch textliche Festsetzungen Nr. 1.5 und 1.6

BAUGRENZE

VERKEHRSLÄCHEN

ÖFFENTLICHE STRASSENVERKEHRSLÄCHEN § 9 Abs. 1 Nr. 11 BauGB

VERKEHRSLÄCHEN BESONDERER ZWECKBESTIMMUNG Zweckbestimmung gemäß Bezeichnung in der Planzeichnung § 9 Abs. 1 Nr. 11 BauGB

GRÜNLÄCHEN

PRIVATE GRÜNLÄCHEN Zweckbestimmung gemäß Bezeichnung in der Planzeichnung, siehe textl. Festsetzungen Nr. 4.2 – 4.7 § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB

PLANUNGEN, NUTZUNGSREGELUNGEN, MASSNAHMEN UND FLÄCHEN FÜR MASSNAHMEN ZUM SCHUTZ, ZUR PFLEGE UND ZUR ENTWICKLUNG VON BODEN, NATUR UND LANDSCHAFT

UMGRENZUNG VON FLÄCHEN FÜR MASSNAHMEN ZUM SCHUTZ, ZUR PFLEGE UND ZUR ENTWICKLUNG VON NATUR UND LANDSCHAFT Zweckbestimmung gemäß Bezeichnung in der Planzeichnung, siehe textl. Festsetzung Nr. 4.8 § 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB

UMGRENZUNG VON FLÄCHEN ZUM ANPFLANZEN VON LAUBBÄUMEN UND STRÄUCHERN siehe textl. Festsetzung Nr. 4.6 § 9 Abs. 1 Nr. 25a BauGB

UMGRENZUNG VON FLÄCHEN ZUR ERHALTUNG VON LAUBBÄUMEN UND STRÄUCHERN siehe textl. Festsetzung Nr. 4.5 § 9 Abs. 1 Nr. 25b BauGB

ERHALTUNG LAUBBAUM § 9 Abs. 1 Nr. 25b BauGB

FLÄCHEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

FLÄCHEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT siehe textl. Festsetzung Nr. 4.8 und Nr. 6 § 9 Abs. 1 Nr. 18 BauGB

SONSTIGE PLANZEICHEN

GRENZE DES RÄUMLICHEN GELTUNGSBEREICHES DES BEBAUUNGSPLANES § 9 Abs. 7 BauGB

ABGRENZUNG VON GRÜNLÄCHEN UNTERSCHIEDLICHER ZWECKBESTIMMUNGEN

NACHRICHTLICHE DARSTELLUNGEN

Landschaftsschutzgebiet Eibhöhen-Drawehn, nachrichtlich (Befreiung oder Entlassung im Bereich des Solarparks Satkau geplant)

Beregnungsbrunnen, nachrichtlich

Beregnungsnetz, nachrichtlich (Einmessung der Leitungen erforderlich)

20 kV Freileitung, nachrichtlich

B-Plan-Konzept St. Omer Planzeichnung

H. Böhme, plan.B, Jan. 2026



TEXTLICHE FESTSETZUNGEN

1. Sondergebiet Photovoltaik (SO PV I-VI)

1.1. Zweckbestimmung: Die Sondergebiete Photovoltaik (SO PV I-VI) dienen vorwiegend der Unterbringung von Photovoltaik-Freiflächenanlagen; sie zielen auf die umweltfreundliche Nutzung erneuerbarer Energien, den Klimaschutz sowie eine Erhöhung der Biodiversität im Planungsraum.

1.2. Zulässige Nutzungen: Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik sind folgende Nutzungen zulässig:

- a. Photovoltaik: Anlagen zur Erzeugung von Strom aus Sonnenenergie (PV) einschließlich aller Nebenanlagen (z.B. Wechselrichter, Trafostationen, Betriebs- und Wartungseinrichtungen, Zuwegungen, befestigte Wege, Löschwasseranlagen, Kameramasten und Einfriedungen)
- b. untergeordnete gebietsverträgliche Ergänzungsnutzungen, z.B. Übergabe- und Verteilerstationen, kleiner Batteriespeicher, Wasserstoff-Elektrolyseur, Nebenanlagen für Kleintierhaltung, Bienenstand, Anlagen für einen Energie-Lehrpfad, etc.
- c. Extensivgrünland: Auf den Freiflächen innerhalb des Sondergebietes, die nicht für eine unter a. – b. genannten Nutzungen verwendet werden, sowie auf Freiflächen unterhalb von Modulrücken ist artenreiches Extensivgrünland gemäß der Textlichen Festsetzung Nr. 4.1 anzulegen.

1.3. Grundflächenzahl: Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik (SO PV I-VI) gilt eine Grundflächenzahl von 0,7 als Obergrenze für alle baulichen Haupt- und Nebenanlagen (GRZ I und GRZ II). Eine weitere Überschreitung ist nicht zulässig.

1.4. Begrenzung der Bodenversiegelung: Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik (SO PV I-VI) darf die Bodenversiegelung – aus Gründen des Bodenschutzes – insgesamt einen Wert von 5 % nicht überschreiten. Teilbefestigte Flächen aus wassergebundener Decke sind zu 50% auf die Bodenversiegelung anzurechnen; nichtbefestigte Bedarfswegen sind nicht anzurechnen.

1.5. Spezielle Höhenvorgaben: Um eine hinreichende Belichtung der von Modulen überstellten Flächen zu gewährleisten, müssen Modulschunterkanten mindestens 0,8 m Abstand zum Gelände aufweisen. Für Kameramasten gilt eine Höhenbegrenzung von 10,5 m über Gelände.

1.6. Durchgängigkeit für Kleintiere: Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik sind Einfriedungen – aus Gründen des Landschaftsschutzes und des Artenschutzes – nur als Hecke oder durchlässiger Zaun (ohne Sockelmauer) zulässig. Zäune haben einen Mindestabstand von 15 – 20 cm über der Geländeoberfläche einzuhalten, um eine Durchlässigkeit für Kleintiere (Kleinsäuger, Laufvögel, Niederwild) zu gewährleisten. Die Zaunhöhe ist auf max. 2,20 m begrenzt.

1.7. Versickerung: Zur gleichmäßigen Verteilung und Versickerung des Niederschlagswassers und zur Gewährleistung einer hinreichenden Bodenfeuchte sind zwischen den Modulreihen eines Modultisches Lücken von mind. 15 mm bei der horizontalen Befestigung einzuhalten.

1.8. bodenschonender Betrieb: Der Solarpark ist gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 5 EEG bodenschonend zu betreiben, indem auf der Fläche keine Pflanzenschutzmittel oder Düngemittel verwendet werden und die PV-Module nur mit Reinigungsmitteln gereinigt werden, wenn diese biologisch abbaubar sind und die Reinigung ohne die Verwendung der Reinigungsmittel nicht möglich ist.

(Rechtsgrundlage § 11 BauNVO, § 9 Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 20 BauGB)

2. Verkehrliche Erschließung

2.1 Wirtschaftsweg: Zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete sind innerhalb der Verkehrsflächen mit der besonderen Zweckbestimmung *Wirtschaftsweg* etwa 4 m breite befestigte Wege (mit ggf. erforderlichen Ausweichbuchten und Wendeplatz) aus wassergebundener Decke fachgerecht anzulegen und zu unterhalten. Die Wegeseitenräume sind als Ruderallflächen extensiv nach Bedarf zu pflegen.

2.2 Zufahrten: Sollte ein Sondergebiet nicht an eine Verkehrsfläche grenzen, darf eine bis zu 5 m breite befestigte Zufahrt aus wassergebundener Decke auf direktem Wege durch eine anliegende Grünfläche gelegt werden; bei Erfordernis kann auch eine zweite Zufahrt vorgesehen werden.

2.4 Grüne Wege: Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung *Grüner Wege* dürfen nicht zur verkehrlichen Erschließung der Sondergebiete genutzt werden: Sie dienen als äußere Feuerwehrumfahrt und sollen die Erreichbarkeit der anliegenden Grünflächen und Waldflächen gewährleisten.

(Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 11 und 20 BauGB)

3. Vorkehrungen zum Waldbrandschutz

3.1 Waldabstand zu baulichen Anlagen: Aus Gründen des Waldbrandschutzes sind folgende Abstände zu den als Forstwald genutzten Flächen vorzusehen: 25 m Abstand zum Wald hat die Einzäunung des Solarparks (an der Grenze des Sondergebietes) einzuhalten; für PV-Modultische ist 30 m Abstand und für Anlagen mit höherer Brandgefahr (Trafostation, Batteriespeicher) 45 m Abstand vorzusehen.

3.2 Wundstreifen: In der 25m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und dem Wald ist ein mindestens 3 m breiter Wundstreifen (nahe der Einzäunung) durch fachgerechte Pflege freizuhalten, sofern die Wundstreifenfunktion (Begrenzung von Bodenbränden) nicht bereits durch vorhandene Straßen, Wege, Ackernutzung oder Gewässer gegeben ist. Wundstreifen sind von brennbarem Material und humosen Oberboden freizuhalten. Durch Eggen oder Pflügen – möglichst außerhalb der Brut- und Setzzeit (März-Juli) – ist die Funktion des Wundstreifens für die Waldbrandsaison aufrecht zu erhalten.

3.3 Umfahrt für die Feuerwehr: In der 25m-Zone zwischen dem Sondergebiet Photovoltaik und Waldflächen ist eine mindestens 3 m breite Umfahrt für die Feuerwehr vorzusehen, sofern die Erschließung für die Feuerwehr nicht über vorhandene Straßen, Wege und Felder gewährleistet werden kann.

3.4 Anlagenbezogene Brandschutzmaßnahmen: Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist die notwendige Löschwassermenge (über das vorhandene Beregnungsnetz oder Löschwasserkissen) bereitzustellen und eine gebietsinterne Erschließung für die Feuerwehr zu gewährleisten. Es ist eine permanente Fernüberwachung der Anlage zum Brandschutz vorzusehen.

(Rechtsgrundlagen § 9 Abs. 5 Nr. 1 BauGB, § 9 Abs. 2 BauGB)

4. Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft / Grünflächen

4.1. Entwicklung von artenreichem Extensivgrünland innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik

Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist auf den Freiflächen, die nicht für eine unter 1.2.a. – b. genannten Nutzungen verwendet werden, sowie auf Freiflächen unterhalb von Modulrücken artenreiches Extensivgrünland fachgerecht zu entwickeln und dauerhaft zu pflegen. Zur Erstbegrünung ist auf der Fläche eine Regioaatgutmischung (Ursprungsgebiet Nordwestdeutsches Tiefland, Typ Grundmischung; 3-5 g Saatgut/m²) aufzubringen. Es ist ein biodiversitätsförderndes Pflegekonzept gemäß § 37 Absatz 1a Nr. 2 EEG umzusetzen, indem entweder a) die Mahd zur Förderung der Biodiversität maximal zweischichtig erfolgt und das Mahdgut abgeräumt wird oder b) die Fläche als Portionsweide mit biodiversitätsfördernd an den Flächenertrag angepasster Besatzdichte (max. 0,5 GVE/ha) beweidet wird. Die erste Mahd darf erst ab Ende Juni erfolgen. Eine zweite Mahd ist bei Bedarf im Spätsommer/Herbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. Zur Erhöhung der Artenvielfalt ist die Anlage von zusätzlichen Strukturelementen (Totholzhaufen, Steinhaufen, Tümpel, usw.) als Habitate für Reptilien, Kleintiere, Insekten oder Amphibien zulässig. Hinweis: Die Extensivgrünlandflächen (ohne Modulüberdeckung) sind als Biotopolelemente im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 4 EEG anzurechnen.

(Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB)

4.2 Grünflächen Waldschutzstreifen

Die Grünflächen *Waldschutzstreifen* dienen als Waldabstandsfläche dem Brandschutz, dem Naturschutz und dem Artenschutz. Entsprechend der textlichen Festsetzungen Nr. 3.2 und 3.3 sind innerhalb der Waldschutzstreifen ein 3 m breiter Wundstreifen (nahe der Einzäunung) und bei Erfordernis auch eine 3 m breite Umfahrt für die Feuerwehr vorzusehen (nur bei fehlenden Wegen). Ansonsten ist innerhalb der Flächen das Entstehen einer dem Wald vorgelagerten naturnahen Saum- und Strauchzone durch Sukzession zuzulassen. Zur dauerhaften Erhaltung eines gestuften Waldrandes sind im Abstand von 5 Jahren extensive Pflegemaßnahmen zulässig. Die Anwendung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Fläche unzulässig. 1x pro Jahr soll ein 3-5m breiter Streifen zur Freihaltung der Feuerwehrumfahrt – außerhalb der Brut- und Setzzeit (März-Juli) – gemäht werden. Als Habitatsysteme für Reptilien und Amphibien sind in jeder festgesetzten Grünfläche Waldbrandschutzstreifen mit einer Größe über 2000 m² mindestens 1 Haufen aus Lesesteinen anzulegen. Weitere Maßnahmen zum Natur- und Artenschutz (z.B. Bienenstand) oder für Zwecke einer naturnahen Erholung (z.B. Lehrpfad) können nach Abstimmung mit der Naturschutzbehörde zugelassen werden. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)

4.3 Grünflächen Grüner Weg

Innerhalb der Grünflächen mit der Zweckbestimmung *Grüner Weg* sollen unbefestigte Wege in der bestehenden Form erhalten werden. Innerhalb der Flächen sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind im dafür notwendigen Umfang zulässig (z.B. Maßnahmen zur Verkehrssicherungspflicht und zur Freihaltung eines Weges). Die erste Mahd ist ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mahd ist bei Bedarf im Spätsommer/Herbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Flächen unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)

4.4 Grünflächen Grünkorridor / Wanderkorridore für Großsäuger

Die Grünflächen *Grünkorridor* dienen der Grüngliederung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Um eine Durchlässigkeit für Tiere gemäß von § 37 Absatz 1a Nr. 3a EEG zu gewährleisten, sollen die Grünflächen *Grünkorridor* in Verbindung mit weiteren Grün- und Verkehrsflächen

mind. 20 m breite Wanderkorridore für Großsäuger zwischen den Sondergebieten ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sollen die zu diesem Wanderkorridor gehörenden Flächen möglichst offen und ohne die Durchquerung begrenzende Zäune ausgestaltet sein.

Die *Grünflächen Grünkorridor* sind der Sukzession zu überlassen, wobei eine sporadische Mahd bei Bedarf zwischen August und März zulässig ist, etwa um das Entstehen geschlossener Gehölzstrukturen zu vermeiden. Weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Artenvielfalt (Steinhaufen, Totholzhaufen, Nistkasten an Bestandsbäumen, etc.) sind zulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)

4.5 Grünfläche Baum-Strauchhecke

Die Grünfläche mit der Zweckbestimmung *Baum-Strauchhecke* dient dem Landschaftsschutz, dem Naturschutz- und Artenschutz (u.a. als Singwarte für Ortolane). Innerhalb dieser Fläche sind die vorhandenen Gehölze und Vegetationsstrukturen (Baumreihe mit Unterstand und Saumen) dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten. Extensive Pflegemaßnahmen sind im dafür notwendigen Umfang zulässig (Maßnahmen zur Verkehrssicherungspflicht, Freihaltung eines Weges). (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)

4.6 Grünflächen Obstbaumreihe

Die Grünflächen *Obstbaumreihe* dienen der Grüngliederung des Solarparks, dem Natur- und Artenschutz und der Biodiversität. Innerhalb der Flächen ist eine Obstbaumreihe aus möglichst alten regionaltypischen Sorten, in der Mindestqualität Hochstamm mit Stammumfang 10-12 cm und einem Pflanzabstand von ca. 10 m fachgerecht zu pflanzen, zu pflegen und zu erhalten. Bei Abgang von Gehölzen sind diese durch artgleiche Gehölze zu ersetzen. Verbiss- und Wurzelschutz ist vorzusehen. Vor der Bepflanzung ist auf den Flächen zur Erstbegrünung eine Regioaatgutmischung (Ursprungsgebiet Nordwestdeutsches Tiefland, Typ Grundmischung; 3-5 g Saatgut/m²) aufzubringen. Zur Pflege der Fläche ist eine erste Mahd ab Ende Juni zulässig, eine zweite Mahd ist bei Bedarf im Spätsommer/Herbst vorzunehmen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Flächen unzulässig. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)

4.7 Grünflächen Hecke

Die Grünflächen mit der Zweckbestimmung *Hecke* dient dem Natur- und Artenschutz, der landschaftsgerechten Eingrünung und dem Blendschutz. Innerhalb der Flächen ist auf ganzer Länge eine naturnahe Strauchhecke mindestens zweireihig im Pflanzraster von ca. 1,5 - 2 m aus heimischen, standortgerechten Gehölzen der nebenstehenden Artenliste fachgerecht anzulegen und auf Dauer zu erhalten. Der Bauman teil (siehe Heister in Artenliste) soll mind. 10 % betragen. Die Anwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln ist innerhalb der Flächen unzulässig. Ein wirksamer Schutz vor Wildverbiss wird für die Entwicklungsphase empfohlen. Innerhalb der Pflanzflächen ist eine Mahd des Gras- und Krautaufluchses in den ersten 3 Jahren nach Gründung des Bestandes bei Bedarf vorzunehmen. Danach sind die Krautsäume der Sukzession zu überlassen, wobei eine jährliche Mahd zwischen August und März zulässig ist. (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 15 und 20 BauGB)

Hinweis: Die o.a. Grünflächen sind als Biotopolelemente im Sinne von § 37 Absatz 1a Nr. 4 EEG anzurechnen.

4.8 Maßnahmen zum Schutz von Ortolan / Feldlerche innerhalb der Flächen für die Landwirtschaft

Innerhalb der festgesetzten Flächen für die Landwirtschaft ist innerhalb der Flächen für die Maßnahmen A1.2 und A1.3 vor Baubeginn bis zur Betriebsaufgabe des Solarparks eine naturschutzgerechte Feldbewirtschaftung zum Schutz von Ortolan / Feldlerche durchzuführen. Die Bewirtschaftung hat den Vorgaben der *ab 2023 in Niedersachsen geltenden Agrarumwelt- und Klimamaßnahme (AUKM) AN 6 - naturschutzgerechte Bewirtschaftung zum Schutz von Ortolanen* zu entsprechen (siehe dazu Anlage in der Begründung) (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB)

5. Eingriffsflächen, Ausgleichsflächen und -maßnahmen, Zuordnung

5.1 Eingriffsflächen: Als Eingriffsflächen gelten die Sondergebiete Photovoltaik und die Verkehrsflächen, soweit in ihnen Eingriffe in den Boden durch Flächenbefestigung, Überbauung und Versiegelung zugelassen werden.

5.2 Ausgleichsflächen und -maßnahmen: Als Ausgleichsflächen gelten alle festgesetzten Grünflächen, soweit diese vorher ackerbaulich genutzt wurden. Ausgleichsmaßnahmen sind alle in den Grünflächen und Sondergebieten festgesetzten Pflegemaßnahmen zur Entwicklung und Erhaltung von Biotopen sowie die innerhalb der Fläche für die Landwirtschaft festgesetzten Bewirtschaftungsauflagen gemäß textlicher Festsetzung Nr. 4.8.

5.3 Zuordnung: Die Ausgleichsflächen und -maßnahmen sind den Eingriffsflächen insgesamt zugeordnet (Rechtsgrundlage § 9 Abs. 1a BauGB)



6. Festsetzung der Folgenutzung Landwirtschaft im Fall einer Betriebsaufgabe des Solarparks

Nach Aufgabe der in den Sondergebieten betriebenen Vorhabennutzung (Solarpark) wird:

- für die Sondergebietsflächen sowie für die jeweils anliegenden Grünflächen mit den Zweckbestimmungen Waldschutzbstreifen, Blühstreifen und Grünkorridor - als Folgenutzung nach § 9 Abs. 2 S. 2 BauGB Flächen für die Landwirtschaft festgesetzt, um dort eine Wiederaufnahme der Landwirtschaft zu ermöglichen;
- die textliche Festsetzung Nr. 4.8 und die zugehörige Fläche für Maßnahmen A1.1 wird in der Planzeichnung gestrichen.
(Rechtsgrundlage § 9 Abs. 2 S. 2 BauGB)

Hinweis: Der Vorhabenträger verpflichtet sich in einem mit der Kommune zu schließendem Vertrag zum vollständigen Rückbau der baulichen Anlagen innerhalb der unter a. bezeichneten Flächen.

HINWEISE ZUM ARTENSCHUTZ

- Zeitliche Beschränkungen:** Die Gehölzbeseitigung und die Baufeldfreimachung haben entsprechend den gesetzlichen Regelungen des § 39 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 28./29. Februar stattzufinden. Sollen die Arbeiten außerhalb des genannten Zeitraums stattfinden, ist die aktuelle Besiedelung durch geschützte Tierarten bzw. das Vorhandensein von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorher durch einen spezialisierten Gutachter zu prüfen. Falls geschützte Tierarten oder Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorhanden sind, sind die Arbeiten in diesem Zeitraum zu unterlassen bzw. sind in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde Vergrämnungs-, Schutz- und Ersatzmaßnahmen festzulegen.
- Minimierung von Lichtemissionen:** Eine nächtliche Baustellenbeleuchtung, die die Gehölze und die umgebenden Flächen anstrahlt, ist auszuschließen. Die Beleuchtung der Bauflächen ist so zu gestalten, dass eine Abstrahlung in die Umgebung so weit wie möglich vermieden wird. Es sind insektenfreundliche Leuchtmittel (z.B. Natriumdampf-Niederdrucklampen oder LED-Lampen in vollständig insektendicht abgeschlossenen Gehäusen mit Richtcharakteristik) zu verwenden.
- Beleuchtung im Solarpark:** Zur Vermeidung erheblicher Störungen von Fledermäusen ist auf eine Beleuchtung der PVA sowie der Zuwegung und Nebenanlagen zu verzichten.
- Abstandsflächen zu Waldrändern:** Zur Vermeidung einer Zerstörung oder Beschädigung von Lebensstätten streng geschützter Arten ist während Bau und Betrieb der PVA ein Abstand von mindestens 5 m zu Waldrändern als potenziellen Lebensstätten von Zauneidechse und Schlingnatter einzuhalten. Ausgenommen sind nach Norden exponierte Waldränder an der südlichen Geltungsbereichsgrenze.
- Ökologische Baubegleitung:** Während der gesamten Bauzeit wird eine ökologische Baubegleitung eingesetzt. Ihre Aufgabe ist die Einhaltung der festgelegten Vermeidungsmaßnahmen sicherzustellen, die Berücksichtigung naturschutz- und umweltfachlicher Erfordernisse im Bauablauf zu gewährleisten sowie Hilfestellung bei der Integration ökologischer Aspekte in den Bauablauf zu bieten und die Bauleitung fachlich zu unterstützen. Zudem berät sie bei der Durchführung der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme und begleitet die fachgerechte Umsetzung der Maßnahme vor Ort.
- Brutvogel-Monitoring:** Innerhalb der ersten 5 Jahre nach Inbetriebnahme des Solarparks ist dreimal eine flächendeckende Ortolan- und Feldlerchenkartierung (Revierkartierung) durchzuführen (Umfang: mind. 4 Begehungen zwischen Anfang April und Ende Juni). Je nach Ergebnis des Monitorings sind ggf. die Pflegemaßnahmen zum Schutz von Ortolan und Feldlerche anzupassen.

Hinweis zu externen Ausgleichsmaßnahmen für Feldlerchen (CEF-Maßnahme / Vertrag)

- Externe Feldlerchenfläche 3.1 als Ersatzrevier:** Als vorgezogener Ausgleich (CEF-Maßnahme) sind für den Verlust von Lebensstätten der Feldlerche intensiv bewirtschaftete Ackerflächen aufzuwerten. Aus artenschutzfachlicher Sicht ist nicht sicher einzuschätzen, inwieweit die mögliche Verdrängung von bis zu 1 Brutrevieren der Feldlerche im Bereich des Solarparks St. Omer durch die dort festgesetzten Maßnahme A1.1 vollständig ausgeglichen werden kann. Im Worst Case wird von der Verdrängung dieses Brutreviers aus dem Plangebiet ausgegangen. Zur rechtlichen Absicherung der Planung ist daher als Ersatz für 1 Brutreviere vorsorglich eine externe Feldlerchenfläche in der offenen Agrarlandschaft in der Nähe des Plangebietes für den Feldlerchenschutz bereitzustellen. Zu diesem Zweck werden Flächen mit einer Größe von 0,2 ha auf dem Flurstück 16/1, Flur 5, Gemarkung Meussliessen über einen Vertrag zwischen der Gemeinde Suhlendorf und dem Vorhabenträger verbindlich gesichert. Die externe Ersatzfläche ist in der Planzeichnung nachrichtlich als *Maßnahme 3.1 Feldlerchenfläche (CEF)* gekennzeichnet.

- Fachliche Anforderungen:** Folgende fachlichen Anforderungen sind vom Flächenbewirtschafter der erforderlichen Feldlerchenfläche zu gewährleisten:
 - Fruchtfolge enthält Sommergetreide, Wintergetreide mit doppeltem Saatreihenabstand, Zwischenfrüchte (Ackersenf), Hafer und Leguminosen (Ackerbohne, Erbse), Hackfrüchte
 - Belassen von Winterstoppeeln o.ä.
 - Verzicht auf den Anbau von Mais und Raps
 - Keine Anwendung von Pestiziden
 - Keine Beregnung
 - Keine mechanische Bodenbearbeitung oder Ernte vom 16.04. bis 15.07.
- Rücknahme von externen Ausgleichsflächen im Falle einer Besiedlung des Solarparks:** Sollte im Rahmen des Brutvogel-Monitorings eine Besiedlung des Solarparks Satkau durch Feldlerchen nachgewiesen werden, kann die externe Feldlerchenfläche 3.1 wieder aufgegeben werden zugunsten einer uneingeschränkten landwirtschaftlichen Nutzung.

Artenliste :

Botanischer Name	Deutscher Name	Mindestqualität
Malus, Prunus, Pyrus,	alte Obstsorten (Apfel, Zwetschge, Birne)	Hochstamm, STU 10-12 cm
Acer campestre	Feld-Ahorn	Heister, 200-250 cm
Betula pendula	Hänge-Birke	Heister, 200- 250 cm
Malus sylvestris	Wild-Apfel	Heister, 200-250 cm
Prunus avium	Vogelkirsche	Heister, 200-250 cm
Quercus robur	Stiel-Eiche	Heister, 200-250 cm
Sorbus aucuparia	Eberesche	Heister, 200-250 cm
Corylus avellana	Hasel	Sträucher, 60-100 cm
Cornus mas	Kornelkirsche	Sträucher, 60-100 cm
Cornus sanguinea	Roter Hartriegel	Sträucher, 60-100 cm
Crataegus monogyna / laevigata	Weißdorn	Sträucher, 60-100 cm
Euonymus europaeus	Pfaffenhütchen	Sträucher, 60-100 cm
Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche	Sträucher, 60-100 cm
Prunus spinosa	Schlehe	Sträucher, 60-100 cm
Rhamnus frangula	Faulbaum	Sträucher, 60-100 cm
Rosa canina	Hunds-Rose	Sträucher, 60-100 cm
Salix caprea	Sal-Weide	Steckholz, 1jährig bew., 80-120 cm
Sambucus nigra	Schwarzer Holunder	Sträucher, 60-100 cm



**Bestandstruktur
Orthofoto 21.09.2024**

St. Omer

Gemarkung Ostdorf
Flur 5

Landkreis Lüneburg
Samtgemeinde Rhauder
Gemeinde Suhlendorf
Solarpark St. Omer
Flächeninh.: 49,83 ha
SG Photovoltaik 27,55 ha

Landkreis Lüneburg-Deisterberg
Samtgemeinde Lüneburg (Haveland)
Gemeinde Fahren Günde
Flächeninh.: 49,83 ha
Samtgemeinde Photovoltaik 49,83 ha
Landesförderungsprogramm 1,40 ha

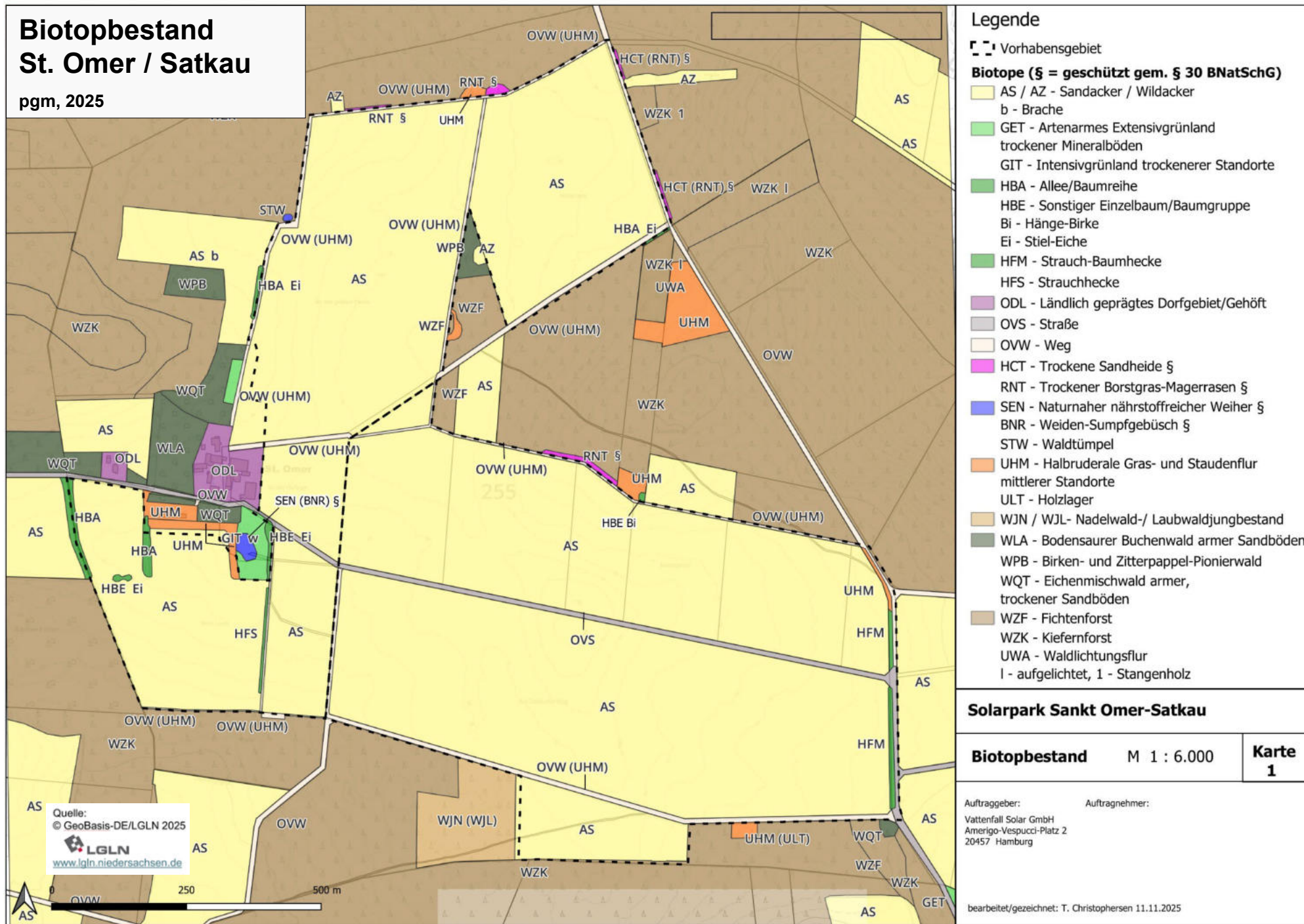
Gemarkung Ostdorf
Flur 4

Gemarkung Ostdorf
Flur 6

WKA

Biotopbestand St. Omer / Satkau

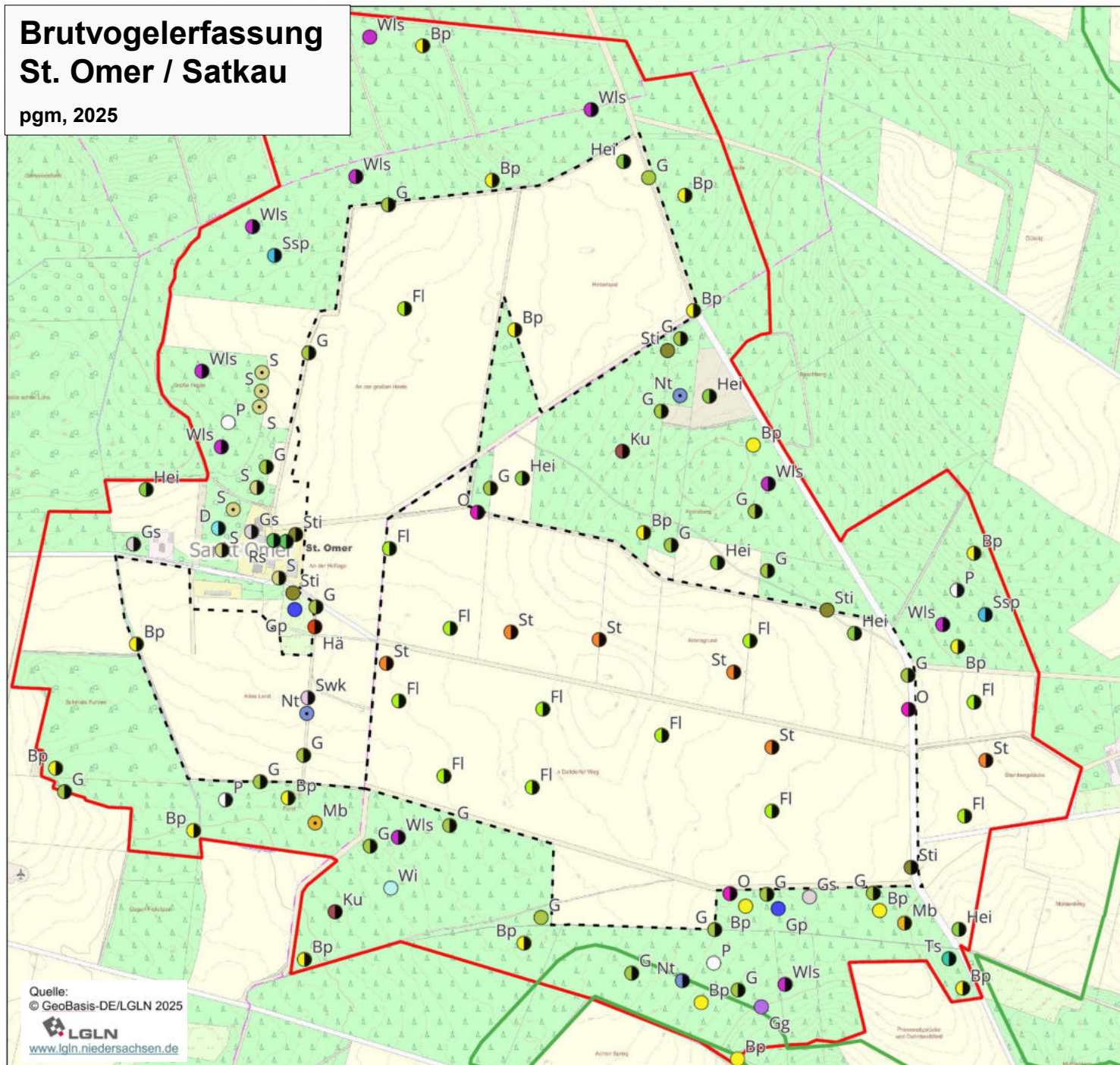
pgm, 2025





Brutvogelerfassung St. Omer / Satkau

pgm, 2025



Legende

Untersuchungsgebiet

Vorhabensgebiet

Status

Brutnachweis

Brutverdacht

Brutzeitfeststellung

Brutvögel

Bp Baumpieper

D Dohle (Kolonie mit 5 RP)

Fl Feldlerche

G Goldammer

Gg Gartengrasmücke

Gp Gelbspötter

Gs Grauschnäpper

Hä Bluthänfling

Hei Heidelerche

Ku Kuckuck

Mb Mäusebussard

Nt Neuntöter

O Ortolan

P Pirol

Rs Rauchschwalbe

S Star

Ssp Schwarzspecht

St Wiesenschafstelze

Sti Stieglitz

Swk Schwarzkehlchen

Ts Trauerschnäpper

Wi Wiedehopf

Wls Waldlaubsänger

Solarpark Sankt Omer-Satkau

Brutvögel

M 1 : 7.000

Karte
2

Auftraggeber:
Vattenfall Solar GmbH
Amerigo-Vespucci-Platz 2
20457 Hamburg

Auftragnehmer:

pgm
Planungsgemeinschaft Marienau
Naturschutz & Landschaftsplanung
Am Haken 12
21354 Beckedorf
Telefon 05852 / 390 55 40
Telefax 05852 / 390 55 41

J. Köhnlein
M. Kotsch
T. Christophersen

Quelle:
© GeoBasis-DE/LGLN 2025

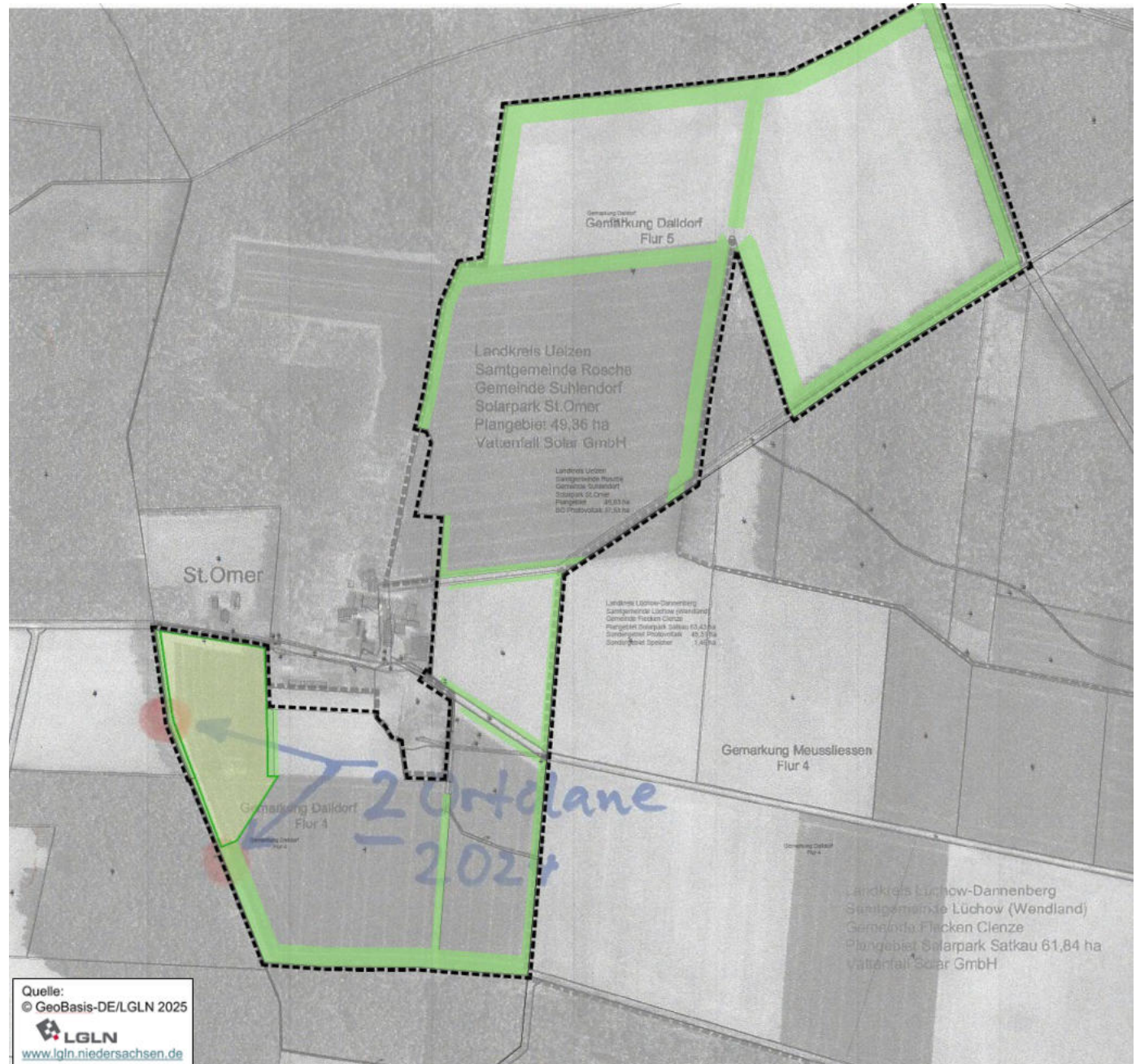
LGLN
www.lgln.niedersachsen.de

bearbeitet: Hans Pelny 29.08.2025, gezeichnet: T. Christophersen 11.11.2025

Ortolanvorkommen bei St. Omer Grützmann 2024 (1 Begehung)

2025 war kein Ortolan-Brutrevier im Plangebiet vorhanden, bzw. nur eins in der nahen Umgebung (siehe pgm – Karte 2).

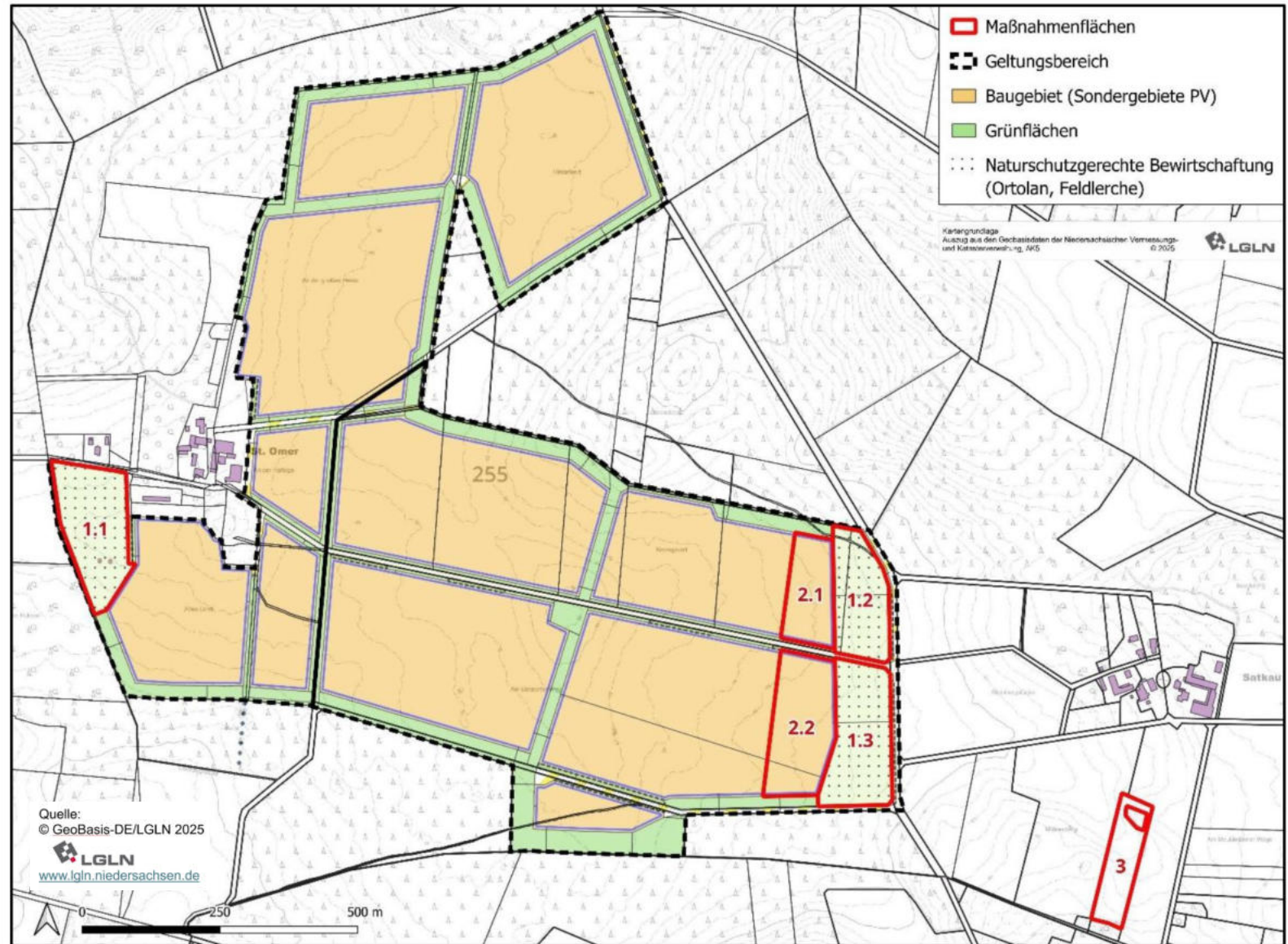
Die Baumreihe am westlichen Plangebietsrand ist potentiell als Singwarte für den Ortolan geeignet, Bei der Artenschutzfachplanung ist dieser Bereich für den Ortolanschutz berücksichtigt.



Artenschutzflächen für Ortolan u. Feldlerche St. Omer / Satkau

siehe Details aus BPlan-Festsetzungen
FFH-Verträglichkeitsprüfung
Artenschutzfachbeitrag
pgm, 2025

pgm
Planungsgemeinschaft Marienau
Naturschutz & Landschaftsplanung



Solarpark Sankt Omer – Satkau,
Landkreise Uelzen – Lüchow-Dannenberg

Gutachten zur
FFH-Verträglichkeitsvorprüfung

Abb. 3: Lage der Maßnahmenflächen zum Schutz von Ortolan und Feldlerche
[Planungsstand: Vorplanung PVA St-Omer-Satkau, plan.B / Stadtplaner Henrik Böhme, 02.10.2025]



Klimaschutzvorgaben durch Weltklimarat, Bund, Land und Verfassungsgericht - Handlungsdruck für wirksamen Klimaschutz bis 2030

Vor dem Hintergrund der Beschlüsse der Weltklimakonferenz COP28 in Dubai 2023 (*192 Länder stimmen der Verdreifachung des EE-Ausbaus bis 2030 zu*) und infolge der „Zeitenwende in der Energie- und Sicherheitspolitik“ aufgrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine (Gasnotstand 2022) hat die Bundesregierung 2023 die gesamte Klima-, Energie- und Wirtschaftspolitik auf einen massiven und beschleunigten Ausbau von Erneuerbaren Energien ausgerichtet. Nach dem Photovoltaik Ausbaupfad des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG 2023) sollen bereits im Jahr 2030 mindestens 80% des in Deutschland verbrauchten Stroms aus erneuerbaren Energien stammen, und bereits im Jahr 2035 soll die Stromversorgung in Deutschland fast vollständig aus erneuerbaren Energien gedeckt werden, um bis 2045 eine vollständige Klimaneutralität in allen Sektoren erreichen zu können. Vor diesem Hintergrund hat Niedersachsen eine Photovoltaik-Pflicht für Dächer und Parkplätze in der NBauO eingeführt sowie Vorgaben für den Ausbau von Freiflächenphotovoltaik im Niedersächsischen Klimagesetz festgelegt (*0,5 % der Landesfläche soll bis 2033 als SO Photovoltaik ausgewiesen werden*). Die niedersächsischen Gemeinden sind aufgefordert, in Bereich der Freiflächen-Photovoltaik einen angemessenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, auch um damit die Chancen und Freiheitsrechte zukünftiger Generationen zu schützen (s. *Verfassungsgerichtsurteil vom 24. März 2021 zu Klimaschutz und Generationengerechtigkeit*).

Planungsanlass / Antrag vom Vorhabenträger

Die Vattenfall Solar GmbH beabsichtigt im Drawehn auf beiden Seiten der Landkreisgrenze einen großflächigen Solarpark mit Batteriespeicher zu entwickeln, zu bauen und zu betreiben. Der westliche Teil des Vorhabens soll im Landkreis Uelzen bei St. Omer (Gemarkung Dalldorf, Gemeinde Suhlendorf, SG Rosche) entwickelt werden, der östliche Teil in Lüchow-Dannenberg bei Satkau (Gemarkung Meußließen, Gemeinde Clenze, SG Lüchow (Wendland)). Der in der Samtgemeinde Rosche geplante Solarpark St. Omer soll ca. 37,5 ha Sondergebiet Photovoltaik umfassen. Die Plangebietsgröße einschließlich bestehender Verkehrsflächen und geplanter Grünflächen sowie Ausgleichsflächen wird ca. 49,8 ha innerhalb der Gemeinde Suhlendorf betragen. Die installierbare Leistung wird für diesen westlichen Teil auf mindestens 54,3 MWp geschätzt (nach 1. Ansatz V+E-Plan). Dadurch können überschlägig etwa 54.000.000 kWh Solarstrom pro Jahr innerhalb der Gemeinde Suhlendorf klimafreundlich erzeugt werden.

Der Vorhabenträger (Vattenfall Solar GmbH) hat sich öffentlich verpflichtet, bei der Planung, Genehmigung, Errichtung und dem Betrieb von Solarparks *Best Practice Standards* zu berücksichtigen. Der Vorhabenträger hat Ende 2024 bei den betreffenden Kommunen die Aufstellung eines Bebauungsplanes und die Änderung des Flächennutzungsplanes für die Realisierung dieses Solarpark-Vorhabens beantragt.

Prozess der Standortvorprüfung / Aufstellungsbeschluss

Der beantragte „Solarpark St. Omer“ wurde am 19.11.2024 nach dem Kriterienkatalog des PV-Konzeptes Rosche geprüft. Das PV-Konzept Rosche sieht im Kern eine Standortvorprüfung auf der Grundlage eines leitbildbasierten Kriterienkataloges in 7 Themenfeldern vor, die von einer PV-Freiflächennutzung wesentlich betroffen sein könnten. In der Vorprüfung hat das Vorhaben „Solarpark St. Omer“ einen relativ hohen Punktwert erreicht. Das Vorhaben an der Landkreisgrenze in einem von wenig Menschen besiedelten Raum entspricht in besonderer Weise den Kriterien des Photovoltaik-Konzept der Samtgemeinde Rosche und der Gemeinde Suhlendorf (siehe Anlage 3). Die Gemeinde Suhlendorf in einem internen fraktionsübergreifenden Gespräch am 25.1.2025 über alle eingegangenen PV-Vorhaben beraten und ein Ranking vorgenommen; das Vorhaben „Solarpark St. Omer“ wurde auf Rang 1 gesetzt. Der Landkreis Uelzen hat am 31.01.2025 eine überwiegend verträgliche Stellungnahme zu diesem Standort abgegeben, so dass perspektivisch eine Genehmigung der Flächennutzungsplanänderung für diesen Standort vom Grundsatz her möglich erscheint. Die Vattenfall Solar GmbH hat ihr Vorhaben am 25.02.2024 in der nahegelegenen Ortschaft Dalldorf der Öffentlichkeit vorgestellt und fand eine breite Zustimmung. Vor diesem Hintergrund hat die Gemeinde Suhlendorf am 15.04.2025 einen Aufstellungsbeschluss für die Aufstellung des Bebauungsplans „Solarpark St. Omer“ gefasst. Im Parallelverfahren führt die Samtgemeinde Rosche die 50. Änderung des Flächennutzungsplans durch (Aufstellungsbeschluss am 10.04.2025). Die planenden Kommunen haben einen städtebaulichen Vertrag zur Kostenübernahme mit dem Vorhabenträger geschlossen und örtliche Planer mit der Verfahrensführung beauftragt.



Strukturreicher Biodiversitäts-Solarpark an Landkreisgrenze geplant

Um Best Practice Standards zu entsprechen, soll die geplante PV-Freiflächenanlage als „Biodiversitäts-Solarpark“ ausgeformt werden. Die fünf naturschutzfachlichen Kriterien für Solarparks gemäß § 37 Abs. 1a EEG (01 *Modulfläche höchstens auf 60% des Plangebiets*, 02 *biodiversitäts-förderndes Pflegekonzept*, 03 *Durchgängigkeit für Tierarten*, 04 *bodenschonender Betrieb ohne Einsatz von Reinigungsmitteln und ohne Pflanzenschutz- oder Düngemittel*, 05 *standortangepasste Biotoptypen auf mind. 10% der Fläche*) werden im Bebauungsplan-Konzept über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt (siehe textliche Festsetzung und Planzeichnung zum BPlan). Neben Belangen der Biodiversität und des Artenschutzes werden auch die Belange des Waldbrandschutzes (Wundstreifen, grüne Wege für Feuerwehr) im Planungskonzept besonders beachtet.

Durch die Schaffung von artenreichem Grünland innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik, strukturreiche Grünflächen mit Wanderkorridoren für Großsäuger, strukturreiche Waldschutzflächen, Hecken, Obstbaumreihen, etc. sowie großflächige Artenschutzmaßnahmen für Ortolan und Feldlerche auf Ackerflächen werden in dieser Bauleitplanung die Voraussetzungen für die Entwicklung einer sehr hohen Biotop- und Artenvielfalt im Plangebiet geschaffen. Gegenüber der heute bestehenden intensiven Ackerwirtschaft ergibt sich dadurch ein deutliches Aufwertungspotential für die biologische Vielfalt, den Insektenbestand und die Belange des Natur- und Artenschutzes insgesamt (siehe Eingriffs- Ausgleichsbilanz 189% Aufwertung).

Nur das Schutzgut Landschaft / Erholung ist durch die Planung besonders betroffen. Der kleine von Wald und Gehölzen umschlossene Landschaftsraum bei St. Omer wird durch die Planung erheblich technisch überformt. Die Planung ist aber eng mit den auf der Hofstelle St. Omer lebenden Einwohnern (die diese Planung veranlasst haben) abgestimmt. Die Naherholungsfunktion durch ein engmaschiges Wegenetz mit neuen Obstbaum- und Feldheckenpflanzungen erhalten. Die Ortschaften Dalldorf und Dallahn sowie die Splittersiedlung Satkau liegen mehr als 1000 m entfernt und weist aufgrund des fehlenden Sichtbezuges keine Betroffenheit auf.

Aus naturschutzfachlicher Sicht weist die Vorhabenfläche an der Landkreisgrenze nach der Datenrecherche und den vorliegenden Erfassungen keine so hohe Bedeutung für Natur und Landschaft auf, als dass eine Freihaltung dieses in sich geschlossenen kleinen Landschaftsraumes an der Landkreisgrenze aus Sicht der Natur- und Landschaftsschutzes fachlich geboten wäre, zumal die Erholungseignung durch den Windpark und Hubschraubertiefflurroute vorbelastet ist und zukünftig durch den geplanten Solarpark auf der Lüchow-Dannenberg-Seite beeinträchtigt wird.

Standortgunst und Vorrang für Erneuerbare Energien in die bauleitplanerische Abwägung eingestellt

Die besondere Standortgunst und Eignung des beantragten Vorhabens wird auf den folgenden Seiten sowie auch in der FFH-Verträglichkeitsvorprüfungen verdeutlicht. Diese aus verschiedenen Perspektiven aufgeführten Aspekte des Standortes und des standortgemäßen Planungskonzeptes werden in die bauleitplanerische Abwägung eingestellt. Weiterhin wird § 2 EEG in die Abwägung eingestellt: *Bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist, sollen die erneuerbaren Energien als vorrangiger Belang in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden.*

Durch diese Planung möchte die Gemeinde ihren gesetzlichen Klimaschutz-Pflichten gemäß § 3a NKlimaG entsprechen und einen Teil der Gemeindefläche als Sondergebiet Photovoltaik ausweisen. Die Gemeinde hält es für geboten, diesen fachlich sehr gut geeigneten Standort für PV-Freiflächenanlagen, der bereits vor Ort einen politischen und fachlichen Abstimmungs- und Optimierungsprozess durchlaufen hat und eine schnelle Realisierbarkeit erwarten lässt (Flächenverfügbarkeit gegeben, vertragliche Sicherung erfolgt, leistungsfähiger Vorhabenträger, Planungskonzept steht), nun beschleunigt zu beplanen, um eine Umsetzung vor 2030 – im Sinne der Ziele des Weltklimarates - zu ermöglichen.

Planverfahren – frühzeitige Unterrichtung der Öffentlichkeit und der Behörden

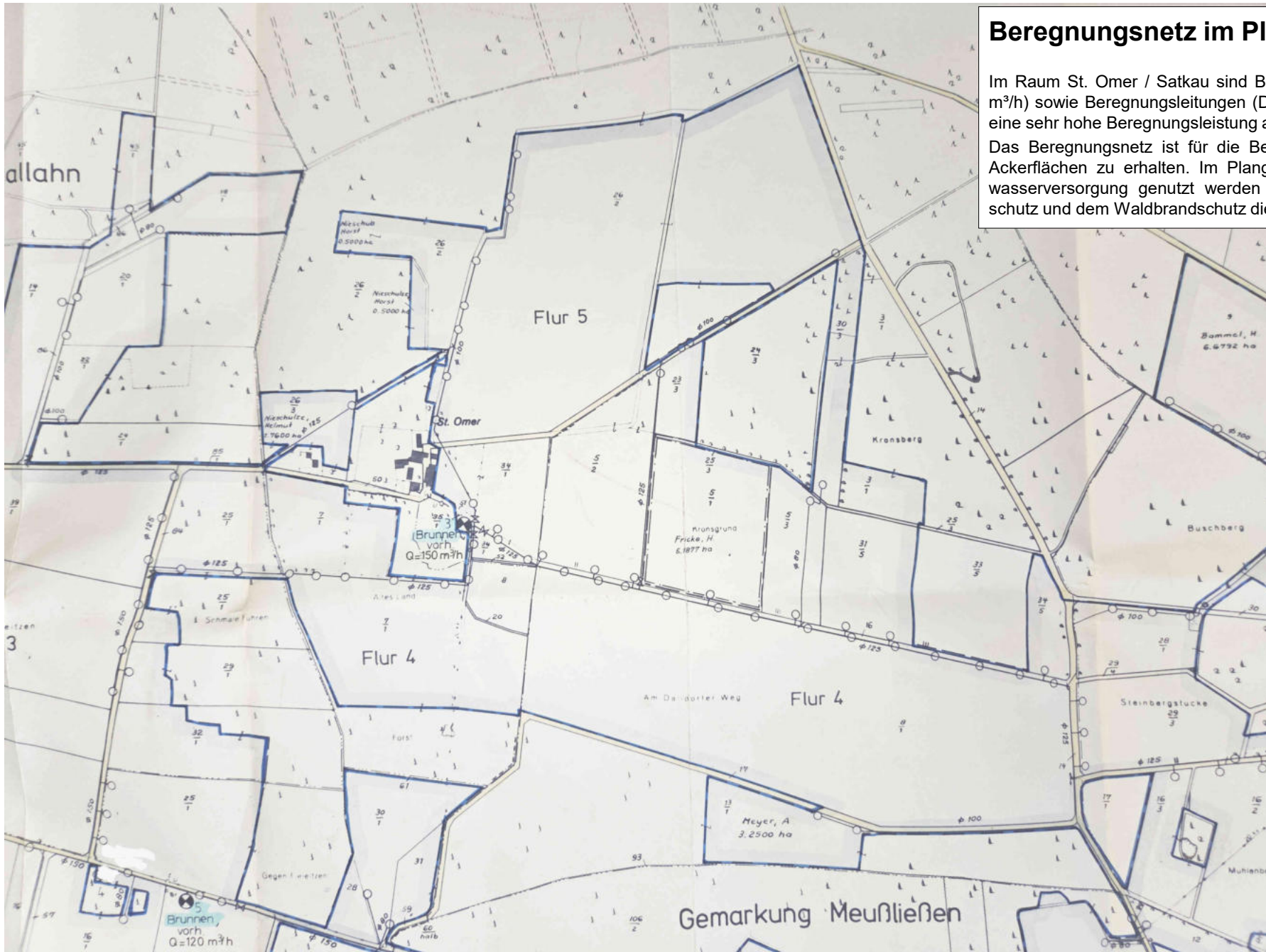
Anfang 2026 soll die frühzeitige Behördenbeteiligung und die frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung eingeleitet werden. Die vorliegenden Unterlagen dienen dazu, die Öffentlichkeit und die Behörden über die allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung, sich wesentlich unterscheidende Lösungen sowie die voraussichtlichen, wesentlichen Auswirkungen der Planung öffentlich zu unterrichten.

Die Öffentlichkeit erhält hierdurch Gelegenheit, sich gemäß § 3 (1) BauGB frühzeitig zur Planung zu äußern. Die von der Planung berührten Behörden werden gemäß § 4 (1) BauGB aufgefordert, sich auch zum erforderlichen Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung nach § 2 BauGB zu äußern.



Verfügbarer Datenbestand für den Planungsstandort

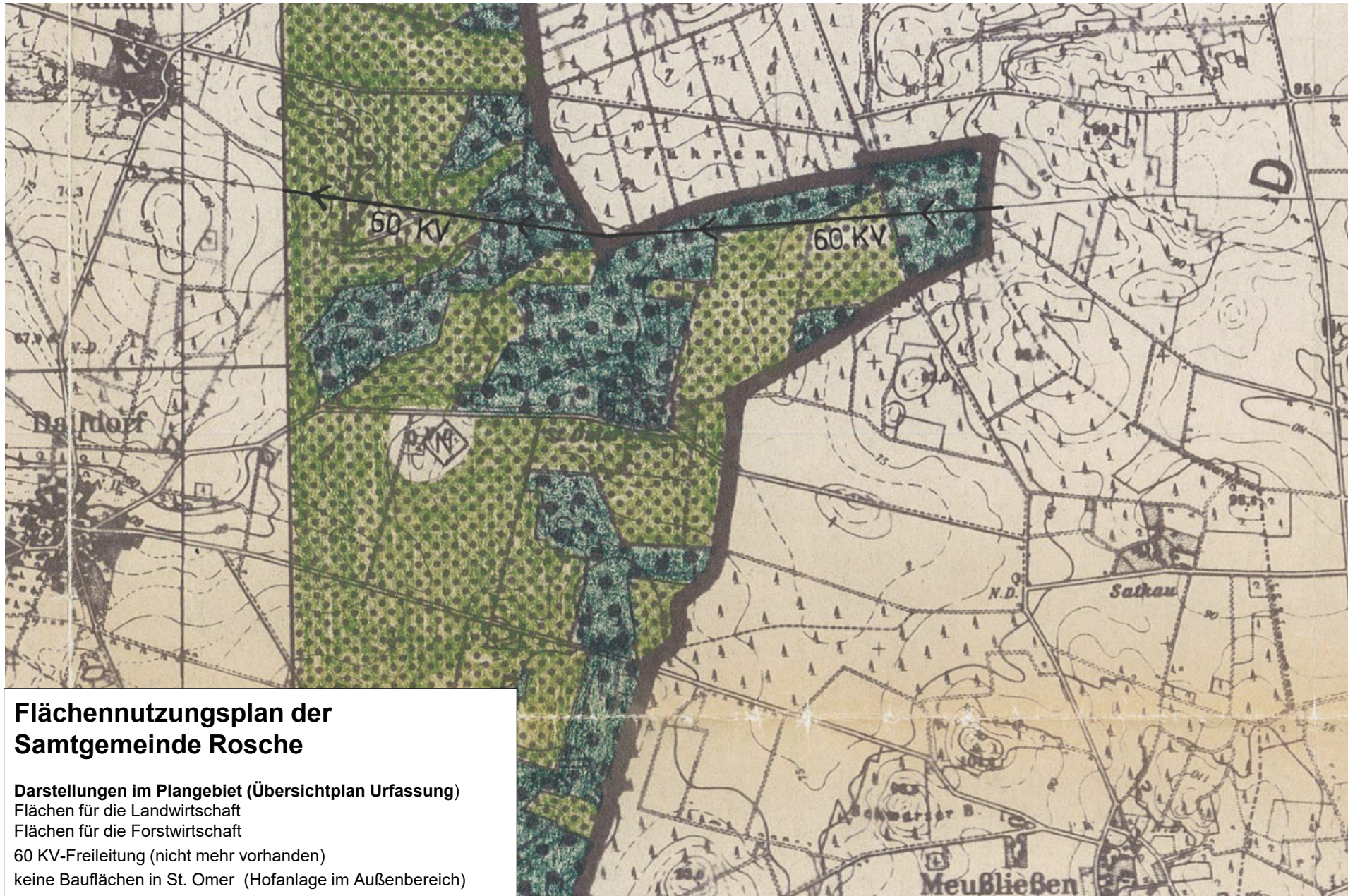
- LAMPRECHT & WELLMANN, LANDSCHAFTSARCHITEKTEN PARTG MBB (2024): Managementplan für das EU-Vogelschutzgebiet V26 (DE 2931-401) „Drawehn“ ohne Flächen der Niedersächsischen Landesforsten. In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Uelzen. 31.10.2024. Uelzen. 146 S. + Anhang.
- LAMPRECHT&WELLMANN GBR 2016: Bürgerwindpark Dalldorf-Grabau: Avifaunistische Erfassungen (BlmSchG Antrag Kap. 13.5)
- LANDESAMT FÜR BERGBAU, ENERGIE UND GEOLOGIE (LBEG), (2025): Karten und Daten des Niedersächsischen Bodeninformationssystems NIBIS®
- LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG (2004): Regionales Raumordnungsprogramm 2024
- LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG (2025): Regionales Raumordnungsprogramm. Entwurf Februar 2025. Zeichnerische Darstellung.
- LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG (online 2025): Landschaftsrahmenplan. <https://www.luechow-dannenberg.de/portal/seiten/landschaftsrahmenplan-strategische-um-weltpruefung-900000126-38100.html>
- LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG (2023): Landkreisweite Potenzialanalyse Freiflächen-PV Einzelfallprüfung Szenario 1 Ergebniskarte – Vorentwurf Stand Feb. 2023. Planungsgruppe Umwelt.
- LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG (2023): Landkreisweite Potenzialanalyse Freiflächen-PV Einzelfallprüfung Szenario 1 -Potenzialflächen unter 100 ha – Vorentwurf Stand Feb. 2023. Planungsgruppe Umwelt.
- LANDKREIS UELZEN (online 2025): Landschaftsrahmenplan. <https://www.landkreis-uelzen.de/HOME/GLOBAL/CONTAINER-SEITE/LANDSCHAFTSRAHMENPLAN.ASPX>
- LANDKREIS UELZEN (2019): Regionales Raumordnungsprogramm Landkreis Uelzen (RROP 2019),
- LANDKREIS UELZEN (2025): Errichtung einer Freiflächen-Photovoltaikanlage in St. Omer, Stellungnahme vom 31.01.2025. 8 s.
- LGLN (2025), Orthofotos, Kartengrundlagen und Daten der der Vermessungs- und Katasterverwaltung
- NABU, NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (online 2025): batmap. - <http://www.batmap.de/web/start/karte>.
- NLWKN, NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NA-TURSCHUTZ (online 2025a): Umweltkartenserver. https://www.umweltkarten-niedersach-sen.de/arcgis/services/Natur_wms/MapServer/WMSServer?
- PGM, PLANUNGSGEMEINSCHAFT MARIENAU (2025): Solarpark Sankt Omer – Satkau, Karte 1: Biotopbestand. Bleckede. 11.11.2025. 1 S
- PGM, PLANUNGSGEMEINSCHAFT MARIENAU (2025): Solarpark Sankt Omer – Satkau, Karte 2: Brutvögel. Bleckede. 11.11.2025. 1 S
- PGM, PLANUNGSGEMEINSCHAFT MARIENAU (2025): Errichtung einer Freiflächen-Photovoltaikanlage zwischen Sankt Omer (Landkreis Uelzen) und Satkau (Landkreis Lüchow-Dannenberg). Brutvogeluntersuchung und Artenschutzfachbeitrag. 11.11.2025. Bleckede. 47 S.
- PGM, PLANUNGSGEMEINSCHAFT MARIENAU (2025): Solarpark Sankt Omer – Satkau, Gutachten zur FFH-Verträglichkeitsvorprüfung. 11.11.2025 . Bleckede. 33 S.
- PU, PLANUNGSGRUPPE UMWELT (2020): Windpark Dalldorf-Grabau. UVP-Bericht. Im Auftrag der Bürgerwindpark Dalldorf-Grabau GmbH & Co. KG. Hannover. 44 S
- WELLMANN, L. & P. BERNARDY (2020): Bestand, Verbreitung und Lebensraum des Ortolans Emberiza hortulana in Niedersachsen - Ergebnisse der landesweiten Brutbestandserfassung 2017. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 47 (145-176).
- Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG), (2025): Karten und Daten des Niedersächsischen Bodeninformationssystems NIBIS®
- SAMTGEMEINDE LÜCHOW (Wendland): Flächennutzungsplan - Übersichtsplan und Teilblatt Meußließen (Bereich der ehemaligen Samtgemeinde Clenze)
- SAMTGEMEINDE ROSCHE (1978): Flächennutzungsplan - Übersichtsplan und Teilblatt Dalldorf
- SAMTGEMEINDE ROSCHE (2023): PV-Konzept Rosche Kriterienkonzept – Mustervorlage Standortvorprüfung (BewertungsTOOL). 03.03.2023. 10 Arbeitsblätter
- SAMTGEMEINDE ROSCHE (2025): PV-Konzept Rosche - Erläuterungsteil -. plan.B. 10.07.2025 57.S
- SAMTGEMEINDE ROSCHE (2025): Standortvorprüfung nach dem PV-Konzept-Rosche – Solarpark St. Omer. plan.B. 24.1.2025 17.S

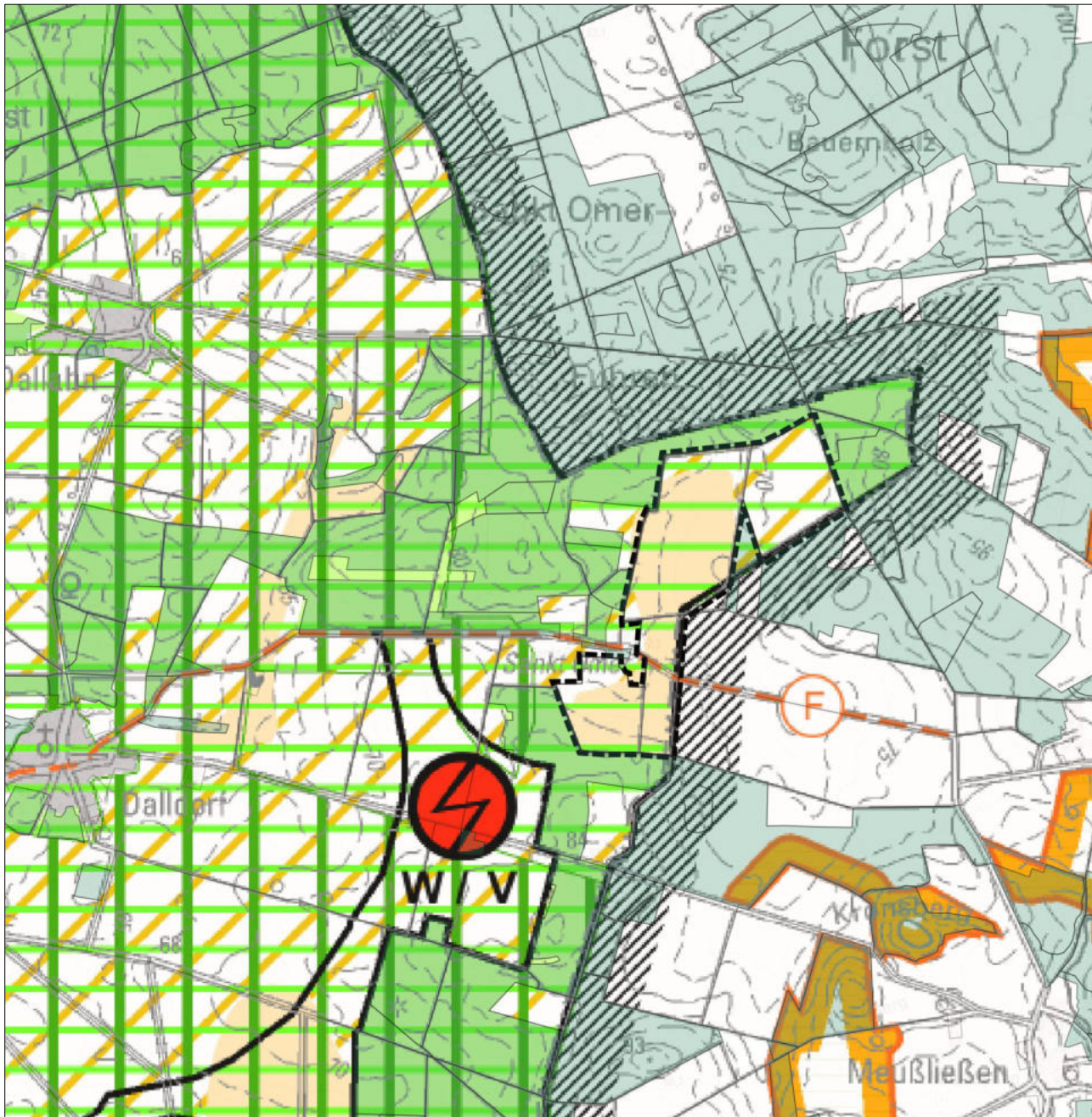


Berechnungsnetz im Planungsraum

Im Raum St. Omer / Satkau sind Berechnungsbrunnen ($Q=150 \text{ m}^3/\text{h}$) sowie Berechnungsleitungen (DN 125) vorhanden, die auf eine sehr hohe Berechnungsleistung ausgelegt sind.

Das Berechnungsnetz ist für die Bewirtschaftung umliegender Ackerflächen zu erhalten. Im Plangebiet kann es zur Löschwasserversorgung genutzt werden und damit dem Anlagenschutz und dem Waldbrandschutz dienen.





Landkreis Uelzen Regionales Raumordnungs- programm 2019

Innerhalb des Plangebietes sind folgende Darstellungen getroffen:

1.) Vorbehaltsgebiet für Natur und Landschaft

Der geplante Biodiversitäts-Solarpark mit einem strukturreichem Grünordnungskonzept gewährleistet eine naturschutzfachliche Aufwertung für nahezu alle umweltrelevanten Schutzgüter. Ein solcher Solarpark kann zu einem "Arten-Refugium" werden.

Der kleine Landschaftsraum bei St. Omer hat aufgrund der Vorbelastungen durch einen Windpark und eine Hubschraubertiefflughöhe keine besondere Bedeutung für die Belange der Erholung.

2.) Vorbehaltsgebiet für Landwirtschaft

Alle Ackerflächen im Landkreis Uelzen sind als Vorbehaltsgebiet für Landwirtschaft ausgewiesen, wobei ein Teil der Flächen aufgrund des hohen natürlichen standortgebundenen Ertragspotential und ein Teil aufgrund der besonderen Funktionen der Landwirtschaft festgelegt wurden. Im Plangebiet sind beide Typen vertreten.

Die Flächenverfügbarkeit, die trockenen Sandböden sowie der hohe Beregnungsbedarf bei diesem Standort auf den Geesthöhen des Drawehns sprechen für eine Umnutzung als Solarpark.

3.) Regional bedeutsamer Fahrradweg

Die durch das Plangebiet führende Gemeindestraße ist als regional bedeutsamer Fahrradweg festgelegt. Der Weg wird planerisch berücksichtigt und durch Hecken und Obstbaumpflanzungen eingegrünt.

Fazit: Die Darstellungen des RROP 2019 stehen der Planung nicht entgegen.

Landwirtschaft / Boden / Wasser

Folgende Ziele / Rahmenbedingungen für einen optimalen PV-Standort liegen hier vor:

- ✓ **ertragsarme Böden** - mit hohem Energieaufwand für Düngung
- ✓ **trockene, grundwasserferne Böden** - mit hohem Energieaufwand für Beregnung
- Von der Planung sind zum Teil **potentielle Grenzertragsstandorte betroffen**, die in Hinblick auf den Klimawandel zukünftig kaum noch landwirtschaftlich nutzbar sein werden
- Verlust an landwirtschaftliche Fläche ist in diesem Raum eher vertretbar
- **max. 5% Bodenversiegelung**, jahrzehntelange **Regenerierung der Böden im Solarpark**
- **Eintrag von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln entfällt auf ca. 47 ha**,
- **Einsatz von Reinigungsmittel zur Säuberung von Modulen nicht zulässig**
- **Grundwasserentnahme für Beregnung entfällt auf ca. 47 ha**
- neue **Heckenstrukturen / Module schützen Boden vor Austrocknung / Winderosion**
- **Positive Auswirkungen auf die Schutzgüter Boden und Wasser u. Trinkwassergewinnung**

Landschaftsbild / Erholung / Tourismus

Folgende Ziele / Rahmenbedingungen für einen optimalen PV-Standort liegen hier vor:

- ✓ **der betroffene kleine Landschaftsraum wird von nur sehr wenigen Menschen genutzt**
 - ✓ **der Standort ist von Wald und Gehölze eingerahmt → Solarpark damit kaum sichtbar**
 - ✓ **kein Sichtbezug von Ortschaften**, B-Plan mit Hofstelle St. Omer abgestimmt, Abstand zu individuellem Wohnhaus
 - ✓ **Landschaft durch Windpark Dalldorf vorbelastet** (Landschaftsbild durch WKA überprägt, Lärmemissionen)
 - ✓ **sehr geringe Bedeutung für Erholung und Tourismus** (Gemeindestraße regionale bedeutsamer Radweg)
 - ✓ **qualitätvolle Eingrünung an Radweg geplant, Wege u. Wildquerungstreifen vorgesehen**
 - ✓ **Erhalt von Wäldern, Verbesserung der Waldrandzone durch vorgelagerte Saumstreifen**
 - ✓ **Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität vorgesehen**
- Im Plangebiet St. Omer kann durch **ca. 7 ha neue Grünflächen** (Hecke, Waldsaum, Blühstreifen Obstbaumreihen, etc.) die **Strukturvielfalt der Landschaft erhöht** werden; neue **Wege** werden z.B. am Waldrand ermöglicht. Die Überformung der Landschaft durch PV-Module kann durch **Eingrünung** und **Höhenbegrenzungen** minimiert werden. Die **Einbindung der Anlage in ein touristisches Konzept** (Energielehrpfad, Infotafeln ...) wäre **denkbar**.



Naturschutz / Artenschutz / FFH-Verträglichkeit

Folgende Ziele / Rahmenbedingungen für einen optimalen PV-Standort liegen hier vor:

- ✓ **Eingriffe nur in geringwertige Biotopstrukturen** (nur Ackerflächen betroffen, siehe Biotopkartierung pgm)
- ✓ **Brutvogelbestand 2025 von regionaler Bedeutung 2025** (siehe Bewertung in FFH-Verträglichkeitsprüfung)
- ✓ **Artenschutzvorkehrungen für betroffene Offenlandarten (Feldlerche/Ortolan) geplant**
siehe Vorkehrungen in B-Planzeichnung, Textlichen Festsetzungen, Hinweisen und FFH-Verträglichkeitsprüfung
- ✓ **Erhaltung von Baumreihen als Sitzwarten / ortolangerechte Feldbewirtschaftung im BPlan**
- ✓ **Wanderkorridor für Großsäuger in 500 m Abstand / durchlässige Zäune für Kleintiere**
- ✓ **Berücksichtigung der Topographie für Grünkorridore**
- ✓ **30 m Abstand zu Wäldern, naturnahe Waldschutzzone mit Steinhaufen etc. vorgelagert**
- ✓ **FFH-Verträglichkeitsprüfung weist Verträglichkeit der Planung zu FFH-Gebiet nach**
- **Planerische Aufwertung für Naturschutz / Biodiversität / Artenschutz zu erwarten**
siehe Eingriffs- Ausgleichbilanz, Aufwertungsfaktor 189% (= Planwert ist deutlich höher als Ist-wert)
- **Fazit: Der geplante Biodiversitäts-Solarpark ist naturschutzfachlich vertretbar.**

Städtebau / Denkmalschutz / Archäologie

Folgende Ziele / Rahmenbedingungen für einen optimalen PV-Standort liegen hier vor:

- ✓ **keine öffentlichen Aufwendungen für Verkehrserschließung**
- ✓ **keine relev. Beeinträchtigung von Ortschaften / Ortsrändern**
Splittersiedlung Satkau 500m entfernt – ohne Sichtbezug
Hofstelle St. Omer hat Planung veranlasst, BPlan ist mit Bewohnern vorabgestimmt
- ✓ **keine Wohngebiete / Siedlungsentwicklungsflächen betroffen**
- ✓ **keine ortsnahen Naherholungsflächen betroffen**
- ✓ **Plangebietsflächen vorbelastet durch Windpark Dalldorf
Hubschraubertiefflugstrecke und gepl. Solarpark Satkau**
- ✓ **Baudenkmale oder Gruppen baulicher Anlagen nicht betroffen**
- ✓ **keine Bodendenkmale im ADAB-Web → geringe Bedeutung** (Hinweis: Bodenfunde sind immer möglich)
- ✓ **Vorkehrungen zum Waldbrandschutz getroffen, Beregnungsnetz für Löschwasserversorg.**

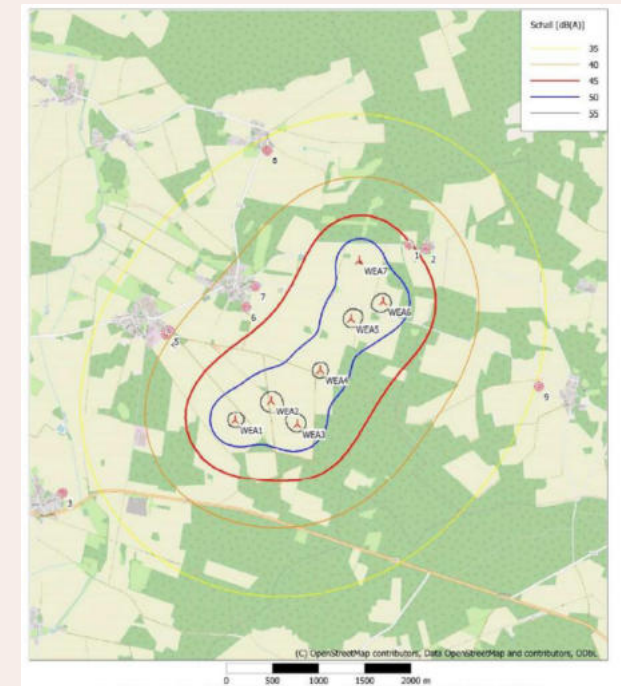


Abb. 2: Berechnung der Schallimmission der geplanten WEA bei 95 % Nennleistung



Öffentliche Interessen / Beteiligung

Folgende Ziele / Rahmenbedingungen für einen optimalen PV-Standort liegen hier vor:

- ✓ **Nicht sichtbarer Standort mit wenig Konfliktpotential sichert politischen Rückhalt**
- ✓ **Gewerbesteuer wird zu 90% in Standortgemeinde errichtet**
- ✓ **Vorhabenträger finanziert Vorhaben aus Eigenmitteln → Gewerbesteuer kommt für Gemeinde eher zum Tragen als bei fremdfinanzierten Projekten**
- ✓ **Akzeptanzabgabe von 0,2 Cent / kWh an Gemeinde gemäß § 4 NWindPVBetG**
- ✓ **Beteiligung von Bürgern in 2,5 km Umkreis gemäß § 6 NWindPVBetG oder alternativ 0,1 Cent / kWh zusätzlich an Gemeinde**
- ✓ **Planung mit lokalen Akteuren, Pflegeverträge mit örtlichen Landwirten**

Energieversorgung / Netzanbindung / Sektorenkopplung

Folgende Ziele / Rahmenbedingungen für einen optimalen PV-Standort liegen hier vor:

- ✓ **Anschluss an 110 KV-Hochspannungsleitung 4 km südlich des Plangebiets wird angestrebt** derzeit ist zugesagter Netzanschlusspunkt noch bei Uelzen
- ✓ **Solarpark mit Batteriespeicher (1:1) geplant – netzdienliche Steuerung möglich**
- ✓ **anliegender Windpark Dalldorf bietet Zukunftsoptionen für ein Kombikraftwerk**
- ✓ **Vorhabenträger kann als leistungsfähiger Energieversorger (in Eigentum des schwedischen Staates) eine baldige Umsetzung des Vorhabens und sowie einen sicheren Betrieb gewährleisten**

Raumordnung

Folgende Ziele / Rahmenbedingungen für einen optimalen PV-Standort liegen hier vor:

- ✓ **LROP Niedersachsen eingehalten** – < 3 entspricht LROP-Vorgaben)
 - ✓ **RROP 2019: keine entgegenstehenden Ziele** (siehe Vorab-Stellungnahme des Landkreises Uelzen)
 - ✓ **Vorbehaltsgebiet für Natur und Landschaft steht nicht entgegen**, Biodiversitäts-Solarpark mit struktureichem Grünrahmen trägt zur Erhöhung der biologischen Vielfalt und zur naturschutzfachlichen Aufwertung bei, Auswirkungen auf geschützte Arten werden durch Maßnahmen vermieden, FFH-Verträglichkeit ist nachgewiesen (Anlage)
 - ✓ **Vorbehaltsgebiet für Landwirtschaft**, Die Belange der Landwirtschaft sind ausführlich in der Begründung zu behandeln, sie sind aber im Rahmen der Abwägung überwindbar. Die Flächenverfügbarkeit, die trockenen Sandböden sowie der hohe Beregnungsbedarf bei diesem Standort auf den Geesthöhen des Drawehns sprechen für eine Umnutzung als Solarpark.
 - ✓ **RROP Entwurf 2024: Regional bedeutsamer Radweg** – Eingrünung mit Obstbäumen u. Feldhecken
- **Belange der Raumordnung stehen nicht entgegen, Planung ist raumverträglich**



IST-ZUSTAND						PLAN-ZUSTAND					
Bestandsflächen	Biotoptyp	Größe	WF	Flächenwert		Planflächen	Biotoptyp	Größe	WF	Flächenwert	
		qm		FW(qm)				qm		FW(qm)	
Bereich geplanter Verkehrsflächen		10375			19563	Verkehrsflächen		10375			19010
<i>Bewertungsgrundlage: Orthophoto LGLN Mai 2024/ Biotopkartierung pgm 2025</i>						<i>Vorentwurf Bebauungsplan "Solarpark St. Omer" Nov. 2025</i>					
Gemeindestraße St. Omer		1761			3242	öff. Straßenverkehrsfläche (St. Omer):		1761			2942
Asphaltfahrbahn	OVS	680	0	0		Asphaltfahrbahn	OVS	680	0	0	
Grünlandstreifen	GIT	70	3	210		Grünlandstreifen	GIT	70	3	210	
Seitenstreifen	UHM	1011	3	3032		Seitenstreifen	UHM	911	3	2732	
						zwei befestigte Zufahrten (neu)	OVS	100	0	0	
Bereich gepl. Wirtschaftsweg nach Süden		911			1834	Wirtschaftsweg zu SO I und II (Ausbau)		911			997
wassergeb. Weg 3 m x 120 m	OVW	360	0,5	180		wassergeb. Weg (105m x5m+ Wendeplatz)	OVW	695	0,5	348	
Randsaum mit Bäumen	HBE /UHM	551	3	1654		Erhalt Einzelbäume am Wegrand	HBE	130	3	390	
						Seitenstreifen (Restfläche)	UHM	86	3	259	
Bereich neuer Wirtschaftsweg am Hof		1252			1252	Wirtschaftsweg Hof/ SO III (neu)		1252			2797
Intensiv genutzter Acker	AS	1252	1	1252		wassergebundener Weg (neu 64m x6m)	OVW	384	0,5	192	
						Seitenstreifen (Restfläche)	UHM / UHT	868	3	2605	
Bereich Wirtschaftsweg Ost-West (Bestand)		1525			3386	Wirtschaftsweg Ost-West (Ausbau)		1525			2376
Sandweg (ca. 3,5m x 170m)	OVW	595	1	595		wassergeb. Weg (170m x 5m +Zufahrt SO IV	OVW	880	0,5	440	
Seitenstreifen (Restfläche)	UHM / UHT	930	3	2791		Seitenstreifen (Restfläche)	UHM / UHT	645	3	1936	
Bereich Wirtschaftsweg n. Norden		2564			4393	Wirtschaftsweg zu SO V und VI (Ausbau)		2564			4443
Sandweg (ca. 3 m x 350 m)	OVW	1050	1	1050		wassergeb. Weg (170m x 5m +Wendeb)	OVW	1300	0,5	650	
Seitenstreifen	UHM / UHT	914	3	2743		Seitenstreifen (Restfläche)	UHM / UHT	1264	3	3793	
Intensiv genutzter Acker	AS	600	1	600							
Hohenwedderiner Weg (Bestand)		2361			5456	Wirtschaftsweg (Bestand)		2361			5455
teilbefestigter Weg ca. 4 m breit	OVW /TF	651	0,5	326		teilbefestigter Weg ca. 4 m breit	OVW /TF	651	0,5	326	
Seitenstreifen (Restfläche)	UHM / UHT	1710	3	5130		Seitenstreifen (Restfläche)	UHM / UHT	1710	3	5130	
Bereich geplanter SO Photovoltaik I - VI		375286			375286	Sondergebiete Photovoltaik I - VI		375286			703661
<i>Bewertungsgrundlage: Orthophoto LGLN Mai 2024/ Biotopkartierung pgm 2025</i>						<i>Vorentwurf Bebauungsplan "Solarpark St. Omer" Nov. 2025</i>					
Bereich festges. SO PV I		62805			62805	Sondergebiet Photovoltaik SO PV I		62805			117760
Intensiv genutzter Acker	AS	62189	1	62189		5 % SO I - maximal versiegelte Fläche	OVG	3140	0	0	
halbrud. Gras- u.Staudenflur	UHM	616	1	616		65% SO I - Grünland unter den Modulen (Abwertung auf WF1,5)	GMS -	40823	1,5	61235	
						30% SO I - artenreiches Extensivgrünland teilverschattet (neu)	GMS	18842	3	56525	
Bereich festges. SO PV II		30113			30113	Sondergebiet Photovoltaik SO PV II		30113			56462
Intensiv genutzter Acker	AS	30113	1	30113		5 % SO II - maximal versiegelte Fläche	OVG	1506	0	0	
						65% SO II - Grünland unter den Modulen (Abwertung auf WF1,5)	GMS -	19573	1,5	29360	
						30% SO I - artenreiches Extensivgrünland teilverschattet (neu)	GMS	9034	3	27102	
Bereich festges. SO PV III		21784			21784	Sondergebiet Photovoltaik SO PV III		21784			40844
Intensiv genutzter Acker	AS	21784	1	21784		5 % SO III - maximal versiegelte Fläche	OVG	1089	0	0	
						65% SO III - Grünland unter den Modulen (Abwertung auf WF1,5)	GMS -	14159	1,5	21239	
						30% SO III - artenreiches Extensivgrünland teilverschattet (neu)	GMS	6535	3	19605	
Bereich festges. SO PV IV		113431			113431	Sondergebiet Photovoltaik SO PV IV		113431			212682
Intensiv genutzter Acker	AS	113431	1	113431		5 % SO IV - maximal versiegelte Fläche	OVG	5672	0	0	
						65% SO IV - Grünland unter den Modulen (Abwertung auf WF1,5)	GMS -	73730	1,5	110595	
						30% SO IV - artenreiches Extensivgrünland teilverschattet (neu)	GMS	34029	3	102087	
Bereich festges. SO PV V		52078			52078	Sondergebiet Photovoltaik SO PV V		52078			97647
Intensiv genutzter Acker	AS	52078	1	52078		5 % SO V - maximal versiegelte Fläche	OVG	2604	0	0	
						65% SO V - Grünland unter den Modulen (Abwertung auf WF1,5)	GMS -	33851	1,5	50776	
						30% SO V - artenreiches Extensivgrünland teilverschattet (neu)	GMS	15624	3	46871	
Bereich festges. SO PV VI		95076			95076	Sondergebiet Photovoltaik SO PV VI		95076			178267
Intensiv genutzter Acker	AS	95076	1	95076		5 % SO VI - maximal versiegelte Fläche	OVG	4754	0	0	
						65% SO VI - Grünland unter den Modulen (Abwertung auf WF1,5)	GMS -	61799	1,5	92699	

Eingriffs-/ Ausgleichs- bilanz

Stadtplaner Henrik Böhme, Dezember 2025



Bereich geplanter Grünflächen		85764		99129	99129	Grünflächen		85764		223360	223360
<i>Bewertungsgrundlage: Orthophoto LGLN Mai 2024/ Biotopkartierung pgm 2025</i>						<i>Vorentwurf Bebauungsplan "Solarpark St. Omer" Nov. 2025</i>					
Bereich festges. Grüner Weg		13472			21208	Grünflächen Grüner Weg (Bestand)		13472			21208
unbefestigter Weg mit Saum	OVW	13072	2	19608		unbefestigter Weg mit Saum	OVW	13072	2	19608	
Bäume am Weg	HBA	400	4	1600		Bäume am Weg	HBA	400	4	1600	
Bereich festges. Baumreihe/Weg (Bestand)		1141			2392	Grünflächen Baumreihe/Weg (Bestand)		1141			2392
Baumreihe / Weg Bestand	OVW / HBA	626	3	1877		Baumreihe / Weg Bestand	OVW / HBA	626	3	1877	
Intensiv genutzter Acker	AS	515	1	515		Saumstreifen (neu)	UHM	515	1	515	
Bereich festges. Baumreihe (Bestand)		1252			5006	Grünfläche Baumreihe (Bestand Westrand)		1252			5006
Baumreihe im Westen	HBA / UHM	1252	4	5006		Erhaltung Baumreihe (Sitzwarte Ortolan)	HBA / UHM	1252	4	5006	
(ev. anliegender Trockengraben)						(ev. anliegender Trockengraben)					
Bereich festges. Saum		312			935	Grünfläche Saum (Bestand)		312			935
Saumstreifen am Waldrand (Bestand)	UHM	312	3	935		Saumstreifen am Waldrand (Bestand)	UHM	312	3	935	
Bereich festges. Blühstreifen		6343			6343	Grünflächen Blühstreifen (neu)		6343			6343
Intensiv genutzter Sandacker	AS	6343	1	6343		Blühstreifen entsprechen AUM	A+a	6343	1	6343	
Bereich festges. Waldsaum		4531			4531	Grünflächen Obstbaumreihe (neu)		4531			15684
Intensiv genutzter Sandacker	AS	4531	1	4531		Obstbäume auf 'extens. Grünland (neu)	HBO / UHM	4481	4	15684	
				0		Zufahrt zu SO IV	OVS	50	0	0	
Bereich festges. Hecke		580			580	Grünfläche Hecke (neu)		580			1740
Intensiv genutzter Sandacker	AS	580	1	580		Strauchhecke, fünfreihig (neu) mit Saum	HFB	580	3	1740	
Bereich festges. Grünkorridore		8174			8174	Grünflächen Grünkorridor (neu)		8174			24522
Intensiv genutzter Sandacker	AS	8174	1	8174		Gras- und Staudenflur mit Gebüsch (neu)	UHT / BE	8174	3	24522	
Bereich festges. Waldschutzbstreifen		49960			49960	Grünflächen Waldschutzbstreifen (neu)		49960			145531
Intensiv genutzter Sandacker	AS	49960	1	49960		Wundstreifen, Offenboden (3m x 2.350 lfdm)	DOS	7050	3	21150	
						Feuerwehrumfahrt, teilbef. Weg 3x 580 m	OVW / TF	1740	1	870	
						struktureicher Waldsaum	UHT	41170	3	123511	
						<i>(Hinweis: Das Entstehen von struktureichen Magerrasen ist in Teilbereichen wahrscheinlich)</i>					
Bereich gepl. Flächen für die Landwirtschaft		26883			28083	Flächen für die Landwirtschaft / Ortolanschutz		26883			41324
<i>Bewertungsgrundlage: Orthophoto LGLN Mai 2024/ Biotopkartierung pgm 2025</i>						<i>Vorentwurf Bebauungsplan "Solarpark St. Omer" Nov. 2025</i>					
Fläche f. d. Landwirtschaft		26883			28083	Fläche f. d. Landwirtschaft / Ortolan		26883			41324
Intensiv genutzter Sandacker	AS	26483	1	26483		Sandacker, ortolanfreundliche Bewirtschaftung	AS	26483	1,5	39724	
2 Solitäreichen im Feld	HBE	400	4	1600		2 zur Erhaltung festgesetzte Bäume	HBE	400	4	1600	
Plangebiet IST-Zustand		498307	m²		522060	Plangebiet Plan-Zustand		498307	m²		987355

KOMPENSATIONSNACHWEIS

987.355	Flächenwert im Plangebiet nach PLAN-Zustand
522.060	Flächenwert im Plangebiet nach IST-Zustand
465.295	Flächenwertpunkte

>= 0 Kompensation erbracht, naturschutzfachliche Aufwertung des Plangebietes

Aufwertungsfaktor 189%

**Eingriffs-/ Ausgleichs-
bilanz**

Stadtplaner Henrik Böhme, Dezember 2025

Solarpark Sankt Omer – Satkau, Landkreise Uelzen – Lüchow-Dannenberg

Brutvogeluntersuchung und Artenschutzfachbeitrag

12.11.2025

Auftraggeber

Vattenfall Solar GmbH
Amerigo-Vespucci-Platz 2
20457 Hamburg

Verfasser

Planungsgemeinschaft Marienau
Am Hafen 12
21354 Bleckede

Tel.: 05852-390 55 40

Fax: 05852-390 55 41

info@pgm-landschaftsplanung.de

www.pgm-landschaftsplanung.de

Bearbeiter:

Dipl.-Biol. Thilo Christophersen

Dipl.-Geogr. Klaus Koerth

INHALT	SEITE
1 VERANLASSUNG UND ZIELSETZUNG	5
2 RECHTLICHE GRUNDLAGEN	6
3 UNTERSUCHUNGSGEBIET	8
4 MATERIAL UND METHODEN	9
4.1 Brutvogelerfassung	9
4.2 Potenzialanalyse	11
4.3 Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände	11
5 BRUT- UND GASTVÖGEL	12
5.1 Brutvogelbestand	12
5.2 Gastvögel	14
5.3 Bewertung des Brutvogelbestands	14
6 HABITATANALYSE	16
7 POTENZIALANALYSE	20
7.1 Säugetiere	20
7.2 Amphibien	25
7.3 Reptilien	25
7.4 Fische und Rundmäuler	26
7.5 Libellen	26
7.6 Käfer	27
7.7 Schmetterlinge	27
7.8 Mollusken	28
7.9 Pflanzen	28
7.10 Weitere Artengruppen	28
8 BETROFFENHEITSANALYSE	29
8.1 Von der Planung betroffene Habitatstrukturen	29
8.2 Von der Planung betroffene besonders oder streng geschützte Arten	29
8.3 Prüfung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände	32
9 ZUSAMMENFASSUNG	45
10 QUELLEN	47

TABELLEN

Tab. 1: Erfassungszeiten und -bedingungen der Brutvogeluntersuchung	9
Tab. 2: Punktwerte und Bewertungsebenen zur Bedeutung von Brutvogellebensräumen	10
Tab. 3: Brutvögel der näher zu untersuchenden Arten	13
Tab. 5: Nahrungsgäste und Durchzügler	14
Tab. 4: Bedeutung des Offenlands als Brutvogellebensraum	15
Tab. 6: Potenzielle Vorkommen von Fledermausarten im Untersuchungsgebiet	23
Tab. 7: Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und Brutvogelarten	30
Tab. 8: Nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführte, besonders geschützte Arten/Artengruppen mit potenziellen Vorkommen im Untersuchungsgebiet	31

ABBILDUNGEN

Abb. 1: Lage der geplanten PV-Anlage (schraffiert) und des Untersuchungsgebietes für die Brutvogelerfassung (rot)	8
Abb. 2: Brutvorkommen gefährdeter Vogelarten im Offenland des Untersuchungsgebiets	15
Abb. 3: Lage der Maßnahmenflächen zum Schutz von Feldlerche und Ortolan	37

ANHANG

I Gesamtartenliste

II Ergebniskarten

Karte 1:	Biotopbestand	M 1 : 6.000
Karte 2:	Brutvögel	M 1 : 7.000

1 VERANLASSUNG UND ZIELSETZUNG

Auf einer etwa 113 ha großen Fläche zwischen den Ortschaften Sankt Omer in der Gemeinde Suhldorf (Landkreis Uelzen) und Satkau in der Gemeinde Clenze (Landkreis Lüchow-Dannenberg) ist der Bau einer Freiflächen-Photovoltaikanlage (PVA) geplant (Abb. 1). Die Gemeinden Suhldorf und Clenze wollen jeweils über die Bauleitplanung auf ihren Flächen die planungsrechtlichen Voraussetzungen für das Vorhaben schaffen.

Das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) regelt in den §§ 44-45 die Belange des besonderen Artenschutzes. Die dort genannten Verbotstatbestände definieren Beeinträchtigungen von geschützten Arten und deren Lebensräumen, die nur unter eng gesteckten Rahmenbedingungen zulässig sind.

Ziel dieses Fachbeitrags ist es, mögliche artenschutzrechtliche Konflikte zu benennen und Verbotstatbestände, die durch die Planung ausgelöst werden können, zu vermeiden. Als Grundlage dafür ist eine Bestandserfassung der Brutvögel durchgeführt worden. Für alle weiteren besonders oder streng geschützten Tier- und Pflanzenarten wurde eine Potenzialanalyse vorgenommen. Auf den Ergebnissen der Brutvogelerfassung und der Potenzialanalyse basiert die nachfolgende artenschutzrechtliche Bewertung.

Neben der Prüfung auf Vorkommen von streng geschützten Arten des Anhangs IV der FFH Richtlinie und europäischen Vogelarten werden auch weitere in der EU- bzw. Bundesartenschutzverordnung aufgeführte, besonders oder streng geschützte Arten betrachtet.

Zu Vermeidung, Minimierung und Ausgleich von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen werden Maßnahmen entwickelt und dargestellt.

2 RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Ein Bebauungsplan ist unzulässig und damit nicht vollzugsfähig, wenn der Planverwirklichung dauerhafte und nicht ausräumbare artenschutzrechtliche Hindernisse entgegenstehen. Belange des Artenschutzes sind daher bereits auf der Ebene der Planaufstellung zu berücksichtigen. Folgende gesetzliche Regelungen sind maßgeblich:

Für die **Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie¹** und **europäische Vogelarten²** gelten die artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote (§ 44 Abs. 1 BNatSchG)

- der Tötung, Verletzung, bzw. Zerstörung oder Beschädigung von Individuen und ihren Entwicklungsstadien (Nr. 1),
- der erheblichen Störung, wenn sich dadurch der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert (Nr. 2) und
- der Zerstörung, Beschädigung oder Entnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nr. 3).

Für wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen gilt außerdem das Verbot,

- sie aus der Natur zu entnehmen oder sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören (Nr. 4)

Das Verbot der Tötung oder Verletzung bezieht sich auf das betroffene Individuum. Das Verbot der Zerstörung oder Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten betrifft die jeweils betroffenen Lebensstätten, wobei alle für den Erfolg der Reproduktion essenziellen Habitate mit einbezogen werden (funktionaler Ansatz bei der Definition der Fortpflanzungsstätte). Demgegenüber ist die lokale Population, auf die sich das Störungsverbot bezieht, gesetzlich nicht eindeutig definiert. Eine Abgrenzung ist in der Praxis nur ausnahmsweise möglich. Bei manchen Artenvorkommen lässt sich die lokale Population gut definieren oder in Form von Dichtezentren räumlich eingrenzen (z.B. Amphibiengewässer, Fledermauswochenstuben oder -winterquartiere, Kranichrastplatz). Bei Arten mit großen Raumansprüchen (z.B. Schwarzstorch, Luchs) sind die betroffenen Individuen als lokale Population zu betrachten, bei flächenhaft vorkommenden Arten (z.B. häufige Singvogelarten) können die Vorkommen innerhalb einer naturräumlichen Einheit oder ersatzweise auch innerhalb von Verwaltungsgrenzen als lokale Population definiert werden (LANA 2010).

Im Urteil vom 4. März 2021 zu Abholzungen in einem schwedischen Waldgebiet (Rs. C-473/19 u. 474/19, Föreningen Skydda Skogen) stellte der EUGH u.a. jedoch fest, dass das Verbot der Störung nach Artikel 12 der FFH-Richtlinie nicht nur dann greift, wenn sich der Erhaltungszustand der Arten durch eine Maßnahme verschlechtert. Diese Aussage stellt die Rechtsgültigkeit von § 44 Abs 1 Nr. 2 BNatSchG in Frage, wonach eine Störung nur dann als erheblich eingestuft wird, wenn sie sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population einer betroffenen Art auswirkt. In der Praxis bedeutet dies für Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie, dass eine höhere Rechtssicherheit

¹ FFH-Richtlinie: Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie wildlebenden Tiere und Pflanzen (92/43/EWG DES RATES); EU-Vogelschutzrichtlinie: Richtlinie 79/409/EG der Kommission vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten

² Alle europäischen Vogelarten sind bezüglich artenschutzrechtlicher Verbote des § 44 BNatSchG den streng geschützten Arten gleichgestellt. Überdies fallen alle wildlebenden Vogelarten unter die Schutzvorschriften der EU-Vogelschutzrichtlinie

besteht, wenn bei der Prüfung des Störungsverbots nicht Bezug auf die lokale Population vorgenommen wird, sondern stattdessen die Störung der jeweils betroffenen Individuen beurteilt wird.

Gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG liegt für nach § 15 Abs. 1 unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG ein Verstoß gegen

- das Tötungs- und Verletzungsverbot (Nr. 1) nicht vor, wenn sich das Tötungs- und Verletzungsrisiko nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann
- das Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Lebensstätten (Nr. 3) nicht vor, wenn die ökologische Funktion der vom Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird

Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen, auch CEF-Maßnahmen genannt (CEF=continuous ecological functionality-measures), festgesetzt werden. Ein „räumlicher Zusammenhang“ ist für Flächen gegeben, die in enger Beziehung zur betroffenen Lebensstätte stehen und innerhalb der Aktionsradien der betroffenen Arten liegen (vgl. TRAUTNER 2020, LANA 2010).

Für alle übrigen **besonders geschützten Arten**, die ausschließlich in der Bundesartenschutzverordnung oder der EU-Artenschutzverordnung (Verordnung (EG) Nr. 338/97) geführt sind, haben die Zugriffsverbote **keine Geltung**, wenn sie bei Vorhaben in Gebieten mit Bebauungsplänen, im Innenbereich, im Zuge von Planaufstellungen, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches (BauGB) zulässig sind oder bei zulässigen Eingriffen auftreten (§ 44 Abs. 5 BNatSchG)³. Die Habitatsprüche dieser Arten sind dennoch zu berücksichtigen. Die Arten werden in der Potenzialanalyse benannt. Ggf. werden Empfehlungen formuliert, die im Gegensatz zu den artenschutzrechtlich erforderlichen Maßnahmen für die europäischen Vogelarten sowie die Arten aus Anhang IV der FFH-Richtlinie im Rahmen der Genehmigung gegen andere Belange abgewogen werden können.

Im Einzelfall ist eine **Ausnahme** von den Verboten des § 44 Abs. 1 BNatSchG aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art zulässig. Als Voraussetzung hierfür muss allerdings gewährleistet sein, dass zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert. Auch darf Artikel 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie hierzu keine weitergehenden Anforderungen enthalten (§ 45 Abs. 7 BNatSchG).

Die Sicherung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Rahmen einer Ausnahmegenehmigung wird in der Regel mit der Durchführung von Maßnahmen nachgewiesen, die so konzipiert sind, dass sie die betroffenen Funktionen vollumfänglich übernehmen. Solche Maßnahmen werden als Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes (FCS-Maßnahmen, FCS = *favourable conservation status* = günstiger Erhaltungszustand) bezeichnet.

3 UNTERSUCHUNGSGBIET

Das Untersuchungsgebiet befindet sich zwischen den Ortschaften Sankt Omer im Westen und der Ortschaft Satkau im Osten (Abb. 1). Es setzt sich zusammen aus den geplanten Geltungsbereichen der Bauleitplanungen der beiden Gemeinden (im Folgenden als Vorhabensgebiet bezeichnet) und den angrenzenden Flächen und Strukturen, soweit diese im Einwirkungsbereich der geplanten Nutzungsänderungen liegen (NLWKN 2023). Hierzu gehören insbesondere die angrenzenden Wälder und Agrarflächen.

Das ca. 113 ha große Vorhabensgebiet wird weitestgehend von Ackerflächen eingenommen. Hinzu kommen randliche Ruderalflächen und Strauch-Baumhecken.

Das Untersuchungsgebiet der Brutvogelerfassung entspricht dem Vorhabensgebiet zuzüglich angrenzender Flächen bis zu einem Abstand von 100 - 400 m. Es hat eine Größe von ca. 255 ha. Die Abgrenzung richtet sich an vorhandenen Nutzungs- und Schlaggrenzen aus.

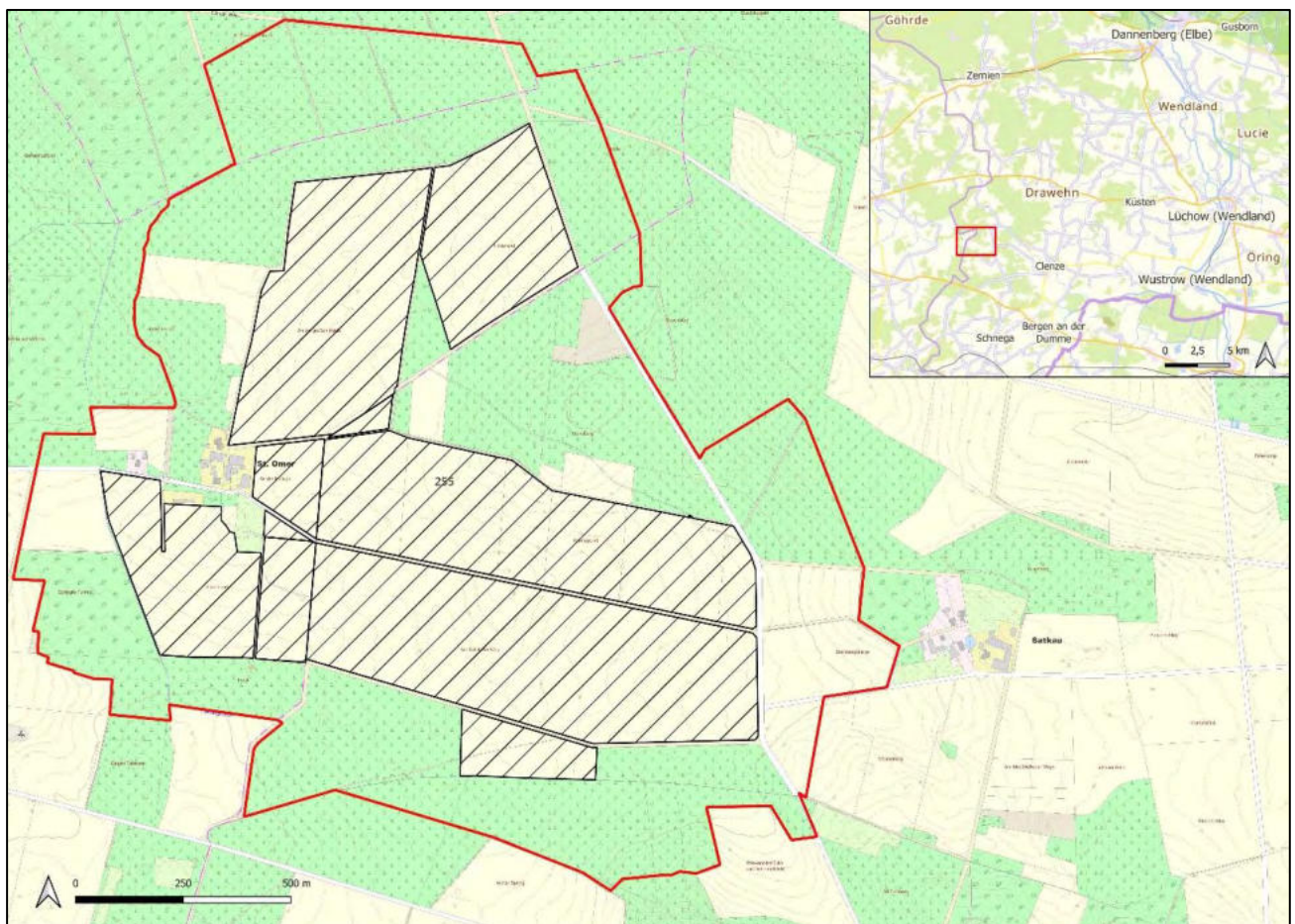


Abb. 1: Lage der geplanten PV-Anlage (schraffiert) und des Untersuchungsgebietes für die Brutvogelerfassung (rot) [Kartengrundlagen: AK5, LGLN © 2025; basemap.de]

4 MATERIAL UND METHODEN

4.1 Brutvogelerfassung

Die Kartierung erfolgte nach der Methode der Revierkartierung (BIBBY et al. 1995, SÜDBECK et al. 2025). Zwischen dem 14. März und dem 1. Juli 2025 wurden acht Kartierdurchgänge durchgeführt (Tab. 1).

Tab. 1: Erfassungszeiten und -bedingungen der Brutvogeluntersuchung

Datum	Uhrzeit		Bedeckung (x/8)	Temperatur (°C)	Windrichtung	Windstärke (Bft.)	Niederschlag (0-3)
	von	bis					
14.03.25	13:00	17:00	8	5	NW	2	0
18.03.25	16:00	20:30	0	8	S	1	0
31.03.25	07:00	14:00	8	6-10	N	3-4	0
22.04.25	06:30	13:30	6	11-13	SW	1-3	0
19.05.25	05:15	12:15	8	7-16	NW	2-3	1
02.06.25	05:00	12:00	4	10-18	SW	2-3	0
19.06.25	22:15	00:15	0	15-13	NW	2	0
01.07.25	06:15	13:15	0	12-31	SO	1-2	0

Das Spektrum der zu erfassenden Arten wurde im Hinblick auf die Aufgabenstellung eingeschränkt. Die Brutvorkommen folgender Arten bzw. Artengruppen wurden näher untersucht:

- Arten der Roten Listen Niedersachsens und Deutschlands (Kategorien 1-3) (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022, RYSLAVY et al. 2020)
- Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie
- weitere Arten bzw. Artengruppen, für die eine erhöhte Empfindlichkeit gegenüber PVA angenommen wird:
 - Bodenbrüter des Offenlands im Bereich der geplanten PVA
 - Greifvögel und Eulen
 - Limikolen
 - Koloniebrüter

Während der Kontrollgänge wurden alle Vogelbeobachtungen mit Angaben zu Art, Geschlecht, revieranzeigendem Verhalten, Bruthinweisen oder Brutnachweisen und zu Standortwechseln punktgenau in Tageskarten eingetragen.

Nach Abschluss der Feldarbeiten erfolgte das Ermitteln der Lage von Revieren anhand der Beobachtungsdaten. Die Wertung als Revier erfolgte nach den Angaben von SÜDBECK et al. (2025) in der Regel bei zwei oder mehr Registrierungen von revieranzeigendem Verhalten im zeitlichen Abstand von mindestens einer Woche (**Brutverdacht**). Dicht zusammen liegende Reviere wurden nur dann

voneinander getrennt bewertet, wenn mindestens eine gleichzeitige Registrierung von revieranzeigendem Verhalten an beiden Plätzen beobachtet werden konnte. Als **Brutnachweis** galten Beobachtungen von fütternden Altvögeln, Jungvögeln in Nestnähe oder der Fund eines aktuell besetzten Nestes. Einzelbeobachtungen mit revieranzeigendem Verhalten, aber ohne räumlichen Bezug zu weiteren Sichtungen, wurden i.d.R. als **Brutzeitfeststellung** interpretiert und keinem Revier zugeordnet. Ein Brutvorkommen ist in diesen Fällen jedoch nicht sicher auszuschließen.

Arten, die im Gebiet kein Revierverhalten zeigten, gelten als **Gastvögel**, dazu zählen **Nahrungsgäste**, die das Gebiet während der Brutzeit zur Nahrungssuche aufsuchten sowie **Durchzügler**, **Rastvögel** und **Wintergäste**.

Die Ergebnisse wurden differenziert nach Brutzeitfeststellung, -verdacht und -nachweis im shape-Format (.shp) digitalisiert, in ein Geographisches Informationssystem (QGIS 3.34) übernommen und in Kartenform dargestellt (Anhang II). Die nicht näher untersuchten Arten wurden mit Angaben zum Status in die Gesamtartenliste mitaufgenommen (Anhang I).

Angaben zu Vorkommen und Lebensweise der Arten entstammen, sofern nicht gesondert angegeben, dem Kompendium der Vögel Mitteleuropas (BAUER et al. 2005 a,b).

Die Bedeutung des Gebietes als Brutvogellebensraum folgt der Methode von BEHM & KRÜGER (2013) und ergibt sich aus der Zahl der Revierpaare von Vogelarten mit Rote Liste-Status 1 bis 3 in Verbindung mit der Flächengröße des betrachteten Gebietes.

Dabei werden kleinere Bestände höher gewichtet als große. Die Bedeutung eines Gebietes wird also in höherem Maße dadurch bestimmt, ob überhaupt Arten der Roten Liste vorkommen, als durch die Zahl der Brutpaare. Das bedeutet gleichzeitig, dass Vorkommen mehrerer Arten mit geringen Beständen zu einer höheren Bewertung führen als die gleiche Anzahl von Brutpaaren von nur einer Art. Auf diese Weise geht das Kriterium der Artendiversität in das Verfahren ein.

Da die Größe eines Vogelbestandes immer auch von der Größe der zu Grunde gelegten Bearbeitungsfläche abhängig ist, wird ein Flächenfaktor in die Bewertung eingebunden. Dieser Faktor entspricht der Größe des zu bewertenden Erfassungsgebietes in km² (z.B. Flächenfaktor 1,22 bei einer Flächengröße von 1,22 km²).

Für die Betrachtung im landesweiten Vergleich findet die aktuelle niedersächsische Rote Liste von KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) Berücksichtigung. Dabei wird zwischen landesweiter, regionaler und lokaler Bedeutung unterschieden (Tab. 2).

Tab. 2: Punktwerte und Bewertungsebenen zur Bedeutung von Brutvogellebensräumen nach (BEHM & KRÜGER 2013)

Punktwerte	Bewertungsebene
4-8	lokale Bedeutung
9-16	regionale Bedeutung
ab 16	landesweite Bedeutung
ab 25	nationale Bedeutung

Mögliche Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf Brut- und Gastvögel werden in einer Prognose anhand des aktuellen Kenntnisstands beurteilt (u.a. ZAPLATA & STÖFER online 2022).

4.2 Potenzialanalyse

Datenrecherche

Im Rahmen der Datenrecherche wurde zunächst ermittelt, für welche Arten ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet aufgrund ihrer allgemeinen Verbreitung und ihrer Lebensraumanprüche möglich ist und für welche Arten es Hinweise auf Vorkommen gibt. Folgende Daten bilden die Basis für die Recherche:

- Rote Listen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten Deutschlands und Niedersachsens
- Angaben aus dem Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten (THEUNERT 2008)
- Vollzugshinweise zum Schutz von Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie in Niedersachsen (NLWKN online 2025)
- Landschaftsrahmenplan (LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG online 2025)
- Landschaftsrahmenplan (LANDKREIS UELZEN online 2025)
- allgemeine Literatur zu Ansprüchen und Verbreitung der zu untersuchenden Arten

Habitatanalyse

Zur Beantwortung der Frage nach potenziellen Vorkommen besonders oder streng geschützter Arten wurde das Gebiet zusätzlich zur Auswertung allgemeiner Daten auf einer Ortsbegehung am 14. Juli 2025 auf Habitatstrukturen mit besonderer Eignung für diese Arten untersucht. Hierbei wurde auch eine Kartierung des Biotopbestands vorgenommen (Anhang II, Karte 1).

Aus der Synthese der Ergebnisse von Datenrecherche und Habitatanalyse ergibt sich, welche Arten aus den nicht näher untersuchten Artengruppen potenziell im Untersuchungsgebiet vorkommen. Dabei liegt die Zahl der möglicherweise vorkommenden Arten in der Regel deutlich über dem Wert, der sich aus einer Kartierung zur Erfassung des tatsächlichen Bestands ergeben würde.

4.3 Prüfung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände

Den potenziell oder tatsächlich vorkommenden Arten werden die Auswirkungen der Planung gegenübergestellt. Die Prüfung stellt für die jeweils betroffenen Arten fest, ob einer der Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG zutrifft. Gegebenenfalls werden Vermeidungsmaßnahmen mit einbezogen. Sofern der Verbotstatbestand der Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorliegt, erfolgt eine Prüfung, ob gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG die ökologische Funktion der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Dabei werden vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) in die Betrachtung mit einbezogen.

5 BRUT- UND GASTVÖGEL

5.1 Brutvogelbestand

Während des Untersuchungszeitraumes wurden insgesamt 64 Vogelarten im Gebiet festgestellt, davon traten 60 als Brutvogel auf (Artenliste Anhang I). 23 der gemäß Kap. 4.1 näher zu betrachtenden Arten wurden als Brutvogel oder mit nur einmaligem, revieranzeigendem Verhalten festgestellt (Tab. 3, Anhang II, Karte 2). Davon werden 18 auf den Roten Listen Deutschlands oder Niedersachsens (inkl. Vorwarnlisten) geführt (RYSILAVY et al. 2020, KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).

Von den näher zu betrachtenden Brutvogelarten wurden insgesamt 105 Brutreviere im Untersuchungsgebiet ermittelt. Mit 21 Revieren war die Goldammer am häufigsten, gefolgt vom Baumpieper mit 15 und der Feldlerche mit 12 Revieren.

Aus der Gilde der **Freibrüter**, die ihre Nester in Gehölzen oder anderen höheren Vegetationsbeständen anlegen, wurden unter den näher zu betrachtenden Arten der Neuntöter mit drei Revierpaaren, Kuckuck, Mäusebussard, Pirol und Stieglitz mit je zwei Revierpaaren sowie Bluthänfling und Schwarzkehlchen mit einem Revierpaar festgestellt.

Sechs Arten gehören der Gilde der **Höhlen-** und **Nischenbrüter** an. Der Star war mit sieben Revieren der häufigste Brutvogel dieser Gilde, die Dohle bildete mit fünf Revierpaaren eine kleine Kolonie im Wald westlich von Sankt Omer. Weiter wurden Grauschnäpper und Schwarzspecht mit zwei Revierpaaren und der Trauerschnäpper mit einem Revierpaar festgestellt.

Aus der Gilde **Gebäudebrüter** brütete die Rauchschwalbe mit zwei Revierpaaren in Sankt Omer.

Sieben Arten gehören zur Gilde der **Bodenbrüter**:

Der in Niedersachsen vom Aussterben bedrohte Ortolan wurde mit insgesamt drei Revieren im Zentrum, am Ostrand und im Südosten des Untersuchungsgebietes, jeweils am Rande des Vorhabensgebiets festgestellt. Das Untersuchungsgebiet liegt im niedersächsischen Hauptverbreitungsgebiet der Art, das vom östlichen Wendland bis in das Uelzener Becken reicht. 97 % des Landesbestands kommen hier vor (WELLMANN & BERNARDY 2020). Der Ortolan besiedelt als Bodenbrüter kleinstrukturierte Ackergebiete mit nahrungsreichen Saumstreifen auf gut durchwärmbaren, durchlässigen Böden. Eine große Bedeutung als Habitatrequisiten haben große, einzeln stehende Laubbäume und Baumreihen, die die Art als Singwarte nutzt. Derartig strukturierte Lebensräume sind vor allem am West- und Ostrand des Untersuchungsgebiets vorhanden, wohingegen die Ränder des Kiefernforsts im Norden und Süden nur wenige geeignete Singwarten in Form von Stiel-Eichen aufweisen.

Goldammer (21 Revierpaare) und Baumpieper (15 Revierpaare) sind an Gehölze gebunden und hinsichtlich ihrer Brutplätze relativ störungstolerant. Alle Brutplätze liegen am Rand des Vorhabensgebiets oder außerhalb davon. In den Waldgebieten außerhalb des Vorhabensgebiets befinden sich auch neun Revierpaare des Waldlaubsängers.

Die Feldlerche wurde mit zehn Revierpaaren im Vorhabensgebiet und zwei weiteren Revierpaaren auf den östlich angrenzenden Ackerflächen nachgewiesen. Die Art brütet am Boden und besiedelt sowohl niedrigwüchsige, trockene bis frische Grünländer als auch Ackerflächen und Brachen.

Tab. 3: Brutvögel der näher zu untersuchenden Arten gemäß Kap. 4.1

Art	BZ	BV	BN	Reviere (BN+BV)	Rote Liste*		Anhang I VSR**	Ökologische Gilde
					Nds	D		
Baumpieper	6	15	-	15	V	V	-	B
Bluthänfling	-	1	-	1	3	3	-	F
Dohle	-	5	-	5	-	-	-	H
Feldlerche	-	12	-	12	3	3	-	B
Gartengrasmücke	1	-	-	-	3	-	-	F
Gelbspötter	2	-	-	-	V	-	-	F
Goldammer	2	21	-	21	V	-	-	B
Grauschnäpper	1	2	-	2	V	V	-	H
Heidelerche	-	7	-	7	V	V	X	B
Kuckuck	-	2	-	2	3	3	-	F
Mäusebussard	-	1	1	2	-	-	-	F
Neuntöter	-	1	2	3	V	-	X	F
Ortolan	-	3	-	3	1	2	X	B
Pirol	2	2	-	2	3	V	-	F
Rauchschwalbe	-	2	-	2	3	V	-	G
Schafstelze	-	6	-	6	-	-	-	B
Schwarzkehlchen	-	1	-	1	-	-	-	F
Schwarzspecht	-	2	-	2	-	-	X	H
Star	-	3	4	7	3	3	-	H
Stieglitz	3	2	-	2	V	-	-	F
Trauerschnäpper	-	1	-	1	3	3	-	H
Waldlaubsänger	1	9	-	9	3	-	-	B
Wiedehopf	1	-	-	-	2	3	-	H

fett gedruckt: Arten, die auf den Roten Listen Niedersachsens / Deutschlands geführt sind (Kat. 1-3)

***Rote Listen:** Nds.: KRÜGER & SANDKÜHLER (2022)
D: RYSLAVY et al. 2020)
1 vom Aussterben bedroht
2 stark gefährdet
3 gefährdet
V Vorwarnliste der Roten Liste

Gildenzugehörigkeit:

B	Bodenbrüter
F	Freibrüter
H	Höhlen-/Nischenbrüter
G	Gebäudebrüter

****Anhang I VSR:**

Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG)

Die Heidelerche findet auf mageren, sandigen Brachen und sonnenexponierten Wald- und Acker-
 rändern im Untersuchungsgebiet geeignete Brutbedingungen. Zwei Revierpaare wurden im Nord-
 osten und Osten des Vorhabensgebiets nachgewiesen. Fünf weitere Reviere befanden sich an
 Waldrändern im Südosten, im Zentrum und im Westen sowie auf einer Ruderalfläche im Nordosten.

Die Schafstelze war mit sechs Revieren auf den großen Ackerflächen zwischen Sankt Omer und
 Satkau vertreten. Ein Revier lag außerhalb des Vorhabensgebiets auf der östlich angrenzenden Ak-
 kerfläche.

5.2 Gastvögel

Bei zwei Arten, die als **Nahrungsgäste** festgestellt wurden, handelte es sich um Brutvögel aus der
 Umgebung: Während der Rotmilan insgesamt viermal bei der Jagd beobachtet werden konnte, kam
 es beim Baumfalken nur zu einer einmaligen Sichtung. Dagegen werden der Überflug einer Korn-
 weihe und zwei Wendehals-Sichtungen auf **Durchzügler** zurückgeführt (Tab. 4).

Rastvögel wurden während der Untersuchung im Frühjahr nicht beobachtet. Auch während der
 Zugzeit im Herbst und im Winter ist aufgrund der Lage inmitten eines großen Waldgebiets und der
 großen Entfernung zu Schlafplätzen nordischer Gänse und Schwäne nicht mit größeren, wiederkeh-
 renden Ansammlungen von Wasservögeln zu rechnen. Die Ackerflächen dienen aber zeitweise als
 Nahrungshabitat für die Brutvögel der angrenzenden Wälder. Auch Greifvogelarten mit Revieren in
 der Umgebung können die Flächen zur Nahrungssuche nutzen.

Die Beobachtungen lassen keine besondere Funktion des Untersuchungsgebiets für Nahrungsgä-
 ste, Rast- und Zugvögel erkennen.

Tab. 4: Nahrungsgäste und Durchzügler

Art	Rote Liste*		Anhang I VSR**
	Nds	D	
Baumfalke	V	3	-
Kornweihe	1	1	X
Rotmilan	3	-	X
Wendehals	2	3	-

Rote Liste (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022, RYSLAVY et al. 2020):

1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Vorwarnliste der Roten Liste

**Anhang I VSR:

Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG)

5.3 Bewertung des Brutvogelbestands

Die Brutvogelzönose besteht aus Arten, die an die intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung
 des Untersuchungsgebietes angepasst sind. Das Fehlen von Strukturelementen wie Hecken und
 Baumreihen, Bodenbearbeitungen und Pestizideinsätze während der Brutzeit sowie das weitge-
 hende Fehlen von insektenreichen Weiden und Mähwiesen schränken die Habitategnung des Ge-
 bietes, insbesondere für Bodenbrüter, ein.

Im 133 ha großen Offenland des Untersuchungsgebiets kommen mit Ortolan und Feldlerche zwei Brutvogelarten der Roten Liste Niedersachsens vor (Abb. 2; Anhang II, Karte 2). In Verbindung mit der Anzahl der Revierpaare ergeben sich gemäß der Punkwerttabelle aus BEHM & KRÜGER (2013) 21,2 Gesamtpunkte für diesen Teil des Untersuchungsgebiets (Tab. 5). Indem der absolute Punktwert durch die Flächengröße in km² dividiert wird, ergibt sich ein Wert von 15,9 Punkten. Ein Gebiet von landesweiter Bedeutung liegt ab 16 Punkten vor.

Tab. 5: Bedeutung des Offenlands als Brutvogellebensraum nach BEHM & KRÜGER (2013)

Art	Anzahl Paare (Reviere)	Rote Liste Status Niedersachsen / Punkte		
		1	2	3
Feldlerche	12			5,2
Ortolan	3	16		
Gesamtpunkte		21,2		
Flächengröße		133 ha		
Endpunkte bei Flächenfaktor 1,33		15,9		
Bedeutung als Brutvogellebensraum		regional		

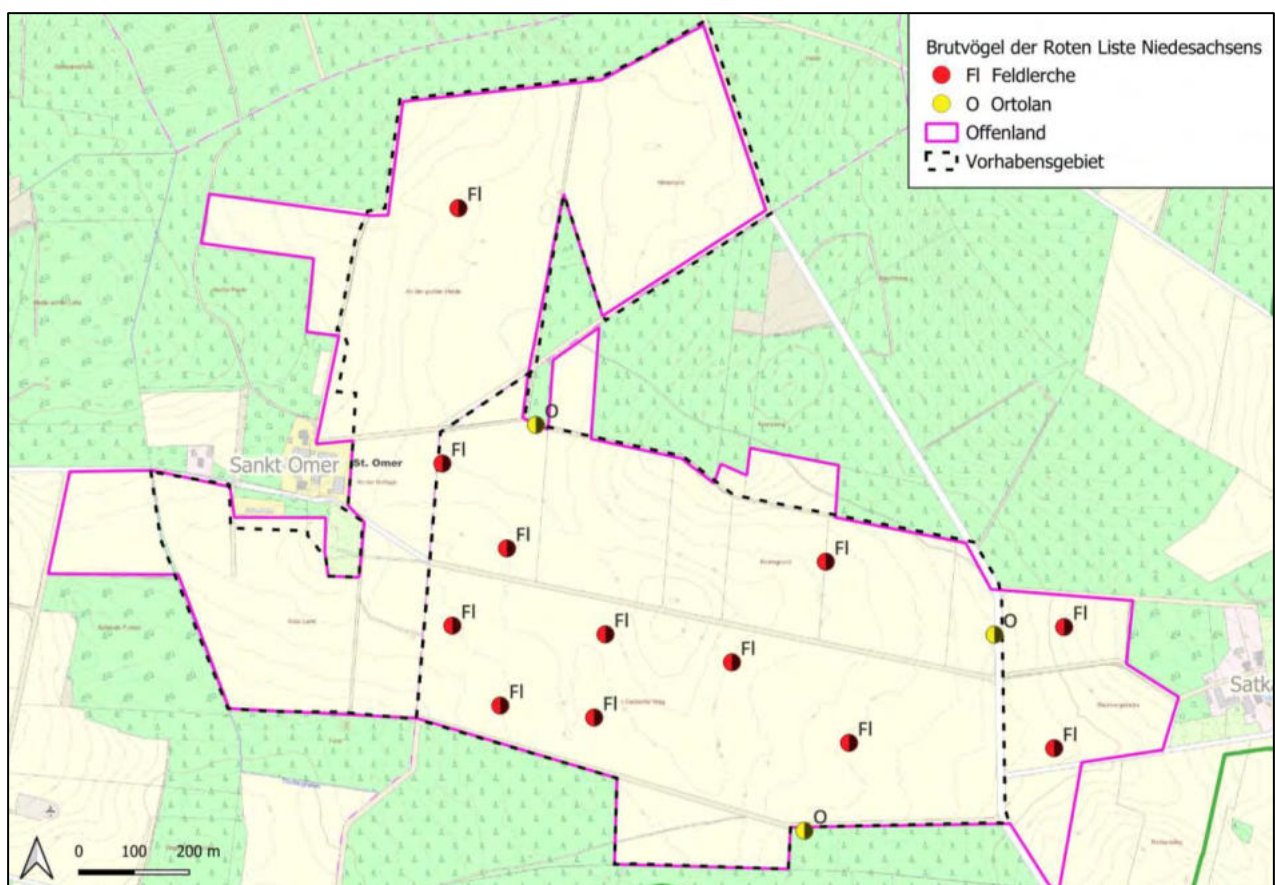


Abb. 2: Brutvorkommen gefährdeter Vogelarten gem. KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) im Offenland des Untersuchungsgebiets [Kartengrundlage: AK5, LGLN © 2025]

6 HABITATANALYSE

Einen Überblick über den Biotopbestand gibt Karte 1 im Anhang II.

Acker und Ruderalfluren

Das ca. 113 ha große Vorhabensgebiet wird von **Sandacker** eingenommen, der im Sommer 2025 mit Getreide, Kartoffeln, Raps und Zuckerrüben bestellt war. Es gab wenig Beikräuter, nur an einzelnen Stellen Acker-Winde (*Convolvulus arvensis*) und Weißen Gänsefuß (*Chenopodium album*). Am Süd- und Westrand des nordöstlichen Ackers war ein ca. 7,5 m breiter, bunter Blühstreifen mit Phacelia, Malven und Buchweizen bestanden.

Außerhalb des Vorhabensgebiets befinden sich vereinzelt weitere, kleine Sandäcker, z.B. im Nordwesten, nördlich von Sankt Omer als Ackerbrache mit Schweden-Klee (*Trifolium hybridum*) und Gänsefuß (*Chenopodium spec.*). Größere Ackerflächen schließen sich im Westen und Osten an das Vorhabensgebiet an.

Drei kleine, jagdlichen Zwecken dienende Flächen mit **Wildacker** befinden sich am äußeren Rand im Norden des Vorhabensgebiets. Hier wurden ebenfalls Phacelia, Malven und Buchweizen eingesät. Daneben finden sich Ruderalisierungszeiger, wie Große Brennnessel (*Urtica dioica*), Stumpfblättriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*) und Rainfarn (*Tanacetum vulgare*).

Ackerflächen, Weg- und Gehölzränder des Gebietes werden regelmäßig von **Halbruderalen Gras- und Staudenfluren mittlerer Standorte** eingenommen. Größere Flächen befinden sich im Bereich von Lagerplätzen und Waldlichtungen. Häufige Arten sind Gewöhnliche Quecke (*Elymus repens*), Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) und Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*); daneben kommen Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*) und Luzerne (*Medicago sativa*) vor. Auch die Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*) wurde hier festgestellt.

Die Ackerflächen sind weitgehend struktur- und artenarm. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung bietet nur wenigen anspruchslosen, besonders geschützten Arten aus den Gruppen der Kleinsäuger und Wirbellosen geeignete Lebensbedingungen. Mit Vorkommen von am Boden brütenden Vogelarten ist aber zu rechnen (Kap. 5.1). Die angrenzenden Ruderalflächen und Wegränder sind störungsärmer und bieten Kleinsäufern und Wirbellosen geeignete Habitatstrukturen. Sonnenexponierte Südlagen mit schütterer Vegetation sind auch für Reptilien als Lebensraum geeignet.

Magerrasen, Heiden und Grünland

Reste von **Sandheide** und **Borstgras-Magerrasen** an den Waldkanten und Wegrändern im Norden und Nordosten des Gebiets mit Heidekraut (*Calluna vulgaris*) und Borstgras (*Nardus stricta*) weisen, wie auch die Flurbezeichnung „An der großen Heide“, auf einen historischen Heidestandort hin. Neben den namensgebenden Arten kommen Silber-Fingerkraut (*Potentilla argentea*), Kleines Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Sand-Segge (*Carex arenaria*), Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*) und Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*) vor. Beide Biotope liegen zumeist sonnenexponiert und weisen wechselnde Anteile von Offenboden und Totholz sowie Baumaufwuchs von Zitter-Pappel (*Populus tremula*), Hänge-Birke (*Betula pendula*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*) auf. Sie fallen unter den Schutz gemäß § 30 BNatSchG.

Nördlich von Sankt Omer befindet sich auf einer ehemaligen, kleinen, hofnahen Weide ein **Artenarmes Extensivgrünland**. Dominierend sind Ausdauernder Lolch (*Lolium perenne*) und Weiß-Klee (*Trifolium repens*). Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*), Spitz-

Wegerich (*Plantago lanceolata*) und Kleinköpfiger Pippau (*Crepis capillaris*) zeigen Anklänge an mesophiles Grünland.

Südöstlich von Sankt Omer liegt ein **Intensivgrünland trockener Standorte**, das als Pferdeweide genutzt wird und in stark begangenen Bereichen Trittrasen-Charakter hat. Einjähriges Rispengras (*Poa annua*), Weiß-Klee (*Trifolium repens*) sowie Stumpfbblätteriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*) als Weideunkraut kennzeichnen den Bestand; hinzu treten vereinzelt Schafgarbe (*Achillea millefolium*) und Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*).

Heide-, Grünland- und Magerrasenflächen bieten besonders geschützten Arten aus den Gruppen der Kleinsäuger und Wirbellosen geeignete Lebensbedingungen. Sonnenexponierte, störungsarme Südlagen mit schütterer Vegetation bieten auch Reptilien geeignete Habitatstrukturen.

Wälder

Das Vorhabensgebiet ist von großflächigem **Kiefernforst** mit Gewöhnlicher Kiefer (*Pinus sylvestris*) als dominierender Baumart umgeben. Vor allem an den Rändern treten Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und Hänge-Birke (*Betula pendula*) hinzu. Die überwiegend mittelalten Bestände haben zumeist eine mäßig ausgeprägte Strauchschicht aus Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) und Faulbaum (*Frangula alnus*) sowie stellenweise Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*). Die Krautschicht besteht überwiegend aus Draht-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*) und Rotem Straußgras (*Agrostis capillaris*) sowie Wolligem Honiggras (*Holcus lanatus*). Im Nordosten sind einige Schläge aufgelichtet.

Nördlich und südlich des von Sankt Omer nach Nordosten entlang der Landkreisgrenze verlaufenden Wirtschaftswegs liegen zwei Schläge mit **Fichtenforst** aus mittelalten Fichten (*Picea abies*). Einzelne alte Stiel-Eichen (*Quercus robur*) stehen auch hier am Waldrand.

Hieran grenzt im Norden ein **Birken- und Zitterpappel-Pionierwald** mit Hänge-Birke (*Betula pendula*) und einzelnen Fichten (*Picea abies*) sowie Schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*). In der Krautschicht ist die Große Brennnessel (*Urtica dioica*) häufig. Ein weiterer Bestand befindet sich im Nordwesten des Untersuchungsgebietes.

Westlich und nördlich von Sankt Omer sowie auf einer kleinen Fläche im Südosten des Untersuchungsgebietes kommt **Eichenmischwald armer, trockener Sandböden** vor. Kennzeichnend sind neben der dominierenden Stiel-Eiche (*Quercus robur*) in der Baumschicht Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) und Faulbaum (*Rhamnus frangula*) in der Strauchschicht sowie Säurezeiger, wie Draht-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*) und Geißblatt (*Lonicera periclymenum*), in der Krautschicht.

Westlich grenzt an die Hofstelle von Sankt Omer auch ein **Bodensaurer Buchenwald armer Sandböden** aus Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) und einzelnen Stiel-Eichen (*Quercus robur*) mit Säurezeigern in der Krautschicht, vor allem Draht-Schmiele (*Deschampsia flexuosa*). Einige ältere Bäume weisen zahlreiche Spechthöhlen auf.

Im Nordosten findet sich auf einer Kahlschlagfläche eine **Waldlichtungsflur** mit Großer Brennnessel (*Urtica dioica*), Gewöhnlicher Eselsdistel (*Onopordum acanthium*), Schmalblättrigem Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*), Wolligem Honiggras (*Holcus lanatus*), Brombeere (*Rubus spec.*) sowie einem Baumaufwuchs aus jungen Zitter-Pappeln (*Populus tremula*).

Im Süden grenzt an das Vorhabensgebiet ein **Nadelwald-Jungbestand** mit einer dichten Aufforstung aus Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*).

Die Nadelwälder sind als Lebensstätte für Wirbellose geeignet. Der zumeist intensiv bewirtschaftete und gepflegte Forst weist nur wenig Totholz und Habitatbäume auf, abgängige Bäume und Höhlen

sind kaum vorhanden. Dementsprechend bieten die Wälder wenig Nahrung für xylobionte (Totholz bewohnenden) Arten und nur ein geringes Potenzial für in Höhlen brütende Vogelarten. Trotzdem können besonders geschützte Kleinsäuger sowie frei oder in Höhlen brütende Vogelarten vorkommen (Kap. 5.1). Struktureicher sind die älteren Eichen- und Buchenbestände, die entweder an Wegen und Waldrändern oder hofnah stehen. Diese weisen deutlich mehr Höhlen und Stammanrisse auf, bieten Lebensraum für in Höhlen brütende Vogelarten und sind auch ein potenzieller Lebensraum für Bäume bewohnende Fledermäuse. Ungestörte Bodenbereiche können Amphibien als Landlebensraum und Winterversteck dienen. Die Randstrukturen sind als Flugstraße und Jagdgebiet für strukturgebunden jagende Fledermäuse geeignet.

Gehölze

Im Osten grenzt das Vorhabensgebiet an eine dichte, strukturreiche **Strauch-Baumhecke** aus Hänge-Birke (*Betula pendula*), Zitter-Pappel (*Populus tremula*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Pflaume (*Prunus domestica*), Brombeere (*Rubus fruticosus*) und Eingriffeligem Weißdorn (*Crataegus monogyna*). Im Südteil der Hecke ist die Artenvielfalt noch größer; hier kommen Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*), Gemeine Hasel (*Corylus avellana*), Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Feld-Ahorn (*Acer campestre*) und Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) hinzu.

Auch im Westen wird das Gebiet durch Gehölze eingegrünt. Hier verstellen zwei **Baumreihen** aus raumprägenden, alten Stiel-Eichen (*Quercus robur*) den Blick auf die offenen Ackerflächen des Vorhabensgebiets. Zwei weitere Baumreihen, ebenfalls aus alten, aufgeasteten, gut gepflegten Stiel-Eichen (*Quercus robur*) befinden sich am Wegrand nördlich von Sankt Omer sowie an der Landkreisgrenze im Nordosten des Gebiets. Im hier dem Waldrand vorgelagerten Bestand steht auch die Rot-Buche (*Fagus sylvatica*).

Unterhalb einer Mittelspannungsleitung, die von Süden nach Sankt Omer führt, hat sich durch den ständigen Rückschnitt eine **Strauchhecke** mit niedrigwüchsigen Stiel-Eichen (*Quercus robur*), Pflaume (*Prunus domestica*) und Brombeere (*Rubus fruticosus*) entwickelt. In der Krautschicht dominiert die Große Brennnessel (*Urtica dioica*).

Am Rand der Pferdeweide südöstlich von Sankt Omer befindet sich eine **Baumgruppe** aus Stiel-Eiche (*Quercus robur*). Eine weitere, kleine Baumgruppe aus zwei alten Hänge-Birken (*Betula pendula*) befindet sich neben einem größeren Lesesteinhaufen und einem Jagdansitz am Nordrand des zentralen Vorhabensgebiets. Zwei alte Stiel-Eichen (*Quercus robur*) stehen auf dem Acker südlich von Sankt Omer zwischen den beiden dortigen Baumreihen.

Die Gehölze haben als Lebensstätten eine unterschiedliche Qualität. Hervorzuheben sind die Altbäume, insbesondere die alten Stiel-Eichen (*Quercus robur*), die zwar gut gepflegt sind, aber auch über Spechthöhlen, Blitzrisse und Rindenabplatzungen verfügen. Sie stellen einen potenziellen Lebensraum für Bäume bewohnende Fledermäuse sowie frei und in Höhlen brütende Vogelarten dar (Kap. 5.1). Auch können in ihnen besonders geschützte Kleinsäuger sowie Wirbellose, insbesondere xylobionte (Totholz bewohnende) Arten vorkommen. Ungestörte Bodenbereiche bieten Amphibien und Reptilien als Landlebensraum und Winterversteck geeignete Habitate. Die linearen Gehölze können als Flugstraße und Jagdgebiet für strukturgebunden jagende Fledermäuse dienen.

Gewässer

Südöstlich von Sankt Omer befindet sich in der Senke im Grünland, umgeben von einem Gebüsch aus Grau-Weide (*Salix cinerea*), Silber-Weide (*Salix alba*) und Sal-Weide (*Salix caprea*) ein **Natur-naher, nährstoffreicher Weiher natürlicher Entstehung**, der gemäß § 30 BNatSchG geschützt ist. Zum Zeitpunkt der Erfassung im Juli 2025 führte er nur wenig Wasser.

Ein **Waldtümpel** in einer künstlichen Vertiefung mit steiler Uferböschung und ohne ausgeprägte Gewässervegetation am Waldrand nördlich von Sankt Omer wird offenbar regelmäßig als Wildschweinsuhle genutzt.

Das Grünlandgewässer stellt in der ansonsten eher trockenen Geestlandschaft einen wertvollen Lebensraum, insbesondere für Amphibien und Wasser-Insekten, dar. Der nur temporär Wasser führende, voll beschattete Tümpel bietet hingegen nur weniger anspruchsvollen Amphibien- und Insektenarten zeitweilig geeignete Habitatstrukturen.

Verkehrswege und Siedlungen

Als Verbindung zwischen den Ortslagen von Sankt Omer und Satkau verläuft eine **Straße** quer durch das Vorhabensgebiet. Ansonsten ist es nahezu vollständig von unbefestigten **Wegen** mit teilweise nur schwach ausgeprägter Fahrspur umgeben. Hier bestehen Übergänge zu den oben beschriebenen randlichen, vegetationsbestimmten Biotopen.

Das **Gehöft** von Sankt Omer mit seinen Gebäuden und einem strukturreichen Großbaumbestand mit zahlreichen alten Stiel-Eichen (*Quercus robur*) bietet geeignete Habitatstrukturen für Gebäude und Bäume bewohnende Fledermausarten sowie für Vögel (Kap. 5.1). Für das östlich gelegene, neue, große Wohnhaus mit Ziergarten gilt dies nur eingeschränkt. Wo die Wege des Untersuchungsgebiets nur wenig genutzt werden, bieten sie Reptilien, Kleinsäugetern und Wirbellosen geeignete Teillebensräume. Darüber hinaus sind die Verkehrswege ohne Bedeutung für streng oder besonders geschützte Tier- und Pflanzenarten.

7 POTENZIALANALYSE

7.1 Säugetiere

Für die Artengruppe liegen Verbreitungsangaben (Theunert 2008), Angaben des NLWKN (online 2025) sowie aus den Landschaftsrahmenplänen (LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG online 2025, LANDKREIS UELZEN online 2025) vor. Verbreitungsangaben stammen darüber hinaus aus dem Fledermausinformationssystem „batmap“ (NABU online 2025) und dem Wolfsmonitoring für Niedersachsen (LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN online 2025).

Von den in Niedersachsen aktuell vorkommenden landlebenden Säugetieren werden 26 Arten, darunter 19 Fledermausarten, im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt.

Vorkommen der streng geschützten Arten **Feldhamster** (*Cricetus cricetus*) und **Luchs** (*Lynx lynx*) sind ausgeschlossen, da sie nördlich des Mittellandkanals nicht oder nur sporadisch verbreitet sind.

Die **Wildkatze** (*Felis silvestris*) ist derzeit in Ausbreitung begriffen und wird inzwischen auch in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Uelzen gelegentlich nachgewiesen. Dauerhafte Vorkommen auf den offenen Ackerflächen und lichten Wäldern können aber aufgrund der fehlenden Habitateignung ausgeschlossen werden.

Der **Wolf** (*Canis lupus*) ist ebenfalls in Ausbreitung begriffen. Das nächstgelegene Vorkommen ist ein Rudel bei Waddeweitz, in ungefähr 5 km Entfernung. Das Untersuchungsgebiet liegt im Streifgebiet dieses Rudels. Allerdings stellt es keinen essenziellen Lebensraum dar.

Dauerhafte Vorkommen von **Biber** (*Castor fiber*) und **Fischotter** (*Lutra lutra*) können aufgrund der fehlenden Habitateignung ausgeschlossen werden.

Die osteuropäisch verbreitete **Haselmaus** (*Muscardinus avellanarius*) kommt in Wäldern aller Art vor, bisweilen auch in Knicks, Gebüsch und Brachen, soweit diese in der Nähe größerer Wälder liegen. Von der Haselmaus gibt es für Niedersachsen aktuelle Nachweise nur aus dem Bergland, nicht jedoch aus dem Flachland. Ein Vorkommen im Wirkraum des Vorhabens ist nicht zu erwarten.

Im Offenland des Vorhabensgebiets gibt es kaum geeigneten Strukturen für Quartiere von **Fledermäusen**. Eine Strauchhecke südlich von Sankt Omer befindet sich unterhalb einer Freileitung, wird deswegen stark zurückgeschnitten und gepflegt. Einzelne Tagesverstecke in der Hecke können aber nicht ausgeschlossen werden. Die Wald- und Gehölzränder weisen als Jagdgebiet und Leitlinie für den Flug nutzbare Strukturelemente auf. Auch der freie Luftraum kann als Jagdgebiet genutzt werden.

Außerhalb des Vorhabensgebiets bietet das Untersuchungsgebiet für einige baumbewohnende Fledermausarten geeignete Habitatstrukturen. Die großflächig durchgeforsteten, mittelalten Kiefernbestände weisen zwar nur wenige Spechthöhlen und aufgrund des geringen Stammdurchmessers der Bäume keine frostsicheren Winterquartiere auf. Allerdings gibt es an den Waldrändern, in den Baumreihen und in den hofnahen Wäldern von Sankt Omer einige alte Eichen- und Buchenbestände, die Höhlen und große Spalten aufweisen und somit sowohl als Wochenstube als auch als frostsicheres Winterquartier dienen können. Auch einzelne abgestorbene Birken und Kiefern im Wald und an den Waldrändern mit Spechthöhlen haben ein Potenzial als Quartier. Weiterhin gibt es einen Hinweis auf Wochenstuben in den südlich liegenden Wäldern (Landkreis Uelzen, Stellungnahme v. 31.01.2025).

Gebäude bewohnende Arten finden in Sankt Omer und in den umliegenden Dörfern dauerhafte Quartiere. Diese Arten können die Randstrukturen als Leitlinie und den Luftraum des Vorhabensgebiets als Jagdgebiet nutzen.

Im Folgenden werden die potenziell im Gebiet vorkommenden Fledermausarten im Einzelnen betrachtet (Tab. 6).

Die **Bechsteinfledermaus** (*Myotis bechsteinii*) besiedelt strukturreiche Wälder und zum Teil Streuobstwiesen. Die Winterquartiere liegen meist in Höhlen. Die Sommerquartiere dieser heimlichen Art befinden sich in Baumhöhlen, Fledermauskästen und manchmal auch an Gebäuden. Sie ist in Niedersachsen zwar sehr selten, kommt aber vereinzelt in den Landkreisen Uelzen und Lüchow-Dannenberg vor. Eine Nutzung des Vorhabensgebiets zur Jagd und als Flugstraße ist möglich.

Die **Brandtfledermaus** (*Myotis brandtii*) bevorzugt als Lebensraum Feuchtwälder, wo sie gern in Gewässernähe jagt. Als Sommerquartiere nutzt sie Baumhöhlen oder Gebäude. Im Winter findet man sie in unterirdischen Quartieren. Sie kommt vereinzelt in den Landkreisen Uelzen und Lüchow-Dannenberg vor. Sommer- und Balzquartiere oder eine Wochenstube im angrenzenden Altbaumbestand sind nicht auszuschließen. Eine Nutzung des Luftraums im Vorhabensgebiet zur Jagd und als Flugstraße ist möglich.

Das **Braune Langohr** (*Plecotus auritus*) kommt in Waldgebieten, Parks, Gärten und Gebüschlandschaften vor. Dabei werden siedlungsferne, ungestörte Bereiche bevorzugt, da die Art empfindlich gegenüber Lärm- und Lichtemissionen ist. Als Winterquartiere werden feuchte Keller, Tunnel, Stollen und z.T. auch Gebäude, seltener Baumhöhlen genutzt. Im Sommer werden Baumhöhlen und Fledermauskästen oder auch großräumige Dachböden bewohnt. Die Art ist in Niedersachsen weit verbreitet. Im Altbaumbestand des störungsarmen Untersuchungsgebiet können Quartiere in Form von Wochenstuben, Balz- und Sommerquartieren vorkommen. Auch eine Nutzung des Luftraums und der Randstrukturen des Vorhabensgebiets zur Jagd und als Flugstraße ist möglich.

Die **Breitflügelfledermaus** (*Eptesicus serotinus*) ist in ganz Niedersachsen verbreitet und bewohnt bevorzugt den Siedlungsraum. Sowohl Wochenstuben als auch einzeln lebende Männchen finden sich in Spalten und Hohlräumen in und an Gebäuden. Die Art kommt aber manchmal auch in Waldgebieten vor und ist auch in Baumhöhlen zu finden. Sie wechselt im Jahresverlauf häufig ihre Quartiere innerhalb eines Quartiersverbunds. Die Jagdgebiete der Breitflügelfledermaus liegen überwiegend in offener oder halboffener Landschaft. Flugbewegungen erfolgen oft regelmäßig, geradlinig entlang festgelegter Strecken (Flugstraßen) über der Vegetation oder im freien Luftraum. Vorkommen von Wochenstuben und Winterquartieren sind in Sankt Omer möglich, Balz- und Sommerquartiere können auch im Altbaumbestand des Untersuchungsgebietes vorkommen. Mit einer Nutzung des Vorhabensgebiets als Jagdgebiet und Flugstraße ist zu rechnen.

Die **Fransenfledermaus** (*Myotis nattereri*) besiedelt Spalten an Gebäuden, Fledermauskästen und Baumhöhlen. Neben Wäldern werden auch landwirtschaftliche Bereiche mit Viehhaltung genutzt. Im Winter wird die Art überwiegend in Höhlen, Kellern und Stollen gefunden. Die Jagd findet meist in geringer Höhe nahe der Vegetation, bisweilen auch in Viehställen statt. Die Art gilt als ortstreu. Balz- und Sommerquartiere können sich in den Spechthöhlen befinden. Mit Jagdgebieten und Flugstraßen ist im gesamten Untersuchungsgebiet zu rechnen.

Der **Große Abendsegler** (*Nyctalus noctula*) bewohnt Wälder, Parks und baumreiche Siedlungsgebiete. Dort bezieht er, besonders in Gewässernähe, Baumhöhlen oder Fledermauskästen. Als Winterquartier werden Gebäude und größere Baumhöhlen aufgesucht. Zur Zugzeit ist er bisweilen in

großer Anzahl zu beobachten. Dann werden Zwischenquartiere besetzt, die auch an höheren Gebäuden liegen. Die Art besitzt große Aktionsräume, die Jagdgebiete sind teilweise mehr als 10 km von den Quartieren entfernt. Flug- und Jagdbewegungen erfolgen in der Regel im freien Luftraum in größerer Höhe. Der Altbaumbestand mit Spechthöhlen bietet Platz für Wochenstuben und Winterquartiere, auch Vorkommen von Balz- und Sommerquartieren sind möglich. Mit einer Nutzung des Vorhabensgebiets als Jagdgebiet und Flugstraße ist zu rechnen.

Das **Große Mausohr** (*Myotis myotis*) kommt in Nordostniedersachsen zerstreut vor. Es besiedelt halboffene, wärmebegünstigte Landschaften und bewohnt im Sommer große Dachstühle. Männchen sind auch in Baumhöhlen und Fledermauskästen zu finden. Zur Überwinterung werden Stollen und Keller aufgesucht. Die Jagd erfolgt meist im tiefen Suchflug in Wäldern mit armer Bodenvegetation. Bekannt ist u.a. eine Wochenstube in Schnega. Da die Art Flächen zur Jagd in teilweise über 20 km Entfernung von der Wochenstube aufsucht, ist eine Nutzung als Flugstraße im Vorhabensgebiet nicht auszuschließen. Männchenquartiere und Jagdgebiete sind im angrenzenden Untersuchungsgebiet möglich. Auch eine Wochenstube im Dachstuhl des älteren Wohngebäudes ist nicht völlig auszuschließen.

Die **Kleine Bartfledermaus** (*Myotis mystacinus*) bevorzugt halboffene Kulturlandschaften als Lebensraum. Als Sommerquartiere nutzt sie vorwiegend Spalten und Nischen an Gebäuden. Als Winterquartier werden Keller genutzt. Vorkommen sind u.a. aus der Göhrde bekannt. Balz-, Winter- und Sommerquartiere, sowie eine Wochenstube sind in Sankt Omer innerhalb des Untersuchungsgebietes nicht auszuschließen, eine Nutzung des Vorhabensgebiets als Flugstraße und Jagdgebiet ist möglich.

Der **Kleine Abendsegler** (*Nyctalus leisleri*) bewohnt meist Baumhöhlen und nur selten Gebäude. Auch den Winter verbringt die Art in Baumhöhlen, jedoch meist in südlicheren Regionen. Im östlichen Niedersachsen ist sie verbreitet. Sie nutzt zur Jagd den freien Luftraum und vollzieht großräumige, saisonale Wanderungen. Eine Wochenstube, Balz- und Sommerquartiere in den Altbaumbeständen sowie eine Nutzung des gesamten Untersuchungsgebietes zur Jagd und als Flugstraße sind möglich.

Die **Mopsfledermaus** (*Barbastella barbastellus*) besiedelt strukturreiche Wälder. Sie ist in Niedersachsen zwar sehr selten, kommt aber im Landkreis Lüchow-Dannenberg, z.B. in der Göhrde, vor. Eine Nutzung des Gebietes zur Jagd und als Flugstraße ist daher nicht auszuschließen.

Die **Mückenfledermaus** (*Pipistrellus pygmaeus*) besiedelt ähnlich wie die Zwergfledermaus Gebäudenischen. Anscheinend tritt sie aber häufiger als diese auch in Baumspalten auf, wo sie teilweise auch überwintert. Sie bevorzugt als Jagdgebiet gehölzreiche Landschaften in Siedlungs- und Gewässernähe. Das Jagdverhalten deckt sich offenbar weitgehend mit dem der Zwergfledermaus. Die Art wurde in der näheren Umgebung bei Clenze nachgewiesen. Eine Nutzung des Gebietes als Jagdgebiet und Flugstraße ist möglich. Eine Wochenstube und ein Winterquartier in Sankt Omer sind genauso möglich wie Winter-, Balz- und Sommerquartiere im angrenzenden Altbaumbestand.

Tab. 6: Potenzielle Vorkommen von Fledermausarten im Untersuchungsgebiet
(Vorhabensgebiet und angrenzende Flächen)

Name		Rote Liste		Potenzial (Status)	
		Nds.	D	Quartiere	Jagdgebiet, Flugstraße
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	3	2	-	J, F
Brandtfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	3	-	Wo, B, S	J, F
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	-	3	Wo, B, S	J, F
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	3	3	Wo, B, W, S	J, F
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	-	-	B, S	J, F
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	2	V	Wo, B, W, S	J, F
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	V	-	Wo, S	J, F
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	3	-	Wo, B, W, S	J, F
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	3	D	Wo, B, S	J, F
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	2	2	-	J, F
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	-	-	Wo, B, W, S	J, F
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	2	-	B, S	J, F
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	-	-	Wo, B, S	F
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	-	-	Wo, B, W, S	J, F
Rote Liste: 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet, D = Daten unzureichend, G = Gefährdung anzunehmen V = Vorwarnliste (KIRBERG 2025, MEINIG et al. 2020)					
Potenzial (Status):					
Wochenstube (Wo)	Von Mai bis Juli, überwiegend von Weibchen während der Geburt und zur Aufzucht der flugunfähigen Jungtiere genutzte Quartiere				
Balzquartier/ Paarungsquartier (B)	Quartiere, zu denen die Männchen in der spätsommerlichen/herbstlichen Balzzeit die Weibchen zur Paarung locken				
Winterquartier (W)	Zur Überwinterung von September bis April (vor allem von Oktober bis März) genutzte Quartiere				
Sommer- oder Zwischenquartier (S)	Außerhalb der Wochenstuben- und Überwinterungszeit genutzte Quartiere sowie von Männchen zur Wochenstubenzeit aufgesuchte gesonderte Quartiere				
Jagdgebiet (J)	Zur Nahrungssuche aufgesuchtes Gebiet				
Flugweg/ Flugstraße (F)	Auf Transfer- und Streckenflügen zwischen Quartieren und Jagdgebieten oder zur Wanderungszeit sowie bei Suchflügen regelmäßig genutzte Bereiche				

Die **Rauhautfledermaus** (*Pipistrellus nathusii*) tritt in Niedersachsen landesweit zerstreut auf. Tiere der nordosteuropäischen Populationen suchen Norddeutschland jährlich zur Migrationszeit im Herbst in großer Zahl auf. Auch Wochenstuben kommen regelmäßig vor. Als baumbewohnende Art wird die Rauhautfledermaus vorwiegend in Wäldern angetroffen, nutzt aber auch Parklandschaften und Gewässer als Jagdhabitat. Zur Migrationszeit bezieht sie meist stationäre Balzquartiere, die in Baumhöhlen oder an Gebäuden liegen können. Nischen, z.B. in Gebäuden, an Holzverschalungen oder in aufgeschichteten Holzstapeln, können zur Überdauerung der kalten Jahreszeit genutzt werden. Die Rauhautfledermaus kommt in der näheren Umgebung, u.a. bei Suhlendorf und Clenze, vor. Eine Nutzung des Untersuchungsgebietes als Jagdgebiet und Flugstraße sowie Balz- und Sommerquartiere in den Spechthöhlen des Altbaumbestandes sind möglich.

Die **Wasserfledermaus** (*Myotis daubentonii*) ist in Niedersachsen weit verbreitet. Bei der Jagd ist sie eng an Wasserflächen gebunden, die im Tiefflug überflogen werden. Sommerquartiere werden oft in Gewässernähe in Baumhöhlen, Winterquartiere in Höhlen und Kellern bezogen. Die Männchen übersommern auch zeitweise in Höhlen und Kellern. Die Art legt bei ihren saisonalen Wanderungen meist kürzere Entfernungen unter 150 km zurück. Sie kommt in der Umgebung des Untersuchungsgebiets u.a. bei Clenze vor. Eine Nutzung als Flugstraße ist möglich. Der Altbaumbestand mit seinen Spechthöhlen bietet zudem geeignete Strukturen für Wochenstuben, Balz- und Sommerquartiere.

Die **Zwergfledermaus** (*Pipistrellus pipistrellus*) ist weit verbreitet. Sie kommt in nahezu allen Landschaften vor, bevorzugt aber siedlungsnah Bereiche mit halboffenem Gelände. Als Quartier dienen Gebäudenischen aller Art, Dachböden und selten auch Baumhöhlen. Sie jagt meist strukturnah, z.B. an Gehölzen, Gewässern oder Straßenlaternen. Es sind aber auch Flugbewegungen in größerer Höhe dokumentiert. Im Spätsommer/Herbst findet die Flugbalz der Männchen in abgegrenzten Balzrevieren statt. Als eine der häufigsten Arten ist die Zwergfledermaus fast flächendeckend in Niedersachsen nachgewiesen. Im Untersuchungsgebiet bieten der Gebäudebestand in Sankt Omer Platz für Wochenstuben und Winterquartier sowie die Höhlen im Altbaumbestand geeignete Balz-, Sommer- oder Zwischenquartiere für Einzeltiere. Eine Nutzung als Jagdgebiet und Flugstraße ist im gesamten Untersuchungsgebiet möglich.

Vorkommen folgender Arten sind aufgrund ihrer Verbreitung oder fehlender geeigneter Habitatstrukturen im Untersuchungsgebiet nicht zu erwarten:

Das **Graue Langohr** (*Plecotus austriacus*) kommt in Niedersachsen vor allem im Süden und Osten vor. Die Art besiedelt störungsarme Dachstühle innerhalb von Siedlungsräumen. Im Winter ist sie in Kellern, Höhlen und Stollen zu finden. Die Jagd findet nahe der Vegetation in strukturreichen Siedlungsgebieten statt. Die Art ist sehr ortstreu und vollzieht nur sehr kleinräumige Wanderungen. Da die nächsten bekannten Vorkommen in der Lucie und westlich von Uelzen sind, sind Vorkommen im Untersuchungsgebiet nicht zu erwarten.

Die **Teichfledermaus** (*Myotis dasycneme*) kommt in Niedersachsen regional auch im Tiefland vor. Sie jagt an größeren Gewässern, z.B. an der Mittellelbe. Aus der Umgebung des Untersuchungsgebietes sind keine dauerhaften Vorkommen der Art bekannt.

Die **Zweifarbflödermaus** (*Vespertilio murinus*) kommt verbreitet im Harz und zerstreut im sonstigen Bergland sowie im östlichen Tiefland vor. Als Quartier dienen Felsspalten sowie Spalten und Zwischendächer an Gebäuden. Quartiere in Baumhöhlen und Fledermauskästen sind selten. Im Spätherbst wird die Art bei der Balz oft an Hochhäusern in Städten angetroffen. Die Jagdgebiete liegen im freien Luftraum (10-40 m Höhe), oft in Gewässernähe oder über Offenland, selten über Wald.

Vorkommen sind in der weiteren Umgebung aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg nur nördlich der Göhrde bekannt.

Vorkommen der **Nordfledermaus** (*Eptesicus nilsonii*) beschränken sich in Niedersachsen weitgehend auf den Harz. Die Art bewohnt Fichtenwälder, die mit Laubwald durchsetzt sind.

Von der **Nymphenfledermaus** (*Myotis alcathoe*) gibt es nur wenige Funde in Niedersachsen. Sie scheint, soweit bekannt, dicht mit Laubbäumen bewachsene Bachläufe und forstwirtschaftlich wenig beeinflusste Hartholzauen als Lebensraum zu bevorzugen. Vorkommen in Niedersachsen beschränken sich bislang weitgehend auf den Harz.

Aus der Kategorie der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, besonders geschützten Säugetierarten sind Vorkommen aus den Gruppen Spitzmäuse und Altweltmäuse sowie von Braunbrustigel, Eichhörnchen und Maulwurf möglich.

7.2 Amphibien

Für die Artengruppe liegen auf Bundeslandebene Verbreitungsangaben von THEUNERT (2008) und eine Rote Liste von PODLUCKY & FISCHER (2013) sowie darüber hinaus die Landschaftsrahmenpläne vor (LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG online 2025, LANDKREIS UELZEN online 2025).

Alle heimischen Amphibienarten fallen unter den besonderen Artenschutz. 13 Arten dieser Gruppe sind zudem nach Anhang IV der FFH-Richtlinie streng geschützt. Von diesen kommen elf in Niedersachsen autochthon vor.

Vorkommen von **Gelbbauchunke** (*Bombina variegata*), **Wechselkröte** (*Bufo viridis*), **Geburtshelferkröte** (*Alytes obstetricans*) und **Springfrosch** (*Rana dalmatina*) sind aus der weiteren Umgebung nicht bekannt. Sie sind daher im Untersuchungsgebiet nicht zu erwarten.

Mit **Kreuzkröte** (*Bufo calamita*), **Knoblauchkröte** (*Pelobates fuscus*), **Moorfrosch** (*Rana arvalis*) und **Rotbauchunke** (*Bombina bombina*) ist aufgrund ihrer Habitatsprüche nicht zu rechnen.

Vorkommen von **Kammolch** (*Triturus cristatus*), **Kleinem Wasserfrosch** (*Pelophylax lessonae*) und **Laubfrosch** (*Hyla arborea*) sind im Teich südöstlich von Sankt Omer hingegen nicht auszuschließen. Die Grünlandfläche um das Gewässer, Gehölze und Laubwälder bieten diesen Arten geeignete Landlebensräume und Winterverstecke.

Die weniger anspruchsvollen, nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten Arten Teich- und Bergmolch, Gras- und Teichfrosch sowie Erdkröte können in beiden Gewässern des Untersuchungsgebiets vorkommen. Wälder und Gehölze bieten diesen Arten Landlebensräume und geeignete Habitatstrukturen zur Überwinterung.

7.3 Reptilien

Für die Artengruppe liegen auf Bundeslandebene Verbreitungsangaben von THEUNERT (2008) und eine Rote Liste von PODLUCKY & FISCHER (2013) sowie darüber hinaus die Landschaftsrahmenpläne vor (LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG online 2025, LANDKREIS UELZEN online 2025).

Alle heimischen Reptilienarten fallen unter den besonderen Schutz der Bundesartenschutzverordnung. Von den acht streng geschützten Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie sind die **Zauneidechse** (*Lacerta agilis*) und die **Schlingnatter** (*Coronella austriaca*) in Niedersachsen heimisch.

Vorkommen der Schlingnatter sind aus dem Breeser Grund in der Göhrde bekannt. Im Landschaftsrahmenplan Lüchow-Dannenberg wird der Waldrand zwischen Dalldorf und Meußließen als Schwerpunkt für Maßnahmen zur Förderung der Art benannt.

Beide Arten bevorzugen thermisch begünstigte Trockenstandorte mit grabbarem Substrat, Sonnenplätzen und Höhlungen, die in Teilbereichen des Untersuchungsgebietes an sonnenexponierten Waldrändern mit sandigem Offenboden vorhanden sind. Vorkommen sind hier nicht auszuschließen.

Aus der Gruppe der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, geschützten Arten sind Vorkommen von Blindschleiche und Waldeidechse möglich.

7.4 Fische und Rundmäuler

Mit dem **Stör** (*Acipenser sturio*), dem **Donau-Kaulbarsch** (*Gymnocephalus baloni*) und dem **Nordseeschnäpel** (*Coregonus oxyrinchus*) sind drei Fischarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie streng geschützt. Sie können im Gebiet aufgrund fehlender geeigneter Gewässer nicht vorkommen.

Aus der Gruppe der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, geschützten Arten sind Vorkommen im Gebiet ebenfalls nicht möglich.

7.5 Libellen

Für Libellen liegen für Niedersachsen eine Rote Liste und ein Verbreitungsatlas vor (BAUMANN et al. 2021a, b).

Unter den Schutz von Anhang IV der FFH-Richtlinie fallen acht Libellenarten, von denen aktuell sieben in Niedersachsen vorkommen:

- Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*)
- Östliche Moosjungfer (*Leucorrhinia albifrons*)
- Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*)
- Grüne Mosaikjungfer (*Aeshna viridis*)
- Eurasische Keuljungfer (*Stylurus flavipes*)
- Grüne Flussjungfer (*Ophiogomphus cecilia*)
- Sibirische Winterlibelle (*Sympecma paedisca*)

Die Arten stellen gehobene Ansprüche an die Struktur und Habitatausstattung ihrer Lebensräume. Bodenständige Vorkommen sind aufgrund fehlender geeigneter Gewässer nicht zu erwarten.

Aus der Gruppe der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, besonders oder streng geschützten Arten sind kleine Vorkommen anspruchsloser Arten, wie Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*) und Großer Pechlibelle (*Ischnura elegans*) an Teich südlich von Sankt Omer und an dem nördlich gelegenen Waldtümpel möglich. Besonnte Säume und Gehölzränder stellen auch geeignete Jagdhabitate für häufige Großlibellen, wie die Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*), dar.

7.6 Käfer

Für Laufkäfer liegt eine Rote Liste Niedersachsens von ASSMANN et al. (2002) vor. Die Potenzialanalyse basiert weiterhin auf Angaben von THEUNERT (2008) und GÜRLICH et al. (1995) sowie auf dem Landschaftsrahmenplan (LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG online 2025). Weitere Angaben zu Verbreitung und Habitatpräferenzen der Arten stammen aus KLAUSNITZER et al. (2016), WACHMANN et al. (1995) und MÜLLER-MOTZFELD (2004).

Anhang IV der FFH-Richtlinie enthält neun Vertreter dieser Artengruppe, von denen zwei aktuell in Niedersachsen vorkommen.

Der zu den Blatthornkäfern zählende **Eremit** (*Osmoderma eremita*) bewohnt alte Laubbäume, vor allem Eichen, Buchen, Linden, Weiden und Obstbäume, sofern diese besonnte Bereiche mit Höhlen und darin liegenden Mulmkörpern aufweisen. Die Art ist in Niedersachsen sehr selten, Funde sind vor allem aus dem Bergland und dem Nordosten des östlichen Tieflandes, z.B. aus der Göhrde, bekannt. Vorkommen im Untersuchungsgebiet sind aufgrund fehlender geeigneter Habitatbäume nicht zu erwarten.

Vom an Alteichen lebenden **Großen Eichenbock** (*Cerambyx cerdo*) sind Funde im Elbholz bei Gar-tow bekannt. Von dort gab es 2020 einen Wiederansiedlungsversuch in der Göhrde. Aufgrund der geringen Ausbreitungstendenz dieser sehr ortstreuen Art ist ein Vorkommen nicht zu erwarten.

Die Arten **Breitrand** (*Dytiscus latissimus*) und **Schmalbindiger Breitflügeltauchkäfer** (*Graphoderus bilineatus*) aus der Familie der Schwimmkäfer (Dytiscidae) wurden im östlichen Niedersachsen seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr nachgewiesen. Vorkommen im Untersuchungsgebiet sind daher auszuschließen.

Aus der Gruppe der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, geschützten Arten sind Vorkommen von Vertretern aus den Familien der Bock-, Pracht- und Laufkäfer möglich.

7.7 Schmetterlinge

Für Schmetterlinge liegen Verbreitungsangaben von THEUNERT (2008), eine Rote Liste von LOBENSTEIN (2004) sowie die Landschaftsrahmenpläne vor (LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG online 2025, LANDKREIS UELZEN online 2025).

Anhang IV der FFH-Richtlinie enthält 17 in Deutschland heimische Schmetterlingsarten. Für vier dieser Arten sind aktuelle Vorkommen in Niedersachsen bekannt. Der **Nachtkerzenschwärmer** (*Proserpinus proserpina*) besiedelt feuchte Stauden- und Pionierfluren und benötigt Futterpflanzen aus der Familie der Nachtkerzengewächse, wobei Weidenröschen (*Epilobium spec.*) bevorzugt werden. Bisweilen kommen Einflüge aus südlicheren Gebieten vor, dauerhafte Populationen der Art sind aus Niedersachsen aber nicht bekannt. Auch Vorkommen der Arten **Großer Feuerfalter** (*Lycaena dispar*), **Schwarzfleckiger Ameisenbläuling** (*Macaulinea arion*) und **Dunkler Wiesenknopfbläuling** (*Macaulinea nausithotus*) sind aufgrund ihrer gehobenen Habitatansprüche auszuschließen.

Aus der Gruppe der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, besonders oder streng geschützten Arten sind sporadische Vorkommen, etwa des Kleinen Feuerfalters (*Lycaena phlaeas*) oder des Hauhechel-Bläulings (*Polyommatus icarus*), möglich.

7.8 Mollusken

Für Mollusken liegen Verbreitungsdaten bei THEUNERT (2008) und die Landschaftsrahmenpläne vor (LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG online 2025, LANDKREIS UELZEN 2025).

Von den drei in Anhang IV der FFH-Richtlinie genannten Arten ist die **Gebänderte Kahnschnecke** (*Theodoxus transversalis*) in Niedersachsen nicht natürlich verbreitet. Die **Gemeine Flussmuschel** (*Unio crassus*) ist in ihrer Verbreitung an klare Fließgewässer, die **Zierliche Tellerschnecke** (*Anisus vorticulus*) an naturnahe Kleingewässer gebunden. Entsprechende Habitatstrukturen sind nicht vorhanden. Vorkommen sind daher nicht möglich.

Aus der Gruppe der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, besonders oder streng geschützten Arten sind Vorkommen der Weinbergschnecke (*Helix pomatia*) möglich.

7.9 Pflanzen

Für Farn- und Blütenpflanzen sowie für Moose liegen Rote Listen (KOPERSKI 2011, GARVE 2004) und Verbreitungsdaten von THEUNERT (2008) vor.

Von den in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführten Gefäßpflanzenarten kommen sechs aktuell noch in Niedersachsen vor. Der **Schierlings-Wasserfenchel** (*Oenanthe conioides*) ist eine endemische Art an der Tide-Elbe. **Kriechender Scheiberich** (*Apium repens*) und **Schwimmendes Froschkraut** (*Luronium natans*) sind Pionierarten auf zeitweise überschwemmten Schlammböden. Der **Frauenschuh** (*Cypripedium calceolus*) kommt nur noch zerstreut und vor allem im Bergland vor. Der **Prächtige Dünnfarn** (*Trichomanes speciosum*) kommt nur noch im Leinebergland vor. Das **Vorblattlose Leinkraut** (*Thesium ebracteatum*) ist nur noch bei Buchholz nachgewiesen. Für das Untersuchungsgebiet sind Vorkommen dieser Arten nicht zu erwarten.

Aus der Kategorie der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, besonders oder streng geschützten Arten sind vereinzelte Vorkommen, z.B. von Sand-Grasnelke (*Armeria elongata*) oder Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*), möglich.

7.10 Weitere Artengruppen

Folgende Artengruppen beinhalten besonders oder streng geschützte Arten, die nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt sind und damit nicht dem europarechtlich strengen Schutz unterliegen:

- Heuschrecken
- Netzflügler
- Spinnen
- Krebse
- Nesseltiere, Schwämme und Stachelhäuter
- Hautflügler

Aus der Artengruppe der Hautflügler sind Vorkommen von Waldameisen (*Formica spec.*), Bienen und Hummeln (Apidae) sowie der Hornisse (*Vespa crabro*) in störungsarmen Randbereichen möglich. In den offenen, sonnenexponierten Trockenflächen kann die Ameisenjungfer (*Myrmeleon formicarius*) aus der Gruppe der Netzflügler ihre Fangtrichter bauen. Hier besteht auch ein Habitatpotenzial für Heuschrecken, darunter die besonders geschützte Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*). Vorkommen von Vertretern der übrigen Artengruppen sind in dem Gebiet nicht zu erwarten.

8 BETROFFENHEITSANALYSE

8.1 Von der Planung betroffene Habitatstrukturen

Die Realisierung der Planung bewirkt in erster Linie den Verlust von Ackerflächen durch die Überbauung mit PV-Modulen und Batteriespeicher-Vorrichtungen auf elf Sondergebietsflächen mit einer Größe von insgesamt ca. 83 ha sowie durch den Bau von Zuwegungen. Kleinflächig sind auch halbruderales Gras- und Staudenfluren betroffen, die sich aber nach der Planrealisierung wieder neu ausbilden werden. Eine Rodung von Gehölzen kann im Einzelfall für die Errichtung der Zuwegung erforderlich werden. Davon sind aber nur kleine Sträucher oder junge Bäume betroffen. Wertvolle randliche Habitatstrukturen, insbesondere der Heideflächen, Borstgrasrasen und Gehölze mit Altbaubestand, sind nicht von der geplanten Umnutzung betroffen, da ausreichende Abstände der Bauflächen bzw. Erhaltungsgebote vorgesehen sind.

Darüber hinaus sind folgende Maßnahmen zur Schaffung neuer Habitatstrukturen Bestandteil der verbindlichen Bauleitplanung:

- Entwicklung von artenreichem Extensivgrünland zwischen den PV-Modulen
- Anlage von 25-30 m breiten Waldschutzstreifen als naturnahe Saum- und Strauchzone mit Offenboden auf einem 3 m breiten, freizuhaltenen Wundstreifen sowie Haufen aus Lesesteinen und Totholz
- Anlage von 20 m breiten, freigehaltenen Grünkorridoren ohne Einzäunung
- Pflanzung von Gehölzen (Hecken, Obstbaumreihen)
- Entwicklung einer Mulde am tiefsten Punkt des Vorhabensgebiets mit einer arten- und strukturreichen Grünlandvegetation, die bei Starkregenereignissen temporär Wasser führt

8.2 Von der Planung betroffene besonders oder streng geschützte Arten

Die in Kapitel 7 beschriebenen Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit potenziellen Vorkommen im Untersuchungsgebiet, die von der Planung betroffen sein könnten, sowie die nachgewiesenen europäischen Vogelarten werden in Tab. 7 noch einmal zusammenfassend aufgeführt.

Nicht weiter auf das Eintreten artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände überprüft werden Amphibienarten, die zwar im Gebiet vorkommen können, aber durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt werden. Ihre potenziellen Lebensstätten außerhalb des Vorhabensgebiets werden nicht berührt, und von einer Tötung, Verletzung oder Störung durch den Betrieb der PVA ist für sie nicht auszugehen.

Aus der Gruppe der nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten, besonders geschützten Arten sind Vorkommen aus den Gruppen der Säugetiere, Amphibien, Reptilien, Käfer, Libellen, Schmetterlinge, Mollusken, Hautflügler, Netzflügler, Heuschrecken und Pflanzen möglich (Tab. 8).

Für diese Arten sowie für in diesem Gutachten nicht näher behandelte Arten aus den Gruppen der Pilze und Flechten, die nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt sind, gelten die artenschutzrechtlichen Verbote nach § 44 ff BNatSchG im Rahmen der Bauleitplanung nicht (Kap. 2). Sie werden aber bei der Betrachtung der Umweltbelange berücksichtigt. Maßnahmen zu Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft kommen auch den potenziell betroffenen Arten aus dieser Gruppe zugute. Besondere Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen sind darüber hinaus nicht erforderlich. Vielmehr verbessert sich die Situation für diese Arten gegenüber dem Ist-Zustand durch die Schaffung von neuen Habitaten und die Erhöhung der Strukturvielfalt.

Tab. 7: Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und Brutvogelarten

Artengruppe	Name	
Säugetiere	Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>
	Brandtfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>
	Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>
	Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>
	Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>
	Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>
	Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>
	Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>
	Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>
	Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>
	Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>
	Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>
	Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>
	Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>
Vögel	23 näher betrachtete Brutvogelarten (inkl. Brutzeitfeststellungen):	
	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>
	Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>
	Dohle	<i>Coloeus monedula</i>
	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>
	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>
	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>
	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>
	Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>
	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>
	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>
	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>
	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>
	Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>
	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>
	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>
	Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>
	Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>
	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>
	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>
	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>

Artengruppe	Name	
	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>
	Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>
	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>
	37 weitere, ungefährdete Brutvogelarten (vgl. Anhang I)	
	Gastvögel	
Reptilien	Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>
	Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>

Tab. 8: Nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführte, besonders geschützte Arten/Artengruppen mit potenziellen Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Artengruppe	Name	
Säugetiere	Braunbrustigel	<i>Erinaceus europaeus</i>
	Europäischer Maulwurf	<i>Talpa europaea</i>
	Eichhörnchen	<i>Sciurus vulgaris</i>
	Unterfam. Altweltmäuse	Murinae
	Familie Spitzmäuse	Soricidae
Amphibien	Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>
	Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>
	Teichfrosch	<i>Pelophylax „esculentus“</i>
	Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>
	Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>
Reptilien	Waldeidechse	<i>Lacerta vivipara</i>
	Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>
Käfer	Familie Bockkäfer	Cerambycidae
	Familie Prachtkäfer	Buprestidae
	Familie Laufkäfer	Carabidae
Libellen	Groß-, Kleinlibellen	Odonata
Schmetterlinge	Tagfalter	Rhopalocera
Mollusken	Weinbergschnecke	<i>Helix pomatia</i>
Hautflügler	Fam. Bienen und Hummeln	Apidae
	Hornisse	<i>Vespa crabro</i>
	Waldameise	<i>Formica spec.</i>
Netzflügler	Ameisenjungfer	<i>Myrmeleon formicarius</i>
Heuschrecken	Blaufügelige Ödlandschrecke	<i>Oedipoda caerulea</i>
Pflanzen	Heide-Nelke u.a.	<i>Dianthus deltoides</i>

8.3 Prüfung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände

8.3.1 Vögel

Tötung bzw. Beschädigung von Individuen und ihren Entwicklungsstadien

§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG	Das Risiko der Tötung oder Verletzung von Individuen besteht insbesondere in der Brut- und Aufzuchtzeit für nicht flügge Jungvögel oder Gelege.
baubedingte Auswirkungen -Baumpieper -Bluthänfling -Feldlerche -Goldammer -Heidelerche -Neuntöter -Ortolan -Schafstelze -Schwarzkehlchen -Stieglitz -verbreitete/ ungefährdete Brutvogelarten -Gastvögel	<p>Zur Vermeidung der Tötung oder Verletzung von Brutvögeln im für die Zuwegung und den Bau der PVA vorgesehenen Bereich haben die Gehölzbeseitigung und die Baufeldfreimachung entsprechend den gesetzlichen Regelungen des § 39 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 28./29. Februar stattzufinden. Sollen die Arbeiten außerhalb des genannten Zeitraums stattfinden, sind die Flächen durch einen spezialisierten Gutachter auf aktuelle Brutvorkommen zu überprüfen. Falls Brutvögel vorhanden sind, sind die Arbeiten in diesem Zeitraum zu unterlassen bzw. sind in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde Vergrämnungs-, Schutz- und Ersatzmaßnahmen festzulegen. Während der gesamten Bauzeit wird eine ökologische Baubegleitung eingesetzt. Ihre Aufgabe ist die Einhaltung der festgelegten Vermeidungsmaßnahmen sicherzustellen.</p> <p>Für Vögel, die das Gebiet nicht zur Brut nutzen, besteht aufgrund ihres nur sporadischen Auftretens durch die Planung keine Gefahr der Tötung oder Verletzung.</p>
anlage- bzw. betriebsbedingte Auswirkungen	Ein signifikant erhöhtes, anlage- oder betriebsbedingtes Risiko der Tötung oder Verletzung von Individuen besteht durch die Realisierung der Planung voraussichtlich nicht. Hinweise auf ein erhöhtes Kollisionsrisiko von PVA der geplanten Bauart wurden für Vögel bisher nicht beobachtet (KUHN & STROHMAIER 2023, HERDEN et al. 2007, ARGE MONITORING PV-ANLAGEN 2007). Spiegelungen des Sonnenlichtes auf den Modulen mit der Folge von Irritationen und Kollisionen von Vögeln werden durch die Anwendung von Antireflexbeschichtungen vermieden.
Fazit	Unter der Voraussetzung, dass Vegetationsräumungsarbeiten außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit zwischen Oktober und Februar bzw. zwischen März und August nur nach Überprüfung auf aktuelle Brutvorkommen durchgeführt werden, wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht erfüllt.

Erhebliche Störung

§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG	Störungen sind dann erheblich, wenn sie sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population der Arten auswirken. Für Brutvogelpopulationen können dies z.B. visuelle oder akustische Beeinträchtigungen sein, die zu Meidungsreaktionen bis hin zur Aufgabe von Brutplätzen oder zu einem verringerten Aufzuchterfolg führen.
<p>baubedingte Auswirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> -Baumpieper -Bluthänfling -Feldlerche -Goldammer -Heidelerche -Neuntöter -Ortolan -Schafstelze -Schwarzkehlchen -Stieglitz -verbreitete/ ungefährdete Brutvogelarten -Gastvögel <p>anlage- bzw. betriebsbedingte Auswirkungen</p>	<p>Während der Bauphase kann es zu visuellen und akustischen Störungen von Brutvögeln kommen. Um solche Störungen zu vermeiden, haben die Gehölzbeseitigung und die Baufeldfreimachung entsprechend den gesetzlichen Regelungen des § 39 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 28./29. Februar stattzufinden. Sollen die Arbeiten außerhalb des genannten Zeitraums stattfinden, sind die Flächen durch einen spezialisierten Gutachter auf aktuelle Brutvorkommen zu überprüfen. Falls Brutvögel vorhanden sind, sind die Arbeiten in diesem Zeitraum zu unterlassen bzw. sind in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde Vergrämuungs-, Schutz- und Ersatzmaßnahmen festzulegen. Während der gesamten Bauzeit wird eine ökologische Baubegleitung eingesetzt. Ihre Aufgabe ist die Einhaltung der festgelegten Vermeidungsmaßnahmen sicherzustellen.</p> <p>Für Vögel, die das Gebiet nicht zur Brut nutzen, besteht aufgrund ihres sporadischen Auftretens durch die Planung keine Gefahr der erheblichen Störung.</p> <p>Für Brut- und Gastvögel besteht keine anlage- bzw. betriebsbedingte Gefahr der erheblichen Störung, da nach Realisierung der Planung nicht mit erhöhten Meidungsreaktionen, die negative Auswirkungen auf die lokalen Populationen haben können, zu rechnen ist. Bislang genutzte Habitate außerhalb des Vorhabensgebiets können weiterhin genutzt werden; essenzielle Nahrungsgebiete werden nicht entwertet oder erheblich beeinträchtigt. Ein Meidungsverhalten der festgestellten Brutvogelarten gegenüber PVA ist bisher nicht nachgewiesen.</p> <p>Die strukturreiche Gestaltung der Randbereiche des Solarparks kann in Verbindung mit einem erweiterten Reihenabstand der Modultische von 4 m auf Teilflächen sogar zu einem Anlockeffekt für einen Teil der Brutvogelarten führen.</p>
Fazit	Unter der Voraussetzung, dass Vegetationsräumungsarbeiten außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit zwischen Oktober und Februar bzw. zwischen März und September nur nach Überprüfung auf aktuelle Brutvorkommen durchgeführt werden, wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG nicht verwirklicht.

Zerstörung oder Beschädigung von Lebensstätten

<p>§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG</p>	<p>Als Fortpflanzungs- und Ruhestätte gilt bei Arten, die wiederkehrend den gleichen Neststandort nutzen, das Nest selbst, also z.B. die Höhle oder der Horst. Bei Arten, die jedes Jahr ein neues Nest anlegen, gilt als Fortpflanzungsstätte in der Regel das Brutrevier. Hinzu kommen wiederkehrend aufgesuchte Rastgebiete oder Schlafplätze als Ruhestätten. Nahrungsgebiete sind Bestandteil dieser Lebensstätten, sofern sie für die Aufrechterhaltung ihrer Funktion von essenzieller Bedeutung sind.</p>
<p>Betroffenheit von Lebensstätten</p> <ul style="list-style-type: none"> -Baumpieper -Feldlerche -Goldammer -Heidelerche -Neuntöter -Ortolan -Schafstelze -Schwarzkehlchen -verbreitete/ ungefährdete Brutvogelarten -Mäusebussard <p>-Gastvögel</p>	<p>Eine Zerstörung oder Beschädigung von Brutplätzen ist für für Vogelarten, die in der Nähe der geplanten PVA und der Zuwegungen Brutplätze besetzen, möglich.</p> <p>Reviervögel des Mäusebussards aus dem Wald im Süden des Untersuchungsgebiets nutzen das Vorhabensgebiet regelmäßig zur Nahrungssuche. Diese Funktion bleibt nach Realisierung der Planung aber erhalten, da Mäusebussarde auch PVA regelmäßig zur Jagd nutzen (PESCHEL & PESCHEL 2025). Insbesondere die gegenüber dem bestehenden Zustand mit der intensiven Ackernutzung struktureicheren Randzonen der PVA werden zukünftig attraktive Nahrungshabitate darstellen. Der Verlust eines essenziellen Nahrungsgebiets ist somit nicht zu erwarten.</p> <p>Als Nahrungs-, Durchzugs- oder Rastbereich ist das Vorhabensgebiet nicht von essenzieller Bedeutung. Der Verlust von Nahrungsflächen wird keine Auswirkungen auf den Bruterfolg dieser Arten haben, so dass es nicht zu einer Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten kommt.</p> <p>Für Arten, deren Brutplätze beschädigt oder zerstört werden können, ist zu prüfen, ob die ökologische Funktion ihrer Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p>
<p>§ 44 Abs. 5 BNatSchG</p>	

<p>-verbreitete / ungefährdete Brutvogelarten</p>	<p>Für die in Niedersachsen verbreitet vorkommenden Brutvogelarten ist ein Erhalt der ökologischen Funktion im räumlichen Zusammenhang anzunehmen. Sie finden nach Planungsrealisierung auf den verbleibenden Acker- und Ruderalflächen, in den Gehölzen und auf weiteren angrenzenden Flächen als Brutplatz geeignete Ausweichhabitate. Da sie ihre Brutplätze überwiegend jedes Jahr neu auswählen, können sie kleinräumige, zeitlich begrenzte Veränderungen der Habitatstruktur kompensieren, sofern sich die Summe der geeigneten Bruthabitate nicht wesentlich verringert. Dies ist bei der vorliegenden Planung der Fall. Maßnahmen zu Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft bewirken durch die Entwicklung neuer Habitate und die Erhöhung der Strukturvielfalt vermutlich eher eine Verbesserung der Situation für diese Arten.</p>
<p>-Baumpieper 15 Reviere -Heidelerche 2 Reviere</p>	<p>Der Baumpieper wurde an den Waldrändern, die Heidelerche im Nordosten und Osten des Vorhabensgebiets festgestellt. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg kommen beide Arten in geeigneten Habitaten verbreitet vor.</p>
	<p>Von beiden Arten liegen Beobachtungen zu Nutzungen von PVA als Bruthabitat vor (ZAPLATA & STÖFER online 2022, TRÖLTZSCH & NEULING 2013). Da sie im Allgemeinen nicht die offene Agrarlandschaft, sondern sonnenexponierte Waldränder besiedeln, wird der zwischen Waldrand und PVA einzuhaltende Abstand als ausreichend für die Anlage von Brutplätzen erachtet. Beide Arten bevorzugen ein schütteres Gras- und Krautvegetation. Dem entspricht die Planung von sandigen Offenbodenbereichen auf Wundstreifen zum Waldbrandschutz. Eine Besiedlung der PVA, insbesondere an deren Rand, ist möglich. Daher ist bei Realisierung der Planung nicht mit einem Totalverlust der Lebensstätten zu rechnen. In den Halboffenland- und Waldgebieten des südlichen Drawehns um das Untersuchungsgebiet sind zudem vielerorts geeignete Lebensräume vorhanden, so dass auch ein kleinräumiges Ausweichen möglich ist. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt daher erhalten. Darüber hinaus profitieren beide Arten von den CEF-Maßnahmen zur Habitatverbesserung für Ortolan und Feldlerche.</p>
<p>-Goldammer 7 Reviere -Neuntöter 1 Revier -Schwarzkehlchen 1 Revier</p>	<p>Die Reviere der Goldammer liegen an den Rändern des Vorhabensgebiets. Neuntöter und Schwarzkehlchen wurden mit je einem Revier am Wegrand südlich von Sankt Omer festgestellt. Da die Nester dieser Arten in Randstrukturen zwischen Kraut- und Strauchschicht bzw. in Gehölzen, aber in der Regel nicht auf offenen Ackerflächen angelegt werden, wird der zwischen Wald- und Wegrändern sowie Gehölzen und der PVA einzuhaltende Abstand als ausreichend für die Anlage der Brutplätze erachtet. Die Arten wurden zudem als Brutvögel in PVA festgestellt (ZAPLATA & STÖFER online 2022). Daher ist bei Realisierung der Planung nicht mit einem Verlust der Lebensstätten zu rechnen.</p>

-Schafstelze
5 Reviere

Die Schafstelze ist eine in Niedersachsen und Deutschland nicht gefährdete Art der Ackerlandschaften und Grünlandgebiete, deren Brutbestand in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg ist sie heute in geeigneten Habitaten nahezu flächendeckend verbreitet.

Sie wird in aktuellen Studien als Art genannt, die PVA als Bruthabitate nutzt (ZAPLATA & STÖFER online 2022). Auch in den Ackergebieten in der Umgebung des Vorhabensgebiets findet sie vielerorts geeignete Brutbedingungen, so dass ein kleinräumiges Ausweichen möglich ist. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang bleibt daher auch nach einem möglichen Verlust von Lebensstätten einzelner Revierpaare erhalten. Darüber hinaus kommen die für Feldlerche und Ortolan vorgesehenen CEF-Maßnahmen (s.u.) auch der Schafstelze zugute.

Feldlerche
10 Reviere

Die Feldlerche kommt im Offenland des Vorhabensgebiets verbreitet vor. Obwohl sie Habitate mit Strukturen, die den Erdboden flächig beschatten, als Brutplatz generell meidet, besiedelt die Feldlerche auch PVA (ZAPLATA & STÖFER online 2022). Gemäß PESCHEL & PESCHEL (2025) weisen Feldlerchen sogar eine besonders hohe Stetigkeit in PVA auf (an 19 von 26 betrachteten Standorten). Wesentliche Faktoren für die Akzeptanz der PV-Nutzung sind der Abstand und die Höhe der Modulreihen sowie eine niedrige und nahrungsreiche Vegetation. So verringert sich die Meidewirkung bei größeren Abständen zwischen den Modulreihen (>3,5 m) und dementsprechend größeren verbleibenden Freiflächen.

Zwar ist daher nicht mit einem vollständigen Verlust der Lebensstätten zu rechnen. Aufgrund der hohen Zahl betroffener Reviere und der aufgrund des hohen Waldanteils in der Umgebung eingeschränkten Möglichkeit, kleinräumig auszuweichen, sind zur Aufrechterhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang aber vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) erforderlich (Abb. 3). Diese bewirken eine Erhöhung der Attraktivität der PVA für eine Besiedlung und kompensieren durch eine Aufwertung der Habitatqualität auf bisherigen Ackerflächen die Beeinträchtigung der betroffenen Revierpaare.

Ortolan
3 Reviere

Der Ortolan besiedelt die Wald- und Gehölzränder am Rand des Vorhabensgebiets mit drei Revieren.

Bislang liegen nur wenige Erkenntnisse über die Akzeptanz des Ortolans gegenüber PVA vor. Die von BLN (2023) dokumentierte Besiedlung eines Solarparks bei Zobersdorf (Landkreis Elbe-Elster, Land Brandenburg) durch zwei Revierpaare weist aber darauf hin, dass eine PV-Nutzung nicht in jedem Fall zu einer Verdrängung von Ortolanen führen muss.

Da der Ortolan je nach Anbaukultur von Jahr zu Jahr wechselnde Reviere bezieht und der größte Teil des Vorhabensgebiets keine besonders geeigneten Habitatstrukturen bietet, ist er bei der Brutplatzwahl nicht auf das Vorhabensgebiet angewiesen. Daher ist bei Realisierung der Planung zwar nicht unbedingt von einem Verlust der Lebensstätten auszugehen. Aus Gründen der Umweltvorsorge ist es aber nötig, zur Aufrechterhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) zu realisieren (Abb. 3).

Diese bewirken eine Erhöhung der Attraktivität der PVA für eine Besiedlung und kompensieren durch eine Aufwertung der Habitatqualität auf bisherigen Ackerflächen die Beeinträchtigung der betroffenen Revierpaare.

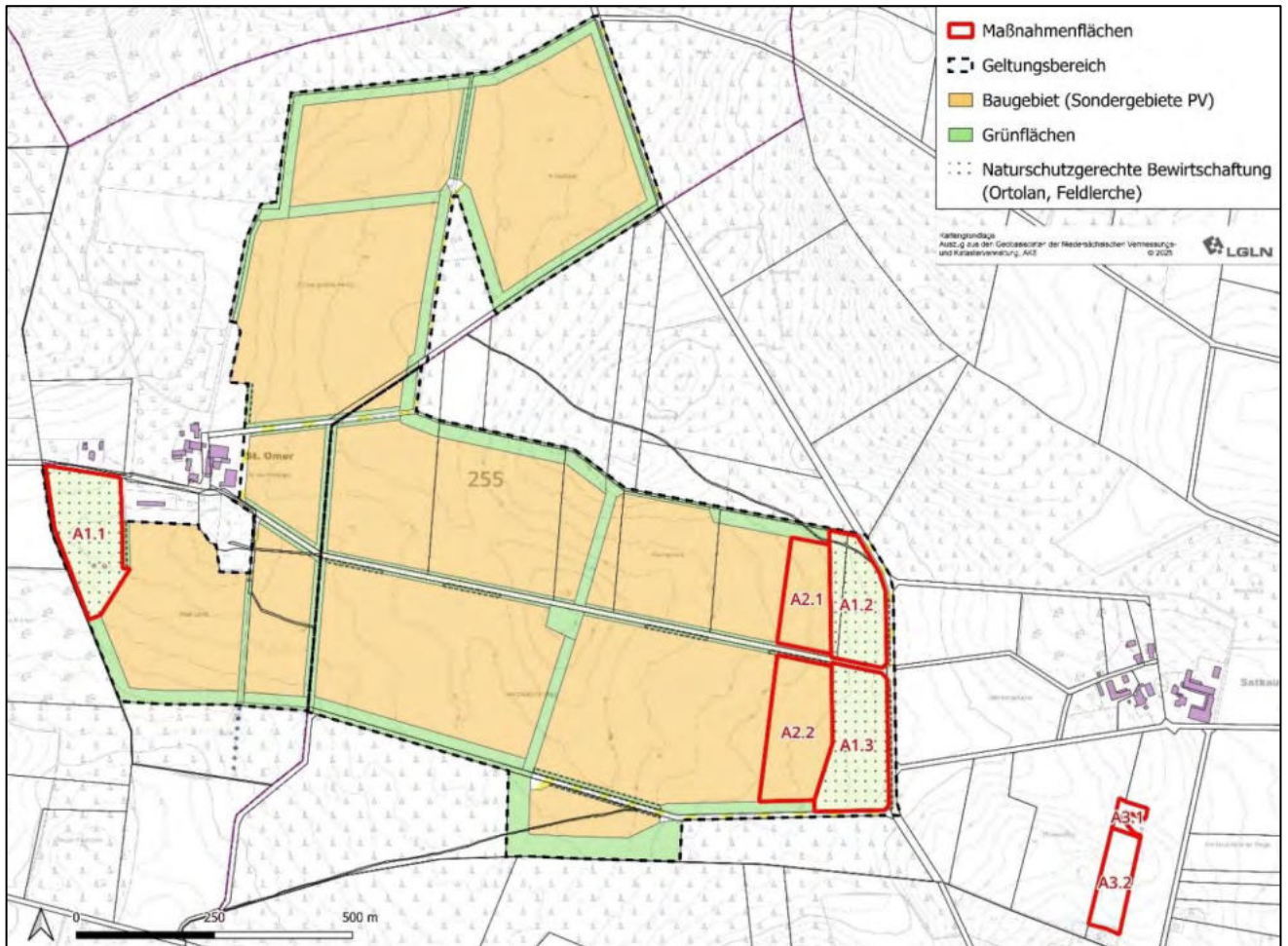


Abb. 3: Lage der Maßnahmenflächen zum Schutz von Feldlerche und Ortolan
[Planungsstand: Vorplanung PVA St-Omer-Satkau, plan.B / Stadtplaner Henrik Böhme, 05.11.2025]

CEF-Maßnahmen A1

Ortolan
Feldlerche

Auf den Maßnahmenflächen A1.1-A1.3 ist vor Baubeginn bis zur Betriebsaufnahme des Solarparks eine naturschutzgerechte Feldbewirtschaftung zum Schutz von Ortolan / Feldlerche durchzuführen. Die Bewirtschaftung hat den Vorgaben der Agrar- und Umweltmaßnahme der Landwirtschaftskammer Niedersachsen: „AN 6 - naturschutzgerechte Bewirtschaftung zum Schutz von Ortolanen“ zu entsprechen.

Flächengröße und Lage

- Gesamtgröße: 7,62 ha
- Teilfläche 1.1: 2,69 ha
Flurstück 7/2 (tlw.), Flur 4, Gemarkung Dalldorf,
Gemeinde Suhlendorf
- Teilfläche 1.2: 2,11 ha
Flurstück 5/7, Flur 4, Gemarkung Meussliessen,
Gemeinde Clenze
- Teilfläche 1.3: 2,82 ha
Flurstück 8/1 (tlw.), Flur 4, Gemarkung Meussliessen,
Gemeinde Clenze

Die Flächen liegen an vorhandenen, als Singwarte des Ortolans geeigneten Baumreihen mit Anschluss an weitere landwirtschaftliche Flächen außerhalb des überplanten Bereichs.

Fachliche Anforderungen

- Jährlicher Anbau von Getreide, Getreide-Leguminosen-Gemenge. Mais ist nicht zulässig.
- Aussaat bis einschließlich 15.04. Aussaat im Herbst des Vorjahres bis einschließlich 30.10. zulässig.
- Bei Herbstaussaat zum ersten Verpflichtungsjahr ist die Aussaat im Herbst vor Beginn der Verpflichtung bis einschließlich 30.10. vorzunehmen.
- Keine Anwendung von chemisch-synthetischen Beiz- und Pflanzenschutzmitteln und von chemisch-synthetischen Düngemitteln.
- Organische Düngung nur bis zu maximal 50 % des berechneten N-Düngebedarfs gemäß DüV zulässig (unter Berücksichtigung von Stall- und Lagerverlusten). Die Bemessung der Höhe der Düngegabe erfolgt auf Grundlage der Mindestwerte für die Ausnutzung des Stickstoffs in organischen Düngemitteln gem. DüV Anlage 3.
- Keine Beregnung.
- Nach der Aussaat und bis zur Ernte sind das Befahren sowie jegliche Bearbeitungs- oder Pflegemaßnahmen nicht zulässig, (Ausnahme org. Düngung der Herbstaussaat und das Striegeln der Fläche ab dem 15.02. bis einschließlich 15.04.).
- Keine Bodenbearbeitung nach der Ernte bis einschließlich 15.09..
- Bestellung und Bewirtschaftung der Ortolanfläche sind zu dokumentieren und auf Nachfrage der UNB vorzulegen

CEF-Maßnahme A2

Ortolan
Feldlerche

In Verbindung mit der oben aufgeführten Maßnahme A1 auf den östlich anschließenden Flächen ist innerhalb der Flächen für die Maßnahmen A2.1 und A2.2 der Solarpark so licht auszubilden, dass ein Mindestreihenabstand von 4 m zwischen den Modultischen eingehalten wird und der Solarpark zu einem Teilhabitat für Feldlerche und Ortolan werden kann (Vorteile: geeignetes Nahrungshabitat, Schutz vor Prädatoren durch Einzäunung, nahezu keine Störungen durch Bewirtschaftung).

Flächengröße und Lage

- Gesamtgröße: 4,43 ha
- Teilfläche 2.1: 1,64 ha
Flurstück 5/5 (tlw.), Flur 4, Gemarkung Meussliessen, Gemeinde Clenze,
- Teilfläche 2.2: 2,79 ha
Flurstück 8/1 (tlw.), Flur 4, Gemarkung Meussliessen, Gemeinde Clenze

Fachliche Anforderungen

Der Modultisch-Reihenabstand wird auf mindestens 4 m erweitert.

CEF-Maßnahme A3

Feldlerche

Als vorgezogener Ausgleich sind für den Verlust von Lebensstätten der Feldlerche intensiv bewirtschaftete Ackerflächen aufzuwerten. Aus artenschutzfachlicher Sicht ist nicht sicher einzuschätzen, inwieweit die mögliche Verdrängung von zehn Brutrevieren der Feldlerche im Bereich des Solarparks durch die dort festgesetzten Maßnahmen A1 und A2 vollständig ausgeglichen werden kann. Im Worst Case wird von der Ansiedlung von nur vier Brutrevieren im Vorhabensgebiet ausgegangen. Zur rechtlichen Absicherung der Planung ist daher als Ersatz für sechs Brutreviere vor Baubeginn vorsorglich eine externe Feldlerchenfläche in der offenen Agrarlandschaft, in der Nähe des Vorhabensgebiets bereitzustellen.

Größe und Lage

- Flächengröße: 1,2 ha
- Lage: Flurstück 16/1 (tlw.), Flur 5, Gemarkung Meussliessen, Gemeinde Clenze, ca. 400 m südöstlich der PVA

Fachliche Anforderungen

- Fruchtfolge enthält Sommergetreide, Wintergetreide mit doppeltem Saatreihenabstand, Zwischenfrüchte (Ackersenf), Hafer und Leguminosen (Ackerbohne, Erbse), Hackfrüchte
- Belassen von Winterstoppeln o.ä.
- Verzicht auf den Anbau von Mais und Raps
- Keine Anwendung von Pestiziden
- Keine Beregnung
- Keine mechanische Bodenbearbeitung oder Ernte vom 16.04. bis 15.07.

Alternativ können auf der Fläche jährlich drei Feldlerchenfenster von je 30 m² Größe (ca. 5 x 6 m) angelegt werden. Auf den Feldlerchenfenstern erfolgt keine Aussaat.

	<p>Rücknahme im Falle einer Besiedlung des Solarparks</p> <p>Sollte im Rahmen des Brutvogel-Monitorings (s.u.) eine Besiedlung des Solarparks durch Feldlerchen nachgewiesen werden, können pro Brutrevier im Vorhabensgebiet, das über die Worst Case-Annahme von vier Brutrevieren hinaus geht, 0,2 ha der externen Feldlerchenfläche A3 zugunsten einer uneingeschränkten landwirtschaftlichen Nutzung wieder aufgegeben werden.</p>
<p>ökologische Baubegleitung</p>	<p>Um die Einhaltung der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen A1-A3 sicherzustellen, ist während der gesamten Bauzeit eine ökologische Baubegleitung einzusetzen. Diese berät bei der Durchführung der Maßnahmen und begleitet deren fachgerechte Umsetzung vor Ort.</p>
<p>Brutvogel-Monitoring</p>	<p>Innerhalb der ersten fünf Jahre nach Inbetriebnahme des Solarparks ist dreimal eine flächendeckende Ortolan- und Feldlerchenkartierung (Revierkartierung) durchzuführen (Umfang: mindestens vier Begehungen zwischen Anfang April und Ende Juni). Je nach Ergebnis des Monitorings sind ggf. die Pflegemaßnahmen zum Schutz von Ortolan und Feldlerche anzupassen.</p>
<p>Fazit</p>	<p>Unter der Voraussetzung, dass die beschriebenen CEF-Maßnahmen für Feldlerche und Ortolan inklusive einer ökologischen Baubegleitung und eines Monitorings dauerhaft umgesetzt werden, bleibt die ökologische Funktion von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Brutvögel des Untersuchungsgebiets nach Umsetzung des Planes erhalten. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG wird nicht verwirklicht.</p>

Ergebnis der Prüfung für die Artengruppe Vögel

Bei Beachtung der beschriebenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen, der Einrichtung einer ökologischen Baubegleitung und der Durchführung eines Brutvogel-Monitorings ist nicht mit dem Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG zu rechnen. Eine Ausnahmeprüfung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist für die Artengruppe der Vögel nicht erforderlich.

8.3.2 Säugetiere: Artengruppe Fledermäuse

Tötung bzw. Beschädigung von Individuen und ihren Entwicklungsstadien

§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG	Die Gefahr der Tötung oder Verletzung besteht vor allem für flugunfähige Jungtiere zur Wochenstubenzeit und bei der Zerstörung oder Beschädigung von Winterquartieren, aber auch außerhalb dieser Zeiten durch die Zerstörung oder den Verschluss besetzter Quartiere und Tagesverstecke.
baubedingte Auswirkungen	Eine baubedingte Gefährdung besteht für die in Tab. 7 aufgeführten Fledermausarten nicht, da keine potenziellen Quartiere oder Tagesverstecke in den von der Umnutzung betroffenen Bereichen vorhanden sind.
anlage- bzw. betriebsbedingte Auswirkungen	Durch die Realisierung der Planung sind anlage- und betriebsbedingte Auswirkungen, die zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos von Individuen der in Tab. 7 aufgeführten Fledermausarten führen könnten, nicht zu erwarten, da keine potenziellen Wochenstuben und Winterquartiere im Vorhabensgebiet betroffen sind und von der PVA keine nennenswerten Auswirkungen auf potenzielle Quartiere in der Umgebung zu erwarten sind.
Fazit	Das Eintreten des Verbotstatbestands des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht zu erwarten.

Erhebliche Störung

§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG	Eine erhebliche Störung, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen auswirkt, ist insbesondere gegeben, wenn sich die Mortalitätsrate erhöht oder die Reproduktion behindert wird. Als Störungsquellen kommen Lärm- und Lichtemissionen oder Vibrationen im Umfeld von Quartieren, insbesondere Wochenstuben, sowie bedeutsamen Jagdgebieten und Flugwegen in Frage.
baubedingte Auswirkungen	Zur Vermeidung baubedingter, erheblicher Störungen der in Tab. 7 aufgeführten Fledermausarten in potenziellen Quartieren im Baumbestand außerhalb des Vorhabensgebiets sind für den Fall von nächtlichen Bauarbeiten Lichtemissionen zu beschränken: Eine nächtliche Baustellenbeleuchtung, die die Gehölze und die umgebenden Flächen anstrahlt, ist auszuschließen. Die Beleuchtung der Bauflächen ist so zu gestalten, dass eine Abstrahlung in die Umgebung so weit wie möglich vermieden wird. Es sind insektenfreundliche Leuchtmittel (z.B. Natriumdampf-Niederdrucklampen oder LED-Lampen in vollständig insektendicht abgeschlossenen Gehäusen mit Richtcharakteristik) zu verwenden.
anlage- bzw. betriebsbedingte Auswirkungen	Zur Jagd und als Flugweg von Fledermäusen genutzte Strukturen bleiben auch nach der Realisierung der Planung erhalten. Zur Vermeidung erheblicher Störungen ist aber auf eine Beleuchtung der geplanten PVA sowie der Zuwegung und Nebenanlagen zu verzichten.
Fazit	Bei Beachtung der Vorgaben zur Beleuchtung von Baustellenflächen und Neubauflächen wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG für die Artengruppe Fledermäuse nicht verwirklicht.

Zerstörung oder Beschädigung von Lebensstätten

§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG	<p>Als Fortpflanzungsstätte gelten alle Orte im Lebensraum eines Tieres, die im Verlauf des Fortpflanzungsgeschehens benötigt werden. Neben Wochenstuben zählen dazu auch Balz- und Paarungsquartiere. Ruhestätten umfassen alle Orte, die ein Tier regelmäßig zum Ruhen oder Schlafen aufsucht. Darunter fallen alle regelmäßig aufgesuchten Sommer-, Zwischen- und Winterquartiere unabhängig von der Individuenzahl, also z.B. auch immer wieder innerhalb eines Quartiersverbunds über das Jahr hinweg genutzte Männchenquartiere, nicht jedoch zufällig bzw. einmalig aufgesuchte Tagesverstecke. Nahrungs- und Jagdbereiche, Flugrouten und Wanderkorridore unterliegen dem § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, sofern sie von essenzieller Bedeutung sind, d.h. dass durch ihre Beschädigung die Funktion einer Fortpflanzungs- oder Ruhestätte entfällt.</p>
Betroffenheit von Lebensstätten	<p>Auf den von der Umnutzung direkt betroffenen Acker- und Ruderalflächen sind keine Lebensstätten der in Tab. 7 aufgeführten Fledermausarten vorhanden. Die potenziellen Balz-, Sommer- und Zwischenquartiere sowie Wochenstuben oder Winterquartiere der Fledermäuse im Baumbestand und in Gebäuden außerhalb des Vorhabensgebietes bleiben erhalten. Erhebliche Störungen potenzieller Quartiere außerhalb des Vorhabensgebiets werden vermieden (s.o.).</p> <p>Zwar wird das Vorhabensgebiet potenziell von Fledermäusen zur Jagd genutzt. Eine indirekte Zerstörung oder Beschädigung von Lebensstätten ist aber nicht zu erwarten, da die Nahrungshabitate nicht zerstört und Flugstraßen nicht zerschnitten werden. Da es sich bei dem Vorhabensgebiet im Ist-Zustand um Ackerflächen ohne besonderen Insektenreichtum handelt, liegt keine Entwertung essenzieller Lebensstätten durch die PVA vor. Vielmehr wird durch eine an den Standort angepasste, naturnahe Vegetation zwischen den Modulen und eine Erhöhung der Strukturvielfalt in den bevorzugt von Fledermäusen genutzten Randbereichen (Gehölzpflanzungen, Entwicklung von Offenbodenstandorten, Anlage von Haufen aus Lesesteinen und Totholz), eine Aufwertung als Jagdgebiet erzielt.</p> <p>Im Untersuchungsgebiet und in der Umgebung bleiben daher auch nach der Realisierung der Planung gleich- und höherwertige potenzielle Jagdgebiete erhalten.</p>
Fazit	Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verwirklicht.

Ergebnis der Prüfung für die Artengruppe Fledermäuse

Bei einem Verzicht auf eine Beleuchtung der PVA mit Nebenanlagen ist nicht mit dem Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG zu rechnen. Eine Ausnahmeprüfung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG für die Artengruppe der Fledermäuse ist nicht erforderlich.

6.3.3 Zauneidechse und Schlingnatter

Tötung bzw. Beschädigung von Individuen und ihren Entwicklungsstadien

§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG	Das Risiko der Tötung oder Verletzung von Individuen umfasst alle Altersstadien der Reptilien, also neben den adulten, subadulten und juvenilen Tieren auch die im Bodensubstrat vergrabenen Gelege.
baubedingte Auswirkungen	<p>Auf den Flächen der PVA mit Nebenanlagen und Zuwegung ist aufgrund der bereits bestehenden landwirtschaftlichen Nutzung nicht mit dauerhaften Reptilienvorkommen, insbesondere Winterverstecken oder Gelegen, zu rechnen. Daher ist es zur Vermeidung der Tötung oder Verletzung ausreichend, die Arbeiten zur Baufeldräumung zwischen Anfang Oktober und Ende Februar außerhalb der Aktivitätsphase der Reptilien durchzuführen. Den auf die Baufeldräumung folgenden Arbeiten zum Aufbau der PVA können die Reptilien während der Aktivitätsphase kleinräumig ausweichen.</p> <p>Sollen die Arbeiten außerhalb des genannten Zeitraums stattfinden, sind die Flächen durch einen spezialisierten Gutachter aktuelle Vorkommen von Reptilien zu überprüfen. Falls Zauneidechsen oder Schlingnattern vorhanden sind, sind die Arbeiten in diesem Zeitraum zu unterlassen bzw. sind in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde Vergrämungs-, Schutz- und Ersatzmaßnahmen festzulegen. Während der gesamten Bauzeit wird eine ökologische Baubegleitung eingesetzt. Ihre Aufgabe ist die Einhaltung der festgelegten Vermeidungsmaßnahmen sicherzustellen.</p>
anlage- bzw. betriebsbedingte Auswirkungen	Beim Betrieb der PVA besteht kein signifikant erhöhtes, anlage- oder betriebsbedingtes Risiko der Tötung oder Verletzung. Die Befahrung der PVA zu Wartungszwecken ist gegenüber der bisherigen landwirtschaftlichen Nutzung eher von geringerer Intensität.
Fazit	Unter der Voraussetzung, dass Vegetationsräumungsarbeiten zwischen Oktober und Februar bzw. zwischen März und September nur nach Überprüfung auf aktuelle Reptilienvorkommen durchgeführt werden, wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht erfüllt.

Erhebliche Störung

§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG	Störungen sind dann erheblich, wenn sie sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population der Arten auswirken. Für Reptilienpopulationen können dies z.B. visuelle oder akustische Beeinträchtigungen sein, die zu Stress- oder Meidungsreaktionen mit der Folge von Lebensraumverlusten führen.
-------------------------------	--

baubedingte Auswirkungen	<p>Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes der erheblichen Störung sind Arbeiten zur Baufeldräumung zwischen Anfang Oktober und Ende Februar außerhalb der Aktivitätsphase der Reptilien durchzuführen. Sollen die Arbeiten außerhalb des genannten Zeitraums stattfinden, sind die Flächen durch einen spezialisierten Gutachter aktuelle Vorkommen von Reptilien zu überprüfen. Falls Zauneidechsen oder Schlingnattern vorhanden sind, sind die Arbeiten in diesem Zeitraum zu unterlassen bzw. sind in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde Vergrämuungs-, Schutz- und Ersatzmaßnahmen festzulegen.</p> <p>Störungen durch die Arbeiten zum Aufbau der PVA sind von ihrer Intensität her und aufgrund ihrer relativ kurzen Dauer nicht als erheblich einzustufen.</p>
anlage- bzw. betriebsbedingte Auswirkungen	<p>Der Betrieb der PVA verursacht keine Licht- und Lärmemissionen, die zu Meidungsreaktionen von Reptilien führen: Erhebliche Störungen sind daher nicht zu erwarten.</p>
Fazit	<p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht erfüllt.</p>

Zerstörung oder Beschädigung von Lebensstätten

§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG	<p>Als Fortpflanzungs- und Ruhestätten gelten wiederkehrend aufgesuchte Lebensräume, bei Reptilien z.B. Sonnenplätze, Offenböden für die Eiablage (Zauneidechse) und Überwinterungshabitate. Auch Nahrungsgebiete sind Bestandteil dieser Lebensstätten, sofern sie von essenzieller Bedeutung sind, d.h. dass durch ihre Beschädigung auch die Funktion einer Fortpflanzungs- oder Ruhestätte erheblich beeinträchtigt wird.</p>
Betroffenheit von Lebensstätten	<p>Zur Vermeidung der Zerstörung oder Beschädigung von Lebensstätten ist während Bau und Betrieb der PVA ein Abstand von mindestens 5 m zu Waldrändern als potenziellen Lebensstätten von Zauneidechse und Schlingnatter einzuhalten; ausgenommen sind die nach Norden exponierten Waldränder südlich des Vorhabensgebiets. Auch indirekte Beeinträchtigungen, z.B. Schattenwurf, sind dann nicht zu erwarten.</p> <p>Die Nutzungsextensivierung und Erhöhung der Strukturvielfalt am Rand der PVA ermöglicht darüber hinaus die Entstehung besonnter Säume mit lockerer Vegetationsbedeckung und somit eine erhöhte Attraktivität für Reptilien.</p>
Fazit	<p>Wenn ein Abstand von mindestens 5 m zu Waldrändern als potenziellen Lebensstätten von Zauneidechse und Schlingnatter eingehalten wird, wird der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG nicht erfüllt.</p>

Ergebnis der Prüfung für die Artengruppe Reptilien

Bei Einhalten eines Abstands von mindestens 5 m zu Waldrändern während Bau und Betrieb der PVA, ausgenommen der nach Norden exponierten Waldränder südlich des Vorhabensgebiets, ist nicht mit dem Eintreten der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG zu rechnen. Eine Ausnahmeprüfung nach § 45 Abs. 7 BNatSchG ist für die Artengruppe Reptilien nicht erforderlich.

9 ZUSAMMENFASSUNG

Auf einer ca. 113 ha großen Fläche zwischen den Ortschaften Sankt Omer in der Gemeinde Suhldorf (Landkreis Uelzen) und Satkau in der Gemeinde Clenze (Landkreis Lüchow-Dannenberg) ist der Bau einer Freiflächen-Photovoltaikanlage (PVA) geplant.

Als Grundlage für eine artenschutzrechtliche Beurteilung nach § 44ff BNatSchG erfolgten eine Brutvogelerfassung und eine Potenzialanalyse zum Vorkommen besonders oder streng geschützter Tier- und Pflanzenarten.

Das Untersuchungsgebiet weist für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fledermäuse geeignete Habitatstrukturen auf. Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1-3 BNatSchG werden unter folgenden Voraussetzungen jedoch nicht erfüllt:

- Zeitliche Beschränkungen:
Die Gehölzbeseitigung und die Baufeldfreimachung haben entsprechend den gesetzlichen Regelungen des § 39 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 28./29. Februar stattzufinden. Sollen die Arbeiten außerhalb des genannten Zeitraums stattfinden, ist die aktuelle Besiedelung durch geschützte Tierarten bzw. das Vorhandensein von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorher durch einen spezialisierten Gutachter zu prüfen. Falls geschützte Tierarten oder Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorhanden sind, sind die Arbeiten in diesem Zeitraum zu unterlassen bzw. sind in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde Vergrämnungs-, Schutz- und Ersatzmaßnahmen festzulegen.
- Minimierung von Lichtemissionen:
Eine nächtliche Baustellenbeleuchtung, die die Gehölze und die umgebenden Flächen anstrahlt, ist auszuschließen. Die Beleuchtung der Bauflächen ist so zu gestalten, dass eine Abstrahlung in die Umgebung so weit wie möglich vermieden wird. Es sind insektenfreundliche Leuchtmittel (z.B. Natriumdampf-Niederdrucklampen oder LED-Lampen in vollständig insektendicht abgeschlossenen Gehäusen mit Richtcharakteristik) zu verwenden
- Beleuchtung im Solarpark: Zur Vermeidung erheblicher Störungen von Fledermäusen ist auf eine Beleuchtung der PVA sowie der Zuwegung und Nebenanlagen zu verzichten.
- Abstandsflächen zu Waldrändern: Zur Vermeidung einer Zerstörung oder Beschädigung von Lebensstätten streng geschützter Arten ist während Bau und Betrieb der PVA ein Abstand von mindestens 5 m zu Waldrändern als potenziellen Lebensstätten von Zauneidechse und Schlingnatter einzuhalten; ausgenommen sind die nach Norden exponierten Waldränder südlich des Vorhabensgebiets.
- Ökologische Baubegleitung: Während der gesamten Bauzeit wird eine ökologische Baubegleitung eingesetzt. Ihre Aufgabe ist die Einhaltung der festgelegten Vermeidungsmaßnahmen sicherzustellen, die Berücksichtigung naturschutz- und umweltfachlicher Erfordernisse im Bauablauf zu gewährleisten sowie Hilfestellung bei der Integration ökologischer Aspekte in den Bauablauf zu bieten und die Bauleitung fachlich zu unterstützen. Zudem berät sie bei der Durchführung der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme und begleitet die fachgerechte Umsetzung der Maßnahme vor Ort.

- Brutvogel-Monitoring: Innerhalb der ersten fünf Jahre nach Inbetriebnahme des Solarparks ist dreimal eine flächendeckende Ortolan- und Feldlerchenkartierung (Revierkartierung) durchzuführen (Umfang: mindestens vier Begehungen zwischen Anfang April und Ende Juni). Je nach Ergebnis des Monitorings sind ggf. die Pflegemaßnahmen zum Schutz von Ortolan und Feldlerche anzupassen.
- CEF-Maßnahme A1: Auf den Maßnahmenflächen ist vor Baubeginn bis zur Betriebsaufgabe des Solarparks eine naturschutzgerechte Feldbewirtschaftung zum Schutz von Ortolan / Feldlerche durchzuführen. Die Bewirtschaftung hat den Vorgaben der Agrar- und Umweltmaßnahme der Landwirtschaftskammer Niedersachsen: „AN 6 - naturschutzgerechte Bewirtschaftung zum Schutz von Ortolanen“ zu entsprechen.
- CEF-Maßnahme A2: Auf den Maßnahmenflächen ist der Solarpark so licht auszubilden, dass ein Mindestreihenabstand von 4 m zwischen den Modultischen eingehalten wird und der Solarpark zu einem Teilhabitat für Feldlerche und Ortolan werden kann.
- CEF-Maßnahme A3: Für den Verlust von Lebensstätten der Feldlerche ist als Ersatz vor Baubeginn eine 1,2 ha große, externe Feldlerchenfläche in der offenen Agrarlandschaft, in der Nähe des Vorhabensgebiets bereitzustellen. Die Bewirtschaftung hat folgenden Vorgaben zu entsprechen:
 - Fruchtfolge enthält Sommergetreide, Wintergetreide mit doppeltem Saatreihenabstand, Zwischenfrüchte (Ackersenf), Hafer und Leguminosen (Ackerbohne, Erbse), Hackfrüchte
 - Belassen von Winterstoppeln o.ä.
 - Verzicht auf den Anbau von Mais und Raps
 - Keine Anwendung von Pestiziden
 - Keine Beregnung
 - Keine mechanische Bodenbearbeitung oder Ernte vom 16.04. bis 15.07.

Sollte im Rahmen des Brutvogel-Monitorings eine Besiedlung des Solarparks durch Feldlerchen nachgewiesen werden, können pro Brutrevier im Vorhabensgebiet, das über vier Brutreviere hinaus geht, 0,2 ha der externen Feldlerchenfläche zugunsten einer uneingeschränkten landwirtschaftlichen Nutzung wieder aufgegeben werden.

Eine artenschutzrechtliche Ausnahme gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG ist nicht erforderlich.

Für potenziell vorkommende, nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführte, geschützte Arten, gelten die artenschutzrechtlichen Verbote nach § 44ff BNatSchG nicht. Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft kommen aber auch ihnen zugute. Besondere Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen sind darüber hinaus nicht erforderlich.

Bleckede, 12. November 2025



Dipl.-Biol. Thilo Christophersen

10 QUELLEN

- ARGE MONITORUNG PV-ANLAGEN (2007): Leitfaden zur Berücksichtigung von Umweltbellangen bei der Planung von PV-Freiflächenanlagen (Stand 28.11.2007) Gutachten im Auftrag d. BMUNR.
- ASSMANN, T., W. DORMANN, H. FRÄMBS, S. GÜRLICH, K. HANKDKE, T. HUK, P. SPRICK & H. TERLUTTER (2002): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Sandlaufkäfer und Laufkäfer (Coleoptera: Cicindelidae et Carabidae) mit Gesamtartenverzeichnis, 1. Fassung vom 1.6.2002, S. 70-95. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 2/03.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005a): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres-Singvögel. Wiesbaden.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005b): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseres-Nichtsingvögel. Wiesbaden.
- BAUMANN, K., F. KASTNER, A. BORKENSTEIN, W. BURKART, R. JÖDICKE & U. QUANTE (2021a): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Libellen mit Gesamtartenverzeichnis. 3. Fassung, Stand 31.12.2020. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 40/1: 3-37. Hannover.
- BAUMANN, K., R. JÖDICKE, F. KASTNER, A. BORKENSTEIN, W. BURKART, U. QUANTE & T. SPENGLER (2021b): Atlas der Libellen in Niedersachsen/Bremen. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Libellen in Niedersachsen und Bremen. Sonderband. 384 S.
- BEHM, K. & T. KRÜGER (2013): Verfahren zur Bewertung von Vogelbrutgebieten in Niedersachsen. Inform. D. Naturschutz Niedersachs. 33/2: 55-69. Hannover.
- BIBBY, C. J., N. D. BURGESS & D. A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. Radebeul.
- BLN, BÜRO FÜR LANDSCHAFTSPLANUNG UND NATURSCHUTZ (2023): Brutvogelmonitoring „Solarpark Zobersdorf I“. Jahresbericht 2023. Lauchhammer. 12 S.
- DRACHENFELS, O. V. (2023): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlich geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie. Mit Korrekturen und Änderungen, Stand 01.03.2023. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen A/4. 337 S.
- GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. 5. Fassung, Stand 1. 3. 2004. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/04
- GÜRLICH, S., R. SUIKAT, W. ZIEGLER (1995): Katalog der Käfer Schleswig-Holsteins und des Niederelbegebietes. In: Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg e.V. Band 41.
- HERDEN, C., J. RASSMUS & B. GHARADJEDHAGI (2007): Naturschutzfachliche Bewertung von Freiland-photovoltaikanlagen – Endbericht Stand Januar 2006. BfN-Skripten 247/2009.
- KIRBERG, S. (2025): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere in Niedersachsen und Bremen. 2. Fassung – Stand 2024. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/2025. S. 1-80.
- KLAUSNITZER, B., U. KLAUSNITZER, E. WACHMANN, Z. HROMÁDKO (2016): Die Bockkäfer Mitteleuropas. Cerambycidae. Die Neue Brehm-Bücherei 499: Band 1 und 2. 692 S. Magdeburg.
- KOPERSKI, M. (2011): Rote Liste und Gesamtartenliste der Moose in Niedersachsen und Bremen.- Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 3/2011.

- KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER (2022): Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens. 9. Fassung, Oktober 2021. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 2/2022. S. 111-174. Hannover.
- KUHN, C. & B. STROHMAIER (2023): Photovoltaik-Freiflächenanlagen und Vogelschutz in Österreich – Konflikt oder Synergie? Hrsg.: BirdLife Österreich - Gesellschaft für Vogelkunde. Wien.
- LANA, LÄNDERARBEITSGEMEINSCHAFT NATURSCHUTZ (2010): Hinweise zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes.
- LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN E.V. (online 2025): Wolfsmonitoring. <https://www.wolfsmonitoring.com/monitoring/wolfsterritorien>.
- LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG (online 2025): Landschaftsrahmenplan. <https://www.luechow-dannenberg.de/portal/seiten/landschaftsrahmenplan-strategische-umweltpruefung-900000126-38100.html>
- LANDKREIS UELZEN (online 2025): Landschaftsrahmenplan. <https://www.landkreis-uelzen.de/HOME/GLOBAL/CONTAINER-SEITE/LANDSCHAFTSRAHMENPLAN.ASPX>
- LOBENSTEIN, U. (2004): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Großschmetterlinge mit Gesamtartenverzeichnis. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 3/04.
- MEINIG, H., P. BOYE, M. DÄHME, R. HUTTERER & J. LANG (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. Hg.: Bundesamt für Naturschutz (BfN). Naturschutz und Biologische Vielfalt 170(2): 73 S.
- MÜLLER-MOTZFELD, G. (Hrsg.) (2004): Carabidae (Laufkäfer). In: FREUDE, H., HARDE, K. W., LOHSE, G.A. & KLAUSNITZER, B.: Die Käfer Mitteleuropas. Heidelberg.
- NABU, NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (online 2025): batmap. - <http://www.batmap.de/web/start/karte>.
- NLWKN, NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ, NIEDERSÄCHSISCHER LANDKREISTAG, NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE UND KLIMASCHUTZ, (HG.) (2023): Hinweise für einen naturverträglichen Ausbau von Freiflächen-Photovoltaikanlagen. Stand 11.10.2023. Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 42 (4): 236-258. Hannover.
- NLWKN, NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (online 2025): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/natura_2000/vollzugshinweise_arten_und_lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html.
- PESCHEL, R. & PESCHEL, T. (2025): Artenvielfalt im Solarpark. Eine bundesweite Feldstudie. Herausgeber: Bundesverband Neue Energiewirtschaft e.V.. Berlin.
- PODLUCKY, R. & FISCHER, C. (2013): Rote Listen der gefährdeten Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen – 4. Fassung, Stand Januar 2013. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 4/2013.
- RYSLAVY, T, H.-G. BAUER, B. GERLACH, O. HÜPPHOP, J. STAHER, P. SÜDBECK & C. SUDFELDT (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands - 6. Fassung, 30. September 2020. Ber. Vogelschutz 57:13-112.

- SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, C. PERTL, T.J. LINKE, M. GEORG, C. LÖNIG, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER, R. DRÖSCHMEISTER & C. SUDFELDT (2025): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. 736 S. Münster.
- THEUNERT (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen vorkommenden besonders oder streng geschützten Arten, Stand 1. November 2008. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 3/08.
- TRAUTNER, J. (2020): Artenschutz. Rechtliche Pflichten, fachliche Konzepte, Umsetzung in der Praxis. Stuttgart. 319 S.
- TRÖLTZSCH, P. & E. NEULING (2013): Die Brutvögel großflächiger Photovoltaikanlagen in Brandenburg. Vogelwelt 134: 155-179.
- WACHMANN, E., R. PLATEN & D. BARNDT (1995): Laufkäfer. Beobachtung. Lebensweise. Augsburg.
- WELLMANN, L. & P. BERNARDY (2020): Bestand, Verbreitung und Lebensraum des Ortolans *Emberiza hortulana* in Niedersachsen - Ergebnisse der landesweiten Brutbestandserfassung 2017. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 47 (145-176).
- ZAPLATA, M. & M. STÖFER (online 2022): Metakurzstudie zu Solarparks und Vögeln des Offenlands. https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/energie/solarenergie/220318_solarpark-vogelstudie_offenland.pdf

ANHANG I: Gesamtartenliste

Name		Rote Liste		EU-VRL Anh.	Status
		Nds 2022	D 2020		
Amsel	<i>Turdus merula</i>				BV
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>				BV
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	V	3		NG
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	V		BV
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>				BV
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	3	3		BV
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>				BV
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>				BV
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>				BV
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>				BV
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>				BV
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		BV
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>				BV
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>				BV
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	3			BV
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>				BV
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	V			BV
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>				BV
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	V	V		BV
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	V		BV
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>				BV
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>				BV
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>				BV
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>				BV
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>				BV
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	V	1	BV
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>				BV
Kernbeißer	<i>C. coccythraustes</i>				BV
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>				BV
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>				BV

Name		Rote Liste		EU-VRL Anh.	Status
		Nds 2022	D 2020		
Kohlmeise	<i>Parus major</i>				BV
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>				BV
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	1	1	1	DZ
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	3		BV
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>				BV
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>				BV
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>				BV
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	V		1	BV
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	1	2	1	BV
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	3	V		BV
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>				BV
Rauchschnäpper	<i>Hirundo rustica</i>	3	V		BV
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>				BV
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>				BV
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	3		1	NG
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>				BV
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>				BV
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>				BV
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>			1	BV
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>				BV
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>				BV
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	3		BV
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	V			BV
Sumpfmelze	<i>Parus palustris</i>				BV
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>				BV
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	3	3		BV
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>				BV
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	3			BV
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>				BV
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	2	3		DZ
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	2	3		BV

Name		Rote Liste		EU-VRL Anh.	Status
		Nds 2022	D 2020		
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>				BV
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>				BV
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>				BV

RL Status

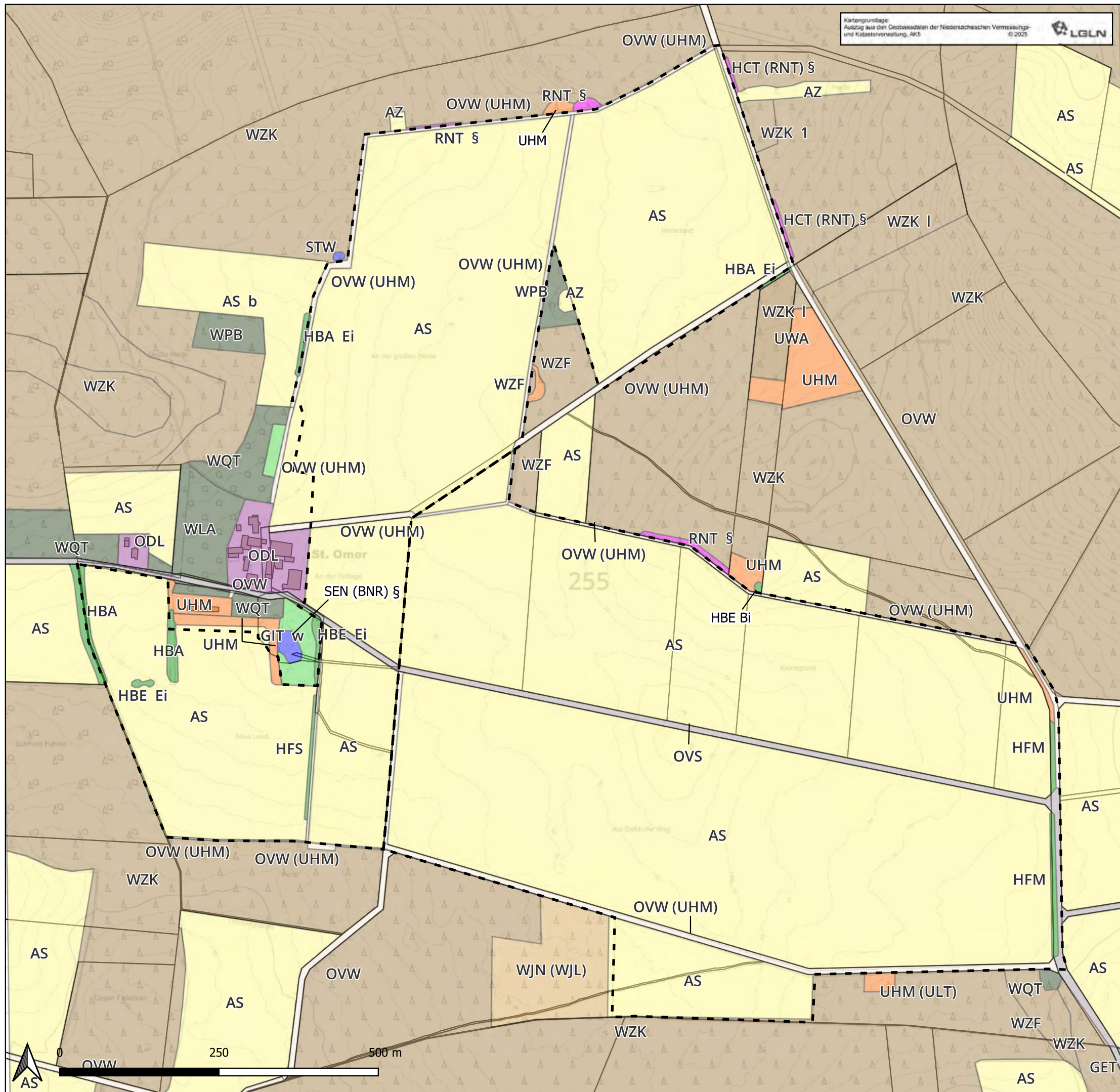
V Vorwarnstufe der RL
 3 gefährdet
 2 stark gefährdet

Status

BV Brutvogel
 DZ Durchzügler
 NG Nahrungsgast

ANHANG II: Ergebniskarten

Karte 1:	Biotopbestand	M 1 : 6.000
Karte 2:	Brutvögel	M 1 : 7.000



Legende

Vorhabensgebiet

Biotope (§ = geschützt gem. § 30 BNatSchG)

- AS / AZ - Sandacker / Wildacker
- b - Brache
- GET - Artenarmes Extensivgrünland
- trockener Mineralböden
- GIT - Intensivgrünland trockenerer Standorte
- HBA - Allee/Baumreihe
- HBE - Sonstiger Einzelbaum/Baumgruppe
- Bi - Hänge-Birke
- Ei - Stiel-Eiche
- HFM - Strauch-Baumhecke
- HFS - Strauchhecke
- ODL - Ländlich geprägtes Dorfgebiet/Gehöft
- OVS - Straße
- OVW - Weg
- HCT - Trockene Sandheide §
- RNT - Trockener Borstgras-Magerrasen §
- SEN - Naturnaher nährstoffreicher Weiher §
- BNR - Weiden-Sumpfgebüsch §
- STW - Waldtümpel
- UHM - Halbruderales Gras- und Staudenflur mittlerer Standorte
- ULT - Holzlager
- WJN / WJL - Nadelwald-/ Laubwaldjungbestand
- WLA - Bodensaurer Buchenwald armer Sandböden
- WPB - Birken- und Zitterpappel-Pionierwald
- WQT - Eichenmischwald armer, trockener Sandböden
- WZF - Fichtenforst
- WZK - Kiefernforst
- UWA - Waldlichtungsflur
- I - aufgelichtet, 1 - Stangenholz

Solarpark Sankt Omer-Satkau

Biotopebestand	M 1 : 6.000	Karte 1
-----------------------	-------------	----------------

Auftraggeber:

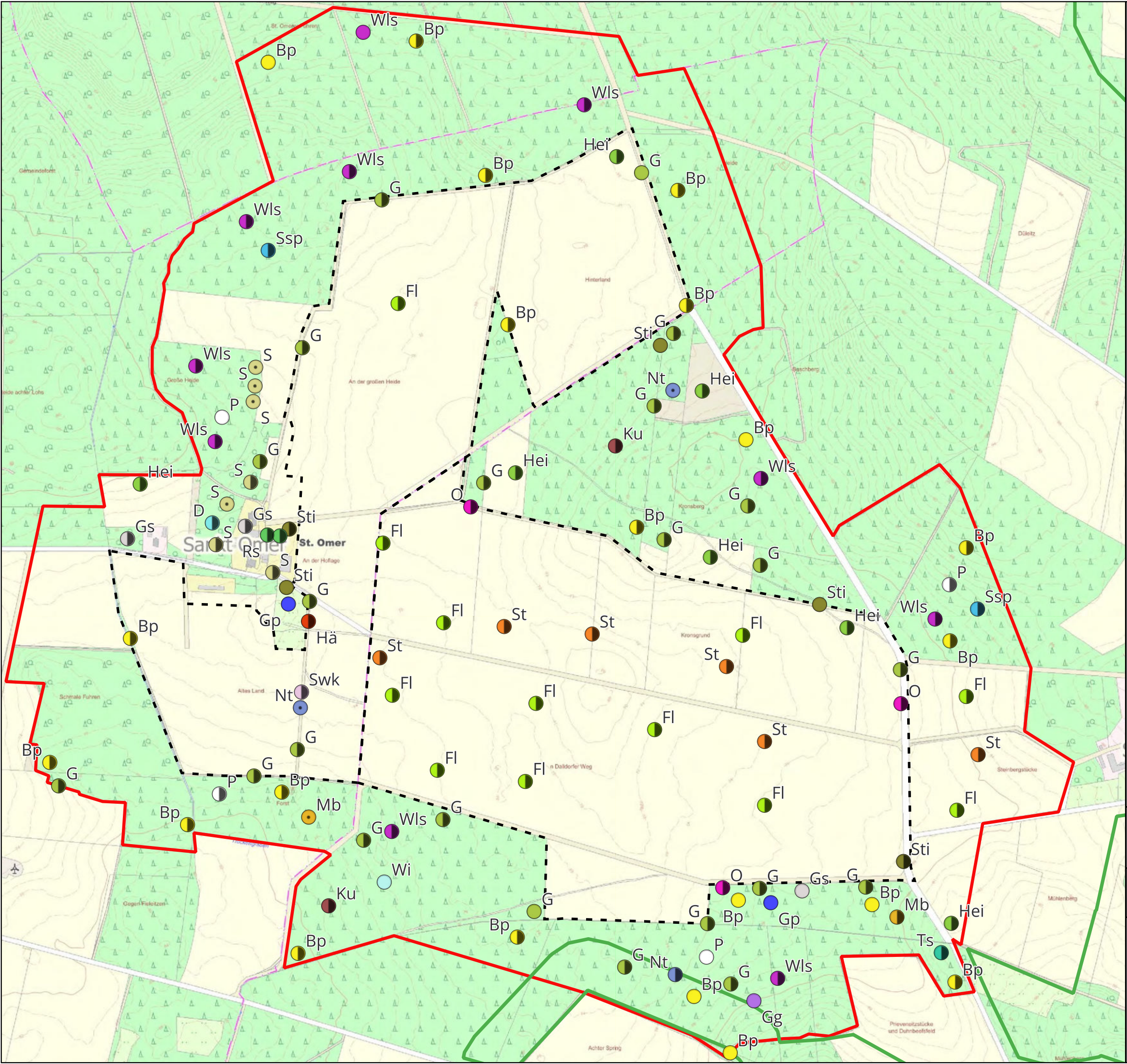
Vattenfall Solar GmbH
Amerigo-Vespucci-Platz 2
20457 Hamburg

Auftragnehmer:

Planungsgemeinschaft Marienau
Naturschutz & Landschaftsplanung
Am Hafen 12
21354 Bleckede
Telefon 05852 / 390 55 40
Telefax 05852 / 390 55 41

J. Köhnlein
M. Koitzsch
T. Christophersen

bearbeitet/gezeichnet: T. Christophersen 12.11.2025



Legende

Untersuchungsgebiet

Vorhabensgebiet

Status

- Brutnachweis
- Brutverdacht
- Brutzeitfeststellung

Brutvögel

- Bp Baumpieper
- D Dohle (Kolonie mit 5 RP)
- Fl Feldlerche
- G Goldammer
- Gg Gartengrasmücke
- Gp Gelbspötter
- Gs Grauschnäpper
- Hä Bluthänfling
- Hei Heidelerche
- Ku Kuckuck
- Mb Mäusebussard
- Nt Neuntöter
- O Ortolan
- P Pirol
- Rs Rauchschwalbe
- S Star
- Ssp Schwarzspecht
- St Wiesenschafstelze
- Sti Stieglitz
- Swk Schwarzkehlchen
- Ts Trauerschnäpper
- Wi Wiedehopf
- Wls Waldlaubsänger

Solarpark Sankt Omer-Satkau

Brutvögel

M 1 : 7.000

Karte
2

Auftraggeber:
Vattenfall Solar GmbH
Amerigo-Vespucci-Platz 2
20457 Hamburg

Auftragnehmer:

pgm
Planungsgemeinschaft Marienau
Naturschutz & Landschaftsplanung
Am Halen 12
21354 Bleckede
Telefon 05852 / 390 55 40
Telefax 05852 / 390 55 41
J. Köhnlein
M. Koitzsch
T. Christophersen

Solarpark Sankt Omer – Satkau, Landkreise Uelzen – Lüchow-Dannenberg

Gutachten zur FFH-Verträglichkeitsvorprüfung

11.11.2025

Auftraggeber

Vattenfall Solar GmbH
Amerigo-Vespucci-Platz 2
20457 Hamburg

Verfasser

Planungsgemeinschaft Marienau
Am Hafen 12
21354 Bleckede

Tel.: 05852-390 55 40

Fax: 05852-390 55 41

info@pgm-landschaftsplanung.de

www.pgm-landschaftsplanung.de

Bearbeiter:

Dipl.-Biol. Thilo Christophersen

INHALT	SEITE
1 VERANLASSUNG UND ZIELSETZUNG	5
2 RECHTLICHE GRUNDLAGEN	6
3 VORGEHENSWEISE UND DATENGRUNDLAGEN	7
4 UNTERSUCHUNGSGEBIET	8
5 BESCHREIBUNG DES EU-VOGELSCHUTZGEBIETS „DRAWEHN“ UND DER FÜR SEINE ERHALTUNGSZIELE MAßGEBLICHEN BESTANDTEILE	10
5.1 Lage und Ausdehnung	10
5.2 Schutzzweck / Vogelarten	10
5.3 Erhaltungsziele und Maßnahmen	11
6 VORKOMMEN WERTBESTIMMENDER ARTEN IM VORHABENSGBIET	17
6.1 Brutvögel	17
6.2 Zug- und Gastvögel	19
6.3 Bedeutung des Untersuchungsgebiets für die Populationen wertgebender Vogelarten im EU-Vogelschutzgebiet	20
7 BESCHREIBUNG DES VORHABENS	21
7.1 Standortwahl	21
7.2 Bauliche Anlagen	21
7.3 Bauphasen	22
7.4 Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft / Grünflächen	22
8 WIRKFAKTOREN	27
8.1 Baubedingte Wirkfaktoren	27
8.2 Anlage- und betriebsbedingte Wirkfaktoren	27
9 VORPRÜFUNG DER FFH-VERTRÄGLICHKEIT	29
9.1 Gegenüberstellung der Wirkfaktoren des Vorhabens und der Schutzzwecke des EU-Vogelschutzgebiets „Drawehn“	29
9.2 Ergebnis der Vorprüfung der FFH-Verträglichkeit	30
10 ZUSAMMENFASSUNG	31
11 QUELLEN	32

ABBILDUNGEN

Abb. 1:	Lage des Vorhabensgebiets	5
Abb. 2:	Lage des Vorhabensgebiets und des EU-Vogelschutzgebiets V 26 „Drawehn“ (DE2931-401)	9
Abb. 3:	Lage der Maßnahmenflächen zum Schutz von Ortolan und Feldlerche	23

TABELLEN

Tab. 1:	Wertgebende Vogelarten gemäß Standarddatenborgen	10
Tab. 2:	Erhaltungsziele und Hinweise zur Förderung wertgebender Vogelarten im EU-Vogelschutzgebiet V26 „Drawehn“ (DE 2931-401)	12
Tab. 3:	Bestandsgefährdete, in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie geführte oder gegenüber PVA als empfindlich eingestufte Brutvogelarten (PGM 2025)	18
Tab. 4:	Nahrungsgäste und Durchzügler (PGM 2025)	19
Tab. 5:	Gegenüberstellung der Bestände wertgebender Vogelarten im Untersuchungsgebiet und im EU-Vogelschutzgebiet V 26 „Drawehn“	20

1 VERANLASSUNG UND ZIELSETZUNG

Zwischen den Ortschaften Sankt Omer in der Gemeinde Suhlendorf (Landkreis Uelzen) und Satkau in der Gemeinde Clenze (Landkreis Lüchow-Dannenberg) ist der Bau einer Freiflächen-Photovoltaikanlage (PVA) geplant (Abb. 1). Die Gemeinden Suhlendorf und Clenze wollen jeweils über die Bauleitplanung auf ihren Flächen die planungsrechtlichen Voraussetzungen für das Vorhaben schaffen.

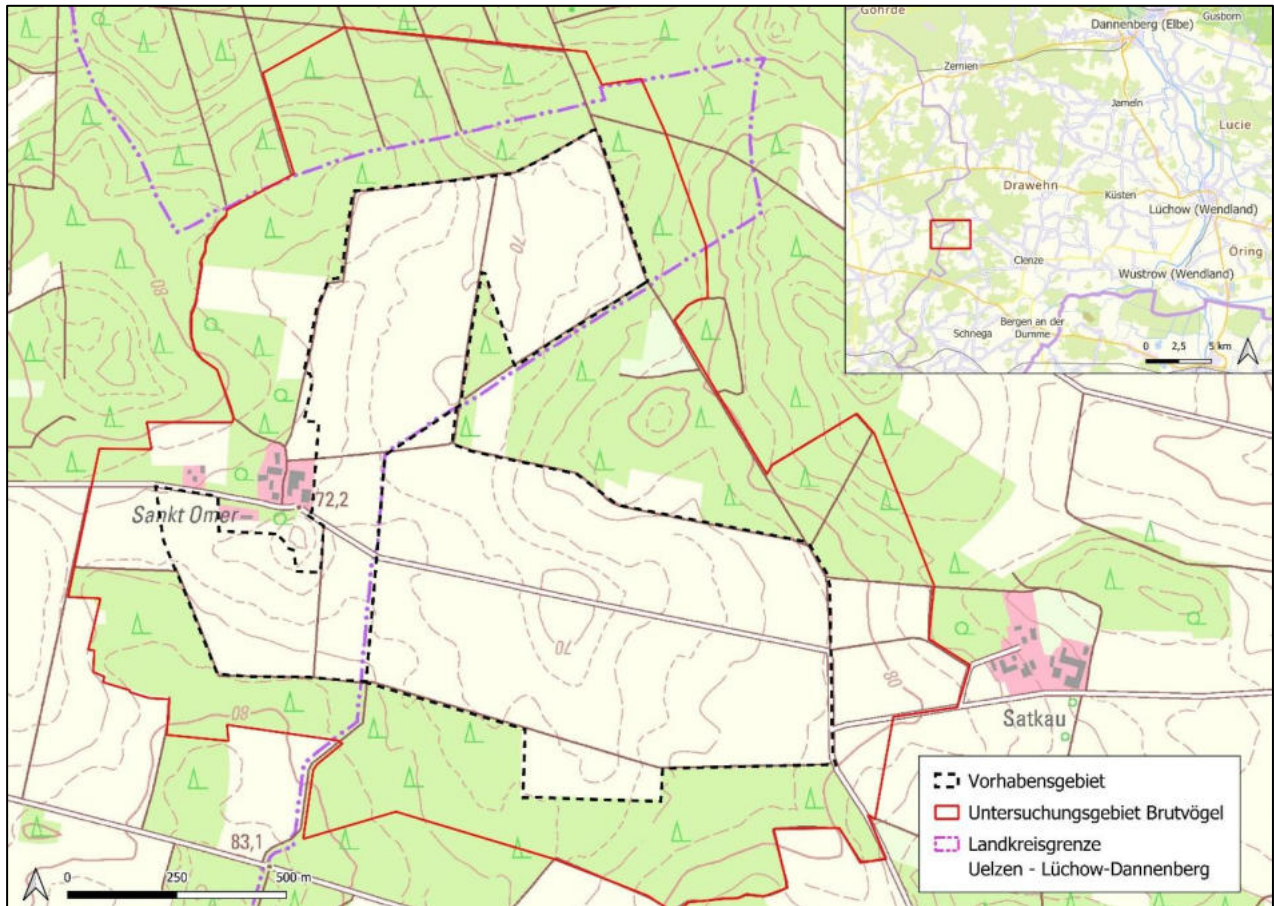


Abb. 1: Lage des Vorhabensgebiets

[Kartengrundlagen: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung; DTK 25, LGLN © 2025; basemap.de]

Durch das Vorhaben sind Auswirkungen auf das zum europaweiten Schutzgebietsnetz Natura 2000 gehörende EU-Vogelschutzgebiet V26 „Drawehn“ (DE 2931-401) nicht auszuschließen. Gemäß § 34 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ist die Verträglichkeit mit den Schutzzielen des Natura 2000-Gebiets sicherzustellen.

Das vorliegende Gutachten bietet die fachgutachterliche Grundlage für die behördliche Prüfung der FFH-Verträglichkeit des Vorhabens im Rahmen des Zulassungsverfahrens.

2 RECHTLICHE GRUNDLAGEN

§ 34 BNatSchG regelt das Vorgehen bei der Prüfung der Verträglichkeit von Projekten hinsichtlich der Erhaltungsziele von Natura 2000-Gebieten, also FFH-Gebieten und EU-Vogelschutzgebieten. Gemeinschaftsrechtliche Grundlage dieser Vorschriften sind

- die Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie wildlebenden Tiere und Pflanzen 92/43/EWG des Rates, kurz: **FFH-Richtlinie**
- und
- die Richtlinie 79/409/EG der Kommission vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten, kurz: **EU-Vogelschutzrichtlinie**.

Gemäß Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie sind Projekte, die zu erheblichen Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele eines Natura 2000-Gebietes führen können, unzulässig.

Die Prüfung der FFH-Verträglichkeit erfolgt in zwei Schritten: In einem ersten Prüfschritt, der FFH-Verträglichkeits-Vorprüfung, ist zu klären, ob das Projekt einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Projekten oder Plänen geeignet ist, Gebiete des Natura 2000-Netzes erheblich zu beeinträchtigen (§ 34 Abs. 1 BNatSchG).

Erheblich sind Beeinträchtigungen,

„wenn die für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck eines Natura 2000-Gebietes maßgeblichen Bestandteile so verändert oder gestört werden, dass sie ihre Funktion in Bezug auf die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck nur noch in deutlich eingeschränktem Umfang erfüllen können“ (BAUMANN et al. 1999 zitiert in KÖPPEL et al. 2004; vgl. auch LAMBRECHT & TRAUTNER 2007).

Wenn die Vorprüfung zu dem Ergebnis kommt, dass erhebliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele bzw. des Schutzzwecks des Natura 2000-Gebietes nicht ausgeschlossen werden können, ist in einem zweiten Prüfschritt die Durchführung einer behördlichen FFH-Verträglichkeitsprüfung erforderlich. Diese hat das Ziel, festzustellen, ob das Projekt zu erheblichen Beeinträchtigungen des FFH Gebiets in seinen für die Erhaltungsziele maßgeblichen Bestandteilen führen kann. Kommt die Vorprüfung hingegen zu dem Ergebnis, dass solche Beeinträchtigungen ausgeschlossen werden können, findet keine Verträglichkeitsprüfung mehr statt.

3 VORGEHENSWEISE UND DATENGRUNDLAGEN

Das vorliegende Gutachten orientiert sich inhaltlich an den Anforderungen der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA 2004) und den Fachkonventionen von LAMBRECHT & TRAUTER (2007). Das Vorgehen gliedert sich in folgende Arbeitsschritte:

Gebietsbeschreibung

Zunächst werden Schutzzweck und Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebiets anhand des Standarddatenbogens und weiterer Informationen aufgeführt (s.u.). Dann wird die Bestandssituation der für das Natura-2000 Gebiet wertbestimmenden Arten im Auswirkungsbereich des Vorhabens beschrieben. Dabei finden insbesondere die Ergebnisse der vorhabensbezogenen Bestandserfassungen von Fauna und Flora, insbesondere von Vögeln und Biotopen, Verwendung.

Vorhabensbeschreibung

Als Grundlagen für die Darstellung des Vorhabens und die Ermittlung der Wirkfaktoren des Vorhabens liegen folgende Angaben und Informationen vor:

- Standortvorprüfung für den in der Gemeinde Suhldorf (Landkreis Uelzen) gelegenen Teil des Vorhabensgebiets (plan.B / Stadtplaner H. Böhme, 19.11.2024)
- Vorplanung inkl. Vorentwurf der Textlichen Festsetzungen des mit der Bauleitplanung der Gemeinden Suhldorf (Landkreis Uelzen) und Clenze (Landkreis Lüchow-Dannenberg) betrauten Stadtplanungsbüros (plan.B / Stadtplaner H. Böhme, 04.11.2025)
- Beschreibungen des Anlagenherstellers zur Errichtung des geplanten Solarparks
- allgemeine Informationen zu PVA und ihren Wirkungen auf die Umwelt (z.B. HERDEN et al. 2009)

Verträglichkeitsanalyse

Aus der Gegenüberstellung der Beschreibung des Natura 2000-Gebiets mit den Auswirkungsfaktoren des Vorhabens ergibt sich die Klärung der Frage, ob erhebliche Beeinträchtigungen des Natura 2000-Gebiets durch die Planung hinreichend sicher ausgeschlossen werden können.

Ist dies der Fall, endet die Betrachtung auf der Ebene der Vorprüfung zur FFH-Verträglichkeit. Können erhebliche Beeinträchtigungen von Erhaltungsziel oder Schutzzweck des Natura 2000-Gebietes nicht ausgeschlossen werden, erfolgt eine vertiefende Analyse zur Vorbereitung auf die Durchführung einer behördlichen FFH-Verträglichkeitsprüfung.

Bei der Ermittlung der Beeinträchtigungen werden Maßnahmen zu deren Vermeidung, Verminderung oder Ausgleich, die fester Bestandteil der zu prüfenden Planung sind, berücksichtigt.

Zum EU-Vogelschutzgebiet V26 „Drawehn“ (DE 2931-401) liegen folgende Daten vor:

- vollständige Gebietsdaten (Standarddatenbogen Mai 2015)
- Managementplan (LAMPRECHT & WELLMANN 2024)
- Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet „Drawehn – Teilgebiet im Landkreis Uelzen“ des Landkreises Uelzen vom 16.12.2024 (Text und Karte)
- Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen (NLWKN online 2025b)

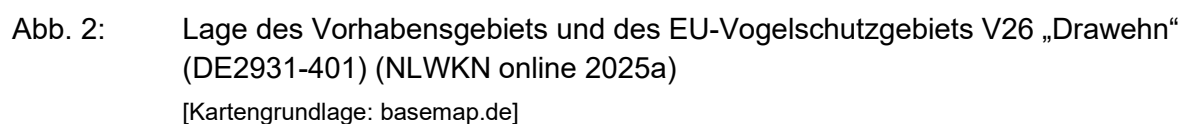
Weitere Quellen werden an entsprechender Stelle im Text zitiert und sind im Quellenverzeichnis aufgelistet.

4 UNTERSUCHUNGSGEBIET

Bei dem überplanten Bereich handelt sich um ackerbaulich genutzte Flächen, von denen sich ca. 50 ha in der Gemeinde Suhlendorf und 63 ha in der Gemeinde Clenze beiderseits der Grenze zwischen den Landkreisen Uelzen im Westen und Lüchow-Dannenberg im Osten befinden. Sie liegen in der ansonsten von Forsten und Wäldern geprägten hügeligen Moränen-Landschaft des Drawehns (Abb. 1).

Durch das Vorhabensgebiet verläuft die Grenze zwischen den Landkreisen Uelzen im Westen und Lüchow-Dannenberg im Osten. Es ist durch eine wellige, rundherum von einer nahezu geschlossenen Waldkulisse eingefasste, von Ackernutzung dominierte Offenlandschaft gekennzeichnet. Die Höhen liegen zwischen 69 und 75 m NHN; südwestlich steigt das Gelände im Wald im Bereich „Kronsberg“ auf 104 m NHN an.

Das Untersuchungsgebiet entspricht dem Bereich mit möglichen negativen Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf Vogelarten, zu deren Schutz das Natura 2000-Gebiet eingerichtet wurde (Kap. 5) und ergibt sich durch die geplante PVA als großflächig die Offenlandschaft überprägende, technische Einrichtung, die möglicherweise zu einem Verlust von Lebensstätten sowie Barriere- und Störungswirkungen für wertbestimmende Vogelarten des EU-Vogelschutzgebiets führt. Das EU-Vogelschutzgebiet V26 „Drawehn“ erstreckt sich über eine Entfernung von etwa 37 km (Abb. 2) und hat eine Gesamtgröße von über 7.000 ha. Das ca. 113 ha große Vorhabensgebiet liegt außerhalb des EU-Vogelschutzgebiets; seine Entfernung zu dessen nächstgelegenen Teil beträgt etwa 50 m.



5 BESCHREIBUNG DES EU-VOGELSCHUTZGEBIETS „DRAWEHN“ UND DER FÜR SEINE ERHALTUNGSZIELE MAßGEBLICHEN BESTANDTEILE

5.1 Lage und Ausdehnung

Das EU-Vogelschutzgebiet V26 „Drawehn“ (DE2931-401) setzt sich aus 17 Teilgebieten zusammen und hat eine Gesamtgröße von 7.012,80 ha. Es erstreckt sich als Teil einer Endmoräne der Saale-Kaltzeit vom Rand der Elbniederung bei Hitzacker im Norden bis fast an die Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt im Süden (Abb. 2).

Der Drawehn hat einen hohen Waldanteil und ist durch sandige, trockene Böden gekennzeichnet. Typisch sind lichte Kiefern-, Misch- und Buchenwälder mit Altholzinseln. So ist die mit 142 m NHN höchste Erhebung des Wendlands, der Hohe Mechtin, in einen historischen Laubwaldbestand eingebettet, der wiederum von ausgedehnten Kiefernforsten umgeben ist. Charakteristisch für das EU-Vogelschutzgebiet ist der hohe Anteil an Grenzlinien zwischen Wäldern, strukturreichen Ackerflächen, Säumen und Ortsrändern.

5.2 Schutzzweck / Vogelarten

Von herausragender Bedeutung ist das Gebiet für Vogelgemeinschaften trocken-warmer Standorte mit lichten Waldrändern und einer strukturreichen Kulturlandschaft, insbesondere für die Arten Ortolan und Heidelerche (Tab. 1). Als typische Art lichter Kiefernwälder mit hohem Altholzanteil kommt in bedeutender Anzahl der Raufußkauz vor.

Tab. 1: Wertgebende Vogelarten gemäß Standarddatenbogen (Stand: Mai 2015)

Art	Populationsgröße (Anzahl Revierpaare)	
	gemäß Managementplan ¹	gemäß Standarddatenbogen
Arten nach Anhang I EU-Vogelschutzrichtlinie		
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	1	0 - 1
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	273	273
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	83	83
Kranich <i>Grus grus</i>	12	12
Ortolan <i>Emberiza hortulana</i>	136	281
Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i>	17	17
Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	0	0 - 1
Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	9	9
Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	35	35
Wespenbussard <i>Pernis apivorus</i>	0	0 - 1
Ziegenmelker <i>Caprimulgus europaeus</i>	0	5

Art	Populationsgröße (Anzahl Revierpaare)	
	gemäß Managementplan ¹	gemäß Standarddatenbogen
Zugvogelarten gemäß Artikel 4 Abs. 2 EU-Vogelschutzrichtlinie		
Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	1	2
Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	4	4
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	548	548
Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	14	18
Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	5	5
Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	19	19
Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	91	91
Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>)	0	0 - 1
Schafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	122	122
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	17	17
Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	2	2

¹ nach LAMPRECHT & WELLMANN (2024)

5.3 Erhaltungsziele und Maßnahmen

Erreicht werden sollen stabile Populationen mit ausreichendem Bruterfolg sowie ausreichend große, geeignete Nahrungshabitate für die wertgebenden Vogelarten.

Die im Managementplan von LAMPRECHT & WELLMANN (2024) aufgeführten artspezifischen Ziele für die Gebietsentwicklung werden in Tabelle 2 zusammengefasst wiedergegeben.

Tab. 2: Erhaltungsziele und Hinweise zur Förderung wertgebender Vogelarten im EU-Vogelschutzgebiet V26 „Drawehn“ (DE 2931-401) nach LAMPRECHT & WELLMANN (2024)

Arten	Erhaltungsziele / Hinweise zur Förderung wertgebender Vogelarten
Greifvögel	
Baumfalke Rotmilan Wanderfalke Wespenbussard	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schutz vor illegaler Verfolgung ▪ Verzicht auf die Bejagung ▪ Vermeidung von Störungen im Horstbereich
Baumfalke Wespenbussard	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt großer Altholzbestände mit reich strukturiertem Umland
Rohrweihe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt bzw. Entwicklung eines ausreichend großen Anteils an extensivem Grünland, Getreide- und Brach- bzw. Stilllegungsflächen als (Brut- und) Nahrungshabitate ▪ Erhalt unbefestigter Wege und deren Randstreifen in voller Breite mit später Mahd der Randstreifen ▪ Schutz und Sicherung der Brutplätze auf Ackerflächen vor Prädatoren und landwirtschaftlicher Bewirtschaftung
Rotmilan	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Förderung großräumig weitgehend störungsfreier Flächen (v.a. ohne bauliche Anlagen mit Störwirkung und Kollisionsrisiko) mit einem vielfältigen Nutzungsmosaik (u.a. Wiesen, Weiden, Äcker, Brachen, Hecken, Saumbiotope) und zumindest teilweise extensiver Nutzung als Nahrungshabitat ▪ Förderung extensiver landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsformen und einer offenen Tierhaltung ▪ Erhalt ausreichend großer, ungestörter, alter Waldgebiete und Baumbestände in der Agrarlandschaft mit alten Horstbäumen als weitgehend störungsfreies Bruthabitat ▪ Vermeidung von Holzeinschlag in der Brutperiode (März bis Juli) ▪ Schonung traditioneller Horstbäume vor forstlicher Nutzung
Wanderfalke	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Sicherung von weiteren sekundären Brutplätzen (Türme, Kirchen usw.) ▪ Erhalt von Überhältern in großen geschlossenen Wäldern zur Etablierung von Baumbrütern
Wespenbussard	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Umtriebszeiten von Buchen und Eichen ▪ Erhaltung und Wiederherstellung von Randstreifen und Magerstandorten

Arten	Erhaltungsziele / Hinweise zur Förderung wertgebender Vogelarten
Wälder bewohnende Arten	
Raufußkauz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt von großen, störungsarmen, reich strukturierten Altholzbeständen bzw. einem Mosaik von unterschiedlichen Waldstrukturtypen ▪ bei Höhlenmangel ggf. kurz- und mittelfristiges Angebot von Nistkästen
Sperlingskauz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt reich strukturierten Nadel- und Mischwäldern mit Altholzbeständen und unterschiedlichen Altersklassen
Raufußkauz Sperlingskauz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einstellung von großflächigen Kahlschlägen ▪ Vermeidung von Zerschneidungen des Lebensraumes (Straßen- und Wegebau) ▪ Rücknahme bzw. Begrenzung der Walderschließung für die Freizeitnutzung
Raufußkauz Schwarzspecht Sperlingskauz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt von Höhlenbäumen
Kleinspecht Nachtigall Pirol	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung strukturreicher Laub- und Mischwälder
Pirol	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt naturnaher Auwälder, feuchter Laubwälder, alter Obstgärten, von Feldgehölzen und anderen geeigneten Laubholzbestände ▪ Erhalt und Erhöhung des Anteils an Laubgehölzen in den Kiefernforsten
Kleinspecht	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhaltung eines hohen Anteils an Weichhölzern (Birke, Zitter-Pappel, Weide) in den Wäldern, Feldgehölzen und am Waldrand
Schwarzspecht	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt strukturreicher Laubwälder mit hohem Alt- und Totholzanteil sowie hohem Anteil von Habitatbäumen ▪ Erhöhung des Naturwaldanteils ▪ Belassen von Totholz und Baumstubben als Nahrungshabitat ▪ Erhaltung bzw. Wiederherstellung von Ameisenlebensräumen (lichte Waldstrukturen, Lichtungen, Schneisen)
Waldschnepfe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt naturnaher Laubwälder auf feuchten bis nassen Standorten ▪ Verzicht auf die Bejagung
Ziegenmelker	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Förderung von störungsfreien Lichtungen in sandigen Waldbereichen ▪ Erhalt und Entwicklung sehr lichter Waldbestände im Bereich der magersten Standorte ▪ Offenhaltung von Sandabgrabungen und Vermeidung von Grünschnittablagerungen ▪ Erhalt bzw. Schaffung von offenen Sandstellen ▪ Erhalt bzw. Schaffung von lichten Heide- und Waldkomplexen, Verzicht auf Aufforstung von Lichtungen und Blößen ▪ Kein Ausmähen von Schonungen vor Ende August ▪ Förderung der Regeneration von Großinsektenbeständen ▪ Reduktion des Pestizideinsatzes in der Forstwirtschaft

Arten	Erhaltungsziele / Hinweise zur Förderung wertgebender Vogelarten
Offenland- und Halboffenlandarten	
Feldlerche Gartenrotschwanz Heidelerche Nachtigall Neuntöter Rebhuhn Schafstelze Turteltaube	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verringerung der Eutrophierung durch Düngereinsatz sowie deutliche Reduktion des Einsatzes von Pestiziden
Feldlerche Ortolan Rebhuhn Schafstelze Turteltaube	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung des Flächenanteils des ökologischen Landbaus
Feldlerche Schafstelze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt einer extensiven Nutzung von Kulturlandflächen (auch Grünland) ▪ Erhalt und Entwicklung einer reich strukturierten Feldlandschaft von extensiv genutzten Kulturlandflächen ▪ Erhalt und Entwicklung von extensiv gepflegten Randstreifen an Wegen oder Nutzungsgrenzen
Braunkehlchen Raubwürger Rebhuhn Turteltaube	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt bzw. Entwicklung von Ruderal- und Brachestrukturen in Heiden und Ackerlandschaften
Braunkehlchen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt bzw. Wiederausdehnung extensiv genutzten Grünlands ▪ Strukturaneicherung in der Agrarlandschaft (Grünland, Randstreifen usw.) ▪ Verzicht der Nutzungsintensivierung auf Grenzertragsstandorten und Beibehaltung einer extensiven Bewirtschaftung ▪ Erhalt und Entwicklung insektenreicher Flächen als Nahrungsgrundlage ▪ fachliche Betreuung und Sicherung der Brutstandorte solange die Population nicht selbsterhaltend ist ▪ Minimierung des Prädationsdrucks durch intensive Fallenjagd
Gartenrotschwanz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Entwicklung lichter und aufgelockerter Altholzbestände und Naturwälder ▪ Erhaltung einer an Altbäumen reichen Kulturlandschaft ▪ Erhaltung und Entwicklung von Streuobstwiesen
Heidelerche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schutz und Entwicklung strukturreicher Acker- und Bracheflächen mit lückiger Vegetation ▪ Schutz und Entwicklung naturnaher Trockenlebensräume und strukturreicher Waldrand-Acker-Mosaik ▪ Schutz und Entwicklung eines Netzes von warmen und trockenen Offenlandflächen, Schneisen, Lichtungen und lichten Altkiefernbeständen ▪ Erhalt und Förderung extensiver Landwirtschaft auf sandigem Kulturland

Arten	Erhaltungsziele / Hinweise zur Förderung wertgebender Vogelarten
Neuntöter	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Wiederherstellung einer reich gegliederten offenen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Strukturelementen wie Hecken, Baumreihen, Einzelgehölzen, Brachen, Randstreifen sowie Grünland in den Niederungsbereichen
Ortolan Rebhuhn Turteltaube	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verzicht auf Beregnung
Ortolan	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Wiederherstellung von kleinparzellierten Landschaftsteilen mit enger Verzahnung von Getreide- und Hackfruchtanbau und einem hohen Anteil an Saumstrukturen auf trockenwarmen Standorten ▪ Erhalt und Wiederherstellung eines Biotopverbunds geeigneter Lebensräume ▪ Erhalt und Wiederherstellung von Baumreihen (insb. aus Eichen), Einzelbäumen, Hecken, Obstwiesen, Alleen und strukturreichen und lichten Waldrändern ▪ Erhalt und Wiederherstellung von strukturreichen Feld-Wald-Übergangsbereichen ▪ Erhalt und Wiederherstellung von Randstreifen mit einem reichhaltigen Nahrungsangebot an Insekten und Sämereien ▪ Erhalt und Wiederherstellung von unbefestigten Wegen ▪ Erhalt und Wiederherstellung von lichten, strukturreichen, extensiv genutzten Ackerlandstreifen, die insbesondere mit Winter- und Sommergetreide angelegt werden
Raubwürger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt kurzgrasiger, magerer und extensiv genutzter Grünlandflächen, Brachen und lichter Waldränder ▪ Herausnahme von Grenzertragsstandorten aus der intensiven Bewirtschaftung ▪ Strukturanreicherung in der Agrarlandschaft (Grünland, Randstreifen usw.)
Rebhuhn	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturanreicherung in der Agrarlandschaft (Grünland, Randstreifen usw.) ▪ Wiederherstellung kleinparzellierter, strukturreicher Ackerlandschaften mit enger Verzahnung des Anbaus von Getreide, Leguminosen, Brachflächen und Grünlandbereichen bei hohem Anteil an Saumstrukturen ▪ Erhalt unbefestigter Wege bzw. Rückbau vollständig asphaltierter Wege ▪ Schaffung eines Biotopverbundes durch strukturreiche Feldraine und Grabenränder, unbefestigte Wege, Hecken und Feldgehölze ▪ Keine Nachzuchten im Rahmen der jagdlichen Hege ▪ Dauerhafte freiwillige Aussetzung der Jagd
Turteltaube	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auflichtung von Wäldern und Waldrändern sowie Entkusselungsmaßnahmen im Bereich zugewachsener Sandabgrabungen ▪ Schaffung eines Biotopverbundes durch strukturreiche Feldraine und Grabenränder, unbefestigte Wege, Hecken und Feldgehölz
Wendehals	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhaltung einer reich strukturierten Kulturlandschaft auf großer Fläche mit einem hohen Anteil alter Bäume mit natürlichen Höhlen ▪ Förderung und Erhaltung von Magerrasen und nährstoffarmen Brachflächen entlang von Randstrukturen ▪ Erhalt nahrungsreicher, extensiv genutzter Wiesen, Weiden und Streuobstflächen mit einer artenreichen Ameisenfauna

Arten	Erhaltungsziele / Hinweise zur Förderung wertgebender Vogelarten
Arten der Gewässer	
Eisvogel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Wiederherstellung naturnaher, möglichst unverbauter, strukturreicher Fließgewässersysteme mit guter Wasserqualität und natürlicher Dynamik ▪ Erhalt und Entwicklung naturnaher Stillgewässer mit guter Wasserqualität ▪ Erhalt und Entwicklung störungsfreier Brutplätze in Uferabbrüchen oder Wurzeltellern
Kranich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt ausreichend nasser und im Frühjahr überstauter Waldflächen oder kleiner Teiche in allen Gebietsteilen ▪ Erhalt und Förderung von weitgehend störungsfreien Bruthabitaten mit hohen Wasserständen (Bruchwälder, Sümpfe, Moore, Kleingewässer) ▪ Sicherung und Entwicklung von Feuchtgebieten und Brachflächen im Umfeld geeigneter Bruthabitate

6 VORKOMMEN WERTBESTIMMENDER ARTEN IM VORHABENSGBIET

6.1 Brutvögel

Zwischen Mitte März und Anfang Juli 2025 wurde eine Erfassung der Brutvögel im Vorhabensgebiet und seiner Umgebung nach der Methode der Revierkartierung (SÜDBECK et al. 2025) durchgeführt (Abb. 1). Für weitere Einzelheiten, insbesondere zu Art und Umfang der Untersuchung (Methodik), wird auf den Artenschutzfachbeitrag von PGM (2025) verwiesen.

Von 64 festgestellten Vogelarten traten 60 als Brutvögel auf. 23 Brutvogelarten werden auf den Roten Listen Deutschlands oder Niedersachsens (Kategorie 1-3) oder in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie geführt oder es handelt sich um Arten, für die eine erhöhte Empfindlichkeit gegenüber der Planung angenommen wird (Tab. 3).

Unter den Freibrütern der Gehölze oder anderer höherer Vegetationsbestände wurden neben Bluthänfling, Kuckuck, Mäusebussard, Stieglitz und Schwarzkehlchen als wertbestimmende Arten des EU-Vogelschutzgebiets der **Neuntöter** mit drei Revierpaaren und der **Pirol** und mit zwei Revierpaaren festgestellt.

Zu den Höhlen- und Nischenbrütern gehört neben Grauschnäpper, Star und Trauerschnäpper sowie der Dohle, die eine kleine Kolonie im Wald westlich von Sankt Omer bildete, als wertbestimmende Art des EU-Vogelschutzgebiets der **Schwarzspecht** mit zwei Revierpaaren.

Als einziger Gebäudebrüter ist die Rauchschwalbe im Gebäudebestand von Sankt Omer vertreten. Unter den Bodenbrütern sind Baumpieper, Goldammer und Waldlaubsänger an Gehölze Wälder gebunden.

Zu den Bodenbrütern des Offenlands gehört als wertbestimmende Art des EU-Vogelschutzgebiets der in Niedersachsen vom Aussterben bedrohte **Ortolan**, von dem drei Reviere im Zentrum des Untersuchungsgebietes, am Ostrand und im Südosten jeweils am Rande der überplanten Fläche festgestellt wurden. Der Ortolan besiedelt als Bodenbrüter kleinstrukturierte Ackergebiete mit nahrungsreichen Saumstreifen auf gut durchwärmbaren, durchlässigen Böden. Eine große Bedeutung als Habitatrequisiten haben große, einzeln stehende Laubbäume und Baumreihen, die die Art als Singwarte nutzt. Derartig strukturierte Lebensräume sind vor allem am West- und Ostrand des Untersuchungsgebiets vorhanden, wohingegen die Ränder des Kiefernforsts im Norden und Süden nur wenige geeignete Singwarten in Form von Stiel-Eichen aufweisen. Das Untersuchungsgebiet liegt im niedersächsischen Hauptverbreitungsgebiets der Art, das vom östlichen Wendland bis in das Uelzener Becken reicht. 97 % des Landesbestandes kommen hier vor (WELLMANN & BERNARDY 2020).

Die **Feldlerche** wurde mit zehn Paaren im Bereich der überplanten Fläche und weiteren zwei Paaren auf den östlich angrenzenden Äckern nachgewiesen. Die Art brütet am Boden und besiedelt sowohl niedrigwüchsige, trockene bis frische Grünländer als auch Ackerflächen und Brachen.

Die **Heidelerche** wurde mit zwei Revierpaaren im Nordosten und Osten der überplanten Fläche nachgewiesen. Fünf weitere Reviere wurden außerhalb davon an Waldrändern, auf kleineren Acker- oder Ruderalflächen festgestellt. Die Art findet auf mageren, sandigen, Brachen und sonnenexponierten Wald- und Ackerrändern, wie sie auch im Untersuchungsgebiet vorkommen, mitunter gut geeignete Brutbedingungen.

Die **Schafstelze** war mit fünf Revieren auf den überplanten Ackerflächen zwischen Sankt Omer und Satkau vertreten. Ein weiteres Revier lag auf der östlich daran angrenzenden Ackerfläche. Die

intensive Bewirtschaftung der Ackerflächen mit Bodenbearbeitungen und Pestizideinsätzen während der Brutzeit sowie das weitgehende Fehlen von insektenreichen Weiden und Mähwiesen schränken die Habitategung des Gebietes für die Art ein.

Tab. 3: Bestandsgefährdete, in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie geführte oder gegenüber PVA als empfindlich eingestufte Brutvogelarten (PGM 2025)

Art	Anzahl Reviere	Rote Liste*		Anhang I VSR ³
		Nds ¹	D ²	
Baumpieper	15	V	V	-
Bluthänfling	1	3	3	-
Dohle	5	-	-	-
Feldlerche	12	3	3	-
Gartengrasmücke	-	3	-	-
Gelbspötter	-	V	-	-
Goldammer	21	V	-	-
Grauschnäpper	2	V	V	-
Heidelerche	7	V	V	X
Kuckuck	2	3	3	-
Mäusebussard	2	-	-	-
Neuntöter	3	V		X
Ortolan	3	1	2	X
Pirol	2	3	V	-
Rauchschwalbe	2	3	V	-
Schafstelze	6	-	-	-
Schwarzkehlchen	1	-	-	-
Schwarzspecht	2	-	-	X
Star	7	3	3	-
Stieglitz	2	V	-	-
Trauerschnäpper	1	3	3	-
Waldlaubsänger	9	3	-	-
Wiedehopf	-	2	3	-

¹⁾ KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) ²⁾ RYSLAVY et al. (2020) ³⁾ im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie geführt

1 vom Aussterben bedroht

2 stark gefährdet

3 gefährdet

V Vorwarnliste der Roten Liste

farbig hinterlegt: wertbestimmende Brutvogelarten (vgl. Kap. 5.2)

6.2 Gastvögel

Bei den vereinzelt im Gebiet als **Nahrungsgast** festgestellten Arten Rotmilan und Baumfalken handelte es sich um Brutvögel aus der Umgebung. Einzelne Sichtungen von Kornweihe und Wendehals werden auf **Durchzügler** zurückgeführt (Tab. 4).

Tab. 4: Nahrungsgäste und Durchzügler (PGM 2025)

Art	Rote Liste		Anhang I VSR ³
	Nds ¹	D ²	
Baumfalke	V	3	-
Kornweihe	1	1	X
Rotmilan	3	-	X
Wendehals	2	3	-

¹⁾ KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) ²⁾ RYSLAVY et al. (2020) ³⁾ im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie geführt

1 vom Aussterben bedroht

2 stark gefährdet

3 gefährdet

V Vorwarnliste der Roten Liste

farbig hinterlegt: wertbestimmende Brutvogelarten (vgl. Kap. 5.2)

Rastvögel wurden während der Untersuchung im Frühjahr nicht beobachtet. Auch während der Zugzeit im Herbst und im Winter ist aufgrund der Lage inmitten eines großen Waldgebiets und der großen Entfernung zu Schlafplätzen nordischer Gänse und Schwäne nicht mit größeren, wiederkehrenden Ansammlungen von Wasservögeln zu rechnen. Die Ackerflächen dienen aber zeitweise als Nahrungshabitat für die Brutvögel der angrenzenden Wälder. Auch Greifvogelarten mit Revieren in der Umgebung können die Flächen zur Nahrungssuche nutzen.

Die Beobachtungen lassen keine besondere Funktion des Untersuchungsgebiets für Nahrungsgäste, Rast- und Zugvögel erkennen.

6.3 Bedeutung des Untersuchungsgebiets für die Populationen wertgebender Vogelarten im EU-Vogelschutzgebiet

Die ca. 133 ha großen Offenlandflächen des Untersuchungsgebiets weisen einen geringen Strukturreichtum auf. Es gibt nur wenige Hecken und Baumreihen. In diesem Bereich kommen als Brutvogelarten der Roten Liste Niedersachsens der Ortolan mit drei und die Feldlerche mit 12 Revieren vor. Gemäß der Methode von BEHM & KRÜGER (2013) hat dieser Teil des Untersuchungsgebiets damit eine regionale Bedeutung als Brutvogellebensraum (vgl. PGM 2025).

Die Bestände der wertgebenden Vogelarten im Untersuchungsgebiet sind im Vergleich zu den Populationen des EU-Vogelschutzgebiets nur sehr klein (Tab. 5). Sie sind daher für dessen Schutzzweck nicht von besonderer Bedeutung, zumal ihre Brut- und Nahrungshabitate vollständig außerhalb der Kulisse des EU-Vogelschutzgebiets liegen. Bezüglich des in Niedersachsen vom Aussterben bedrohten Ortolans, dessen Bestände im EU-Vogelschutzgebiet gemäß LAMPRECHT & WELLMANN (2024) stark rückläufig sind, wird dem Vorkommen im Untersuchungsgebiet aber eine gewisse Bedeutung für den Erhalt der Population des benachbarten EU-Vogelschutzgebiets zugemessen. Sowohl das Schutzgebiet als auch der überplante Raum befinden sich innerhalb des niedersächsischen Verbreitungsschwerpunkts der Art.

Tab. 5: Gegenüberstellung der Bestände wertgebender Vogelarten im Untersuchungsgebiet und im EU-Vogelschutzgebiet V26 „Drawehn“

Art	Anzahl Revierpaare	
	EU-Vogelschutzgebiet ¹	Untersuchungsgebiet
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	548	12
Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	273	7
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	83	3
Ortolan (<i>Emberiza hortulana</i>)	136	3
Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	91	2
Schafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	122	6
Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	35	2

¹ nach LAMPRECHT & WELLMANN (2024)

7 BESCHREIBUNG DES VORHABENS

7.1 Standortwahl

Für den in der Gemeinde Suhlendorf (Landkreis Uelzen) gelegenen Teil des Vorhabensgebiets liegt eine Standortvorprüfung vor (H. Böhme, Stand 19.11.2024). Demnach entspricht der Standort dem Leitbild des Konzeptes der Samtgemeinde Rosche zur Planung von PVA.

Folgende Gründe sind für beide Gemeinden bei der Standortwahl ausschlaggebend gewesen:

- sehr geringe Ertragsfähigkeit des Bodens
- sehr trockene Böden mit hohem Beregnungsbedarf
- am Standort vorhandene Infrastruktur für die Erschließung
- von sehr wenigen Menschen genutzter, abgegrenzter Landschaftsraum ohne touristische Bedeutung
- geringe Sichtbarkeit von Hauptstraßen und Ortschaften durch eine bestehende Eingrünung (Wälder, Gehölze)
- Vorbelastung durch den benachbarten Windpark Dalldorf-Grabau

7.2 Bauliche Anlagen

Der geplante Solarpark besteht aus zehn Modulfeldern (durch die Bauleitplanung ausgewiesene Sondergebiete Photovoltaik) und einem Batteriespeicherfeld (Sondergebiet Speicher).

Durch die Bauleitplanung werden innerhalb der Sondergebiete folgende Nutzungen ermöglicht:

- Anlagen zur Erzeugung von Strom aus Sonnenenergie (PVA-Module)
- Nebenanlagen, z.B. Wechselrichter, Trafostationen, Löschwasseranlagen, Kameramasten
- untergeordnete gebietsverträgliche Ergänzungsnutzungen, z.B. Verteilerstationen, kleiner Batteriespeicher, Wasserstoff-Elektrolyseur

Die PVA-Module werden mittels einer Unterkonstruktion nach Süden ausgerichtet und in Reihen mit einem Abstand von meist 2 m, in Teilbereichen auch von 4 m aufgestellt. Die Gründung wird mittels Rammpfosten vorgenommen. Die Modultischunterkanten haben eine Höhe von 0,8 m (für Kameramasten gilt eine Höhenbegrenzung von 10,5 m über Gelände).

Der in den Solarzellen erzeugte Gleichstrom (DC) wird über Strangleitungen an der Unterkonstruktion abgeführt. Mittels Wechselrichtern erfolgt die Umwandlung des Gleichstroms in Wechselstrom (AC). Im Süden des überplanten Gebiets werden Batteriespeicher in Containern mit integrierten Rückhaltewannen und einem Feuerlöschsystem geplant. Von dort wird ein Erdkabel für die AC-Leitungen in den Boden eingebracht und zum Umspannwerk geführt.

Die Sondergebiete sind durch Waldschutzstreifen, Grünkorridore und bestehende sowie neu anzulegende Wirtschaftswege voneinander getrennt.

Der Solarpark wird im Westen und Osten über den bestehenden Wirtschaftsweg erschlossen.

Am Südrand der PVA ist ein dauerhaft mit einer wassergebundenen Schotterdecke befestigter Betriebsweg zu den Batteriespeichern vorgesehen. Weitere befestigte Wirtschaftswege werden zur

Erschließung der PVA im Nordwesten angelegt. Befestigte Aufstellflächen werden zudem für Feuerwehr und Wasserreserven (Löschwasserkissen) zur Brandbekämpfung im Unglücksfall eingerichtet.

Die Einfriedung des Solarparks erfolgt mit sockellosen Stabgitterzäunen, die, um das Passieren von Kleintieren zu ermöglichen, einen Abstand von 15 cm zwischen ihrer Unterkante und der Bodenoberfläche aufweisen. Drei jeweils 20 m breite Grünkorridore sorgen zudem für eine Durchlässigkeit zwischen den Solarfeldern für Großsäuger.

7.3 Bauphasen

Der Anlagenbau nimmt insgesamt etwa drei bis vier Monate in Anspruch und wird in folgende Phasen unterteilt:

- Vorbereitung Baufeld und Tiefbauarbeiten, Kabelverlegung
- Errichtung Zaun
- Komponentenanlieferung
- Errichtung Unterkonstruktion und Montage der Module
- Installation Mittelspannungskompaktstationen
- Verkabelung der Komponenten und Anschluss ans öffentliche Netz

7.4 Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft / Grünflächen

7.4.1 Entwicklung von artenreichem Extensivgrünland

Innerhalb der Sondergebiete Photovoltaik ist auf den Freiflächen zwischen den baulichen Anlagen sowie unterhalb der Modultische artenreiches Extensivgrünland fachgerecht zu entwickeln und dauerhaft zu pflegen.

7.4.2 Grünflächen

25-30 m breite **Waldschutzstreifen** dienen als Waldabstandsfläche dem Brandschutz, dem Naturschutz und dem Artenschutz. Darin sind ein 3 m breiter Wundstreifen mit Offenboden, Haufen aus Lesesteinen und Totholz sowie eine 3 m breite Umfahrt für die Feuerwehr vorgesehen.

Innerhalb von Grünflächen mit der Zweckbestimmung **Grüner Weg** sollen bestehende unbefestigte Wege erhalten werden.

Von Einzäunung freigehaltene und offen ausgestaltete Grünflächen **Grünkorridor** sollen in Verbindung mit weiteren Grün- und Verkehrsflächen mindestens 20 m breite Wanderkorridore für Großsäuger zwischen den Sondergebieten ermöglichen.

Grünflächen mit den Zweckbestimmungen **Baum-Strauchhecke** und **Hecke** dienen dem Landschafts-, Natur- und Artenschutz, u.a. als Singwarte für Ortolane, sowie der landschaftsgerechten Eingrünung und dem Blendschutz. Innerhalb dieser Flächen sind vorhandene Gehölze dauerhaft in einer möglichst naturnahen Ausprägung zu erhalten.

Obstbaumreihen aus möglichst alten regionaltypischen Sorten dienen der Grüngliederung des Solarparks und der Förderung der Biodiversität.

Zur Erhöhung der Strukturvielfalt und Biodiversität soll in einer Grünfläche **Mulde** am tiefsten Punkt des Plangebietes eine naturnahe Senke mit einer arten- und strukturreichen Grünlandvegetation entwickelt werden, die bei Starkregenereignissen temporär Wasser führt.

7.4.3 Maßnahmen zum Schutz von Ortolan und Feldlerche

Innerhalb von durch die Bauleitplanung festgesetzten Flächen für die Landwirtschaft mit einer Größe von zusammen 7,62 ha ist am östlichen und westlichen Ende der PVA eine naturschutzgerechte Feldbewirtschaftung zur Förderung der Bestände von Ortolan und Feldlerche vorgesehen (Abb. 3: Maßnahme A1.1-A1.3).

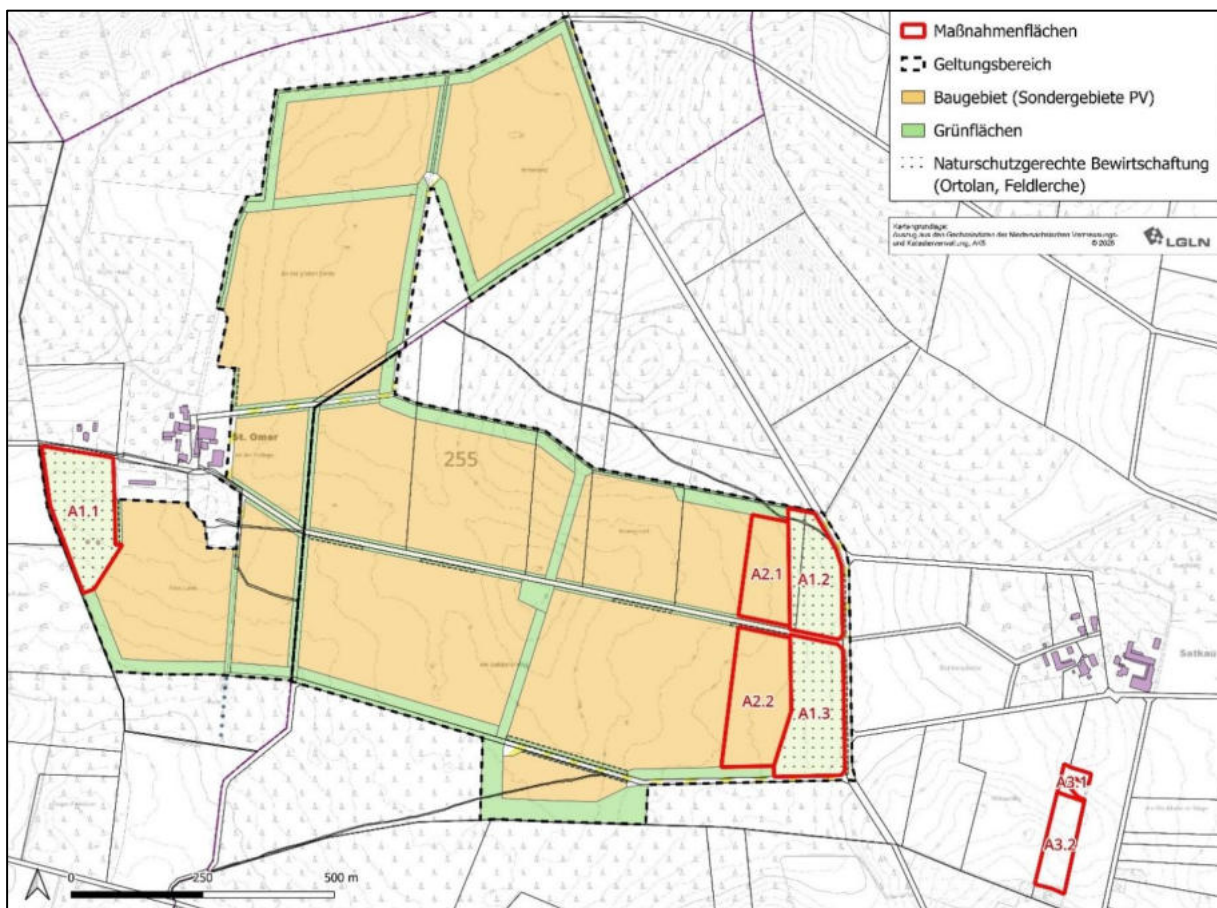


Abb. 3: Lage der Maßnahmenflächen zum Schutz von Ortolan und Feldlerche
[Planungsstand: Vorplanung PVA St-Omer-Satkau, plan.B / Stadtplaner Henrik Böhme, 05.11.2025]

Die Maßnahme wurden im Rahmen der Prüfung der artenschutzrechtlichen Zulässigkeit nach § 44ff BNatSchG als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF-Maßnahme) entwickelt. Sie dient der Förderung der Populationen von Feldlerche und Ortolan und orientiert sich an der Agrar- und Umweltmaßnahme der Landwirtschaftskammer Niedersachsen: „AN 6 - naturschutzgerechte Bewirtschaftung zum Schutz von Ortolanen“ und führt auch zu einer Habitatverbesserung für weitere wertgebende Vogelarten (Heidelerche, Schafstelze) des benachbarten EU-Vogelschutzgebietes.

Flächengröße und Lage

- Gesamtgröße: 7,62 ha
- Teilfläche 1.1: 2,69 ha
Flurstück 7/2 (tlw.), Flur 4, Gemarkung Dalldorf,
Gemeinde Suhldorf
- Teilfläche 1.2: 2,11 ha
Flurstück 5/7, Flur 4, Gemarkung Meussliessen,
Gemeinde Clenze
- Teilfläche 1.3: 2,82 ha
Flurstück 8/1 (tlw.), Flur 4, Gemarkung Meussliessen,
Gemeinde Clenze

Die Flächen liegen an vorhandenen, als Singwarte des Ortolans geeigneten Baumreihen mit Anschluss an weitere landwirtschaftliche Flächen außerhalb des überplanten Bereichs.

Fachliche Anforderungen

- Jährlicher Anbau von Getreide, Getreide-Leguminosen-Gemenge. Mais ist nicht zulässig.
- Aussaat bis einschließlich 15.04. Aussaat im Herbst des Vorjahres bis einschließlich 30.10. zulässig.
- Bei Herbstaussaat zum ersten Verpflichtungsjahr ist die Aussaat im Herbst vor Beginn der Verpflichtung bis einschließlich 30.10. vorzunehmen.
- Keine Anwendung von chemisch-synthetischen Beiz- und Pflanzenschutzmitteln und von chemisch-synthetischen Düngemitteln.
- Organische Düngung nur bis zu maximal 50 % des berechneten N-Düngebedarfs gemäß DüV zulässig (unter Berücksichtigung von Stall- und Lagerverlusten). Die Bemessung der Höhe der Düngegabe erfolgt auf Grundlage der Mindestwerte für die Ausnutzung des Stickstoffs in organischen Düngemitteln gem. DüV Anlage 3.
- Keine Beregnung.
- Nach der Aussaat und bis zur Ernte sind das Befahren sowie jegliche Bearbeitungs- oder Pflegemaßnahmen nicht zulässig, (Ausnahme org. Düngung der Herbstaussaat und das Striegeln der Fläche ab dem 15.02. bis einschließlich 15.04.).
- Keine Bodenbearbeitung nach der Ernte bis einschließlich 15.09..
- Bestellung und Bewirtschaftung der Ortolanfläche sind zu dokumentieren und auf Nachfrage der UNB vorzulegen

7.4.4 Erweiterter Modultischreihenabstand

Im Anschluss an die östlichen Maßnahmenflächen A1.2 und A1.3 zum Schutz von Ortolan und Feldlerche wird der Modultisch-Reihenabstand in Teilbereichen der PVA mit einer Größe von zusammen 4,43 ha auf 4 m erweitert (Abb. 3: Maßnahme A2.1-A2.2). In Verbindung mit den in Kap. 7.4.3 aufgeführten Maßnahmen auf den anschließenden Flächen soll eine Erhöhung der Attraktivität der PVA für eine Besiedlung durch Brutvögel, insbesondere durch Ortolan und Feldlerche, bewirkt werden.

Flächengröße und Lage

- Gesamtgröße: 4,43 ha
- Teilfläche 2.1: 1,64 ha
Flurstück 5/5 (tlw.), Flur 4, Gemarkung Meussliessen,
Gemeinde Clenze,
- Teilfläche 2.2: 2,79 ha
Flurstück 8/1 (tlw.), Flur 4, Gemarkung Meussliessen,
Gemeinde Clenze

Fachliche Anforderungen

Der Modultisch-Reihenabstand wird auf mindestens 4 m erweitert.

7.4.5 Ausgleich für den Verlust von Lebensraum der Feldlerche

Die Maßnahme wurden im Rahmen der Prüfung der artenschutzrechtlichen Zulässigkeit nach § 44ff BNatSchG als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme (CEF-Maßnahme) entwickelt und dient als Ausgleich für den Verlust von Lebensstätten der Feldlerche durch eine Aufwertung von Ackerflächen bei Nutzungsextensivierung (Abb. 3: Maßnahme A3.1, A3.2).

Größe und Lage

- Flächengröße: 1, 2 ha
- Lage: Flurstück 16/1 (tlw.), Flur 5, Gemarkung Meussliessen,
Gemeinde Clenze, ca. 400 m südöstlich der PVA

Fachliche Anforderungen

- Fruchtfolge enthält Sommergetreide, Wintergetreide mit doppeltem Saatreihenabstand, Zwischenfrüchte (Ackersenf), Hafer und Leguminosen (Ackerbohne, Erbse), Hackfrüchte
- Belassen von Winterstoppeeln o.ä.
- Verzicht auf den Anbau von Mais und Raps
- Keine Anwendung von Pestiziden
- Keine Beregnung
- Keine mechanische Bodenbearbeitung oder Ernte vom 16.04. bis 15.07.

Alternativ können auf der Fläche jährlich fünf Feldlerchenfenster von je 30 m² Größe (ca. 5 x 6 m) angelegt werden. Auf den Feldlerchenfenstern erfolgt keine Aussaat.

7.4.6 Weitere Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen örtlicher Brutvögel während der Bauphase

Zeitliche Beschränkungen

Die Gehölzbeseitigung und die Baufeldfreimachung haben entsprechend den gesetzlichen Regelungen des § 39 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 28./29. Februar stattzufinden. Sollen die Arbeiten außerhalb des genannten Zeitraums stattfinden, ist die aktuelle Besiedelung durch geschützte Tierarten bzw. das Vorhandensein von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorher durch einen spezialisierten Gutachter zu prüfen. Falls geschützte Tierarten oder Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorhanden sind, sind die Arbeiten in diesem Zeitraum zu unterlassen bzw. sind in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde Vergrämnungs-, Schutz- und Ersatzmaßnahmen festzulegen.

Ökologische Baubegleitung

Während der gesamten Bauzeit wird eine ökologische Baubegleitung eingesetzt. Ihre Aufgabe ist die Einhaltung der festgelegten Vermeidungsmaßnahmen sicherzustellen, die Berücksichtigung naturschutz- und umweltfachlicher Erfordernisse im Bauablauf zu gewährleisten sowie Hilfestellung bei der Integration ökologischer Aspekte in den Bauablauf zu bieten und die Bauleitung fachlich zu unterstützen. Zudem berät sie bei der Durchführung der vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme und begleitet die fachgerechte Umsetzung der Maßnahme vor Ort.

8 WIRKFAKTOREN

8.1 Baubedingte Wirkfaktoren

Durch die Einrichtung und den Betrieb der Baustelle kommt es zeitweilig zu Störungen von Funktionen und Werten des Naturhaushaltes. Im Einzelnen sind folgende Effekte zu erwarten.

Flächeninanspruchnahme während der Bauphase

Im Bereich temporär benötigter, unbefestigter Hilfsflächen kommt es für die Dauer der Bauphase zu Bodenverdichtungen. Diese sind aber reversibel und werden durch die später aufzunehmenden Nutzung als Grünland- oder Ackerfläche wieder aufgehoben.

Wo die Transportstrecken für die Anlieferung der Anlagen bestehende Wirtschaftswege in Anspruch nehmen, ist mit keinen zusätzlichen Bodenverdichtungen zu rechnen. Durch den Wegebau werden kleinflächig halbruderaler Gras- und Staudenfluren beschädigt oder zerstört.

Zur Ableitung des Stroms wird ein Mittelspannungs-Erdkabel in ca. 1 m Tiefe in den Boden eingebracht. Innerhalb der PVA werden dazu im Verlauf der kürzesten, möglichen Wege Kabelkanäle in den Boden gefräst. Nachdem diese wieder verschlossen sind, kann sich die bestehende Vegetation regenerieren. Eine Entfernung von Gehölzstrukturen ist nicht vorgesehen.

Bautätigkeiten / Emissionen

Während der Bauphase ist von einer Störwirkung auf die Fauna der Umgebung durch Lärm und Bewegung der Baustellenfahrzeuge und Montagegeräte (Kräne) auszugehen. Emissionen treten in Form von Abgasen und durch Staubentwicklung auf.

8.2 Anlage- und betriebsbedingte Wirkfaktoren

Flächeninanspruchnahme

Gemäß der Flächenbilanz zur Vorplanung (H. Böhme, 04.11.2025) nimmt der Bau der PVA mit Nebenanlagen innerhalb der durch die Bauleitplanung ausgewiesenen Sondergebiete PV Lebensräume mit einer Gesamtgröße von ca. 84,21 ha in Anspruch. Der durch Gründungen und befestigte Flächen versiegelte Anteil daran beträgt maximal 5 %. Die PV-Module bewirken durch Übershirmung eine Beschattung und eine Veränderung der Verteilung von Niederschlägen. Eine Verringerung der Grundwasserneubildung und Erosionen durch ablaufendes Wasser werden durch eine angepasste Bauweise und eine dezentrale Regenwasserversickerung vermieden.

Die Anlage neuer, geschotterter, teilversiegelter Wirtschaftswege nimmt eine Gesamtfläche von ca. 1,48 ha in Anspruch.

Von Überbauung und Versiegelung betroffen sind Intensivackerflächen, auf denen unterhalb und zwischen den PV-Modulen sowie in den Randbereichen durch Neuansaat und Pflegenutzung eine extensiv genutzte Grünlandvegetation entwickelt wird (Kap. 7.4.1).

Emissionen

Stoffliche Emissionen können in geringem Umfang durch in die Umwelt gelangende Schutzanstriche oder Imprägniermittel entstehen. Eine Verwendung von Reinigungsmitteln für die PV-Module ist nicht vorgesehen.

Beim Betrieb der Batteriespeicher und Wechselrichter kommt es zu **Geräuschemissionen**. Entstehung, Ausbreitung und Beeinflussung von Lärm durch den Betrieb der geplanten Batteriespeicher werden in einer Prognose bewertet.¹ Die Anlage darf nur betrieben werden, wenn schädliche Umwelteinwirkungen durch Geräusche, die nach dem Stand der Technik vermeidbar sind, verhindert und unvermeidbare schädliche Umwelteinwirkungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Aufgrund von Gestalt und Anordnung der PV-Module und ihrer Tragekonstruktionen kann es trotz Anwendung von Antireflexbeschichtungen zeitweilig zu **Reflektionen des Sonnenlichts** kommen, was zu Störungen von Tieren, insbesondere Vogelarten, die ihre Reviere am Rand der PVA haben, führen kann.

Eine **Beleuchtung** der PVA, die Auswirkungen auf nachtaktive Tierarten, insbesondere Insekten und Fledermäuse haben könnte, ist nicht vorgesehen.

Die **Erwärmung** der Oberflächen kann bei größeren PV-FFA zu einer Beeinflussung des lokalen Mikroklimas führen. Das bisherige Kleinklima der offenen Ackerflächen wird durch Überbauung verändert. Unter den Solar-Paneelen kann es durch die Beschattung zu einer Abkühlung kommen, oberhalb steigt dagegen erwärmte Luft auf. Bei kühler Witterung kann eine Lockwirkung für Fluginsekten entstehen. Anders als bei der bisherigen Ackernutzung hat die zukünftig ganzjährig geschlossene Pflanzendecke wiederum eine ausgleichende Wirkung auf das Mikroklima. Bei der Stromableitung über die Erdkabel entsteht in geringem Umfang Verlustwärme.

Durch die elektrische Spannung bzw. die Stromübertragung entstehen **elektromagnetische Felder** um die Kabelsysteme, deren Stärke von der Spannungshöhe bzw. der Stromstärke abhängt. Bei Gleichstromleitern gelten die elektrischen Felder in Bezug auf ihre Wirkung auf biologische Systeme weniger kritisch als elektrische Wechselfelder, die zu physiologischen Veränderungen (z.B. die Absenkung des Melatoninspiegels) führen können. Durch die Gehäuse der Wechselrichter und Batteriespeicher werden elektrische und magnetische Felder allerdings weitgehend von der Umwelt abgeschirmt.

Fragmentierung von Teillebensräumen (Barrierewirkung)

Durch Störungen von Verbindungswegen zwischen Teillebensräumen, insbesondere von Großsäugern mit großen Raumansprüchen, kann es zu Beeinträchtigungen mit negativen Auswirkungen auf den Zustand der betroffenen Populationen kommen.

¹ Eine Geräusch-Immissionsprognose lag zum Zeitpunkt der Bearbeitung dieser Studie noch nicht vor

9 VORPRÜFUNG DER FFH-VERTRÄGLICHKEIT

9.1 Gegenüberstellung der Wirkfaktoren des Vorhabens und der Schutzzwecke des EU-Vogelschutzgebiets „Drawehn“

Unter den in Tabelle 2 aufgeführten wertbestimmenden Vogelarten wurden folgende von PGM (2025) als Brut-, Gast- oder Zugvogel im Bereich des Vorhabengebiets und seiner Umgebung festgestellt:

- Baumfalke (überfliegend)
- Feldlerche (12 Revierpaare)
- Heidelerche (7 Revierpaare)
- Neuntöter (3 Revierpaare)
- Ortolan (3 Revierpaare)
- Pirol (2 Revierpaare)
- Rotmilan (Nahrungsgast)
- Schafstelze (6 Revierpaare)
- Schwarzspecht (2 Revierpaare)
- Wendehals (Durchzügler)

Betriebsbedingte stoffliche **Emissionen**, Geräusche der PVA, Erwärmungen, Sonnenreflektionen und elektromagnetische Strahlung werden im EU-Vogelschutzgebiet nicht oder nur am Rand wahrnehmbar sein. Sie sind von ihrem Ausmaß her nicht geeignet, die Populationen wertbestimmender Vogelarten zu beeinträchtigen.

Durch eine **Barrierewirkung** verursachte Störungen örtlicher Brutvögel wertbestimmender Vogelarten, die zur Aufgabe von Brutplätzen oder einem verminderten Bruterfolg von Revierpaaren außerhalb der überplanten Fläche führen könnten, sind nicht zu erwarten. Bei einer Höhe der baulichen Anlagen von ca. 3 m ist ein direktes Überfliegen der geplanten PVA möglich. Zudem ist für die betroffenen Arten kein ausgeprägtes Meideverhalten gegenüber PVA bekannt (ZAPLATA & STÖFER online 2022 u.a.).

Durch **Überbauung** geht Lebensraum von am Boden im Vorhabensgebiet brütenden, wertbestimmenden Vogelarten des EU-Vogelschutzgebiets verloren. Es werden aber keine Teilhabitate der Brutbestände des Schutzgebietes in Anspruch genommen.

Obwohl die **Feldlerche** Habitate mit Strukturen, die den Erdboden flächig beschatten, z.B. PV-Module, als Brutplatz generell meidet, besiedelt sie auch PVA-Flächen (ZAPLATA & STÖFER online 2022). Wesentliche Faktoren für die Akzeptanz der PV-Nutzung sind der Abstand und die Höhe der Modultische sowie eine niedrige und nahrungsreiche Vegetation. Die Meidewirkung verringert sich bei größeren Abständen zwischen den Modulreihen und dementsprechend größeren verbleibenden Freiflächen. PV-Anlagen werden regelmäßig als Sitzwarte genutzt.

Auch **Heidelerche** und **Schafstelze** gehören zu den Vogelarten, die sich PVA bei entsprechender Flächennutzung und -gestaltung, insbesondere der Randbereiche, als Brutrevier erschließen können (ZAPLATA & STÖFER online 2022, TRÖLTZSCH & NEULING 2013).

Über die Akzeptanz des **Ortolans** gegenüber PVA liegen bislang nur wenige Erkenntnisse vor. Die von BLN (2023) dokumentierte Besiedlung eines Solarparks bei Zobersdorf (Landkreis Elbe-Elster, Land Brandenburg) durch zwei Revierpaare weist aber darauf hin, dass eine PV-Nutzung nicht in jedem Fall zu einer Verdrängung von Ortolanen führen muss.

Die vorliegenden Erkenntnisse zeigen, dass die Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf die aufgeführten Vogelarten maßgeblich von der Ausführung der PVA abhängen. Unter Berücksichtigung der in Kap. 7.4 aufgeführten Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft sind Beeinträchtigungen durch einen Verlust von Lebensräumen, die den Erhaltungszustand wertgebender Arten verschlechtern und somit möglicherweise den Erhaltungszielen der EU-Vogelschutzgebiete entgegenstehen, auszuschließen.

Dies gilt auch bei Betrachtung kumulativer Wirkungen durch den etwa 400 m südwestlich des Vorhabensgebiets gelegenen, 2022 mit sieben Windenergieanlagen (WEA) errichteten Windpark Dalldorf-Grabau (PU 2020). Zwar ist eine Verdrängung von Ortolan-Revieren durch die WEA ins das Vorhabensgebiet der geplanten PVA nicht auszuschließen. Dafür spricht, dass aus früheren Untersuchungen zwischen Sankt Omer und Satkau keine Ortolanvorkommen bekannt waren (WELLMANN & BERNARDY 2020, LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG online 2025). Und auch für die Feldlerche ist eine Verlagerung von Revieren aus dem Windpark in das PVA-Vorhabensgebiet möglich. Durch die in Kap. 7.4.3 aufgeführten Maßnahmen zum Schutz von Ortolan und Feldlerche werden von der PVA ausgehende zusätzliche Lebensraumverluste sowohl des Ortolans als auch der Feldlerche jedoch ausgeglichen, so dass es nicht zu einer Kumulationswirkung kommt.

9.2 Ergebnis der Vorprüfung der FFH-Verträglichkeit

Bei einer Realisierung des geplanten Vorhabens ist weder eine Beeinträchtigung von Schutzzweck und Erhaltungszielen des EU-Vogelschutzgebietes V26 „Drawehn“ (DE 2931-401) im Allgemeinen noch eine Verschlechterung des Erhaltungszustands einzelner für das Gebiet wertbestimmender Vogelarten zu erwarten. Eine weiterführende FFH-Verträglichkeitsprüfung ist nicht erforderlich.

10 ZUSAMMENFASSUNG

Zwischen den Ortschaften Sankt Omer in der Gemeinde Suhlendorf (Landkreis Uelzen) und Satkau in der Gemeinde Clenze (Landkreis Lüchow-Dannenberg) ist der Bau einer Freiflächen-Photovoltaikanlage (PVA) geplant. Die Gemeinden wollen jeweils über die Bauleitplanung auf ihren Flächen die planungsrechtlichen Voraussetzungen für das Vorhaben schaffen.

Gemäß § 34 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ist die Verträglichkeit des Vorhabens mit den Schutzzielen des EU-Vogelschutzgebiet V26 „Drawehn“ (DE 2931-401) sicherzustellen.

Durch die mit dem Vorhaben verbundene Überbauung geht Lebensraum von im Vorhabensgebiet brütenden, wertbestimmenden Vogelarten des EU-Vogelschutzgebietes verloren. Unter Berücksichtigung von als Bestandteil der Planung verbindlich vorgesehenen Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft sind Beeinträchtigungen durch einen Verlust von Lebensräumen, die den Erhaltungszustand wertgebender Arten im benachbarten EU-Vogelschutzgebiet verschlechtern, aber auszuschließen.

Bei einer Realisierung des geplanten Vorhabens ist weder eine Beeinträchtigung von Schutzzweck und Erhaltungszielen des EU-Vogelschutzgebietes V26 „Drawehn“ (DE 2931-401) im Allgemeinen noch eine Verschlechterung des Erhaltungszustands einzelner für das Gebiet wertbestimmender Vogelarten zu erwarten. Eine weiterführende FFH-Verträglichkeitsprüfung ist nicht erforderlich.

aufgestellt,

Dipl.-Biol. Thilo Christophersen



Bleckede, 11.11.2025

11 QUELLEN

- BEHM, K. & T. KRÜGER (2013): Verfahren zur Bewertung von Vogelbrutgebieten in Niedersachsen. Inform. D. Naturschutz Niedersachs. 33/2: 55-69. Hannover.
- BLN, BÜRO FÜR LANDSCHAFTSPLANUNG UND NATURSCHUTZ (2023): Brutvogelmonitoring „Solarpark Zobersdorf I“. Jahresbericht 2023. Lauchhammer. 12 S.
- HERDEN, C., J. RASSMUS & B. GHARADJEDAGHI (2009): Naturschutzfachliche Bewertungsmethoden von Freilandphotovoltaikanlagen. BfN Skripten 247. Bonn. 195 S.
- KÖPPEL, J., W. PETERS & W. WENDE (2004): Eingriffsregelung. Umweltverträglichkeitsprüfung. FFH-Verträglichkeitsprüfung. Stuttgart. 368 S.
- KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER (2022): Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens. 9. Fassung, Oktober 2021. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 2/2022: 111-174.
- LAMBRECHT, H. & J. TRAUTNER (2007): Fachinformationssystem und Fachkonventionen zur Bestimmung der Erheblichkeit im Rahmen der FFH-VP. Endbericht zum Teil Fachkonventionen - Schlussstand Juni 2007. Hannover.
- LAMPRECHT & WELLMANN, LANDSCHAFTSARCHITEKTEN PARTG MBB (2024): Managementplan für das EU-Vogelschutzgebiet V26 (DE 2931-401) „Drawehn“ ohne Flächen der Niedersächsischen Landesforsten. In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Uelzen. 31.10.2024. Uelzen. 146 S. + Anhang.
- LANA, LÄNDERARBEITSGEMEINSCHAFT NATURSCHUTZ, LANDSCHAFTSPFLEGE UND ERHOLUNG (2004): Anforderungen an die Prüfung der Erheblichkeit von Beeinträchtigungen der Natura 2000 Gebiete gemäß § 34 BNatSchG im Rahmen einer FFH-Verträglichkeitsprüfung FFH-VP). Arbeitspapier der LANA. Bremen. 21 S.
- LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG (2025): Regionales Raumordnungsprogramm. Entwurf Februar 2025. Zeichnerische Darstellung.
- LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG (online 2025): Landschaftsrahmenplan.
<https://www.luechow-dannenberg.de/portal/seiten/landschaftsrahmenplan-strategische-umweltpruefung-900000126-38100.html>
- NLWKN, NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (online 2025a): Umweltkartenserver. https://www.umweltkarten-niedersachsen.de/arcgis/services/Natur_wms/MapServer/WMSServer?
- NLWKN, NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (online 2025b): Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen.
<https://www.nlwkn.niedersachsen.de/vollzugshinweise-arten-lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html>
- PGM, PLANUNGSGEMEINSCHAFT MARIENAU (2025): Errichtung einer Freiflächen-Photovoltaikanlage zwischen Sankt Omer (Landkreis Uelzen) und Satkau (Landkreis Lüchow-Dannenberg). Brutvogeluntersuchung und Artenschutzfachbeitrag. Arbeitsstand 01.10.2025. Bleckede. 47 S.
- PU, PLANUNGSGRUPPE UMWELT (2020): Windpark Dalldorf-Grabau. UVP-Bericht. Im Auftrag der Bürgerwindpark Dalldorf-Grabau GmbH & Co. KG. Hannover. 44 S.

RYSLAVY, T., H.-G. BAUER, B. GERLACH, O. HÜPPOP, J. STAHMER, P. SÜDBECK & C. SUDFELDT (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung. 30. September 2020. In: Berichte zum Vogelschutz 57/2020: 13-112. Deutscher Rat f. Vogelschutz (DRV). Naturschutzbund Deutschland (NABU) (Hg.). Hilpoltstein.

TRÖLTZSCH, P. & E. NEULING (2013): Die Brutvögel großflächiger Photovoltaikanlagen in Brandenburg. Vogelwelt 134: 155-179.

WELLMANN, L. & P. BERNARDY (2020): Bestand, Verbreitung und Lebensraum des Ortolans *Emberiza hortulana* in Niedersachsen - Ergebnisse der landesweiten Brutbestandserfassung 2017. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 47 (145-176).

ZAPLATA, M. & M. STÖFER (online 2022): Metakurzstudie zu Solarparks und Vögeln des Offenlands.

https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/energie/solarenergie/220318_solarpark-vogelstudie_offenland.pdf

PV - Vorhaben Datenblatt

Lage	Samtgemeinde
	Gemeinde
	Gemarkung / Flur
	Flurstücke
	Lagebeschreibung
Flächendaten	Plangeietsgröße (ha)
	Sondergebiet PV (ha)
	Überdeckung im SO (%)
Projektkennzahlen	PV-Typus (FFA,AgriPV..)
	gepl. Leistung (MWp)
	Vergütung EEG /PPA
	Netzanbindung

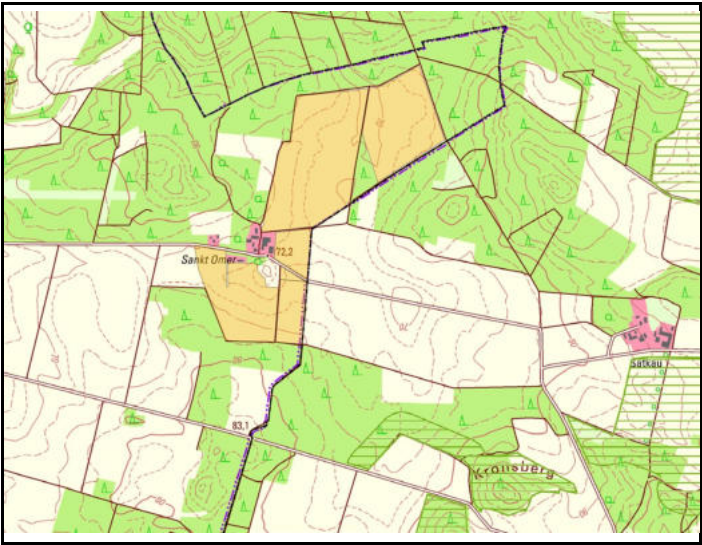
Antragsteller / Projektbeschreibung
Projektentwickler, Vorhabenkonzept, Besonderheiten
Flächeneigentümer: Gerd Nieschulze, Kathleen Nieschulze
Projektidee: Errichtung einer FFA in Kooperation mit den Flächennachbarn M. Bloch/R. Scheele und C. Meier (z.T. grenzüberschreitendes Flächeneigentum Smtg. Rosche - Smtg. Lüchow)
Projektstand: Beplanung der Flächen mit Solarpanels, Netzvoranfrage bei CUN
Projektentwickler: Vattenfall Solar GmbH

Anlagen	siehe Email
---------	-------------

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

Die rosa farbenen Felder sind auszufüllen, auch in den folgenden Excel-Arbeitsblättern mit den Nummern 00 - 07

Samtgemeinde Rosche
Gemeinde Suhlendorf
Dalldorf / Flur 5
26/9 tlw., 34/2, 34/4;52/1,8/1, 20, 7/2
südlich u. östlich St. Omer
49,8 ha
ca. 37,5 ha
Basis of Design steht noch nicht fest
FFA
57 MWp nur Uelzener Fläche
PPA (EEG -beeinträchtigtes Gebiet)
4 km südl. an 110KV-Leitung



Lageplan / Projektskizze

Bemerkungen
Samtgemeinde

RANG 1 in der Gliedgemeinde Suhlendorf - Standort entspricht den Leitbildern des PV-Konzeptes Rosche in außerordentlicher Weise. Eine ergänzende Solarparkplanung ist für die östlich angrenzenden Ackerflächen in der Gemarkung Sanktau, Gemeinde Clenze, SG Lüchow (Wendland) beantragt.

Stand
erste Voranfrage geprüft am 18.11.2024, Aufstellungsbeschluss Solarpark St. Omer 2025, Nachprüfung am 20.11.2025 zur frühzeitigen Beteiligung

Prüfung durch
H. Böhme, 20.11.2025

00	Ausschlussflächen Prüfung	SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall
-----------	----------------------------------	---

Nummer	Themenfeld / Öffentlicher Belang	(Thematische Prüfung siehe Excel-Blatt mit entspr. Nummer)
--------	----------------------------------	--

01	Landwirtschaft / Schutzgut Boden
-----------	---

02	Landschaftsbild / Erholung
-----------	-----------------------------------

03	Naturschutz / Artenschutz
-----------	----------------------------------

04	Städtebau / Denkmalschutz
-----------	----------------------------------

05	Nachhaltige Energieversorgung (Netzanbindung, Sektorenkopplung)
-----------	--

06	Raumordnung
-----------	--------------------

07	Öffentliche Interessen / Kriterien der Gemeinde
-----------	--

Ergebnis Standortprüfung	SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall
---------------------------------	---

Punktwert

160

310

110

100

110

50

130

970

Ausschlussflächen nicht betroffen
--

Erläuterung (projektbezogene Angaben / Prüfung SG)
--

Bodenfruchtbarkeit ca. 79% sehr gering und 21% gering, sehr trockene Böden mit hohem Beregnungsbedarf, benachteiligtes Gebiet, Grenzertragstandorte in Hinblick auf Klimawandel, Agrarstruktur beacht.

abgegrenzter Landschaftsraum von sehr wenigen Menschen genutzt (8 EW in 1km Umkreis), keine tourist. Bedeutung, Vorbelastung durch Windpark, bestehende Eingrünung deutlich über 50%, nicht sichtbar von Hauptstraßen und Ortschaften, Vorabstimmung Planung mit Hof St. Omer, Abstand zu Wohnhaus, neue Wege u.Grünkorridore
--

überwiegend Acker >90%, Aufwertung ca. 189 % durch Planung , Brutvogelbereich landesweiter Bedeutung (2010), Ortolanrevier betroffen, Vorkehrungen zum Ortolanschutz getroffen, Biodiversitäts-Solarpark mit Wildkorridoren vorgesehen, FFH-VP und ASB
--

Belange d. Siedlungsentwicklung/Erholung an Splittersiedlung nicht relevant, Standort durch Lärm vom Windpark und Hubschrauber-tiefflugstrecke (sowie durch gepl. SP Satkau) vorbelastet , Abstand zu westl. Wohnhaus berücksichtigt, Einwohner sind familiär verbunden mit Landbesitzer, keine Denkmale betroffen, Waldbrandschutz berück.
--

110KV_Leitung 3,8 Km südlich, Speicher 1:1 geplant, Windpark Dalldorf angrenzend (Batterienutzung?) ,Vattenfall kann Stromvertrieb, EEG benachteiligtes Gebiet

keine Ziele der Raumordnung (Vorranggebiete) betroffen, Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft und Vorbehaltsgebiet für Erholung berührt, keine Bedenken von der Regionalplanung
--

Aufstellungsbeschluss, Vertrag und Bürgerinformation ist erfolgt, 'Akzeptanzabgabe 0,2 Cent/Kwh, Beteiligung der Bürger d. vergünst. Stromtarif oder Nachrangdarlehn, Innovativ Netzentlastung Batteriespeicher 1:1, Standort bietet Kombinationsmögl. mit BGA und Windpark

Standort entspricht Leitbildern des PV-Konzeptes !! <i>Empfehlungen beachtet: Eingrünung an Straße, Abstand zu westlichem Wohnhaus, Wildkorridor, Ortolanschutz</i>

Ausschlussflächen	'Samtgemeinde Rosche	
Kategorie	Kriterienliste	Ausschl.
Landesplanung	Vorranggebiet Autobahn	A
LROP Nieders.	Vorranggebiet Wald	A
Raumplanung	'Vorranggebiet für Natur und Landschaft	A
RROP Uelzen	'Vorranggebiet Natura 2000	A
	Vorranggebiet Biotopverbund	A
	Vorranggebiet ruhige Erholung in Natur und Landschaft	A1
	Vorbehaltsgebiet Wald	A
	Vorranggebiete Verkehr (Schiene, Straße, Wasserstraße, Luftverkehr)	A
	Vorranggebiet Zentrale Kläranlage	A
Waldrecht	Wald in Sinne des NWaldLG	A
Natura 2000	'EU-Vogelschutzgebiete	A
	Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH)	A
Naturschutzrecht	Naturschutzgebiete	A
	Landschaftsschutzgebiete § 26 BNatSchG	A
	'Naturdenkmäler § 28 BNatSchG	A
	Geschützte Landschaftsbestandteile § 29 BNatSchG	A
	'gesetzlich geschützte Biotope	A
Denkmalrecht	'Kulturdenkmale in Niedersachsen	A
Wasserrecht	'natürliche Gewässer mit Gewässerrandstreifen	A
Bodenschutz / Landwirtschaft	Böden mit hoher bis äußerst hoher Bodenfruchtbarkeit (Stufe 5-8)	A
Städtebau	RROP Siedlungsflächen / Bauleitplanerisch gesicherte Bereiche	A
	'Straßen, Schienenstrecken	A
Planungen	Neubau A39 Planungsabschnitt 3 - Beplante Flächen	A

Standortprüfung SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall	
Ausschl. ja / nein	Bemerkung
nein	Ausschluss im Trassenschutzbereich, 2022 Flächenbedarf im Randbereich aufgrund noch nicht vorliegenden Planfeststellungsentwurf noch nicht absehbar
nein	(in Vorbehaltsfläche Wald aus RROP enthalten)
nein	
nein	(FFH-Gebiet + EU-Vogelschutzgebiet)
nein	(flächengleich mit Natura2000)
nein	1 'Zielabweichung möglich bei erheblichen Vorbelastungen (Verlärmung, Zerschneidung, etc)
nein	
nein	
nein	
nein	(Feldgehölze / Waldinseln können in Grünplan integriert werden)
nein	FFH-Verträglichkeitsprüfung für nahegelegene Standorte
nein	FFH-Verträglichkeitsprüfung für nahegelegene Standorte
nein	
nein	
nein	(oft 'kleinräumig / kann ggf. in Grünplan integriert werden)
nein	
nein	(oft 'kleinräumig / kann ggf. in Grünplan integriert werden)
nein	
nein	(oft 'kleinräumig / kann ggf. in Grünplan integriert werden)
nein	
nein	Ausschluss nicht für kleinere Anlagen im Innenbereich (Kriterien für großflächige Anlagen)
nein	
nein	

Ergebnis bitte eintragen

Ergebnis 'Standortprüfung:	Ausschlussflächen nicht betroffen
----------------------------	--

Ergebnis-Möglichkeiten;

X	Ausschlussflächen nicht betr	'weitere Prüfung des Standortes
	Ausschlussflächen gering be	ev. Zielabweichung
	Ausschlussflächen betroffen	keine Planung

Bemerkungen: Das Vorhaben am Standort St. Omer entspricht den Leitbildern des PV-Konzeptes Rosche in besonderer Weise. Der Verlust an landwirtschaftlicher Fläche ist verträglich, da auf diesem Standort auf dem Drawehn-Höhenzug nur landwirtschaftliche Grenzertragsstandorte betroffen sind, die ertragsarm und trocken sind und einen sehr hohen Beregnungsbedarf aufweisen. Der Standort liegt in einem abgeschlossenen Landschaftsraum, der nur von ganz wenigen Menschen genutzt wird (8 EW in 1Km Umkreis, 1 Radweg). Für Nicht-Ortsansässige gibt es kaum einen Grund diesen Landschaftsraum zu passieren, denn es gibt im Umfeld keine Sehenswürdigkeiten oder touristischen Ausflugsziele. Von Dörfern oder vielbefahrenen Straßen ist der Standort weit entfernt. Die technische Überformung der Landschaft wird im Wesentlichen Menschen betreffen, die von dem geplanten Solarpark profitieren. Der betroffene Landschaftsraum ist weitgehend eingegrünt, so dass der Solarpark kaum sichtbar sein wird. Planerisch sind Eingrünungen zur durchführenden Straße und zum westlichen Wohnhaus vorzusehen - Waldabstände und Wildkorridore zu berücksichtigen. Unter diesen Gesichtspunkten ist naturschutzfachlich mit einer deutlichen Aufwertung für den Natur- und Artenschutz zu rechnen. Relevante Belange der Raumordnung stehen nicht entgegen. Die angedachte Planung eines großen Batteriespeichers (1:1) wird begrüßt. Vattenfall wird als sehr potenter Vorhabenträger eingestuft, so dass im Falle einer Planung eine hohe Realisierungsschance besteht. Entgegenstehende Belange oder nachteilige Auswirkungen des beantragten Vorhabens sind an diesem Gunststandort nicht erkennbar.

01 Landwirtschaft / Schutzgut Boden

Leitbild

I. kein Flächenverlust wäre Optimum: Für die Landwirtschaft und das Schutzgut Boden ist es ein zentrales Ziel, dass vorrangig Sonderstandorte, Konversionsflächen oder geeignete Moor-PV für Freiflächen-PV genutzt werden. Potentielle Sonderstandorte werden gemeindebezogen geprüft und beurteilt. Moorstandorte können nur beplant werden, wenn sie eine intensive landwirtschaftliche Nutzung aufweisen, für eine Vernässung geeignet sind und außerhalb von Vorranggebieten für Natur und Landschaft liegen. Die Nutzung von Ackerflächen in Trinkwasserschutzgebieten bietet Vorteile für die Schutzgüter Boden und Grundwasser.

II. Über die Sonderstandortnutzung hinaus handelt es sich aus der Perspektive der Landwirtschaft um einen optimalen Freiflächen-PV-Standort-Standort, wenn

- a) möglichst ertragsarme Böden - mit hohem Energieaufwand für Dünger - beansprucht werden;
- b) möglichst trockene Böden - mit hohem Energieaufwand für Beregnung - beansprucht werden;
- c) Ackerflächen Standortnachteile für die Landwirtschaft (benachteiligt Gebiet, Erosiongefährdung) aufweisen.
- d) Spezifische günstige Standortbedingungen (Spezial-Landwirtschaftsbetriebe, Agri-PV etc.) können 'auf Nachweis' im Einzelfall in der Abwägung berücksichtigt werden.

Sondertypus	Konversionsstand., Sonderstand., Moor-PV-Standort, Trinkwasserschutzg.	Punktwerte
KONV	Konversionsstandort (Militär, aufgegebenes Gewerbe, etc.)	500
SOND	Sonderstandort (Deponie, Speicherbecken, großer Parkplatz)	500
MOOR	Moor-PV (Voraussetzungen: kohlenstoffreicher Boden, intensiv bewirtschaftet, wiedervernässbar, außerhalb von Vorranggebieten, Bedarf Vorabstimmung)	300
TRINK	Vorranggebiet Trinkwassergewinnung (intensiv bewirtschaftet)	100

Hinweis: Wenn KONV, SOND oder MOOR vorliegt, kann die Prüfung der nachfolgenden Bodenkriterien entfallen

160

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

Bewertung
rosa Felder

0

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

0

0

0

Kriterium 1 a) Bodenfruchtbarkeit (Ertragsfähigkeit) gering / Düngbedarf hoch			Punktwerte
1 a) 01	Bodenfruchtbarkeit (Ertragsfähigkeit) (NIBIS-Kartenserver)	<div></div> äußerst gering	150
		<div></div> sehr gering	100
		<div></div> gering	50
		<div></div> mittel	-50
		<div></div> hoch	Tabu
1 a) 02	niedrigstes Bodenzahl der Bodenschätzung im Plangebiet (NIBIS-Kartenserver)	<div></div> 11 - 15	50
		<div></div> 16 - 20	30
		<div></div> 21 - 25	20
		<div></div> 26 - 30	10
		<div></div> 31 - 35	0
		größer 35	-10
Kriterium 1 b) Pflanzenverfügbares Bodenwasser niedrig			Punktwerte
1 b) 01	Pflanzenverfügbares Bodenwasser (NIBIS-Kartenserver)	<div></div> 2 - 50 - < 100 mm - sehr gering	50
		<div></div> 3 - 100 - < 150 mm gering	0
		größere Werte	-50
Kriterium 1 c) Ackerflächen mit Standortnachteilen für Landwirtschaft			Punktwerte
1 c) 01	von der Natur benachteiligtes Gebiet im Sinne Agrarförderung (ehemals Ausgleichzulage)	SG Rosche außer Gemeinde Rätzlingen	10
1 c) 02	Erosionsgefährdung durch Wind oder Wasser (NIBIS-Kartenserver)	hoch oder sehr hoch	10
Kriterium 1 d) spezifische Standortbedingungen im Einzelfall			Punktwerte
1 d) 01	Spezifische günstige Standortbedingungen im Einzelfall Spezial-Landwirtschaft, Agri-PV etc. können auf Nachweis im Einzelfall in der Abwägung berücksichtigt werden.	Bewertung in Absprache m. Gemeinde	

100

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

90

evtl. flächenbasiertes Mittel berechnen
ca. 79% sehr gering und 21% gering

10

Bodenzahlen 29-36

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

50

Pflanzenverfügbares Bodenwasser
sehr gering im gesamten Plangebiet
(Bodenkundliche Feuchtestufe 2 - von 10)
sehr hoher Beregnungsbedarf

10

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

10

0

keine Erosionsgefährdung

0

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

nicht gegeben

Planungsempfehlungen zur Vermeidung und Minimierung von Auswirkungen

Schutzgut Boden: Begrenzung der Bodenversiegelung auf max. 3 - 5 %, Regenerierung der Böden möglich

Landwirtschaft: 25% landwirtschaftliche Nutzung im Solarpark (z.B. für Spezialfrüchte, Feldroboter) zulassen

Landwirtschaft: Prüfung der Eignung für Agri-PV-Nutzung (nur niedrige Systeme mit wenig Materialeinsatz)

Landwirtschaft: Abgrenzung Plangebiet mit Rücksicht auf Agrarstruktur

Landwirtschaft: Vermeidung von erheblicher Betroffenheit einzelner Betriebe durch Pachtflächenverlust

X

X

Biodiversitäts-Solarpark geplant

X

X

X

Planung wurde von betreffenden Landwirten vernalasst.

02 Landschaftsbild / Erholung

Leitbild

Für das Schutzgut Landschaftsbild / Erholung wäre ein optimaler Freiflächen-PV-Standort, wenn

- a) der Landschaftsraum von nur wenigen Menschen genutzt wird,
- b) der Standort aufgrund der vorh. Topographie (Wald, Gehölze, etc.) weitgehend nicht sichtbar ist,
- c) die touristische Bedeutung des Landschaftsraumes gering ist,
- d) der Landschaftsraum von Vorbelastungen (Immissionen, Technische Anlagen, etc.) beeinträchtigt ist.

Kriterium 2 a) geringe 'Nutzung der Landschaft von Menschen' Punktwerte

2 a) 01	Einwohner der Ortschaften in 1 km Umkreis	kleiner 100 EW	25
		zwischen 100 - 250 EW	0
		zwischen 250 - 1000 EW	-25
		größer 1000 EW	-50
2 a) 02	Abstand zu Wohnsiedlung (Naherholungsfunktion der ortsnahe Landschaft)	kleiner 300 m	-25
		300 m - 1 km	0
		größer 1 km	25

Kriterium 2 b) geringe Sichtbarkeit des Standortes in der Offenlandschaft Punktwerte

2 b) 01	Sichtbezug von bedeutender Landstraße (RROP rot)	kein Sichtbezug	100
		geringer Sichtbezug	-25
		massiver Sichtbezug	-100
2 b) 02	Sichtbezug von Wohnhäusern (ohne zukünftige Eingrünungsmaßnahmen)	kein Sichtbezug	50
		weniger als 10 Wohnhäuser	25
		ca. 10 - 25 Wohnhäuser	0
		mehr als 25 Wohnhäuser	-25
2 b) 03	Besteh. Eingrünung durch Gehölze / Topographie (ohne zukünftige Eingrünungsmaßnahmen)	> 50% der Ränder verdeckt	50
		25% - 50% verdeckt	25
		weniger verdeckt	-25

Kriterium 2 c) geringe touristische Bedeutung der Landschaft Punktwerte

2 c) 01	Bedeutende Sehenswürdigkeiten, Ausflugsziele	Abstand 0 - 1 km	-25
		Abstand 1 - 2 km	0
		Abstand > 2 km	25

310

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

Bewertung
rosa Felder

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

25

absolut dünn besiedelter Planungsraum
nur ca. 8 EW in St. Omer betroffen
Dalldorf und Saatkau liegen mehr als 1km entfernt

25

St Omer wird nicht als Wohnsiedlung eingestuft
sondern als Hofstelle (Splittersiedlung) im Außenbereich
Landw. Hofstelle + Wohnhaus, 8 EW, mit familiärer Bindung
an Hofstelle, die von Solarpark profitiert --> **Leitbild eingehalten**

175

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

100

kein Sichtbezug von Hauptstraßen oder Kreisstraßen
außerordentlich geringer Verkehr auf der Gemeindeweg
kein Durchgangsverkehr, nur Radweg

25

Sichtbezug durch Landeigentümer
Abstand zu westlichem Wohnhaus ist berücksichtigt!
Feldhecke zu Wohnhaus auf Hofstelle
Planung ist mit Hofstelle abgestimmt

50

besteh. Eingrünung durch Gehölze / Topographie
> 50% der Ränder verdeckt
Baumreihe als Sitzwarte für Ortolane zur Erhaltung festgesetzt

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

25

keine touristische Sehenswürdigkeiten in mehr als 2 km Umkreis

2 c) 02	RROP: 'Standort mit der bes. Entwicklungsaufgabe			
	Tourismus	T	oder Erholung	E
	Abstand	0 - 1 km		-25
	Abstand	1 - 2 km		0
	Abstand > 2 km			25
Kriterium 2 d) Lage in vorbelasteten Landschaftsraum				Punktwerte
2 d) 01	Lärm durch Haupteisenbahnstrecke oder Autobahn	Abstand	0 - 500 m	50
	Lärm durch Nebeneisenbahnstrecke oder Bundesstraße		0 - 300 m	25
2 d) 02	Lärm durch Flugplatz / Motorcross / Schießplatz...	Umkreis	0 - 300 m	25
2 d) 03	Gerüche d. Biogasanl./ Deponie / Stallanlage / Kläranlage	Umkreis	0 - 300 m	25
		Umkreis	größer	0
2 d) 04	Überprägung d. Landschaft d. techn. Infrastruktur (markant sichtbare Elemente, 10 P je Kategorie)	Windpark		10
		Hochspannungsleitungen		10
		Funktürme		10
		Gewerbe/Industrie		10
		Abbauflächen		10
		Gasförderungen		10
		Speicherbecken		10
		Sonstige		10

25

Suhlendorf 6 km

35

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

25

Lärmvorbelastung durch Windpark Dalldorf-Grabau
(siehe 04 Städtebau - Abb. unten)

0

10

Nennung der Art der Elemente
Windpark Dalldorf-Grabau

Planungsempfehlungen zur Vermeidung und Minimierung von Auswirkungen

Grünordnungskonzept unter Berücksichtigung bestehender Landschaftselemente und Wege

Untergliederung in Solarfelder mit Durchlässen für Wild und Menschen

Hecken als Sichtschutz zur Offenlandschaft und zu Wegen

Höhenbegrenzung , nur Freiflächen-PV oder niedrige Agri-PV

mind. 20 m Abstand zwischen Modulflächen und Wald, Bildung von naturnahen Waldsäumen

Einbindung der Anlage in ein touristisches Konzept (Energielehrpfad, Aussichtspunkt, Infotafeln ...)

Einhaltung der Planungsempfehlungen zu erwarten

X

X

X

X

X

X

03 Naturschutz / Artenschutz

Leitbild

Für die Schutzgüter Naturschutz / Artenschutz wäre optimaler Freiflächen-PV-Standort, wenn entsprechend der Ausschlussliste keine naturschutzrechtlichen Schutzgebiete beplant werden und darüber hinaus:

- a) die Biotopstrukturen auf den Eingriffsflächen überwiegend einen geringen Wert aufweisen
- b) wertvolle Bereich für den Natur- und Artenschutz möglichst verschont bleiben
- c) eine Vermeidung /Minimierung von naturschutzrechtlichen/artenschutzrechtlichen Eingriffen berücksichtigt und eine Überkompensation erreicht wird.

Kriterium 3 a) Betroffene Biotopstrukturen (möglichst geringer Wert)				Punktwerte
3 a) 01	überw. Biotoptypen mit Wertstufe 0 oder 1 (z.B. Acker)	Anteil	>70%	50
	überw. Biotoptypen mit Wertstufe 2 (z.B. Intensivgrünland)		>70%	-50
	überw. Biotoptypen mit höheren Wertstufen		>70%	-100
Kriterium 3 b) Wertvolle Bereiche für den Naturschutz / Artenschutz				Punktwerte
3b) 01	Fauna - wertvolle Bereiche landesweiter Bedeutung			-50
3b) 02	Gastvögel - wertvolle Bereiche	international /national		-100
		landesweit		-50
		regional		-20
3b) 03	Brutvögel - wertvolle Bereiche	international /national		-100
		landesweit		-50
		regional		-20
3b) 04	Ortolan - Revierkartierung 2017	für jedes Quartier im Plangebiet		-10
Kriterium 3 c) Vermeidung / Minimierung / (Über-)Kompensation				Punktwerte
3c) 01	Biotoptypenkartierung durch Fachgutachter	liegt vor		10
3c) 02	Naturschutzfachliche Aufwertung des Standortes <i>Eingriffs- Ausgleichsbilanz (Planwert höher als Ist-Wert)</i>	Aufwertung > 200%		100
		Aufwertung > 150%		50
		Aufwertung > 120%		10

110

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

Bewertung
rosa Felder

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

50

fast ausschließlich Ackerland (Luftbild 2021)
von Wegen und Straße unterbrochen

-40

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

nicht betroffen

0

nicht betroffen

-20

Brutvögel - wertvolle Bereiche
von regionaler Bedeutung / Status offen

-20

1 Ortolan-Revier in südwestlicher Nachbarschaft 2017
(*Grützmann: 2 Männchen 2024, pgm: 1 BR 2025 im Osten)

100

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

10

pgm, November 2025

50

Aufwertung 189 % nach Bilanz zuB-Plan Entwurf Nov. 2025

3c) 03	Faunistische Erfassungen durch Fachgutachter	liegt vor	10
3c) 04	Artenschutzfachbeitrag durch Fachgutachter	liegt vor	50
3c) 05	Planungskonzept mit Naturschutzbehörde abgestimmt		50

10

pgm, November 2025

10

pgm, November 2025

20

Vorab-Stellungnahme v. LK: Planungshinweise
Weitere Abstimmung im Beteiligungsverfahren steht aus

Planungsempfehlungen zur Vermeidung und Minimierung von Auswirkungen

Einbindung des Solarparks in ein Grünordnungskonzept mit Erhaltung und Vernetzung von vorhandenen Biotopen

naturnahes Extensivgrünland unter den Modulen durch Modulabstand von mind. 80cm zu Boden

frühzeitig Artenschutzfachgutachter und Naturschutzbehörde einbinden

Entwicklung eines Konzeptes für potentiell betroffene Offenlandarten (Ortolan, Feldlerche)

Verbesserung der biologischen Vielfalt durch zusätzliche Maßnahmen(Lesesteinhaufen, etc.)

Verwendung von standortheimischen Gehölzen und Saatgut aus regionaler Produktion

Untergliederung in Solarfelder mit Durchlässen für Wild und Menschen

Hecken als Sichtschutz zur Offenlandschaft und zu Wegen

Einhaltung der Planungsempfehlungen zu erwarten

X

X

X

X

Konzept für Feldlerche und Ortolan

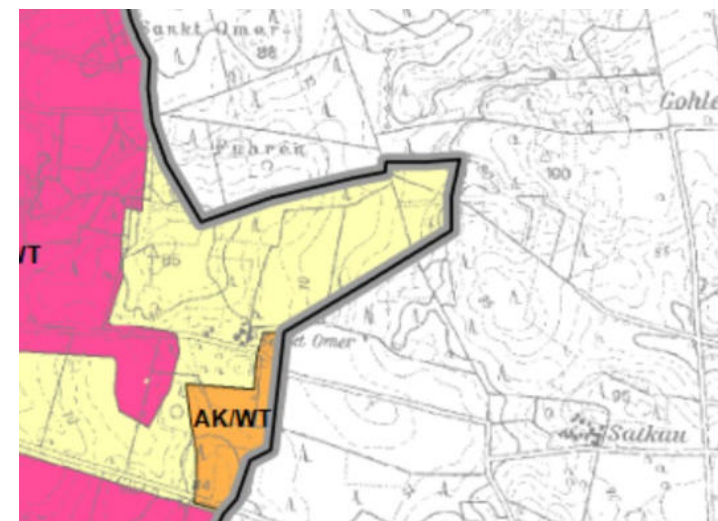
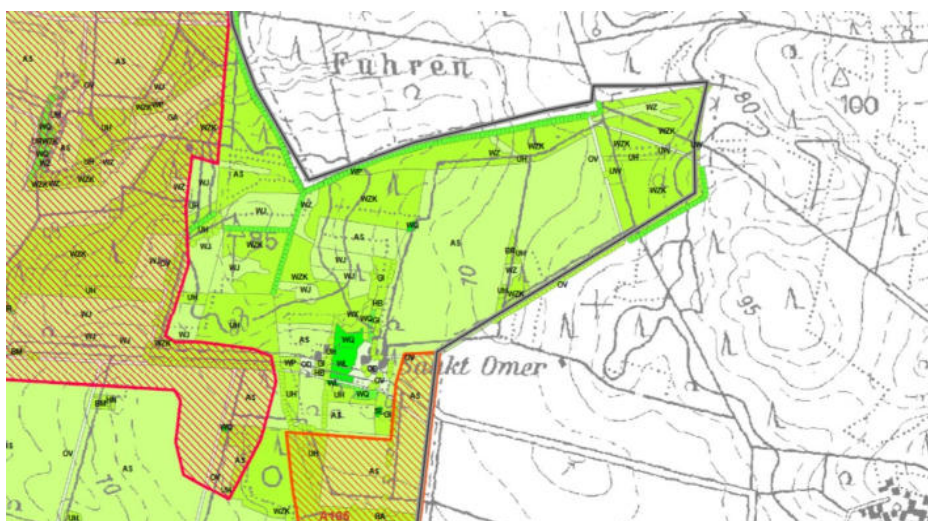
X

X

X

X

Landschaftsrahmenplan: LRP 2012: Biotope geringer Bedeutung / orange schraffierter Teilbereich mit hoher Bedeutung für Tier-/Pflanzenartenschutz



04 Städtebau / Denkmalschutz

Leitbild

Für die Belange des Städtebaus und des Denkmalschutzes wäre ein optimaler PV-FFA-Standort, wenn

- a) Ortschaften mit ihren Erweiterungsflächen und Naherholungsflächen nicht rel. beeinträchtigt werden,
- b) immissionsvorbelastete Flächen bevorzugt beplant werden,
- c) denkmalgeschützte Kulturgüter nicht relevant beeinträchtigt werden.

Kriterium 4 a) Schutz von Ortschaften / Siedlungserweiterungsflächen				Punktwerte
4 a) 01	Freihaltung von Bauflächen und siedlungsbezogenen Grünflächen aus dem Flächennutzungsplan	ja	50	
		nein	-25	
4 a) 02	Freihaltung eines Abstandsbereich zwischen Siedlungsrändern und großen PV-Freiflächenanlagen für Ortsentwicklung / Naherholung	Abstand	unter 100m	-50
		Abstand	100 - 250 m	-25
		Abstand	250 - 500 m	0
		Abstand	> 500 m	25
Kriterium 4 b) Standorte mit Vorbelastungen durch Lärm / Gerüche				Punktwerte
4 b) 01	Lärm durch Haupteisenbahnstrecke oder Autobahn	Abstand	0 - 500 m	50
	Lärm durch Nebeneisenbahnstrecke oder Bundesstraße		0 - 300 m	25
4 b) 02	Lärm durch Flugplatz / Motorcross / Schießplatz...	Umkreis	0 - 300 m	25
4 b) 03	Gerüche d. Biogasanlage / Deponie / Stallanlage / ...	Umkreis	0 - 300 m	25
		Umkreis	größer	0
		Umkreis	größer	0
Kriterium 4 c) Denkmalschutz / Kulturelles Erbe				Punktwerte
4 c) 01	Baudenkmale / Gartendenkmal / Naturdenkmal	Umkreis	0 - 100 m	-25
		Umkreis	100 - 250 m	-10
		kein Sichtbezug oder Umkreis	> 250 m	0
4 c) 02	Archäologische Kulturdenkmale	Umkreis	0 - 100 m	-25
		Umkreis	100 - 500m	-10
		kein Sichtbezug oder Umkreis	> 500m	0

100

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

Bewertung
rosa Felder

75

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

50

25

St Omer wird nicht als Ortschaft eingestuft
sondern als Splittersiedlung im Außenbereich
Landw. Hofstelle + Wohnhaus, 8 EW, mit familiärer Bindung
an Hofstelle, die von Solarpark profitiert
Abstand zu zu westl. Wohnhaus berücksichtigt

25

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

nicht relevant

25

Lärmvorbelastung durch Windpark Dalldorf-Grabau (siehe unten)
Hubschraubertiefflugstrecke über den Drawehn bei St. Omer

0

nicht relevant

0

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

keine Denkmale betroffen

0

keine Bodendenkmale im Planungsraum bekannt

Planungsempfehlungen zur Vermeidung und Minimierung von Auswirkungen

Eingrünung von Solarparks zum Schutz von Siedlungen und Offenlandschaften

Beachtung der denkmalrechtlichen Vorschriften für Bodenfunde bei Bauarbeiten

Einhaltung konkreter Planungsempfehlungen zu erwarten

X

X



Abb. 2: Berechnung der Schallimmission der geplanten WEA bei 95 % Nennleistung;
(anemos GmbH, 2020)

05 Nachhaltige Energieversorgung (Netzanbindung, Sektorenkopplung)

Leitbild

In Bezug auf eine nachhaltige Energieversorgung wäre ein optimaler Freiflächen-PV-Standort, wenn

- a) der Standort eine problemlose Netzanbindung erwarten lässt (Nähe zu Leitung, Umspannwerk, etc.),
- b) eine Nahversorgung von größeren Energieabnehmern ermöglicht wird (Nähe zu Gewerbebetrieben, größere Ortschaften),
- c) der Standort zukünftig Potential für Sektorenkopplung, Wasserstoffwirtschaft, Speicher, Kombikraftwerk etc. bietet.
- d) der Standort ein Förderkriterium aus dem EEG-Gesetz erfüllt bzw. ein langfristiger Abnahmevertrag (PPA) in Aussicht steht.

Kriterium 5 a) Problemlose Netzanbindung				Punktwerte
5 a) 01	Umspannwerk	Abstand	0 - 3 km	100
		Abstand	3 - 6 km	50
5 a) 02	Hochspannungsleitung	Abstand	0 - 1 km	50
		Abstand	1 - 3 km	25
5 a) 03	Netzeinspeisepunkt vorhanden	ja mit Nachweis		50
		problemlos möglich		25
Kriterium 5 b) Nahversorgung von größeren Energieabnehmern				Punktwerte
5 b) 01	Gewerbegebiet / 'größerer Gewerbebetrieb oder vergleichbarer Stromabnehmer	Abstand	0 - 1 km	50
		Abstand	1 - 3 km	25
5 b) 02	Ortschaft größer 1.000 EW	Abstand	0 - 3 km	25
Kriterium 5 c) Optionen für Sektorenkopplung, Speicher, H2 etc.				Punktwerte
5 c) 01	Erdgasfernleitung oder Wasserstoffnetz	Abstand	0 - 1 km	25
5 c) 02	vorhandener Einspeisepunkt für das Gasnetz	Abstand	0 - 1km	50
		Abstand	1 - 3 km	25

110

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

Bewertung
rosa Felder

25

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

UW Clenze 6,8 km

0

110 KV-Leitung in ca. 3,8 km südlich

25

Netzanknüpfungspunkt an 110 KV ca. 4km wird angestrebt
Batteriespeicher (1:1) vorgesehen

0

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

Name der/s Orte/s:

0

35

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

0

5 c) 02	Biogasanlage für H2-Produktion, Kombikraftwerk	Abstand	0 - 1km	25
		Abstand	1 - 3 km	10
5 c) 03	Windpark für Kombikraftwerk, optm. Einspeisung	Abstand	0 - 1km	25
		Abstand	1 - 3 km	10
Kriterium 5 d) Standort wirtschaftlich: EEG-Gesetz / PPA-Anlage				Punktwerte
5 d) 01	Förderbedingungen nach dem EEG-Gesetz erfüllt	Nachweis Vorhabenträger		50
5 d) 02	alternativ: 'Anlage als PPA-Anlage wirtschaftlich	Nachweis Vorhabenträger		25

10

BGA Grabau

25

Windpark Dalldorf_Grabau in Sichtnähe <1km

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

50

benachteiligtes Gebiet - Option auf EEG-Förderung

0

auch als PPA wirtschaftlich zu betreiben, aber keine Doppelbepunktung

Planungsempfehlungen zur Vermeidung und Minimierung von Auswirkungen

Möglichst kurze Leitungstrassen, um Kosten und weitere Eingriffe in Natur und Landschaft zu vermeiden.

x

lokale Netzwerke mit Energieerzeugern, Versorgungsträgern, Gewerbebetriebe, etc.

x

06 Raumordnung

Leitbild

Für die Belange der Raumordnung wäre ein optimaler PV-FFA-Standort, wenn

- a) die Ziele der Raumordnung (Vorranggebiete) möglichst eingehalten sind,
- b) nur wenige Grundsätze der Raumordnung (Vorbehaltsgebiete) entgegenstehen,
- c) die Planung mit der Regionalplanung abgestimmt ist.

Kriterium 6 a) Ziele der Raumordnung		Punktwerte
6 a) 01	Vorranggebiete aus LROP / RROP nicht beeinträchtigt	50
6b) 02	Zielabweichungsverfahren erforderlich (plausible Gründe -> Abstimmung mit LK)	-50
Kriterium 6 b) Grundsätze der Raumordnung		Punktwerte
6 b) 01	Vorbehaltsgebiet für Landwirtschaft	aufgrund hohen Ertragspotential -25
		aufgrund bes. Funktionen d. Landwirt -10
6 b) 02	Vorbehaltsgebiet für Natur und Landschaft betroffen	-25
6 b) 03	Vorbehaltsgebiet zur Verbesserung der Landschaftsstruktur betroffen	25
6 b) 04	Vorbehaltsgebiet Rohstoffgewinnung betroffen	-25
6 b) 05	Vorbehaltsgebiet für Erholung betroffen	-25
Kriterium 6 c) Abstimmung mit der Regionalplanung		Punktwerte
6c) 01	Standort ist mit der Regionalplanung abgestimmt	50
6c) 02	Regionalplanung hat sich gegen Standort ausgesprochen	-100

Planungsempfehlungen zur Vermeidung und Minimierung von Auswirkungen

Frühzeitige Überprüfung aller Darstellungen des Regionalen Raumordnungsprogramms (RROP) für den Standort

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

Bewertung

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

50

0

-50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

-25

VB für Landwirtschaft
in Teilbereichen aufgrund hohen Ertragspotential

0

0

0

-25

VB Erholung
real keine bes. Bedeutung für Erholung (siehe O2)

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

50

Vorab-Stellungnahme v. LK: Raumordnung keine Bedenken

0

Einhaltung konkreter Planungsempfehlungen zu erwarten

x

07 Öffentliche Interessen / Kriterien der Gemeinde und Samtgemeinde

Leitbild

Aus Sicht der Gemeinde / Samtgemeinde liegt ein optimaler Freiflächen-PV-Standort vor, wenn

- a) das Vorhaben eine möglichst hohe politische Akzeptanz aufweist,
- b) ein möglichst großer Anteil der Wertschöpfung vor Ort bleibt,
- c) das Vorhaben eine hohe Innovationskraft / Zukunftsfähigkeit aufweist und die Gemeinde stärkt.

Kriterium 7 a) hohe politische Akzeptanz			Punktwerte
7a) 01	Vorzeitige Bürgerinformation in nächstgelegener Ortschaft		10
7a) 02	Gemeinderat Aufstellungsbeschluss	Mehrheit >80%	30
		Mehrheit <80%	10
7a) 03	Städtebaulicher Vertrag zur Kostenübernahme		20
Kriterium 7 b) Hohe Wertschöpfung vor Ort			Punktwerte
7b) 01	Sitz der Betreibergesellschaft in Gemeinde geplant		30
7b) 02	Vorhabenträger ist Vergütung nach § 6 EEG bekannt		10
7b) 03	Bürgerenergiegesellschaft als Betreiber		30
7b) 04	Finanzielle Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger aus Gemeinde		20
Kriterium 7 c) Vernetzung / Innovationskraft / Zukunftsfähigkeit			Punktwerte
7c) 01	Netzwerk mit lokalen Akteueren, Firmen, Einrichtungen		20
7c) 02	Vorhaben weist eine besondere Innovationskraft auf		20
7c) 03	besondere Zukunftschancen / Stärkung der Gemeinde (Begr.)		20

130

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

<https://www.samtgemeinde-rosche.de/>

Bewertung
rosa Felder

50

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

10

ist erfolgt

30

ist erfolgt

10

ist erfolgt

60

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

30

Vorhabenträger beabsichtigt Sitz in Gemeinde
Absicherung in städteb. Vertrag erforderlich

10

ja, 'gesetzliche Vorgabe: '0,2 Cent / Kwh an Gemeinde

0

nicht vorgesehen

20

Vattenfall bietet vergünstigten Stromtarif oder
besonderen Zinssatz für Beteiligung betroffener Bürger

20

SUHL Solarpark St. Omer - Vattenfall

0

besonderes Netzwerk mit lokalen Akteuren nicht erkennbar

20

Konzept sieht großen Batteriespeicher 1:1 vor

0

besondere Zukunftschance für Gemeinde nicht überzeugend

Planungsempfehlungen zur Vermeidung und Minimierung von Auswirkungen

Achtung! - nach § 6 EEG keine vertragl. Regelungen zu Vergütung der Gemeinde vor Satzungsbeschluss

Sämtliche Kosten des Planverfahrens, der Planung und Umsetzung des Vorhabens trägt der Antragsteller

Einhaltung der Planungsempfehlungen zu erwarten

☒ x

☒ x